



Regionales Entwicklungskonzept 2014-2020

(für LEADER / ILEK - Auswahlverfahren)

Region Meer und Moor



Region Meer und Moor:
Zukunftsfähige Dörfer im Dialog

Bewerbung für die Förderperiode 2014-2020 im Rahmen der LEADER-Förderung (1. Priorität) und für die Förderung zur Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) (2. Priorität) des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER).

Impressum

Auftraggeber:

Stadt Neustadt a. Rbge.

Theresenstraße 4
31535 Neustadt a. Rbge.

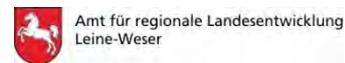
Für die **Lokale Aktionsgruppe (LAG)
Meer und Moor**



Beratung / Unterstützung:

**Amt für regionale Landesentwicklung
Leine-Weser**

Bahnhofsplatz 2-4
31134 Hildesheim



Auftragnehmer:

Grontmij GmbH

Karl-Wiechert-Allee 1B
30625 Hannover



Bearbeitung:

Dipl.-Ing. Maren Krämer
Dipl.-Ing. Ellen Pukall

Bearbeitungszeitraum: 07/2014 – 01/2015

Gefördert durch die Europäische Union im Rahmen der Gewährung von Zuwendungen zur Erstellung eines Regionalen Entwicklungskonzeptes nach LEADER



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die
Entwicklung des ländlichen Raums: Hier
investiert Europa in die ländlichen Gebiete



Fotonachweise: Gemeinde Wedemark (S. 40); Christian Stahl, Region Hannover (S. 32); Grontmij GmbH (sonstige)

Im Konzept wird überwiegend die männliche Schreibweise verwendet. Dies soll in keiner Weise eine Wertung oder Diskriminierung darstellen, sondern dient ausschließlich der besseren Lesbarkeit.



Inhaltsverzeichnis

VORWORT

1	ZUSAMMENFASSUNG	1
2	ABGRENZUNG DER REGION.....	4
2.1	Räumliche Lage der Region.....	4
2.2	Begründung des Gebietszuschnitts.....	6
3	AUSGANGSLAGE.....	8
3.1	Raum- und Siedlungsstruktur.....	8
3.2	Flächennutzung.....	8
3.3	Wohnnutzungsart und Gebäudetypen.....	10
3.3.1	Baugebietsentwicklung.....	11
3.3.2	Leerstand.....	12
3.3.3	Ländliche Entwicklung – Konzepte und Prozesse.....	13
3.4	Bevölkerung und Demografischer Wandel.....	14
3.4.1	Historische Bevölkerungsentwicklung.....	14
3.4.2	Bevölkerungsprognose.....	15
3.4.3	Altersstruktur.....	16
3.5	Infrastruktur und Versorgung.....	18
3.5.1	Verkehr.....	18
3.5.2	Kommunikationsinfrastruktur.....	19
3.5.3	Ver- und Entsorgung.....	21
3.6	Daseinsvorsorge.....	21
3.6.1	Nahversorgung.....	21
3.6.2	Medizinische Versorgung.....	22
3.6.3	Betreuung, Bildung und Soziales.....	23
3.7	Freizeit, Vereine und Gemeinschaftsleben.....	27
3.8	Tourismus und Naherholung.....	28
3.8.1	Tourismus in Zahlen.....	28
3.8.2	Themen, Angebote, Infrastruktur.....	30
3.9	Wirtschaft.....	35
3.9.1	Allgemeine Wirtschaftsstruktur.....	35
3.9.2	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte.....	36
3.9.3	Landwirtschaft.....	38
3.9.4	Wirtschaftsförderung.....	39



3.10	Natur und Umwelt.....	40
3.10.1	Naturräumliche Gegebenheiten.....	40
3.10.2	Schutzgebiete und Schutzprojekte:	41
3.10.3	Naturpark Steinhuder Meer:	42
3.10.4	Klimaschutz Erneuerbare Energien	42
3.11	Besonderheiten und Profil der Region.....	44
3.12	Übergeordnete Planungen	45
3.12.1	Regionales Raumordnungsprogramm	45
4	EVALUIERUNG.....	47
5	STÄRKEN- UND SCHWÄCHEN-ANALYSE (SWOT).....	50
6	ENTWICKLUNGSSTRATEGIE	60
6.1	Leitmotto und Leitbild.....	62
6.2	Entwicklungsziele und Querschnittsziele	63
6.3	Die Handlungsfelder	64
6.3.1	Gewichtung der Handlungsfelder, Planungszeitraum, Wirkung.....	65
6.3.2	Strategische Start- und Leitprojekte	85
6.3.3	Kooperationsbereitschaft	88
6.4	Besondere Merkmale der Entwicklungsstrategie	89
6.4.1	Innovativer und integrativer Charakter.....	89
6.4.2	Berücksichtigung von Gender Mainstreaming und Barrierefreiheit	91
6.5	Übergeordnete Planungen	92
6.5.1	Regionale Handlungsstrategie Leine-Weser.....	92
6.5.2	Andere übergeordnete Planungen.....	93
7	AKTIONSPLAN	96
8	EINBINDUNG DER BEVÖLKERUNG.....	99
8.1	Beteiligte an der Konzepterstellung.....	100
8.2	Information und Mobilisierung der Bevölkerung.....	103
8.3	Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse	103
9	ZUSAMMENSETZUNG DER LOKALEN AKTIONSGRUPPE (LAG) / ANFORDERUNGEN AN DIE LENKUNGSGRUPPE (ILE)	105
9.1	Zusammensetzung der LAG	105
9.2	Anforderungen an die Lenkungsgruppe (ILE)	108
10	STRUKTUR DER LOKALEN AKTIONSGRUPPE (LAG) / RECHTSFORM, ARBEITSWEISE UND ENTSCHEIDUNGSFINDUNG DER LENKUNGSGRUPPE (ILE)	110
10.1	Struktur der LAG.....	110
10.2	Einrichtung und Aufgaben der Geschäftsstelle und des Regionalmanagements	111



10.3	Rechtsform, Arbeitsweise und Entscheidungsfindung der Lenkungsgruppe.....	113
11	FÖRDERBEDINGUNGEN	114
11.1	Fördertatbestände	114
11.2	Zuwendungsempfänger	118
11.3	Zuwendungshöhen bzw. Fördersätze.....	118
12	PROJEKTAUSWAHL.....	121
12.1	Projektauswahlverfahren LEADER.....	121
12.2	Projektauswahlkriterien LEADER.....	123
12.3	Projektauswahlkriterien für ILE.....	125
13	FINANZPLAN.....	127
14	BEGLEITUNG UND BEWERTUNG.....	131
14.1	Monitoring	131
14.2	Selbstevaluierung	132
14.3	Prozess- und Strukturziele sowie Managementziele.....	135

QUELLENVERZEICHNIS

ANHANG

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Raum-, Siedlungs- und Freiraumstruktur und Siedlungsstruktur	8
Abb. 2:	Flächennutzung in der Region Meer und Moor	9
Abb. 3:	Anzahl der Neubauten in den letzten 10 Jahren	11
Abb. 4:	Bevölkerungsentwicklung 1992 bis 2012 in absoluten Zahlen jeweils zum 31.12.	14
Abb. 5:	Altersstruktur der Bevölkerung in der Region im Jahr 2012.....	16
Abb. 6:	Verkehrsanbindung der Region Meer und Moor	19
Abb. 7:	Breitbandverfügbarkeit (≥ 50 Mit/s) in % der Haushalte in der Region Meer und Moor	20
Abb. 8:	Allgemeinbildende Schulen	24
Abb. 9:	Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen 2005 und 2013.....	25
Abb. 10:	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen am Arbeitsort nach Wirtschaftszweigen im Vergleich der Jahre 2008 und 2013.....	36
Abb. 11:	Beschäftigungsumfang nach Wirtschaftszweigen in den Kommunen der Region Meer und Moor im Jahr 2013.....	37
Abb. 12:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohn- und Arbeitsort und Pendler in der Region Meer und Moor	37
Abb. 13:	Auszug aus dem Regionales Raumordnungsprogramm Region Hannover 2005	45
Abb. 14:	Übersicht Aufbau der Strategie Region Meer und Moor	60
Abb. 15:	Prozessschema zur Erarbeitung des REK/ILEK Meer und Moor	100



Abb. 17: Zusammensetzung der LAG (WiSo-Partner) in Bezug auf die Entwicklungsstrategie	107
Abb. 18: Organisationsmodell des regionalen Entwicklungsprozesses.....	110
Abb. 19: Ablauf des Projektauswahlverfahrens.....	122

Kartenverzeichnis

Karte 1: Lage der Region Meer und Moor im Bundesland Niedersachsen.....	4
Karte 2: Abgrenzung der Region Meer und Moor sowie kommunale Grenzen.....	5

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Kommunen der Region Meer und Moor.....	5
Tab. 2: Übersicht der Flächennutzung (in ha) im Vergleich der Jahre 2001 und 2012	10
Tab. 3: Historische und prognostizierte Bevölkerungsentwicklung	16
Tab. 4: Prozentuale Veränderung der Altersgruppen 2014-2025	17
Tab. 5: Entwicklung der Ankünfte.....	29
Tab. 6: Vergleich der Übernachtungen und Auslastung der Schlafgelegenheiten	29
Tab. 7: Entwicklung der Anzahl der Betriebe ab 1 ha LF von 2003 und 2010	38
Tab. 8: Sozialökonomische Betriebstypen - Rechtsform Einzelunternehmen	38
Tab. 9: Ergebnis der Selbstevaluierung am 07.08.2014.....	48
Tab. 10: Rangfolge der Handlungsfelder mit Abschätzung der Wirkung.....	65
Tab. 11: Strategische Start- und Leitprojekte der Region Meer und Moor	88
Tab. 12: Kooperationsansätze mit benachbarten Regionen.....	89
Tab. 13: Abgleich der Ziele der regionalen Handlungsstrategie Leine-Weser mit den Zielen der Region Meer und Moor	93
Tab. 14: Übersicht zu übergeordneten und sonstigen Planungen	95
Tab. 15: Aktionsplan der LAG Meer und Moor.....	97
Tab. 16: Teilnehmer der Experten- und Einzelgespräche.....	102
Tab. 17: Übersicht zu den Steuerungsgremien.....	102
Tab. 18: Beteiligung der Bevölkerung sowie Ablauf und Ergebnisse der Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse im Rahmen der Strategieerstellung	104
Tab. 19: Zusammensetzung der LAG.....	107
Tab. 20: Basisfördersätze und Zuwendungsempfänger	119
Tab. 21: Qualitätssatz nach Punkten.....	119
Tab. 22: Übersicht Höchst- und Mindestfördersumme	120
Tab. 23: Mindestkriterien LEADER.....	123
Tab. 24: Qualitätskriterien LEADER	124
Tab. 25: Mindestkriterien ILE.....	125



Tab. 26: Qualitätskriterien ILE	126
Tab. 27: Indikativer Finanzplan	128
Tab. 28: Inhalte Projektfeedbackbogen	132
Tab. 29: Zusammenfassung des Evaluierung-Ansatzes	134
Tab. 30: Kriterien im Bewertungsbereich Prozess und Struktur.....	136
Tab. 31: Kriterien im Bewertungsbereich Regionalmanagement	137



Vorwort

Die Kommunen Neustadt a. Rbge., Wunstorf und Wedemark haben ein Bündnis gebildet, um mit vereinten Kräften und aktivem Bürgerengagement die Zukunft gemeinsam zu gestalten. Als Region Meer und Moor wollen sie wirksame Lösungen für die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen, vor die der ländliche Raum gestellt ist, entwickeln.

Aus diesem Grund wollen sich die drei Kommunen in der neuen EU -Förderperiode 2014–2020 gemeinsam um die Anerkennung als LEADER-Region Meer und Moor bewerben. Die Städte Wunstorf und Neustadt a. Rbge. haben bereits in der Förderperiode 2007–2013 als ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal zusammengearbeitet und wollen diese erfolgreiche Kooperation nun gemeinsam mit der Gemeinde Wedemark in der neuen Förderperiode weiterführen. Für den Fall, dass die Region Meer und Moor nicht als LEADER-Region ausgewählt wird, soll die Kooperationsabsicht nicht verloren gehen. Daher erfolgt mit Vorlage dieses Konzepts zeitgleich eine Bewerbung als ILE-Region (2. Priorität). Notwendig für die Bewerbung ist die Erstellung eines Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) bzw. eines Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK).

Der vorliegende Bericht mit seiner umfassenden Entwicklungsstrategie stellt die Grundlage für die zukünftige Zusammenarbeit in der Region Meer und Moor dar. Er wurde unter Mitwirkung aller Mitglieder der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) und zahlreicher weiterer regionaler Akteure sowie mit Unterstützung der Grontmij GmbH und des Amtes für regionale Landesentwicklung Leine-Weser, erstellt. Die vier Handlungsfelder – Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge und Innenentwicklung, Tourismus und Naherholung, Klima-, Umwelt- und Naturschutz sowie (Land-)Wirtschaft – bilden die inhaltlichen Schwerpunkte des REKs/ ILEKs ab.

Die Entwicklungsstrategie wurde in verschiedenen Beteiligungsformaten und mehreren Sitzungen mit den LAG-Mitgliedern und weiteren Akteuren entwickelt und abgestimmt. Zahlreiche Gespräche und Interviews insbesondere mit Fachleuten wurden zur Vertiefung der Inhalte geführt. Das Engagement der Akteure im Erstellungsprozess zeigt deutlich das große Interesse der Bürgerinnen und Bürger an ihrer Heimat und der Verbesserung ihrer Lebensbedingungen.

Auch die LAG-Mitglieder haben ihre Bereitschaft zur weiteren aktiven Mitwirkung in der LAG Meer und Moor im Zuge der Erstellung des REK erklärt. Das vorliegende REK wurde in der 3. LAG-Sitzung am 26. November 2014 beschlossen.

Ein herzlicher Dank gilt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die sich mit ihren Ideen und Projektvorschlägen am REK-Prozess beteiligt haben sowie dem Büro Grontmij GmbH und dem Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser für ihre kompetente Begleitung und Steuerung. Für die Umsetzungsphase wünschen wir weiterhin den notwendigen Eifer, Ausdauer und Glück.

Neustadt a. Rbge., Wedemark und Wunstorf, Januar 2015

Uwe Sternbeck
Bürgermeister der
Stadt Neustadt a.
Rbge.

Helge Zychlinski
Bürgermeister der
Gemeinde Wede-
mark

Rolf-Axel Eberhardt
Bürgermeister der
Stadt Wunstorf

Heinz Peterburs
Vorsitzender der LAG
Meer und Moor



1 Zusammenfassung

Gebietsabgrenzung und Beschreibung der Region	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Neuaufstellung der Region Meer und Moor im Zuge der LEADER- bzw. ILE-Bewerbung ➤ umfasst das gesamte Gebiet der Kommunen Neustadt a. Rbge., Wedemark und Wunstorf in der Region Hannover ➤ Veränderung des Gebietszuschnitts der ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal um die Gemeinde Wedemark aufgrund wirtschaftlicher, soziokultureller und naturräumlicher Homogenität, gleicher Herausforderungen und Problemlagen, Stärkung vorhandener Bezüge (u. a. im Bereich Naherholung) ➤ weist eine Fläche von ca. 657 km² mit rund 115.500 Einwohnern auf 								
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Folgende wichtigste Merkmale spezifizieren das Profil der Region Meer und Moor: <ul style="list-style-type: none"> - Nähe zur Stadt Hannover prägt Siedlungs- und Wirtschaftsstrukturen - markanter Gradient der Bevölkerungsdichte vom suburbanen (Kernstädte, Orte mit S-Bahn oder Autobahnanschluss) bis zum ländlich geprägten Raum (u. a. Norden Neustadts) - rückläufige Bevölkerungsentwicklung und Verschiebung der Altersstruktur - Leerstandstendenzen, Defizite in der Daseinsvorsorge festzustellen - bedeutsamer Wirtschaftsstandort, guter Branchenmix, aber auch Arbeitsplatzverluste, deutliches Pendlerdefizit - Region als zentraler Naherholungsraum von Hannover, große Bedeutung des Tagestourismus, Steinhuder Meer als starke Tourismusdestination - Landwirtschaft vom Strukturwandel geprägt, wichtiger Flächeneigentümer - hoher Anteil ökologisch wertvoller Flächen (FFH-Gebiete, EU-Vogelschutzgebiete) - flächendeckende Klimaschutz-Aktionsprogramme, wertvolle großflächige Mooregebiete - Planungsgrundlagen u. a. ILEK Steinhuder Meer & Unteres Leinetal, Gemeindeentwicklungsplan Wedemark (Entwurf 2014) 								
Evaluierung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal (Wunstorf, Neustadt a. Rbge.) 2010 anerkannt ➤ Anzahl umgesetzter investiver Projekte sehr begrenzt, in allen Handlungsfeldern noch Handlungsbedarfe ➤ erfolgreicher ILE-Prozess „Zukunftsfähige Dörfer“ zur Sensibilisierung der Bevölkerung 								
SWOT-Analyse	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Auf Basis der Ausgangslage und der Evaluierung werden fünf Themenbereiche hinsichtlich ihrer Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken im Rahmen der SWOT-Analyse untersucht. Entwicklungshemmnissen und Defiziten können durch gezielte Förderung der Stärken und Entwicklungspotenziale begegnet werden. Dieser spezifische Handlungsbedarf wird herausgearbeitet. Nachfolgend sind die markantesten Aussagen zusammengefasst: <table border="1" data-bbox="343 1534 1423 2067"> <thead> <tr> <th data-bbox="343 1534 874 1574">SWOT</th> <th data-bbox="879 1534 1423 1574">Handlungsansätze und -erfordernisse</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td data-bbox="343 1581 874 1765"> <ul style="list-style-type: none"> - in den ländlich peripheren Räumen vorhandene Defizite in der Daseinsvorsorge sowie zu erwartende Verschlechterungen durch prognostizierten Bevölkerungsrückgang und Verschiebung der Altersstruktur </td> <td data-bbox="879 1581 1423 1765"> <ul style="list-style-type: none"> - Infrastruktur und Daseinsvorsorge u. a. hinsichtlich Nahversorgung, Mobilität, medizinische Versorgung, Gesundheitsangebote - attraktiver Wohnstandort bleiben, insbesondere für Familien </td> </tr> <tr> <td data-bbox="343 1771 874 1921"> <ul style="list-style-type: none"> - aktive und vitale Dörfer mit ausgeprägtem Ehrenamt und zahlreichen Baudenkmalen, aber auch Defiziten in den Ortskerngestaltungen sowie Leerstandstendenzen </td> <td data-bbox="879 1771 1423 1921"> <ul style="list-style-type: none"> - qualitative Innenentwicklung, Bausubstanz erhalten, Ehrenamt stärken, „Kümmerer“ vor Ort einsetzen - Nähe zu Hannover als Potenzial nutzen </td> </tr> <tr> <td data-bbox="343 1928 874 2067"> <ul style="list-style-type: none"> - steigende Anforderungen an die Integration: Barrierefreiheit als Zukunftsaufgabe, zu verzeichnende Migrationszuwächse auf den Dörfern </td> <td data-bbox="879 1928 1423 2067"> <ul style="list-style-type: none"> - barrierefreie Angebote in verschiedenen Bereichen schaffen sowie Integrationskultur stärken </td> </tr> </tbody> </table>	SWOT	Handlungsansätze und -erfordernisse	<ul style="list-style-type: none"> - in den ländlich peripheren Räumen vorhandene Defizite in der Daseinsvorsorge sowie zu erwartende Verschlechterungen durch prognostizierten Bevölkerungsrückgang und Verschiebung der Altersstruktur 	<ul style="list-style-type: none"> - Infrastruktur und Daseinsvorsorge u. a. hinsichtlich Nahversorgung, Mobilität, medizinische Versorgung, Gesundheitsangebote - attraktiver Wohnstandort bleiben, insbesondere für Familien 	<ul style="list-style-type: none"> - aktive und vitale Dörfer mit ausgeprägtem Ehrenamt und zahlreichen Baudenkmalen, aber auch Defiziten in den Ortskerngestaltungen sowie Leerstandstendenzen 	<ul style="list-style-type: none"> - qualitative Innenentwicklung, Bausubstanz erhalten, Ehrenamt stärken, „Kümmerer“ vor Ort einsetzen - Nähe zu Hannover als Potenzial nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> - steigende Anforderungen an die Integration: Barrierefreiheit als Zukunftsaufgabe, zu verzeichnende Migrationszuwächse auf den Dörfern 	<ul style="list-style-type: none"> - barrierefreie Angebote in verschiedenen Bereichen schaffen sowie Integrationskultur stärken
SWOT	Handlungsansätze und -erfordernisse								
<ul style="list-style-type: none"> - in den ländlich peripheren Räumen vorhandene Defizite in der Daseinsvorsorge sowie zu erwartende Verschlechterungen durch prognostizierten Bevölkerungsrückgang und Verschiebung der Altersstruktur 	<ul style="list-style-type: none"> - Infrastruktur und Daseinsvorsorge u. a. hinsichtlich Nahversorgung, Mobilität, medizinische Versorgung, Gesundheitsangebote - attraktiver Wohnstandort bleiben, insbesondere für Familien 								
<ul style="list-style-type: none"> - aktive und vitale Dörfer mit ausgeprägtem Ehrenamt und zahlreichen Baudenkmalen, aber auch Defiziten in den Ortskerngestaltungen sowie Leerstandstendenzen 	<ul style="list-style-type: none"> - qualitative Innenentwicklung, Bausubstanz erhalten, Ehrenamt stärken, „Kümmerer“ vor Ort einsetzen - Nähe zu Hannover als Potenzial nutzen 								
<ul style="list-style-type: none"> - steigende Anforderungen an die Integration: Barrierefreiheit als Zukunftsaufgabe, zu verzeichnende Migrationszuwächse auf den Dörfern 	<ul style="list-style-type: none"> - barrierefreie Angebote in verschiedenen Bereichen schaffen sowie Integrationskultur stärken 								



SWOT-Analyse	SWOT	Handlungsansätze und -erfordernisse
	<ul style="list-style-type: none"> - geringe Tourismusintensität in der Fläche trotz hohen Naherholungspotenzials durch naturräumliche Gegebenheiten und gute Verkehrsanbindungen; z. T. erhebliche Schwächen im Rad- und Wanderwegenetz 	<ul style="list-style-type: none"> - Stärken und Potenziale der Naherholung verstärkt ausschöpfen, hierfür notwendige Konzepte entwickeln und Infrastrukturen schaffen unter Einbindung von Flächennutzern
	<ul style="list-style-type: none"> - flächendeckende Klimaschutz-Aktionsprogramme und -begleitung vorhanden, jedoch außerhalb der pro-Klimaförderkulisse; mangelnde Kenntnisse der Bewohner über Klimaschutz 	<ul style="list-style-type: none"> - Klimaschutz als Chance nutzen, ergänzende Maßnahmen zur Umsetzung der Klimaschutz-Aktionsprogramme, Sensibilisierung
	<ul style="list-style-type: none"> - bedeutendster Hochmoorkomplex Niedersachsens 	<ul style="list-style-type: none"> - Potenzial nutzen - sinnvolle ergänzende Maßnahmen zu sonstigen Moor-Förderprogrammen
	<ul style="list-style-type: none"> - vielfältige Kulturlandschaft mit wertvollen Gebieten und hoher Artenvielfalt, Gefahr der Verinselung, professionelle Umweltbildungseinrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Erhalt der Kulturlandschaft und Artenvielfalt - Stärken im Umwelt- und Naturbildungsbe- reich u. a. für Öffentlichkeitsarbeit nutzen
	<ul style="list-style-type: none"> - Nutzungskonflikte zwischen Landwirtschaft, Naturschutz, Wirtschaft, Tourismus 	<ul style="list-style-type: none"> - Lösungsstrategien entwickeln
	<ul style="list-style-type: none"> - Strukturwandel in der Landwirtschaft führt zu erhöhten Ansprüchen an die Infrastruktur und zu Nutzungskonflikten; innovative Vermarktungsstrukturen regionaler Produkte 	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau landwirtschaftlicher Infrastruktur - Kooperationen und Innovationen stärken, positives Image der Landwirtschaft fördern
	<ul style="list-style-type: none"> - starker Wirtschaftsstandort, Nähe zu Hochschulen als Chance, innovative Bildungsansätze („Neustädter Modell“) 	<ul style="list-style-type: none"> - Potenziale für Innovation und Chancen im Bildungsbereich nutzen, gute Ansätze durch Kooperationen ausbauen
Entwicklungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Strategie berücksichtigt übergeordnete Planungen und Ziele und leitet sich aus der Evaluierung der ILE-Region und SWOT-Analyse ab. ➤ Das Leitmotto der Region Meer und Moor lautet: „Zukunftsfähige Dörfer im Dialog“ und hebt hier die besondere Bedeutung der Dörfer hervor. „Im Dialog“ zielt auf die zahlreichen geplanten Koordination- und Netzwerktätigkeiten in allen Handlungsfeldern ab. ➤ Das Leitbild zeichnet die Zukunftsvision der Region. Den Weg dorthin zeigen die gemeinsam erarbeiteten strategischen Entwicklungsziele auf. Mit Blick in die Zukunft beabsichtigt die Region: <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Nah- und Grundversorgung durch die Förderung alternativer und innovativer Konzepte zu sichern ▪ Dörfer mit hoher Wohn- und Freiraumqualität zu erhalten und in ihrer Außen- und Innenwirkung zu stärken ▪ zukunftsfähige Siedlungsstrukturen unter Vorgabe konsequenter Innenentwicklung zu erhalten ▪ die regionale Baukultur und das kulturellen Erbe zu bewahren ▪ die Attraktivität der Region für Naherholungssuchende und Gäste durch Profilierung auf die Kernthemen und Qualitätssteigerung bei den touristischen Dienstleistern zu steigern ▪ die biologische Vielfalt zu erhalten und einen nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen zu fördern ▪ Klimaschutz-Aktionsprogramme umzusetzen, insbesondere die Möglichkeiten der Reduktion von CO²-Emissionen zu prüfen ▪ einen Beitrag zur gesicherten Zukunft der landwirtschaftlichen Betriebe und Unternehmen in der Region zu leisten 	



<p>Entwicklungsstrategie</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Zudem wurden folgende Querschnittziele für die Region formuliert: <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 5px 0;"> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Integrationskultur und Teilhabemöglichkeiten insbesondere von Menschen mit Behinderung fördern sowie Gender Mainstream berücksichtigen ▪ regionale Netzwerke und überregionale Kooperationen ausbauen, aktive Gruppen und ehrenamtliche Initiativen in allen Bereichen stärken </div> ➤ zur Konkretisierung dieser Entwicklungsziele hat die Region Meer und Moor vier Handlungsfelder entwickelt und hinsichtlich ihrer Wichtigkeit folgenderweise gewichtet: <ol style="list-style-type: none"> 1. Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge und Innenentwicklung 2. Tourismus und Naherholung 3. Klima-, Umwelt- und Naturschutz 4. (Land-) Wirtschaft 																														
<p>Zusammensetzung und Struktur der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) bzw. ILE-Lenkungsgruppe</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Lokale Aktionsgruppe als nicht wirtschaftlicher Verein ohne Rechtsfähigkeit ➤ insgesamt 50 stimmberechtigte und beratende Mitglieder, 74% WiSo-Partner im Entscheidungsgremium, 32% Anteil Frauen an LAG ➤ Geschäftsstelle bei der Stadt Neustadt a. Rbge. ➤ klare Regelung von Entscheidungsstrukturen, Projektauswahl etc. in der Geschäftsordnung; Beschluss der Geschäftsordnung am 26.11.2014 ➤ im Fall ILE: Lenkungsgruppe bestehend aus Entscheidungsgremium und beratendem Beirat mit WiSo-Partnern 																														
<p>Finanzplan</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Entsprechend der Priorisierung der Handlungsfelder deutliche Schwerpunktsetzung auf das Handlungsfeld „Zukunftsfähige Dörfer“: <table border="1" style="width: 100%; text-align: center; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th colspan="5" style="background-color: #d9e1f2;">LEADER-Budget für die Region Meer und Moor</th> </tr> <tr> <th colspan="5" style="background-color: #d9e1f2;">2,4 Mio. €</th> </tr> <tr> <th style="background-color: #d9e1f2;">Laufende Kosten der LAG</th> <th colspan="4" style="background-color: #d9e1f2;">Projektmittel zur Umsetzung der Strategie</th> </tr> <tr> <th style="background-color: #d9e1f2;">480.000 € 20%</th> <th colspan="4" style="background-color: #d9e1f2;">1,92 Mio. €</th> </tr> <tr> <th style="background-color: #d9e1f2;"></th> <th style="background-color: #d9e1f2;">Handlungsfeld I: Demografische Entwicklung [...]</th> <th style="background-color: #d9e1f2;">Handlungsfeld II: Tourismus und Erholung</th> <th style="background-color: #d9e1f2;">Handlungsfeld III: Klima-, Umwelt- und Naturschutz</th> <th style="background-color: #d9e1f2;">Handlungsfeld IV (Land-) Wirtschaft</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="background-color: #d9e1f2;"></td> <td style="background-color: #d9e1f2;">960.000 € 40%</td> <td style="background-color: #d9e1f2;">480.000 € 20%</td> <td style="background-color: #d9e1f2;">360.000 € 15%</td> <td style="background-color: #d9e1f2;">120.000 € 5%</td> </tr> </tbody> </table>	LEADER-Budget für die Region Meer und Moor					2,4 Mio. €					Laufende Kosten der LAG	Projektmittel zur Umsetzung der Strategie				480.000 € 20%	1,92 Mio. €					Handlungsfeld I: Demografische Entwicklung [...]	Handlungsfeld II: Tourismus und Erholung	Handlungsfeld III: Klima-, Umwelt- und Naturschutz	Handlungsfeld IV (Land-) Wirtschaft		960.000 € 40%	480.000 € 20%	360.000 € 15%	120.000 € 5%
LEADER-Budget für die Region Meer und Moor																															
2,4 Mio. €																															
Laufende Kosten der LAG	Projektmittel zur Umsetzung der Strategie																														
480.000 € 20%	1,92 Mio. €																														
	Handlungsfeld I: Demografische Entwicklung [...]	Handlungsfeld II: Tourismus und Erholung	Handlungsfeld III: Klima-, Umwelt- und Naturschutz	Handlungsfeld IV (Land-) Wirtschaft																											
	960.000 € 40%	480.000 € 20%	360.000 € 15%	120.000 € 5%																											



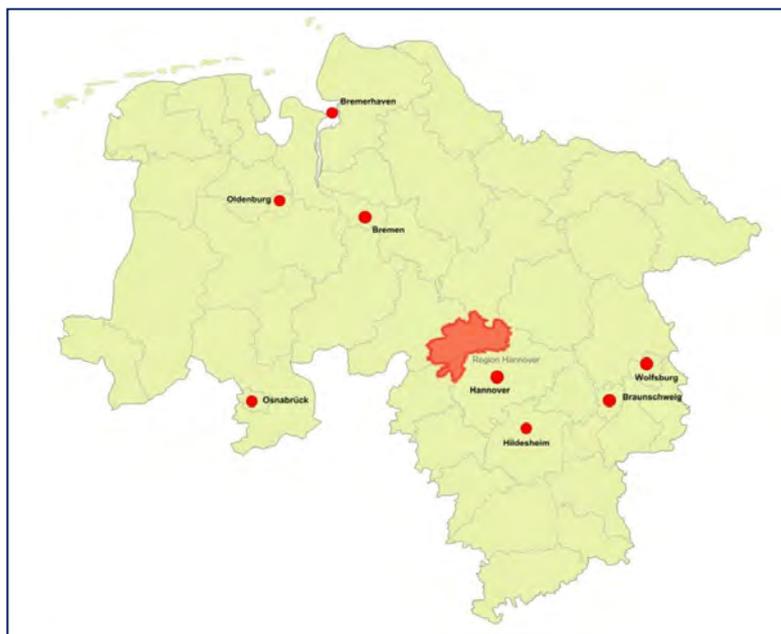
2 Abgrenzung der Region

2.1 Räumliche Lage der Region

Die Region Meer und Moor liegt nordwestlich der Landeshauptstadt Hannover in Niedersachsen und gehört vollständig der Region Hannover an (bis 2001: Landkreis Hannover).

Im Norden grenzt die Region an den Landkreis Celle und an den Heidekreis. Im Osten liegen die Nachbargemeinden der Region Hannover (von Nord nach Süd): Stadt Garbsen, Stadt Seelze und Stadt Barsinghausen. Im Süden grenzt der Landkreis Schaumburg, im Westen der Landkreis Nienburg/Weser an. Die nächstgelegenen Oberzentren sind die Städte Hannover südöstlich und Celle nordöstlich der Region Meer und Moor.

In der Förderperiode 2007-2013 haben die Städte Neustadt am Rübenberge und Wunstorf als ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal zusammengearbeitet. Mit der Neuaufstellung der Region Meer und Moor im Jahr 2014 wurde der Gebietszuschnitt um die Gemeinde Wedemark erweitert, die bis dato in keiner EU-Förderregion verankert ist. Räumliche Überschneidungen mit anderen LEADER- bzw. ILE-Region liegen nicht vor.

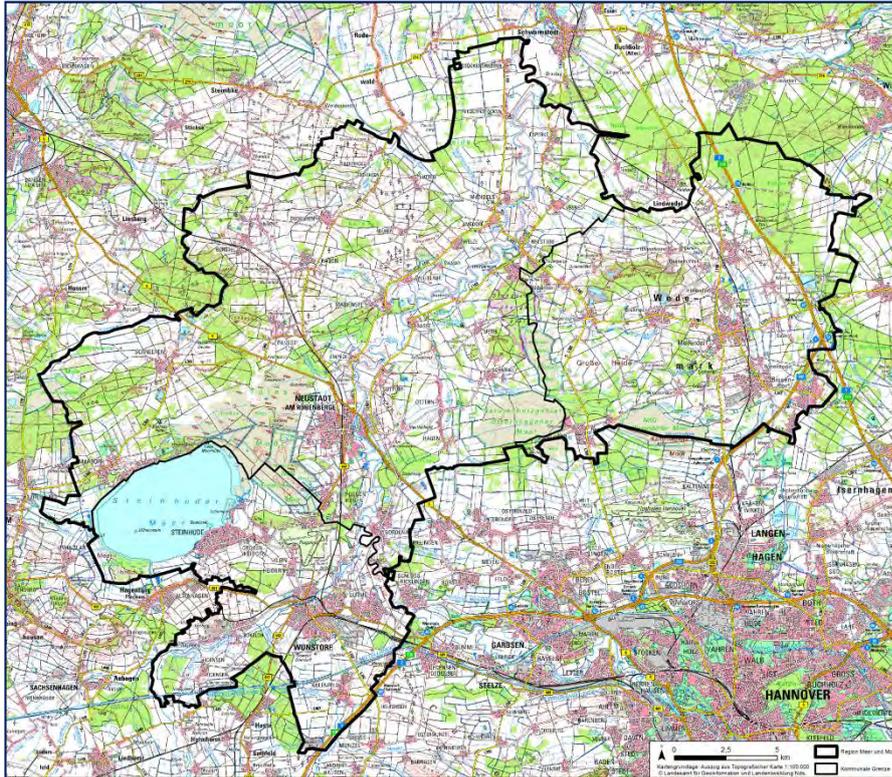


Karte 1: Lage der Region Meer und Moor im Bundesland Niedersachsen (eigene unmaßstäbliche Darstellung)

Zur Region Meer und Moor gehören die Städte Neustadt a. Rbge. und Wunstorf sowie die Gemeinde Wedemark. Insgesamt leben in der Region 115.544 Menschen auf einer Fläche von rund 657 km² (vgl. Tab. 1). Die Bevölkerungsdichte weist samt den Kernstadtbereichen von Neustadt a. Rbge. und Wunstorf eine Einwohnerdichte von ca. 176 EW/km² auf und liegt damit deutlich unter dem Niveau der Region Hannover¹.

Für die Region Meer und Moor ist die Stadt Neustadt a. Rbge. die federführende Kommune bei der Begleitung der Erarbeitung der Konzeption und bei einer erfolgreichen Aufnahme in das Förderprogramm.

¹ 486 EW/km² in der Region Hannover (Stand 31.12.2012) vgl. Niedersächsische Staatskanzlei, Landesamt für Statistik Niedersachsen 2014



Karte 2: Abgrenzung der Region Meer und Moor sowie kommunale Grenzen
(Quelle: eigene, unmaßstäbliche Darstellung nach TK 100; LGLN Nds.²⁾)

	Einwohner (EW)	Fläche in km ²	EW-Dichte in EW/km ²
Stadt Neustadt am Rübenberge	44.999	357,5	125,87
34 Stadtteile			
Amedorf, Averhoy, Basse, Bevensen, Bordenau, Borstel, Brase, Büren, Dudensen, Eilvese, Empede, Esperke, Evensen, Hagen, Helstorf, Laderholz, Lutter, Luttmersen, Mandelsloh, Mardorf, Mariensee, Metel, Neustadt (Kernstadt), Niedernstöcken, Nöpke, Otternhagen, Poggenhagen, Scharrel, Schneeren, Stöckendrebber, Suttorf, Vesbeck, Welze, Wulfelade			
Gemeinde Wedemark	29.345	173,4	169,23
17 Ortsteile			
Abbensen, Bennemühlen, Berkhof, Bissendorf, Bissendorf-Wietze, Brelingen, Duden-Rodenbostel, Elze, Gailhof, Hellendorf, Meitze, Mellendorf, Negenborn, Oegenbostel, Resse, Scherenbostel, Wennebostel			
Stadt Wunstorf	41.200	125,7	327,76
10 Ortschaften			
Blumenau, Bokeloh, Großenheimdorn, Klein Heidorn, Idensen, Kolenfeld, Luthé, Mesmerode, Steinhude, Wunstorf (Kernstadt)			
	115.544	656,6	175,97

Tab. 1: Kommunen der Region Meer und Moor (Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) 2014, Stand: 31.12.2012 bzw. 01.01.2014³⁾)

² Karte in DIN A2 im Anhang

² Einwohnerzahlen nach Einwohnermeldedaten der Kommunen, Stand: 01.01.2014



2.2 Begründung des Gebietszuschnitts

Die Region Meer und Moor stellt sich aus natur- und strukturräumlicher, wirtschaftlicher und sozialer bzw. sozio-kultureller Sicht als homogen dar, wie nachfolgend im Detail beschrieben.

<p>Natur- und strukturräumliche Lage</p>	<p>Das Gebiet der Region Meer und Moor erstreckt sich über zwei Naturräume, die Niedersächsische Börde und das Weser-Aller-Flachland. Aus landschaftlicher Sicht bildet sie eine homogene Einheit. Charakterisierend ist ihre Prägung durch eiszeitliche bzw. nacheiszeitliche Vorgänge, die eine typische Geestlandschaft hervorgebracht haben. So ist die Region überwiegend eben, mit Ausnahme sanfter Moränen und Dünen (Brelinger Berg), auf denen vor allem Nadelwälder wachsen. Ansonsten bestimmen weite Ackerflächen das Bild, außerdem großflächige Hoch- und Niedermoorbereiche, die heute stellenweise noch abgetorft werden oder bereits in Niedermoorwiesen überführt worden sind, sowie Eichen-, Birken- und Kiefernwälder.</p> <p>Das Steinhuder Meer als größter Binnensee Niedersachsens prägt die Region ebenso wie die Fließgewässer Leine und Wietze und viele kleinere Gewässer mit ihren grünlanddominierten Niederungsbereichen.</p> <p>Die Gemeindegebiete von Wunstorf, Neustadt a. Rbge. und Wedemark sind überwiegend ländlich geprägt. Ausnahme hiervon bilden die Kernstädte Neustadt a. Rbge. und Wunstorf. In allen drei Kommunen bestehen lagebedingt siedlungsstrukturelle Unterschiede. Während insbesondere die verkehrsgünstig gelegenen Bereiche mit Anbindung an die Autobahnen (A2 und A7) bzw. an die S-Bahn-Anschlüsse Richtung Hannover eine gute Infrastruktur und eine höhere Siedlungsdichte aufweisen, sind die ländlichen Gebiete in den äußeren Randbereichen geprägt durch eine geringere Siedlungsdichte und eine weniger umfangreiche Ausstattung an Einrichtungen und Angeboten. Alle drei Kommunen befinden sich somit durch ihre Lage in der Region Hannover und im Einzugsbereich der Stadt Hannover in einem Spannungsfeld zwischen Großstadt einerseits und ländlich geprägtem Raum auf der anderen Seite.</p> <p>Die Region weist bedeutende historische Kulturlandschaften sowie einen hohen Anteil an Ortsteilen mit kulturhistorisch wertvollen Baudenkmalen auf. Ein hoher Anteil der Regionsfläche ist als Vorranggebiet bzw. Vorsorgegebiet für Natur und Landschaft ausgewiesen⁴.</p>
<p>Wirtschaftsstrukturelle Betrachtung</p>	<p>Die Lage im Schnittpunkt bedeutender Verkehrsachsen von Straße, Schiene und Wasserstraße sowie die Nähe zur Landeshauptstadt Hannover tragen dazu bei, dass die Region Meer und Moor auch wirtschaftsstrukturell homogen ist. Belegt wird dies u. a. durch die Pendlerbewegungen der Arbeitnehmer. So weisen alle drei Kommunen deutlich mehr Aus- als Einpendler auf⁵.</p> <p>In der Region findet man qualifizierte Arbeitskräfte, einen guten Branchenmix, attraktive Gewerbestandorte, insbesondere für den Logistikbereich, niedrige Grundstücks- und Mietpreise (Baugrundstückspreise unterhalb des Durchschnitts der Region Hannover) sowie effizienten Technologietransfer durch die Nähe zu Universitäten und Fachhochschulen in Hannover und Garbsen. Alle drei Kommunen weisen eine positive Beschäftigungsentwicklung im Vergleich von 2013 zu 2012 auf. Die Kaufkraft und Einzelhandelskaufkraft pro Einwohner liegen deutlich über dem Bundesdurchschnitt.</p> <p>Das Steinhuder Meer, das Neustädter Land bzw. Nördliche Leinetal und der Brelinger Berg gehören zu den Erholungslandschaften, die auch von den Hannoveranern als Tages- und Wochenendausflugsziel stark genutzt werden. Durch gemeinsame Entwicklungsansätze u. a. im Bereich Radfahren (z. B. Nordhannoversche Moorroute, Steinhuder Meer Rundweg) bestehen auch untereinander wirtschaftsstrukturelle Bezüge.</p>

⁴ vgl. RROP 2005

⁵ vgl. Region Hannover 2014



Soziale / Soziokulturelle Bezüge

Die Region Meer und Moor ist Teil der Region Hannover, die 2001 aus den Kommunen des bisherigen Landkreises Hannover und der bis dahin kreisfreien Stadt Hannover gebildet wurde. Die Region Hannover gehört zur Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg.

In der Region Meer und Moor finden sich in vielen Bereichen gewachsene soziokulturelle Bezüge. Diese Bezüge spiegeln sich u. a. in der Bildungslandschaft, im Gesundheitswesen, im Sozialwesen und in übergreifenden Institutionsstrukturen wider. Für letztere beispielhaft genannt sind der Kreisverband der Landfrauen im Altkreis Neustadt (Wunstorf und Neustadt a. Rbge.), der Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf oder der Tauschring Neustadt-Wunstorf.

Die Sozialstruktur der Bevölkerung ist in allen drei Kommunen aufgrund ihrer Lage im Einzugsgebiet der Stadt Hannover überwiegend identisch. Die Bevölkerung zeichnet sich durch gutes Einkommen (hohe Kaufkraft), hohes Bildungsniveau (überdurchschnittlich hoher Anteil an Akademikern im Vergleich zum Land Niedersachsen) sowie einen hohen Anteil an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten aus. Gleichzeitig haben bereits jetzt insbesondere die Kommunen Neustadt a. Rbge. und Wunstorf mit den Auswirkungen der demografischen Entwicklung (u. a. Bevölkerungsabnahme, Zunahme des Altersdurchschnitts, Abwanderung von Jugendlichen) zu kämpfen.

Begründung der Änderung des Gebietszuschnitts

Durch die neu einbezogene Gebietsfläche der Wedemark hat sich die vormalige ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal von ehemals rd. 483 km² auf nun rd. 656 km² vergrößert. Dies entspricht einer Änderung des Gebietszuschnitts von rund 36 % (rd. 173 km²).

Zusammengefasst haben folgende wesentliche Gründe zu dem Schritt der Erweiterung der ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal um die Gemeinde Wedemark geführt:

- landschaftliche Homogenität mit dem Steinhuder Meer, der Leine und den Mooren als **natürliche Bindeglieder** zwischen den Kommunen
- Homogenität hinsichtlich der Soziokultur und Wirtschaftsstruktur (u. a. gute Verkehrsanbindung über die Autobahnen, Lage zur Landeshauptstadt Hannover) und damit verbunden **gleiche Herausforderungen** („Stadt-Land-Bezüge“) und **Problemlagen**
- Ausbau von regionalen Projekten im Bereich Tourismus und Naherholung - Region Meer und Moor als **wichtiges Domizil von Erholungssuchenden aus Hannover**
- gemeinsame Lage in der Verwaltungseinheit Region Hannover: **Stärkung vorhandener Kooperationen und Bezüge** insbesondere hinsichtlich des Umgangs mit demografischen, gesellschaftlichen und infrastrukturellen Problemen sowie im Bereich Klima- und Umweltschutz und Wirtschaft
- die notwendige Kofinanzierung der EU-Mittel wird von zwei Partnern auf drei Partner verteilt: **Garantie der Fördermittelbindung**

3 Ausgangslage

3.1 Raum- und Siedlungsstruktur

Hinsichtlich der Siedlungsstruktur ist die Region Meer und Moor von einer Mischung aus ländlichen und städtischen Gebieten geprägt, wobei in Neustadt a. Rbge. - eine der größten Flächenkommunen Deutschlands - die ländlich geprägte Siedlungsstruktur dominiert.

Zum einen sind es die Siedlungsschwerpunkte mit mehreren Tausend Einwohnern und vergleichsweise hoher Einwohnerdichte wie z. B. die Kernstädte von Neustadt a. Rbge. und Wunstorf sowie Bissendorf, Mellendorf und Elze, die das Bild der Region prägen. Zum anderen sind es die vielen kleinen Dörfer mit z. T. wenigen Hundert Bewohnern und mit einer geringen Einwohnerdichte. Die ländlichen Bereiche der Region zeichnen sich zudem durch eine größtenteils zerstreute, kleinteilige Besiedlung aus.

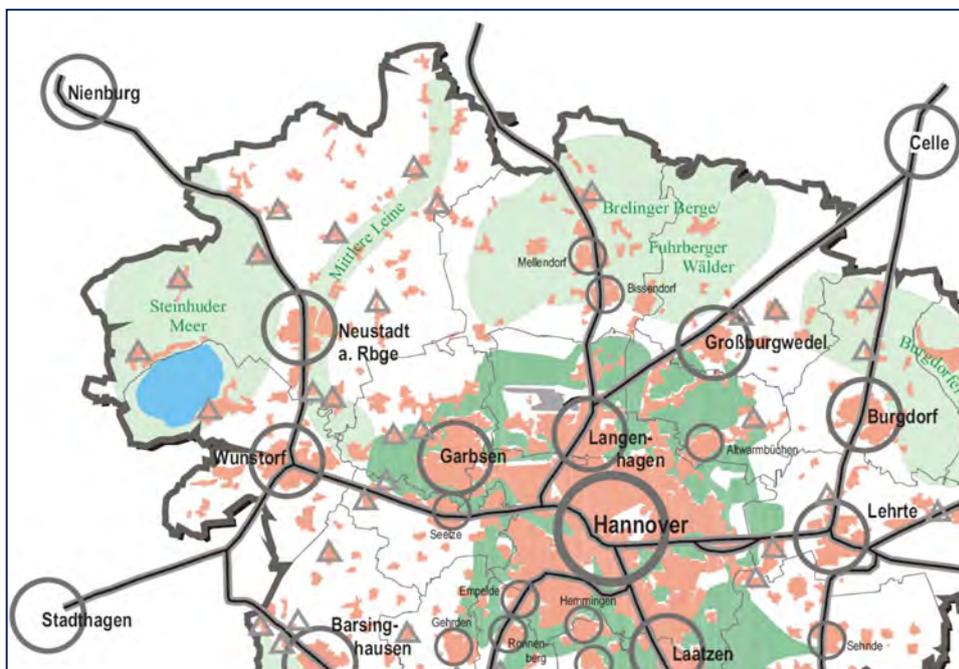


Abb. 1: Raum-, Siedlungs- und Freiraumstruktur und Siedlungsstruktur (Quelle: Region Hannover 2005)

Charakteristisch für alle drei Kommunen ist die große Zahl gewachsener Ortschaften mit dörflich geprägten, z. T. gut erhaltenen Ortskernen und häufig altem Baumbestand. In allen drei Kommunen findet man Baudenkmäler, wie z. B. eine Reihe gut erhaltene Gutshöfe oder alte Hofanlagen. Vereinzelt gibt es alte, noch gut eingebundene Siedlungsrandbereiche mit Obstgärten und vorgelagertem Grünland (z. B. südlich von Mesmerode). Das gewachsene Erscheinungsbild der historisch geprägten Dörfer in der Region ist jedoch durch Neubaugebiete insbesondere an den Rändern der Ortschaften stark verändert worden.

3.2 Flächennutzung

Die Region Meer und Moor ist hinsichtlich der Flächennutzung stark von der Land- und Forstwirtschaft geprägt. Im Betrachtungsjahr 2012 nehmen die landwirtschaftlichen Flächen und die Forstflächen mit insgesamt rund 74 % fast drei Viertel der Gesamtfläche ein und liegt mit diesem Anteil unter dem Landesdurchschnitt von rd. 82 %. Der Siedlungsanteil beträgt rund 16 % (Landesdurchschnitt 7,4 %), wovon rd. 5 % Wohnflächen ausmachen und rd. 11 % Gewerbe- und Industrieflächen. Verkehrsflächen machen einen Anteil von rd. 6 % an der Gesamtfläche aus. Der Anteil der Wasserflächen ist mit



9 % aufgrund der Zugehörigkeit des Steinhuder Meeres zum Gebiet der Stadt Wunstorf verhältnismäßig hoch.

Im direkten Vergleich der Kommunen fällt auf, dass der Anteil der Siedlungsflächen auf dem Gebiet der Stadt Neustadt mit rund 9 % gegenüber der Gemeinde Wedemark (rd. 12%) und der Stadt Wunstorf (rd. 13 %) deutlich unter dem Regionsdurchschnitt liegt (rd. 19 %). Land- und forstwirtschaftliche Flächen hingegen machen in Neustadt a. Rbge. zusammen rund 83% der Gesamtfläche aus; in der Wedemark ebenfalls rd. 83 % und in Wunstorf rd. 53 % (vgl. Abb. 2).

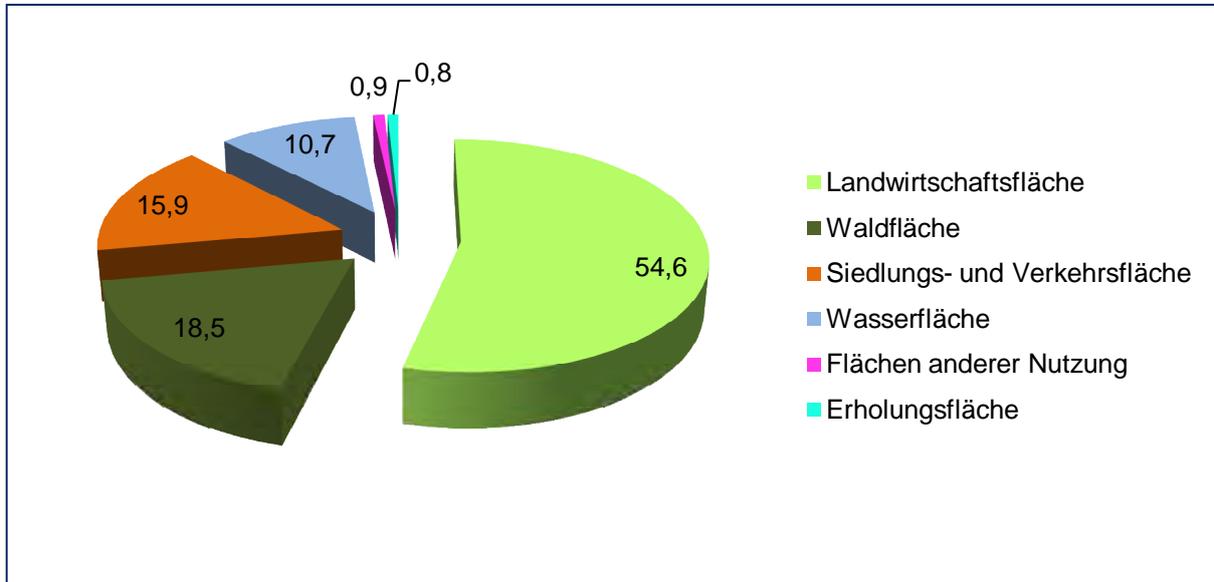


Abb. 2: Flächennutzung in der Region Meer und Moor (Quelle: eigene Darstellung nach LSN)

Neben der Betrachtung der gegenwärtigen Situation ist auch die Entwicklung der Flächennutzung in den letzten Jahren entscheidend für die Regionsanalyse. Hierfür werden die Zahlen der Jahre 2001 bis 2012 herangezogen und insbesondere die versiegelten Flächen sowie die Flächen der Land- und Forstwirtschaft fokussiert.

Der Anteil der landwirtschaftlichen Flächen hat in den vergangenen Jahren prozentual nur leicht abgenommen (3 %), absolut gesehen sind es insges. 1.188 ha weniger an landwirtschaftlicher Fläche. Betrachtet man die Siedlungsentwicklung lässt sich ein deutlicher Anstieg der Wohnflächen der Region von rd. 18 % (417 ha) gegenüber dem Jahr 2001 verzeichnen. Ähnlich sieht es bei den Flächen für Verkehr aus, die um 341 ha (10,2 %) gewachsen sind. An Gewerbe- und Industrieflächen sind hingegen lediglich 88 ha hinzugekommen (21,9 %). Der Flächenverbrauch aller drei Flächen liegt bei 856 ha in den letzten elf Jahren.

Betrachtet man die Gewerbe- und Industrieflächen genauer, ist festzustellen, dass die gewerbliche Flächennutzung in Neustadt a. Rbge. seit 2011 leicht abgenommen hat. Im Jahr 2013 wurde in Neustadt a. Rbge. ein neuer Bebauungsplan rechtskräftig, der im Gewerbegebiet Ost zusätzliche Flächen vorsieht, von denen aktuell noch nicht alle veräußert sind⁶. Es kann angenommen werden, dass die Flächen für Gewerbe insgesamt zugenommen haben, durch Nutzungsaufgaben jedoch der Anteil gewerblicher Flächen an der Flächennutzung in Neustadt a. Rbge. abgenommen hat. Daran wird deutlich, dass es ein Potenzial ungenutzter Gewerbeflächen gibt, die durch Revitalisierung zukünftig wieder genutzt werden könnten.

In den anderen beiden Kommunen ist eine leichte Zunahme der gewerblichen Flächennutzung zu verzeichnen (vgl. Tab. 2).

⁶ Christopher Schmidt 09.12.2014



	Gesamte Region Meer und Moor			
	2001	2012	Differenz absolut	Differenz in %
Insgesamt	65.639	65.656	17	0
Landwirtschaftsfläche	38.847	37.659	-1.188	-3
Waldfläche	12.471	13.121	650	5,2
Gebäude- und Freiflächen	4.305	4.722	417	9,6
Wohnfläche	2.439	2.866	427	17,5
Gewerbe- und Industriefläche	402	490	88	21,9
Verkehrsflächen	3.327	3.668	341	10,2
Wasserfläche	3.868	3.929	61	1,6
Flächen anderer Nutzung	1.010	639	-371	-36,7
Erholungsfläche	447	535	88	19,7

Tab. 2: Übersicht der Flächennutzung (in ha) im Vergleich der Jahre 2001 und 2012 (Quelle: LSN 2014)

3.3 Wohnnutzungsart und Gebäudetypen

Für die Betrachtung der Wohnnutzungsarten und Gebäudetypen in der Region Meer und Moor werden die Daten des Zensus 2011 heran gezogen. Hierbei ist zu beachten, dass es sich bei der im Zensus aufgeführten Kategorie „freistehendes Haus“ sowohl um ein Einfamilienhaus als auch um Geschosswohnungsbau in freistehendem Gebäude handeln kann. Es ist anzunehmen, dass Unterschiede zwischen den Kernstädten Neustadt a. Rbge. und Wunstorf sowie dem ländlichen Raum bestehen, hier aber nicht einzeln betrachtet wurden.

Stadt Neustadt a. Rbge.

Die Gebäude- und Wohnungszählung in Neustadt a. Rbge. hat ergeben, dass es in der Stadt insgesamt rd. 20.600 Wohnungen gibt. Etwas mehr als die Hälfte davon sind als freistehende Häuser aufgeführt (68,2 %). Der Bestand an Doppelhaushälften und Reihenhäusern ist mit rd. 2.100 bzw. 3.500 ähnlich stark vertreten (10,4 % bzw. 16,9 %). Gut die Hälfte der Wohnungen wird vom Eigentümer bewohnt, 40,1 % der Wohnungen werden vermietet.

Stadt Wunstorf

In Wunstorf stellt sich die Lage ähnlich dar wie in Neustadt a. Rbge.. Der Bestand an Wohnungen beträgt 20.267. Wie die Nachbarkommune ist auch Wunstorf überwiegend durch freistehende Häuser geprägt (62,1 %). Doppelhaushälften und Reihenhäuser sind mit 13,6 % und 19,6 % ähnlich stark vertreten. Schaut man auf die Eigentumsverhältnisse, stellt man fest, dass die Hälfte der Wohnungen vom Eigentümer bewohnt wird und rd. 43 % vermietet sind.

Bei den Auszahlungsergebnissen der Stadt Wunstorf sticht der Bestand an Ferien- und Freizeitwohnungen im Vergleich zu den anderen Kommunen hervor. In der Kommune gibt es lt. Zensus 468 Ferien- und Freizeitwohnungen (Neustadt a. Rbge.: 202, Gemeinde Wedemark: 45). Die Zahl überrascht nicht, wenn man an die Bedeutung des Steinhuder Meeres als wichtiger Naherholungsraum in der Region Hannover denkt.



Gemeinde Wedemark

Laut der Zensus-Zählung ist der Bestand an Wohnungen in der Gemeinde Wedemark nur gut halb so groß wie in den beiden Nachbarkommunen (13.241). Den größten Anteil daran machen freistehende Häuser mit rd. 77 % aus und haben verglichen mit den Nachbarkommunen eine noch größere Bedeutung innerhalb des Wohnungsbestands. Der Anteil an Doppelhaushälften und Reihenhäusern ist in der Gemeinde folglich geringer (9,1 % bzw. 10,3 %). Auch der Anteil an Wohnungen, die vom Eigentümer bewohnt werden, liegt mit 61,1 % über den Werten der Städte Neustadt a. Rbge. und Wunstorf.

Die große Zahl freistehender Häuser unterstreicht die ländliche Struktur der Region Meer und Moor mit vielen kleineren Ortsteilen.

3.3.1 Baugebietsentwicklung

Der Blick auf den aktuellen Bestand an Baugebieten und deren Auslastung ermöglicht die kritische Betrachtung der derzeitigen Siedlungsflächenpolitik. Daraus können ggf. Aussagen für die künftige Siedlungsentwicklung und Innenentwicklung getroffen werden.

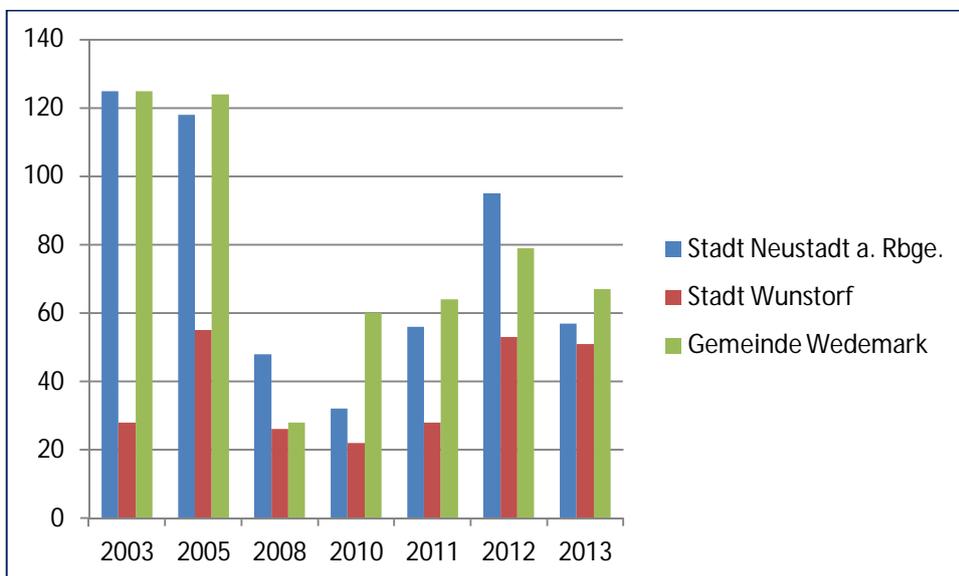


Abb. 3: Anzahl der Neubauten in den letzten 10 Jahren (Quelle: LSN 2014)

Die Daten zur Bautätigkeit in den drei Kommunen zeigt, dass die Zahl der Neubauten in den letzten 10 Jahren in Neustadt a. Rbge. und der Wedemark schwankt aber insgesamt abgenommen hat. Die Zahl der Neubauten in Wunstorf hingegen ist im gleichen Zeitraum gestiegen.

Vergleicht man diese Zahlen mit der Entwicklung der Flächennutzung in den Kommunen ist zu folgern, dass die Neubauten größtenteils in Neubaugebieten stattgefunden haben muss, da der Anteil der Wohnflächen zugenommen hat.

Schaut man auf das Angebot an Baugrundstücken in der Region erkennt man, dass Bauflächen für Interessenten in allen Kommunen vorhanden sind.

Im Stadtgebiet von Neustadt a. Rbge. stehen aktuell zehn Baugebiete zur Verfügung, in denen Baugrundstücke erworben werden können. Darüber hinaus gibt es zwei weitere Gebiete mit Grundstücken, die ab 2015 zum Verkauf stehen. In der Kernstadt gibt es außerdem Eigentumswohnungen, die zum Verkauf stehen⁷.

⁷ vgl. Neustadt a. Rbge. 2014



Dass sich die Stadt Neustadt a. Rbge. mit dem Thema Siedlungsentwicklung auseinandersetzt, wird an den 2014 formulierten Leitlinien für die Entwicklung von Wohnbauland deutlich. Durch diesen baulandpolitischen Ratsbeschluss soll die städtebauliche Entwicklung in erster Linie durch Maßnahmen der Innenentwicklung und Bestandspflege betrieben werden. Wohnentwicklung soll demnach vorrangig in der Kernstadt als Siedlungsschwerpunkt erfolgen. In den Stadtteilen, die gesicherte ländliche Kleinzentren sind (Hagen/Eilvese, Mandelsloh/Helstorf, Mardorf, Bordenau) soll bedarfsgerecht eine Siedlungsentwicklung möglich sein, die über die Eigenentwicklung hinausgeht. In den übrigen Dörfern, die keine Versorgungsschwerpunkte sind, wird neues Wohnbauland in einem Umfang von 2 % der Siedlungsfläche vorgehalten, um den Bedarf zu decken. Weiterhin beabsichtigt die Stadt, Baulücken und Bestandsimmobilien bevorzugt zu nutzen. Mit den Leitlinien verfolgt Neustadt a. Rbge. das Ziel, bestehende funktionierende Strukturen zu erhalten und zu stärken und in zukunftsfähige Stadtteile zu investieren⁸.

In der Stadt Wunstorf stehen derzeit sechs Neubaugebiete mit Baugrundstücken zur Verfügung⁹. Darüber hinaus weist die Stadt sieben Nachverdichtungsgebiete aus, in denen Bauen im Bestand möglich ist. Im Rahmen des Expertengesprächs zum Thema „Siedlungsentwicklung“ wies der Vertreter der Stadt daraufhin, dass bereits damit begonnen wurde, die Ausweisung von neuem Bauland zu begrenzen und die städtebauliche Entwicklung auf den Innenbereich zu konzentrieren. Neubaugentwicklung sei zukünftig nur noch an zwei Standorten vorgesehen. Die Stadtentwicklungsziele sind im Stadtentwicklungskonzept „Wohnen Wunstorf 2009-2020“ formuliert. Aufgrund einer für die Stadt Wunstorf prognostizierten rückläufigen Bevölkerungsentwicklung und fehlender Zuwanderungspotenziale hält es die Stadt für notwendig, verstärkt Innenentwicklung zu betreiben¹⁰. Bedarf sieht die Stadt in der Aufwertung der Baugebiete aus den 50-er und 60-er Jahren, die bisher nur mit hohem personellem Aufwand zu revitalisieren sind (u. a. aufgrund fehlender Zugriffsmöglichkeiten).

In der Gemeinde Wedemark gibt es sechs Neubaugebiete. Lediglich in drei der Gebiete sind noch Baugrundstücke vorhanden, die übrigen Parzellen sind bereits verkauft oder verbindlich reserviert¹¹. Als Anreiz für den Erwerb von kommunalem Bauland sieht die Gemeinde für Familien mit Kindern unter 18 Jahren einen einmaligen Kinderbonus von 5.000 Euro pro Kind vor.

Nach Aussage der Gemeindevertreter im Rahmen des Expertengesprächs „Siedlungsentwicklung“ spielt in den aktuellen Baugebieten das Thema der größeren Angebotsmischung eine wichtigere Rolle als bisher. Junge Familien aber auch ältere Menschen sollen durch barrierefreie Wohnformen in Bungalowbauweise oder als 2,5 geschossigen Wohnungsbau angesprochen werden. Auch hier ist die Revitalisierung älterer Baugebiete mit Hilfe von Prozessbegleitern ein Thema.

3.3.2 Leerstand

Für die Betrachtung der Leerstandproblematik in der Region Meer und Moor werden die Daten der Wohnungs- und Gebäudezählung der Zensuserhebung von 2011 herangezogen.

Für die Stadt Neustadt a. Rbge. wurden im Rahmen der Zählung insgesamt 865 (4,2 %) Wohnungen als leerstehend identifiziert, der größte Teil davon sind freistehende Häuser (572). In der Stadt Wunstorf liegt die Zahl leerstehender Wohnungen mit 790 (3,9 %) nur knapp unter dem Wert der Nachbarkommune. Hier sind es, wie in Neustadt a. Rbge., vor allem freistehende Häuser, die leer stehen (545). Anders verhält es sich in der Gemeinde Wedemark. Hier ist die Anzahl leerstehender Wohnungen lt. Zensus nur halb so groß wie in den Nachbarkommunen (384 Wohnungen), der Anteil am Ge-

⁸ vgl. Stadt Neustadt a. Rbge. 2014

⁹ vgl. Stadt Wunstorf 2014

¹⁰ vgl. Analyse & Konzepte 2009

¹¹ vgl. Gemeinde Wedemark 2014



samtbestand macht 2,9 % aus. Der Anteil, freistehender Häuser, die Leerstand verzeichnen, ist in der Wedemark höher als bei den Nachbarn (304), was mit der großen Zahl freistehender Häuser korreliert. Im Rahmen des Expertengesprächs zum Thema Siedlungsentwicklung haben Vertreter der Gemeinde Wedemark darauf hingewiesen, dass die Leerstandszahlen derzeit auf vergleichsweise niedrigem Niveau sind und dies auch für den gewerblichen Bereich / Handel gilt.

Ein Vergleich mit den Zahlen der Region Hannover zeigt, dass die Leerstandsquote in der Region Meer und Moor insgesamt höher ist als der Regionsdurchschnitt. In der Region Hannover wurden zum gleichen Stichtag rd. 19.300 leerstehende Wohnungen gezählt, was einen Anteil von 3,3 % am Gesamtbestand ausmacht. In Niedersachsen liegt die Quote bei 3,6 %.

Baulücken- und Leerstandskataster

Der Fachdienst Stadtplanung und Bauordnung der Stadt Neustadt a. Rbge. erstellt derzeit ein Baulückenkataster, welches zukünftig online auf der Homepage der Stadt einsehbar sein wird. Ein Leerstandskataster wird von der Stadt derzeit nicht geführt¹².

Auch die Stadt Wunstorf betreibt kein Leerstandskataster, verfügt jedoch über einen Online-Baulückenverzeichnis, mit Hilfe dessen die Stadt Bebauungsmöglichkeiten im Bestand aktiv bewirbt. In die Übersicht werden alle baurechtlich zu bebauenden Flächen aufgenommen und alle zwei Jahre aktualisiert. Auf der Internetseite wird auf den geringen Landschaftsverbrauch und den „Wunsch nach geschlossenen Siedlungsstrukturen“ hingewiesen, die für die Schließung von Baulücken sprechen¹³.

Die Gemeinde Wedemark betreibt weder ein Leerstands- noch ein Baulückenkataster. Nichts desto trotz hat die Gemeinde die Wohnpotenziale im Innenbereich im Blick. Aus einer Auswertung von Baugenehmigungen aus dem Jahr 2004 geht hervor, dass der Neubau von Ein- und Zweifamilienhäusern zur knappen Hälfte im unbeplanten Innenbereich und lediglich zu einem Drittel in Neubaugebieten genehmigt wurden¹⁴. Im Rahmen des Expertengesprächs zur Siedlungsentwicklung wurde von Seiten der Gemeinde darauf hingewiesen, dass die Schaffung eines Baulückenkatasters kritisch gesehen wird, da dieses ggf. Flächen umfasst, die als Siedlungslücken bzw. Freiräume wichtige Bedeutung für das Ortsbild haben und daher erhaltenswert sind. Gleichwohl werde in den kommenden Jahren das Thema Nachverdichtung stärker in den Fokus rücken und man werde in die Betrachtung locker bebauter Quartiere und Flächen, die für eine Nachverdichtung in Frage kommen, einsteigen.

3.3.3 Ländliche Entwicklung – Konzepte und Prozesse

Die Kommunen sind bestrebt, ihre Dörfer zu erhalten und entwickeln und bemühen sich daher um die Umsetzung von Maßnahmen mit Mitteln des Niedersächsischen Dorferneuerungsprogramms.

Aktuell befindet sich in Neustadt a. Rbge. ein Dörferverbund in der Dorferneuerung. Das Mühlenfelder Land mit den Dörfern Borstel, Dudensen, Hagen und Nöpke wurde 2009 in das Dorferneuerungsprogramm aufgenommen. Im Jahr 2011 wurde der Dorferneuerungsplan bewilligt.

In der Gemeinde Wedemark hat das Dorf Elze nach Aufnahme in das Dorferneuerungsprogramm seinen Dorferneuerungsplan 2012 vorgelegt, eine Bewilligung durch das Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser steht noch aus.

In der Stadt Wunstorf sind derzeit keine Dörfer im Dorferneuerungsprogramm.

¹² vgl. Stadt Neustadt a. Rbge. 2014

¹³ vgl. Stadt Wunstorf 2014

¹⁴ vgl. Gemeinde Wedemark 2014

In der ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal wurde mit Unterstützung durch das Regionalmanagement (REM) der Prozess „Zukunftsfähige Dörfer“ gestartet. Hierzu gehört u. a. auch die Initiierung von sogenannten Dorfwerkstätten, Dorfentwicklungsprozesse mit dem Ziel der „Hilfe zur Selbsthilfe“. Drei Dörfer und ein Dörferverbund haben die Dorfwerkstätten mit Begleitung durch das Regionalmanagement umgesetzt. In einigen Dörfern, die nicht zum Zuge kamen, wurden aus Eigeninitiative vergleichbare Prozesse gestartet.

Ergänzend zu den Dorfwerkstätten wurde in der ILE-Region die Veranstaltungsreihe „Dorfgespräch op de Deel“ etabliert. Fachleute und Projektträger haben zu Themen wie „Wohnen im Alter“, „Dorfläden“ und „Organisierte Nachbarschaftshilfe“ ihre Erfahrungen und ihr Wissen an die Teilnehmer weitergegeben.

3.4 Bevölkerung und Demografischer Wandel

Die Bevölkerungsentwicklung spielt bei der Erarbeitung einer zukunftsfähigen Strategie für die Region Meer und Moor eine entscheidende Rolle, da von ihr auch die regionalwirtschaftliche Entwicklung der Region abhängt.

3.4.1 Historische Bevölkerungsentwicklung

Die Entwicklung der Einwohnerzahlen in der Region Meer und Moor ist in Abb. 4 dargestellt (eine Tabelle befindet sich zudem im Anhang).

Alle drei Kommunen verzeichneten zum 31.12.2012 einen höheren Einwohnerstand als vor zwanzig Jahren. Auf den Zeitraum 1992 bis 2012 bezogen, beträgt der Einwohnerzugewinn für die Stadt Neustadt a. Rbge. rd. 8 %, für die Stadt Wunstorf rd. 5 % und für die Gemeinde Wedemark rd. 15 %.

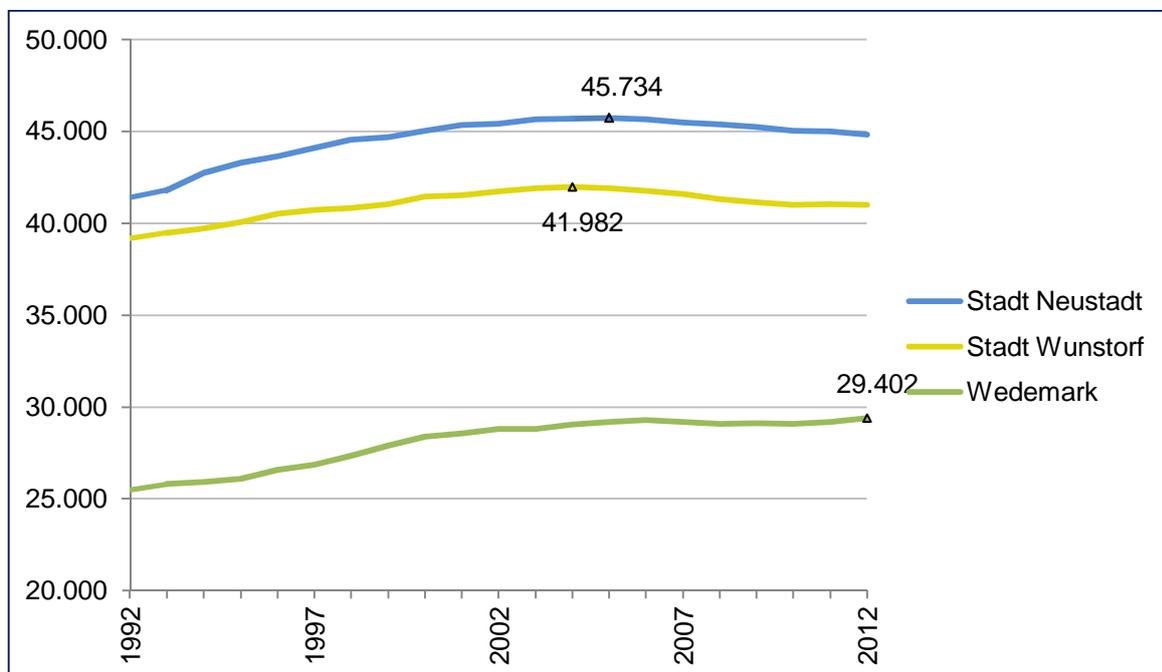


Abb. 4: Bevölkerungsentwicklung 1992 bis 2012 in absoluten Zahlen jeweils zum 31.12. (Quelle: LSN 2014)

Bei einem genaueren Blick auf die Zahlen relativiert sich diese zunächst positive Aussage jedoch insofern, als dass zumindest in Neustadt a. Rbge. und Wunstorf nach Zugewinnen bis kurz nach der Jahrtausendwende zuletzt wieder ein Rückgang seit Erreichen der Einwohnerhöchststände zu ver-



zeichnen war. Allein in der Gemeinde Wedemark stiegen die Einwohnerzahlen – abgesehen von drei Jahren mit minimalem Bevölkerungsrückgang – bis heute kontinuierlich an (vgl. Abb. 4).

Ein Blick auf die natürliche Bevölkerungsentwicklung in Kombination mit den Wanderungsbewegungen zeigt die statistische Ursache für die jüngsten Bevölkerungsrückgänge in den Städten Neustadt a. Rbge. und Wunstorf (vgl. Tab. 3 im Anhang) auf.

Die Zahlen zeigen für Neustadt a. Rbge., dass seit dem ersten Betrachtungsjahr 2004 die Zahl der Sterbefälle durchgehend und zunehmend deutlich über der Zahl der Geburten liegt. Gleichzeitig ist die Zahl der Zuzügler ins Stadtgebiet in den meisten Jahren geringer als die Zahl derer, die fortziehen, so dass die Verluste des natürlichen Saldos nicht vom jährlichen Wanderungssaldo ausgeglichen werden können.

Gleiches gilt für die Stadt Wunstorf, wobei hier in der Statistik auffällt, dass in den Jahren 2011 und 2012 ein vergleichsweise großer Zuzugsüberschuss verzeichnet wird, der in 2011 sogar das negative natürliche Saldo ausgleichen konnte.

Die Gemeinde Wedemark weist ein ähnliches Geburtendefizit wie die anderen beiden Kommunen auf, allerdings kann dieses durch eine große Zahl an jährlichen Zuzügen in den meisten Jahren mehr als ausgeglichen werden, so dass die Einwohnerzahlen in der Gemeinde tendenziell eher steigen.

Im Regionalreport Niedersachsen 2012¹⁵ werden für den Pendlerverflechtungsbereich Hannover in den Zeiträumen 2005-2010 und 2010-2011 leichte Zuwächse bzw. geringere Bevölkerungsabnahmen verzeichnet. Dies trifft in der Region Meer und Moor allein auf die Gemeinde Wedemark zu. Sie kann hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung von den Wachstumsimpulsen der Großstadt Hannover profitieren. Die beiden Städte Neustadt a. Rbge. und Wunstorf hingegen entsprechen den Aussagen des Regionalreports an der Stelle, wo auf deutliche Einwohnerverluste in den ländlichen Räumen im Umfeld von Hannover in den letzten Jahren hingewiesen wird.

3.4.2 Bevölkerungsprognose

Der Blick in die Zukunft zeichnet ein heterogenes Bild von der Region Meer und Moor. Für die Städte Neustadt a. Rbge. und Wunstorf ist damit zu rechnen, dass die Bevölkerung weiter und mit zunehmender Intensität abnimmt, für die Gemeinde Wedemark hingegen werden moderate Zuwächse erwartet.

Ein gemeinsames Gutachten der Region Hannover und der Landeshauptstadt Hannover¹⁶ prognostiziert, ausgehend vom Basisjahr 2014, bis 2025 für Neustadt a. Rbge. und Wunstorf einen Bevölkerungsrückgang um 3,9 % bzw. 2,2 %. Neustadt a. Rbge. weist damit die stärksten relativen Bevölkerungsverluste im Umland von Hannover auf. Ein für die Stadt Wunstorf erstelltes Prognosegutachten¹⁷ unterstützt diese Annahme. Ein Blick in die NBank-Bevölkerungprognose 2010-2030 von September 2010 zeigt, dass für den Verflechtungsbereich von Hannover insgesamt noch stärkere Verluste von knapp 5 % zu erwarten sind¹⁸. Für die Gemeinde Wedemark hingegen wird mit leichten Zuwächsen knapp über 1 % gerechnet.

Betrachtet man die historische Bevölkerungsentwicklung bis 2012 im Zusammenhang mit der Prognose bis 2025, so lässt sich daraus ableiten, dass die quantitativen Auswirkungen des demografischen Wandels insbesondere in Neustadt a. Rbge. und Wunstorf zunehmend stärker zu spüren sein werden.

¹⁵ vgl. Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung (NIW) 2012

¹⁶ vgl. Landeshauptstadt Hannover, Region Hannover 2014

¹⁷ vgl. Analyse & Konzepte 2006

¹⁸ vgl. NBank-Wohnungsmarktbeobachtung 2010/2011

	Neustadt a. Rbge.	Wedemark	Wunstorf
Entwicklung 2004-2012*	-1,9 %	1,2 %	-2,3 %
Prognose 2014-2025**	-3,9 %	1,2 %	-2,2 %

Tab. 3: Historische und prognostizierte Bevölkerungsentwicklung (Quelle: *LSN, 2014 und **Region Hannover und Landeshauptstadt Hannover 2014)

3.4.3 Altersstruktur

Die Auswirkungen des demografischen Wandels werden wesentlich von der Altersstruktur der Bevölkerung beeinflusst. Abbildung 5 zeigt die Verteilung der Altersklassen für die Kommunen der Region Meer und Moor am 1.1.2014.

Kinder und Jugendliche im Alter von null bis siebzehn Jahre machen einen Anteil von rd. 17 % der Gesamtbevölkerung der Region aus. Demgegenüber steht die Gruppe der Menschen im Alter 18-64, die mit einem Anteil von 61 % sehr stark vertreten ist.

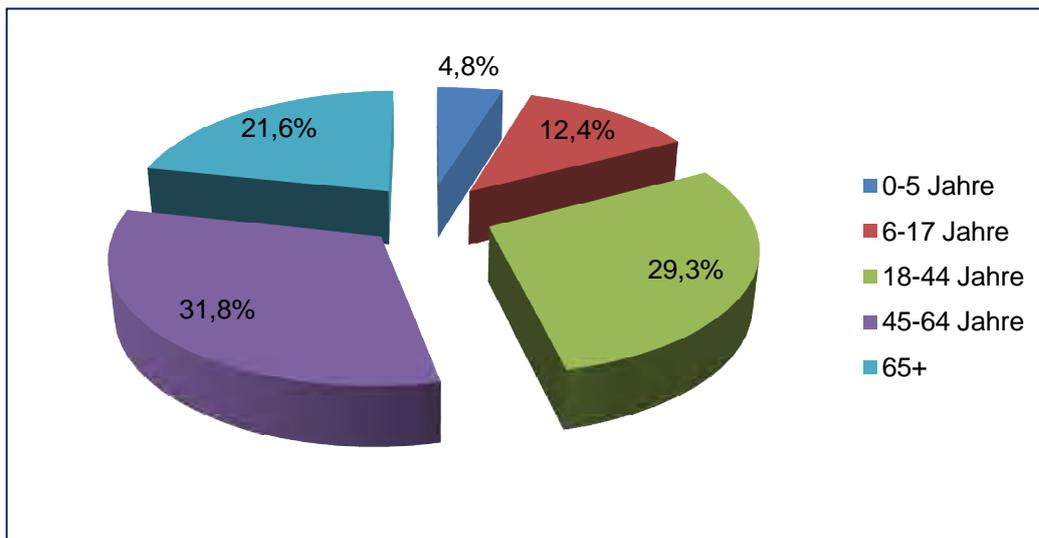


Abb. 5: Altersstruktur der Bevölkerung in der Region im Jahr 2012 (Quelle: Region Hannover und Landeshauptstadt Hannover 2014)

Für die kommenden Jahre wird eine zunehmende Verschiebung in den Altersklassen insbesondere aufgrund der niedrigen Geburtenraten erwartet. Ausgehend vom Basisjahr 2014 wird bis 2025 mit einer im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung drastischen Zunahme der älteren Menschen gerechnet. Gleichzeitig wird prognostiziert, dass die Gruppe der Kinder und Jugendlichen immer stärker abnimmt (vgl. Tab. 4).



	Neustadt a. Rbge. (%)	Wedemark (%)	Wunstorf (%)
0-5	- 5,5	1,4	- 3,3
6-17	- 16,7	- 7,5	- 11,7
18-44	- 7,1	- 2	- 4
45-64	- 5,8	0,8	- 7,7
65+	32	38,6	27,5

Tab. 4: Prozentuale Veränderung der Altersgruppen 2014-2025 (Quelle: Region Hannover und Landeshauptstadt Hannover, 2014)

Die Daten der Bevölkerungsentwicklung und der Veränderung der Altersstruktur zeigen deutlich, dass die Kommunen der Region Meer und Moor vom demografischen Wandel betroffen sind. Die Kommunen, insbesondere die Städte Neustadt a. Rbge. und Wunstorf müssen mit Bevölkerungsverlusten und alle drei Kommunen mit einer zunehmend älteren Bevölkerung rechnen.



3.5 Infrastruktur und Versorgung

3.5.1 Verkehr

Die verkehrliche Anbindung der Region Meer und Moor ist in Abbildung 6 dargestellt.

ÖPNV

Von großer Bedeutung für die Region Meer und Moor ist die Anbindung an das S-Bahn-Netz des Großraums Hannover. Das Stadtgebiet Neustadt a. Rbge. ist mit insgesamt vier S-Bahn-Haltestellen, Wunstorf mit einer Haltestelle und die Gemeinde Wedemark mit drei Haltestellen angebunden. Für die Bewohner von Neustadt a. Rbge. und Wunstorf bieten die S-Bahnlinien Haste – Nienburg bzw. Haste – Minden regelmäßige Verbindungen nach Hannover (15 – 20 Minuten Fahrtzeit) sowie in die Umlandkommunen. Ergänzt wird das Angebot durch die stündlich verkehrenden Regionalexpresslinien Bremen – Hannover und Osnabrück – Braunschweig. In der Gemeinde verkehrt die S-Bahn nach Hannover von den Haltepunkten Bennemühlen, Mellendorf und Bissendorf aus im 30-Minuten-Takt. Außerdem verkehrt der Regionalzug des Anbieters erixx von Hannover nach Walsrode/Soltau (z. T. bis Buchholz) und zurück. Seit dem Fahrplan 2013/14 bedient der erixx allerdings nur noch Mellendorf. Alle Haltestellen sind Teil des Verkehrsverbundes Großraum-Verkehr Hannover (GVH) (Ticket-/Cardzone Region). Nächstgelegener Bahnhof für den Fernverkehr ist ebenfalls der Hauptbahnhof Hannover. Die Bahnstationen in der Region Meer und Moor sind barrierefrei. Wichtige Angebote des ÖPNV stellen die Niederflurbusse, Hublifte und helfendes Personal dar.

Das innerkommunale ÖPNV-Netz in Neustadt a. Rbge. und Wunstorf besteht vor allem aus Tagesbuslinien, die insbesondere Verbindungen zwischen den Ortsteilen herstellen. Zentraler Haltepunkt der verschiedenen Linien sind der Busbahnhof am Wunstorfer Bahnhof und der ZOB in Neustadt a. Rbge. Auch der RegioBus verkehrt in der gesamten Region – in der Stadt Neustadt a. Rbge. und in der Gemeinde Wedemark insbesondere abends und an Wochenenden auch in Form eines Rufbusses bzw. Ruftaxis. In der Gemeinde Wedemark liegt der Schwerpunkt des Busverkehrs in der Schülerbeförderung.

Insbesondere im Neustädter Norden aber auch in der Wedemark werden die wenig flexiblen ÖPNV-Angebote und die schlechte Abstimmung der Busfahrtzeiten auf den Zugverkehr beklagt. Die Nutzung des Ruftaxis / Rufbusses am Abend und Wochenende ist nur begrenzt nutzbar, da die Fahrten vor Fahrtbeginn angemeldet werden müssen und daher nicht flexibel sind. Außerdem werden vom Ruftaxi, welches in der Wedemark verkehrt, ausschließlich Verbindungen von und nach Mellendorf angeboten. Der Bürgerbus Schwarmstedt fährt seit kurzem auch Dörfer im Norden Neustadts a. Rbge. an.

Straßenanbindung

Die Region ist verkehrsgünstig an wichtige überregionale Verkehrswege angebunden. So sind die Bundesautobahn A2 im Süden und die Bundesautobahn A7 (bzw. A352) im Nordosten der Region in nur wenigen Minuten mit dem Auto zu erreichen.

Neustadt a. Rbge ist über die Bundesstraße B6, Wunstorf direkt über die Autobahnausfahrten Wunstorf-Luthe und Wunstorf-Kolenfeld an die A2 angeschlossen. In der Gemeinde Wedemark befinden sich die Autobahnausfahrten Mellendorf und Berkhof der A7 sowie das Autobahndreieck Hannover-Nord mit dem A2-Zubringer A352. Über diese Anschlüsse ist das Oberzentrum Hannover mit dem Auto von den drei Kommunen aus in jeweils rd. 30 Minuten zu erreichen. Durch die Bundesstraßen B441 und B442 sowie mehrere Landes- und Kommunalstraßen ergeben sich überörtliche Straßenverbindungen innerhalb der Region. In der Wedemark stellen die Landstraßen L190, L383 und L310 die Verbindung in die umliegenden Gemeinden her.

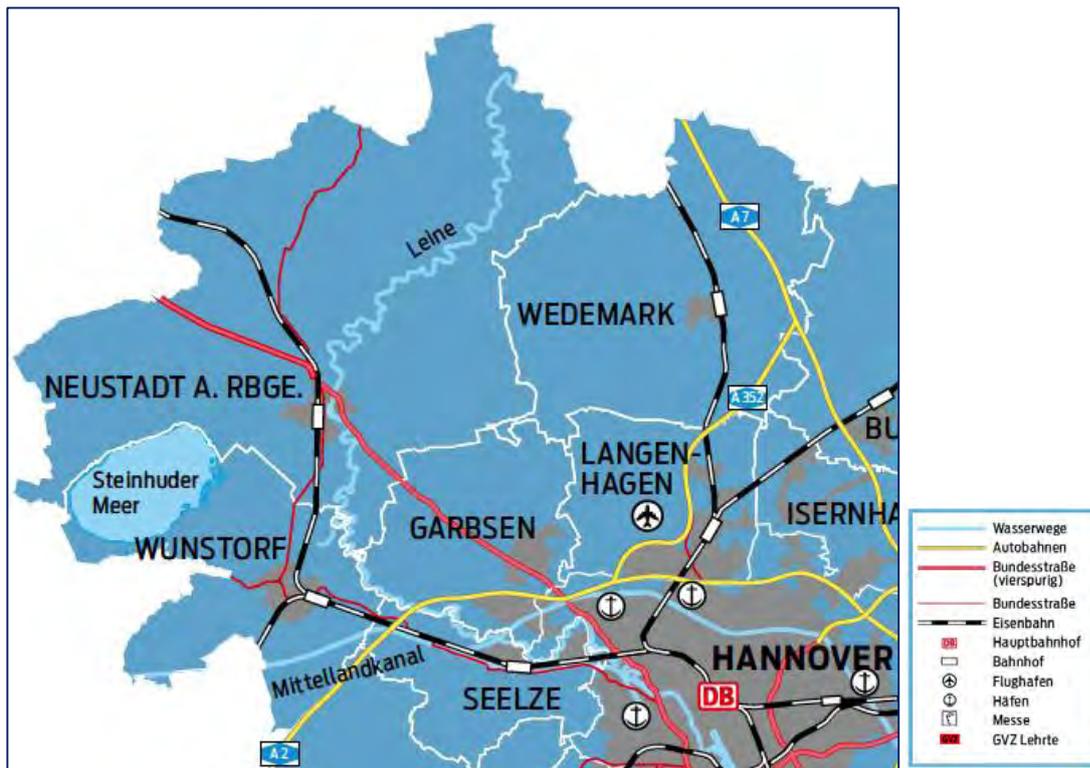


Abb. 6: Verkehrsanbindung der Region Meer und Moor (Quelle: Region Hannover 2014: 4)

Luftverkehr

Der Flughafen Hannover-Langenhagen als einer der zehn größten Flughäfen Deutschlands liegt in einer Entfernung von zehn bis dreißig Autominuten der Region Meer und Moor und ist außerdem mit der S-Bahn zu erreichen.

Neben dem Flughafen Langenhagen befindet sich mit dem Fliegerhorst Wunstorf ein zweiter Flugplatz direkt in der Region, ca. 5 Kilometer nördlich der Kernstadt Wunstorf. Es handelt sich hierbei um einen von der Deutschen Luftwaffe genutzten Militärflughafen, der insbesondere als Basis für weltweite Transport- und Versorgungsflüge genutzt und regelmäßig frequentiert wird.

Wasserwege

Im südlichen Stadtgebiet wird Wunstorf vom Mittellandkanal durchquert. Mit dem Umschlaghafen Kolenfeld besitzt die Stadt dadurch einen direkten Anschluss an das Wasserstraßennetz.

3.5.2 Kommunikationsinfrastruktur

Laut Breitband-Atlas Niedersachsen ist in 75-95 % aller Haushalte in Neustadt a. Rbge. und Wunstorf ein DSL-Zugang von ≥ 50 Mbit/s verfügbar (leitungsgebunden oder mit Funktechnologie), in der Gemeinde Wedemark in 10-50 % der Haushalte¹⁹ (vgl. Abb. 6).

¹⁹ vgl. Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI), TÜV Rheinland, Geobasisdaten BKG, Hintergrundkarte OpenStreetMap 2014

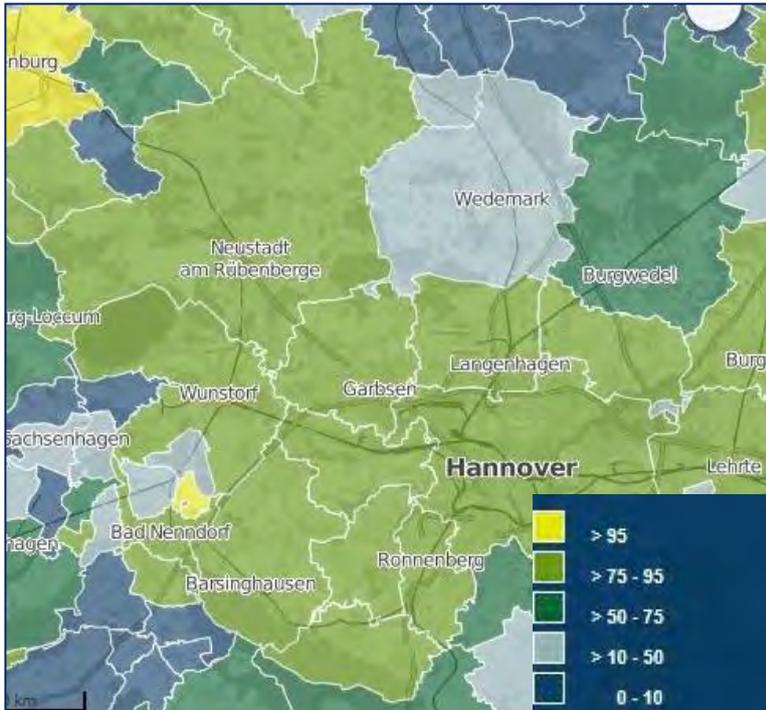


Abb. 7: Breitbandverfügbarkeit (≥ 50 Mbit/s) in % der Haushalte in der Region Meer und Moor
(Quelle: Breitbandatlas BMVI/ © Copyright BMVI, TÜV Rheinland, Geobasisdaten BKG, Hintergrundkarte OpenStreetMap, Omniscale)

In der ganzen Region, insbesondere im Norden von Neustadt a. Rbge., im Südwesten von Wunstorf und in den kleinen Ortschaften der Wedemark sind „weiße Flecken“ vorhanden, d.h. Bereiche, die noch nicht mit Breitbandverbindungen mit ≥ 50 Mbit/s versorgt sind. Alle drei Kommunen arbeiten jedoch derzeit an der Verbesserung der Breitbandverfügbarkeit. Die Stadt hat sich am 3. Wettbewerb „Mehr Breitband fürs Land“ des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung (ML) beteiligt und im Juni 2010 den Zuwendungsbescheid erhalten.

Die Stadt Wunstorf arbeitet gerade zusammen mit der Telekom an der Bereitstellung eines Zugangs zum schnellen Internet (VDSL) für eine große Zahl an Haushalten. Mit den neuen verlegten Fasern lässt sich mit dem VDSL eine Übertragungsgeschwindigkeit von bis zu 50 Megabit pro Sekunde erreichen.

Die Gemeinde Wedemark verfügt seit dem Jahr 2013 über eine nahezu flächendeckende Breitband-Infrastruktur mit Bandbreiten bis 50 Mbit/s. Realisiert wurde das Projekt in enger Zusammenarbeit der Gemeinde mit der htp GmbH. Grundlage des Ausbaus waren Interessenbekundungsverfahren der Haushalte in den Ortsteilen, so dass das Unternehmen beim Ausbau die Wirtschaftlichkeit darstellen konnte. In den Ortschaften Bissendorf und Wennebostel wurde der VDSL-Ausbau abgeschlossen. Neben dem VDSL-Ausbau ist auch die direkte Glasfaseranbindung im Mellendorfer Neubaugebiet „Am Rutenberge“ fertiggestellt. Über die Fibre To The Home (FTTH) genannte Anbindung können Bandbreiten bis 100 Mbit/s übertragen werden²⁰.

Die Netzabdeckung im Mobilfunkbereich ist sehr unterschiedlich und ist von den Netzbetreibern abhängig. Allgemein kann festgehalten werden, dass das mobile Telefonieren überall möglich ist und die langsame GSM/EDGE Technologie ebenfalls überall verfügbar ist. Die Verfügbarkeit von UMTS und

²⁰ vgl. Gemeinde Wedemark 2014



LTE ist in der Region Meer und Moor schlechter, hier gibt es noch einige „weiße Flecken“, in denen die Nutzung nicht möglich ist.

3.5.3 Ver- und Entsorgung

Stromversorgung

In Neustadt a. Rbge. ist das Stromnetz im Besitz der Stadtwerke Neustadt a. Rbge. Auch die Stadt Wunstorf verfügt mit den Stadtwerken Wunstorf GmbH & Co KG ebenfalls über einen eigenen Stromversorgungsanbieter und wird zudem durch die Avacon AG und die Westfalen Weser Energie mit Strom versorgt. In der Gemeinde Wedemark liegt das Mittel- und Niederspannungsnetz in der Hand der 2014 Gemeindewerke Wedemark GmbH (GWW). Die Betriebsführung obliegt der Avacon AG.

Gasversorgung

In Neustadt a. Rbge. obliegt die Versorgung mit Gas auch den eigenen Stadtwerken. In Wunstorf ist das Gasversorgungsnetz – wie auch das Stromnetz – in den Händen der Stadtwerke Wunstorf GmbH & Co KAG. Die Gemeindewerke GWW sind – wie bei der Stromversorgung - Netzeigentümer für das Gasnetz im Gebiet der Gemeinde Wedemark. Auch hier liegt die Betriebsführung bei der Avacon AG

Wasserversorgung

Die Wasserversorgung in Neustadt a. Rbge. erfolgt mit Ausnahme der Kernstadt und den Ortschaften Poggenhagen und Suttorf durch den Wasserverband Garbsen/Neustadt a. Rbge. Die Trinkwasserversorgung in der Kernstadt, in Poggenhagen und Suttorf wird durch die Stadtwerke Neustadt a. Rbge. gewährleistet. Die Wasserentsorgung obliegt dem Abwasserbehandlungsbetrieb Neustadt a. Rbge., einem Eigenbetrieb der Stadt Neustadt a. Rbge. In der Stadt Wunstorf liegt die Wasserversorgung in den Händen der Wasserverbände Garbsen/Neustadt a. Rbge. und Nordschaumburg sowie der Purena GmbH. Die Entsorgung des Wassers wird durch die Stadt selbst betrieben. In der Gemeinde Wedemark erfolgt die Trinkwasserversorgung mit Ausnahme der Ortschaft Resse durch den Wasserverband Nordhannover. Für die Ortschaft Resse ist der Wasserverband Garbsen /Neustadt a. Rbge. zuständig. Die Schmutzwasserentsorgung über das gemeindeeigene Schmutzwasserkanalnetz wird von der KED (Hastrabau-Kommunale Entsorgungsdienste GmbH & Co KG) betrieben.

3.6 Daseinsvorsorge

3.6.1 Nahversorgung

Bei der Frage nach Nahversorgung ist insbesondere die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs (Nahrungsmittel, kurzfristige Verbrauchsgüter) gemeint. Vor allem die Angebote in den Kernstädten Neustadt a. Rbge. und Wunstorf und in den Grundzentren Mellendorf und Bissendorf übernehmen Versorgungsfunktionen für das gesamte Stadt- bzw. Gemeindegebiet und den darüber hinaus reichenden regionalen Verflechtungsraum. Die Angebote in den anderen Ortsteilen dienen überwiegend der Grundversorgung der Bevölkerung. Die sehr gute verkehrliche Anbindung insbesondere von Neustadt a. Rbge. und Wunstorf begünstigt Kaufkraftabflüsse an andere Einkaufsstandorte (v.a. Hannover, Garbsen).

In Neustadt a. Rbge. ist hauptsächlich die Kernstadt für die Versorgung der Bevölkerung relevant. Dort befinden sich 80 % der Verkaufsflächen, lediglich knapp 20 % liegen in den Ortsteilen. Etwa 40 % der Gesamtverkaufsfläche befinden sich im Gewerbegebiet Ost²¹. Abgesehen von der Kernstadt

²¹ vgl. GMA 2009



sind die Ortsteile Mandelsloh und Mardorf die Nahversorgungszentren. Weitere Nahversorgungsmöglichkeiten befinden sich in Hagen, Bordenau und Helstorf und sind für die örtliche Bevölkerung von großer Bedeutung. Im Ortsteil Mariensee plant die Bürgerinitiative „Dorfladen Mariensee“ derzeit ebenfalls die Gründung eines Dorfladens zur Versorgung der Einwohner. Als Grundlage zur Beurteilung von Erweiterungs- und Ansiedlungsvorhaben sowie zur Formulierung von Standortprioritäten wurde für Neustadt a. Rbge. im Jahr 2009 ein Konzept zur Steuerung der Einzelhandelsentwicklung erstellt, welches derzeit aktualisiert wird.

In Wunstorf ist die Nahversorgungssituation derzeit noch zufriedenstellend. Der Einzelhandelsstandort Wunstorf übernimmt die Grundversorgungsfunktion in Form einer sehr guten strukturellen Angebotsmischung aus mehreren Verbraucher- und Supermärkten, Lebensmitteldiscountern, diversen Fachmärkten sowie zahlreichen Lebensmittelläden, Fachgeschäften und Betrieben des Lebensmittelhandwerks. Neben dem Hauptgeschäftsbereich in der Wunstorfer Kernstadt gibt es einen zentralen Einzelhandelsschwerpunkt in Steinhude. Im Ortsteil Luthe befinden sich einige nahversorgungsrelevante Einzelhandelsbetriebe im Dorfkern. Zusätzlich zu diesen zentralen Bereichen sind vor allem der Gewerbepark Süd und Hagenburger Straße als Fachmarktstandorte zu nennen. Die übrigen Ortsteile sind überwiegend Wohnstandorte und haben kaum eigenständige Versorgungsstrukturen. Insbesondere im Südwesten des Stadtgebiets (Bokeloh, Mesmerode, Idensen) zeigen sich hingegen Versorgungslücken, in denen größere Lebensmittelanbieter nicht im fußläufigen Einzugsbereich liegen²². Die Initiative NeTZ Tauschring Neustadt-Wunstorf betreibt als alternative Form der Versorgung einen Tauschring, in dem insbesondere Dienstleistungen jeglicher Art getauscht werden können.

In der Gemeinde Wedemark verfügen die beiden Grundzentren Bissendorf und Mellendorf über eine größere Auswahl an Einzelhandelsbetrieben – Lebensmittel-Vollversorger, Discounter, Fach- und Getränkemärkte - und decken damit für die Gemeinde Wedemark die grundlegenden Bedürfnisse des täglichen Bedarfs ab. Neben den genannten Ortsteilen gibt es Vollversorger und Discounter auch in Elze, Resse und Brelingen. Abgesehen von Mellendorf und Bissendorf sind in Elze ein Bäcker und ein Metzger und in Brelingen zwei Metzger ansässig. Wie auch in Neustadt a. Rbge. und Wunstorf sind in einigen kleineren Ortsteilen keine eigenständigen Versorgungsmöglichkeiten vorhanden; hier übernehmen z. T. Hofläden die Versorgungsfunktion. Alternative Versorgungsmöglichkeiten gibt es in der Wedemark in Form des genossenschaftlich geführten Dorfladens „Pagels Frischmarkt“, der auf Initiative des Vereins „Bürger für Resse“ im Jahr 2009 in Resse gegründet wurde.

3.6.2 Medizinische Versorgung

Die medizinische Grundversorgung ist in der Region Meer und Moor aktuell noch ausreichend vorhanden. In den Städten Neustadt a. Rbge. und Wunstorf befinden sich Krankenhäuser des Klinikums Region Hannover. In Wunstorf handelt es sich um die KRH Psychiatrie Wunstorf, ein Fachkrankenhaus für Psychiatrie mit einer Fachabteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. In den Kernstädten von Neustadt a. Rbge. und Wunstorf sowie in den Versorgungszentren der Gemeinde Wedemark, Mellendorf und Bissendorf, ist eine große Zahl an Allgemeinmedizinerinnen und Fachärzten angesiedelt.

Laut der Bedarfsplanung der Kassenärztlichen Vereinigung liegt der Versorgungsgrad hinsichtlich der hausärztlichen Versorgung in Neustadt a. Rbge. bei rd. 93 % und der Plan sieht die Ansiedlung von weiteren fünf Ärzten vor. In Wunstorf hingegen liegt der Versorgungsgrad bei rd. 140 %; für Neuniederlassungen ist der Bereich daher derzeit gesperrt. Die Gemeinde Wedemark zählt zum Mittelbereich Großburgwedel. Hier wird der Versorgungsgrad von der KVN mit rd. 88 % beziffert und weitere sieben Hausärzte können sich niederlassen²³.

²² vgl. Junker und Kruse 2010

²³ vgl. Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen 2014



Was aus der Bedarfsanalyse der KHN nicht hervorgeht, ist die aktuelle Problematik fehlender Praxisnachfolge in der Region. Bereits jetzt suchen Allgemeinmediziner insbesondere in Neustadt a. Rbge. vergeblich nach Nachfolgern²⁴. In den nächsten Jahren wird sich die Lage verschärfen und sich die Versorgung mit Allgemeinmedizinern und Fachärzten auf Grund fehlender Praxisnachfolge wesentlich verschlechtern. Um der Problematik entgegenzuwirken nimmt die KRH Klinik Neustadt a. Rbge. am Ausbildungsverbund der niedergelassenen Ärzte teil.

3.6.3 Betreuung, Bildung und Soziales

Kinderbetreuungseinrichtungen

Das Angebot an Kinderbetreuungsmöglichkeiten ist ein wichtiger Faktor zur Beurteilung der Lebensqualität der Region. In der Region Meer und Moor gibt es ein dichtes Netz an Kindertagesstätten.

In Neustadt a. Rbge. sind es 1.783 Betreuungsplätze in Kindertageseinrichtungen für Kinder von unter drei (Krippe) bis zehn Jahren (Hort). Die meisten Plätze sind für die Betreuung von Kindergartenkindern zwischen drei und sechs Jahren vorhanden, die wenigsten im Bereich der Betreuung für Kinder unter drei Jahren (U3). Im Jahr 2012 lag der Versorgungsgrad der Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren in Neustadt a. Rbge. bei rd. 92 % und ist in den letzten Jahren konstant geblieben. Die Versorgungsquote der U3-Kinder lag im Jahr 2012 nur bei rd. 30 %, ist jedoch in den letzten Jahren stark angestiegen. Die Quote der Versorgung von Kindern im Alter von sechs bis zehn lag 2012 bei rd. 22 % und ist in den letzten Jahren ebenfalls angestiegen. Für die Kernstadt wird von der Stadt Neustadt a. Rbge. eine Versorgung von 50 % angestrebt, in den Stadtteilen von 35 %. Im Jahr 2013 wurden in der Kernstadt weitere 45 Krippenplätze geschaffen und damit die Versorgungsquote von 50 % nahezu erreicht. In den Stadtteilen müssten noch ca. 45 Plätze geschaffen werden, damit eine 35%ige Versorgungsquote erreicht werden kann. Die mittel- und langfristigen Ziele der Stadt bzgl. der Kinderbetreuung sind u. a. der Ausbau der bedarfsgerechten Betreuungszeiten und der Versorgung mit Krippenplätzen²⁵:

In Wunstorf waren im Jahr 2012 insgesamt 1.582 Betreuungsplätze für Kinder vorhanden; rd. zwei Drittel davon für Kindergartenkinder. Die U3-Versorgungsquote lag im Jahr 2012 bei 21 % und konnte in den letzten Jahren stark verbessert werden. Die Quote bei Kindergartenkindern bis sechs Jahre lag bei rd. 95 % und schwankte in den letzten Jahren zwischen 93 % und 100 %. Die Versorgungsquote von Hortkindern lag im Betrachtungsjahr bei rd. 18 % und verzeichnet ebenfalls eine starke Verbesserung in den letzten Jahren. Im Kindergartenjahr 2013/14 fehlten 39 Plätze in der U3-Betreuung, wo hingegen das Platzangebot für Kinder von vier bis sechs ausreichend war und in der Hortbetreuung auch nur einzelne Plätze fehlten. Die Gemeinde sieht weiterhin Ausbaubedarf bei der Kindertagespflege, insbesondere bei den Krippenplätzen und dem Anwerben neuer Tagespflegepersonen. Die Ziele der Stadt sind u. a. die bedarfsgerechte Anpassung der Betreuungszeiten im Rahmen der Möglichkeiten und der Ausbau der U3-Betreuung²⁶.

In der Wedemark gab es im Jahr 2012 1.453 Kinderbetreuungsplätze insgesamt, die meisten davon für Kindergartenkinder von drei bis sechs Jahren. Im gleichen Jahr lag die U3-Versorgungsquote bei rd. 30 % und ist in den letzten Jahren stetig angestiegen. Die Quote bei Kindergartenkindern bis sechs Jahre lag bei rd. 99 % und lag auch in den letzten Jahren relativ konstant bei diesem Wert. Die Versorgungsquote von Hortkindern lag im gleichen Jahr bei rd. 37 % und verzeichnet ebenfalls eine Verbesserung. Im Kindergartenjahr 2013/14 fehlten 39 Plätze in der U3-Betreuung, wo hingegen das Platzangebot für Kinder von vier bis sechs ausreichend war und in der Hortbetreuung auch nur einzel-

²⁴ Stephan Schröder 05.11.2014

²⁵ vgl. Region Hannover, Fachbereich Jugend 2012

²⁶ vgl. Region Hannover, Fachbereich Jugend 2012

ne Plätze fehlten. Die Gemeinde sieht weiterhin Ausbaubedarf bei der Kindertagespflege, insbesondere bei den Krippenplätzen und dem Anwerben neuer Tagespflegepersonen. Die mittel- und langfristigen Ziele der Stadt bzgl. der Kinderbetreuung sind das Anwerben neuer Tagespflegepersonen und der Ausbau der Krippenbetreuung²⁷.

Schulen

Die Ausstattung mit Bildungseinrichtungen in der Region Meer und Moor ist gut. Neben einem dichten Netz an dezentral verteilten Grundschulen gibt es in jeder Kommune mehrere weiterführende Schulen. Diese befinden sich zentral mit dem öffentlichen Nahverkehr gut erreichbar in den Kernstädten Neustadt a. Rbge. und Wunstorf sowie in Mellendorf (vgl. Abb. 8 und Tab. 4 im Anhang).

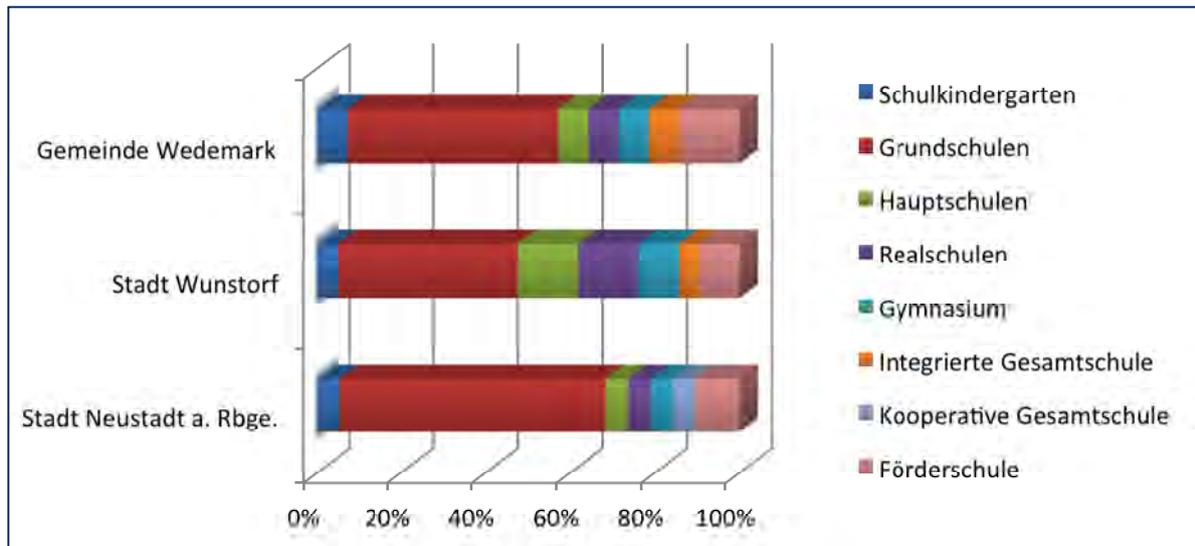


Abb. 8: Allgemeinbildende Schulen (Quelle: LSN 2014)

Die Städte Neustadt a. Rbge. und Wunstorf sehen angesichts rückläufiger Schülerzahlen (vgl. Abb. 9) keine Zukunft in der dezentralen Versorgung mit Grundschulen²⁸. Die Grundschule Mardorf z. B. soll im Sommer 2015 geschlossen werden; des Weiteren soll eine von zwei Grundschulstandorten in den Ortsteilen Mandelsloh bzw. Helstorf mittelfristig aufgegeben werden. Ziel ist es, alle Grundschulen in Neustadt a. Rbge. mindestens zweizügig zu betreiben, heißt es in einem aktuellen Ratsbeschluss der Stadt. Wie Abbildung 9 zeigt, ist hingegen die Entwicklung der Schülerzahlen in der Wedemark im Zeitraum 2005 bis 2013 nahezu konstant bzw. verzeichnen eine leichte Zunahme. Die Zahlen der Schüler an Grundschulen sind allerdings auch in der Wedemark rückläufig²⁹.

²⁷ vgl. Region Hannover, Fachbereich Jugend 2012

²⁸ vgl. Analyse und Konzepte 2009

²⁹ vgl. Gemeinde Wedemark 2014

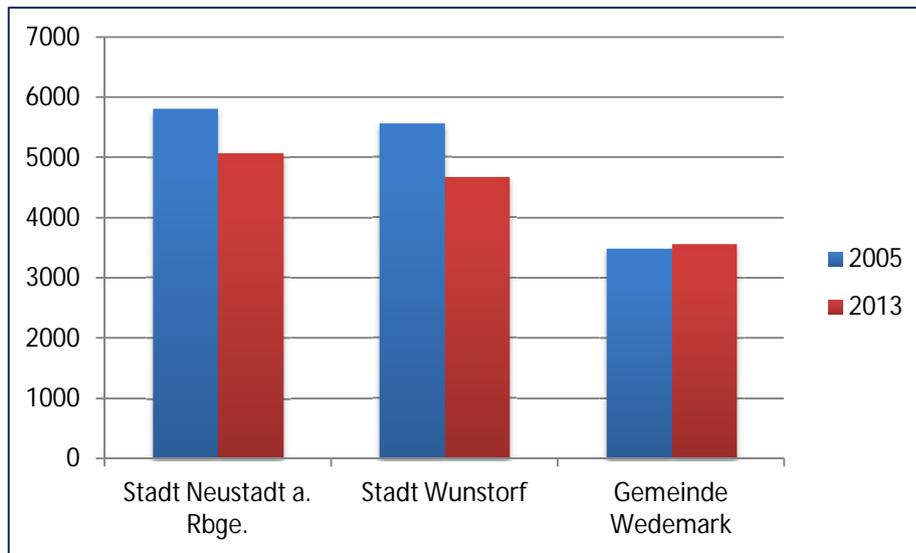


Abb. 9: Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen 2005 und 2013 (Quelle: LSN 2014)

Als Besonderheit in der Bildungsarbeit der Region sei hier das sogenannte „Neustädter Modell“ genannt. Dem Modell nach erhalten Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Hauptschulklassen an zwei Tagen pro Woche Unterricht an den Berufsbildenden Schulen in Neustadt a. Rbge. Dabei werden ihnen Inhalte und Anforderungen des 1. Ausbildungsjahres vermittelt. Durch diese Doppelqualifizierung werden die erforderliche Berufsreife und Ausbildungsfähigkeit erworben und die Chancen auf einen Ausbildungsplatz nachhaltig erhöht. Die Vermittlungsquote von Schülern in Auszubildendenverhältnisse stieg im Zeitraum des Schulversuchs von 20 % auf mehr als 60 % an. Zudem hat kein Schüler mehr die Hauptschule ohne Abschluss verlassen. Das an der Schule in Neustadt a. Rbge. initiierte Modell ist inzwischen bundesweit bekannt und hat in Niedersachsen Modellcharakter zur Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen erreicht³⁰.

Weiterbildung und Soziales:

Der Zweckverband Volkshochschule (VHS) Hannover Land mit Sitz in Neustadt a. Rbge. bietet Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung für alle Altersklassen. Das Angebot deckt diverse Bereiche ab, von Computerkursen über Integration bis zu Gesundheit. Die Kunsthochschule Wunstorf e.V. fördert Kinder und Jugendliche in Kleingruppen. Auch hier existiert ein Angebot vielfältiger Kurse wie Bildhauerei, Zeichnen oder Goldschmiedearbeiten.

Soziale Dienstleistungen werden in den Kommunen der Region durch verschiedene soziale Netzwerke angeboten. In Neustadt a. Rbge. gibt es die Begegnungsstätte Silbernkamp, ein Kooperationsprojekt verschiedener Institutionen wie z. B. Diakonie, die generationenübergreifende Gruppenangebote und ein Offenes Café zur Begegnung und zum Austausch anbieten. In Wunstorf hat sich aus einem Zusammenschluss diverser sozialer Einrichtungen und Verbände der Arbeitskreis „Soziale Dienste“ gebildet, der für die Wunstorfer Bevölkerung Beratungs- und Hilfsangebote im sozialen Bereich zur Verfügung vorhält. Der „Runde Tisch gegen häusliche Gewalt“, das „Kinder- und Jugendschutzforum Wunstorf“ und der „Präventionskreis Barne“ sind weitere Netzwerke, die sich im sozialen Bereich mit Schwerpunkt Jugendarbeit engagieren³¹.

³⁰ vgl. BBS Neustadt a. Rbge. 2014

³¹ vgl. Stadt Wunstorf 2014



Senioren

Senioren finden in der Region Meer und Moor Beratungs- und Unterstützungsangebote auf verschiedenen Ebenen. Einen Pflegestützpunkt der Region Hannover mit professionellen Beratungskräften gibt es in Wunstorf (Pflegestützpunkt Unteres Leinetal/„Medicum“). In Neustadt a. Rbge. befindet sich eine sozialpsychiatrische Beratungsstelle, die unter anderem Menschen mit alterspsychiatrischen Erkrankungen berät, behandelt und betreut. Außerdem ist hier die Beratungsstelle der Region Hannover ansässig, die u. a. für die Stadt Wunstorf und die Gemeinde Wedemark zuständig ist. In Neustadt a. Rbge. und der Wedemark stehen außerdem die Seniorenbeiräte als Ansprechpartner für ältere Menschen zur Verfügung. Weitere Unterstützungsangebote finden Senioren u. a. durch Angebote der Arbeiterwohlfahrt und des Deutschen Roten Kreuzes. In der Region gibt es insgesamt 13 ambulante Pflegedienste und 16 Alten- und Pflegeheime. In Wunstorf bieten außerdem zwei Dienste Tagespflege an³². In mehreren Ortschaften sind derzeit Projekte zum Mehrgenerationenwohnen in Planung (u. a. Mandelsloh, Eilvese, Elze).

Kinder- und Jugendarbeit

Die Struktur und der Schwerpunkt der Jugendarbeit stellt sich in der Region Meer und Moor wie folgt dar (Übersicht ist nicht umfassend und stellt nur einen Auszug der Angebote dar):

- Städtische Jugendpflege, u. a. Unterstützung und Bezuschussung diverser Initiativen und Angebote
- Kooperation der städtischen Jugendpflege mit Jugendämtern (Gemeinde Wedemark)
- Jugendzentren /-häuser mit offenen Angeboten
- Jugendparlamente in der Stadt Wunstorf und der Gemeinde Wedemark
- Zusammenarbeit mit Integrationsbeauftragten (Gemeinde Wedemark)
- Arbeitskreis Kinderrechte, Projekt „Kinderrechte x 6“ (Gemeinde Wedemark)
- Bewerbung der Gemeinde Wedemark als kinderfreundliche Kommune läuft derzeit
- Jugendkongress Wunstorf alle zwei Jahre
- Stadtjugendring Stadt Wunstorf
- Präventionsrat (Gemeinde Wedemark, Stadt Wunstorf)
- verlässliche Ferienbetreuung in Kooperation mit Schulen
- Ferienpassprogramm in Zusammenarbeit mit Vereinen
- Jugendleiterausbildung „Juleica“
- geschlechterspezifische Arbeitskreise
- „Event Moki“ (mobiles Kinderkino in Neustadt a. Rbge.)
- Jugendinitiative Poggenhagen e.V., Jugendtreff Eilvese e.V. (Neustadt a. Rbge.)
- Bau-Hof, Verein für kreative Kinder- und Jugendarbeit e.V. (Wunstorf)
- weitere Angebote freier Träger (Kirchen, Deutscher Kinderschutzbund e.V. etc.)
- Bewerbung der Gemeinde Wedemark in 2014 um die Auszeichnung als „kinderfreundliche Kommune“ (Deutsches Kinderhilfswerk und UNICEF Deutschland)

³² vgl. Region Hannover 2013



Nach Aussage der Jugendpfleger im Expertengespräch „Jugend“ am 04.09.2014 ist die hauptamtliche Jugendarbeit in der Region gut vernetzt und vertritt die Interessen der Jugendlichen insbesondere durch den persönlichen Kontakt und die praktische Hilfe vor Ort. Allerdings wird das Aufgabenspektrum der Jugendarbeit zunehmend größer (z. B. im Rahmen der verlässlichen Ferienbetreuung) und steht nicht mehr im Verhältnis zu den personellen Kapazitäten. Die ehrenamtliche Jugendarbeit benötigt Unterstützung vor Ort³³. Beteiligungsstrukturen für Jugendliche will die Region ausbauen.

Menschen mit Behinderung

Hilfe für Menschen mit Behinderung bieten in der Region insbesondere der Verein der Behinderten und Freunde Wunstorf e.V. und die Stiftung für Behinderte der Wedemark, die Maßnahmen und Einrichtungen fördert, welche Behinderten Hilfe anbieten. Die Interessen von Behinderten vertritt außerdem der 2014 gegründete Behindertenbeirat in der Wedemark³⁴. Auch in der Gemeinde Wedemark existieren darüber hinaus diverse Initiativen, die Beratung und Unterstützung für Menschen in besonderen Lebenssituationen bieten.

In der Region Meer und Moor wurde in den letzten Jahren infrastrukturell einiges für die Barrierefreiheit getan: Bauliche Voraussetzungen wie z. B. abgesenkte Bürgersteige und Behindertentoiletten sind teilweise vorhanden, der ÖPNV ist durch Niederflrbusse und Hublifte für Menschen im Rollstuhl nutzbar und einzelne Freizeitangebote sind von mobilitätseingeschränkten Menschen zu benutzen (z. B. Schmetterlingsfarm oder Exponate für Sehbehinderte). Auch der Steinhuder Meer Rundweg ist für mobilitätsbehinderte Menschen in einigen Bereichen begehbar bzw. befahrbar, Brücken stellen hier jedoch Barrieren dar. Insbesondere der Naturpark Steinhuder Meer und die Steinhuder Meer Tourismus (SMT) GmbH setzen sich für die Barrierefreiheit ein. Geplant ist der Ausbau der Freizeitangebote, wie z. B. die Entwicklung von Badestellen für Menschen im Rollstuhl. Von kommunaler Seite steht insbesondere die Verbesserung der Zugänglichkeit von öffentlichen Gebäuden im Fokus.

Hilfe bietet außerdem die Broschüre „Barrierefreie Ausflugsziele der Region Hannover“ der Region Hannover, die über ausgewählte Ausflugsziele am Steinhuder Meer informiert.

3.7 Freizeit, Vereine und Gemeinschaftsleben

In der Region Meer und Moor gibt es ein lebhaftes Vereinsleben in unterschiedlichsten Bereichen. Insgesamt rd. 500 Vereine in allen drei Kommunen mit großer Bandbreite: Von einer großen Anzahl an Sportvereinen insbesondere rund um das Steinhuder Meer, über Musikvereine, Schützenvereine,

³³ vgl. Experten zum Thema Jugendarbeit 04.09.2014

³⁴ vgl. Gemeinde Wedemark 2014



Ortsvereine von DRK etc., Feuerwehrvereine, Kunst- und Kulturvereine, Landfrauenvereine, Heimat- und Brauchtumsvereine.

Das ehrenamtliche Engagement in der Region ist groß. Ein Beispiel sind die Initiativen zum Erhalt der örtlichen Freibäder, u. a. in Luthe, Wulfelade und Nöpke. Für die Dorfgemeinschaft engagieren sich ebenfalls eine Reihe von Vereinen, wie z. B. der Dorfgemeinschaftsverein Borstel e.V. oder der Verein Dorfgemeinschaftshaus Niedernstöcken e.V. Der Verein Netzwerk Neustädter Land kümmert sich um die Entwicklung der Neustädter Dörfer und entwickelt in Zusammenarbeit mit der SMT GmbH und dem Verkehrsverein Mardorf u. a. Entdeckertouren. Als Anlaufstelle für Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten als auch für Organisationen, die Freiwillige suchen, fungiert das Freiwilligenzentrum Neustadt a. Rbge. e.V. Der Verein „Brelinger Mitte e.V.“ hat einen ehemaligen Gasthof in Brelingen erworben, saniert und unterhält ihn für dorfgemeinschaftliche Zwecke. So sind dort eine kleine Poststelle und ein Raum für kulturelle Veranstaltungen untergebracht; eine Bürokraft auf Mini-job-Basis koordiniert die Veranstaltungen, die in Zusammenarbeit mit dem Kulturverein Brelinger Mitte e.V. entwickelt werden ³⁵.

Netzwerke zwischen unterschiedlichen Vereinen und Institutionen spielen in der Region eine bedeutende Rolle. Das Sportforum Wunstorf z. B. als „Zentrum für gesundheitliche Bildung und Sport“ verbessert für die ländliche Bevölkerung den Zugang zu Bildung und sportlichen Angeboten. Im Vordergrund steht dabei die Integration aller Altersgruppen mit verschiedenen sozialen und kulturellen Hintergründen. An der Umsetzung sind verschiedene Institutionen kooperativ wie z. B. die Volkshochschule Hannover Land, das Klinikum der Region Hannover, soziale Verbände wie AWO und DRK und die städtische Jugendpflege beteiligt.

3.8 Tourismus und Naherholung

3.8.1 Tourismus in Zahlen

Als Datengrundlage für die Betrachtung des Tourismus und der Naherholung in der Region Meer und Moor werden die Zahlen der amtlichen Beherbergungsstatistik des LSN verwendet. Zudem werden Daten aus dem Tourismusbarometer 2014 zum Vergleich herangezogen.

Die Region Meer und Moor ist durch ihre Lage am Steinhuder Meer ein wichtiges Ziel für Naherholungssuchende insbesondere aus Hannover. Zudem ist sie auch für Kurzurlaube und Tagesausflüge attraktiv. Die Gäste der Region stammen zum größten Teil (über 50 %) aus dem Umkreis von max. 2 Stunden Fahrtzeit (v.a. Niedersachsen, aber auch Nordrhein-Westfalen³⁶). Der durchschnittliche Besucher ist 55 Jahre alt; besonders hoch ist der Anteil von Gästen der Altersgruppen 65+, Jüngere sind weniger vertreten³⁷.

Ankünfte, Übernachtungen, Aufenthaltsdauer

Laut amtlicher Statistik verzeichnet die Region Meer und Moor für das Jahr 2013 rd. 112.000 Ankünfte. Von 2009 bis 2013 hat sich die Zahl der Ankünfte in der gesamten Region leicht erhöht (2,4 %), liegt aber im Vergleich zur Region Hannover (ohne Stadt Hannover) erheblich unter dem Durchschnitt (18,1 %).

Beim Blick auf die Kommunen fällt auf, dass die Stadt Neustadt a. Rbge. mit 46.177 Ankünften im Jahr 2013 die meisten und die Gemeinde Wedemark mit 20.972 die wenigsten Ankünfte verzeichnet. Neustadt a. Rbge. ist die einzige der drei Kommunen, bei der die Zahl der Ankünfte im Jahr 2009 hö-

³⁵ vgl. Brelinger Mitte e.V. 2014

³⁶ vgl. Sparkassenverband Niedersachsen 2014

³⁷ vgl. ETI 2007



her war als im Jahr 2013. In Wunstorf erhöht sich die Zahl der Ankünfte im Betrachtungszeitraum um rd. 10 % (vgl. Tab. 5).

	2009	2013	Differenz absolut	Differenz in %
Stadt Neustadt a. Rbge.	48.040	46.177	-1.863	-3,9
Stadt Wunstorf	40.906	44.991	4.085	10
Gemeinde Wedemark	20.549	20.972	423	2,1
Region Meer u. Moor	109.495	112.140	2.645	2,4
Region Hannover ohne Stadt Hannover	1.353.936	1.598.469	244.533	18,1

Tab. 5: Entwicklung der Ankünfte (Quelle: LSN 2014: Beherbergungen im Reiseverkehr, Stand 2013)

Die Auslastung der Beherbergungsbetriebe in der Region Meer und Moor ist in den Jahren 2009 bis 2013 fast konstant bei rd. 24 % geblieben. Verglichen mit der Region Hannover (ohne Stadt Hannover: rd. 29 % in 2009, rd. 34 % in 2013) ist die Auslastung etwas schlechter (vgl. Tab. 6).

Die Zahl der Übernachtungen lag in der Region Meer und Moor im Jahr 2013 bei rd. 280.000 und ist seit dem Jahr 2009 leicht angestiegen (rd. 3 %) (vgl. Tab. 6). Zu den Übernachtungszahlen der amtlichen Statistik kommen Übernachtungen des sog. „Grauen Beherbergungsmarktes“. Folgt man den Aussagen des DestinationsMonitors Deutschland³⁸, erhöhen die nicht amtlich erfassten Übernachtungen die Zahlen der amtlichen Statistik erheblich, so dass auch für die Region Meer und Moor von einer deutlich höheren Zahl ausgegangen werden kann.

Schaut man sich die Zahlen der Kommunen an, fällt auf, dass die Stadt Neustadt a. Rbge. mit rd. 134.000 Übernachtungen in 2013 an der Spitze der Region Meer und Moor liegt, allerdings als einzige der drei Kommunen einen Rückgang der Übernachtungszahlen seit 2009 (-0,8 %) wie auch der prozentualen Auslastung (-2,8 %) verzeichnet. Im Jahr 2009 lagen hier die Übernachtungszahlen knapp über dem Niveau von 2013. Die Gemeinde Wedemark bildet mit 43.253 Übernachtungen in 2013 das Schlusslicht in der Region. Hier sind die Übernachtungszahlen jedoch, genau wie in der Stadt Wunstorf, im Laufe der Zeit kontinuierlich angestiegen. (vgl. Tab. 6).

	2009	2013	Differenz absolut	Differenz in %	2009	2013	Differenz
Stadt Neustadt a. Rbge.	134.666	133.641	-1.025	-0,8	20,6	17,8	-2,8
Stadt Wunstorf	97.159	102.038	4.879	5,0	24,4	24,6	0,2
Gemeinde Wedemark	39.621	43.253	3.632	9,6	27,0	28,9	1,9
Region Meer u. Moor	271.446	278.932	7.486	2,8	24	23,77	0,23
Region Hannover ohne Stadt Hannover	1.353936	1.598.469	244.533	18,1			

Tab. 6: Vergleich der Übernachtungen und Auslastung der Schlafgelegenheiten (Quelle: LSN 2014)

³⁸ vgl. GfK, IMT 2014



Ein Gast verbringt durchschnittlich zwei bis drei Tage in der Region Meer und Moor³⁹ und damit mehr als in der Region Hannover (1,9 Tage). Die Zahlen zeigen, dass die Region typisches Ziel für Kurzurlaube und Tagesausflüge ist, geringer ist die Bedeutung für den Haupturlaub. Zentrale Bedeutung für den Tagestourismus hat das Steinhuder Meer.

Beherbergungsbetriebe

Laut amtlicher Statistik gibt es in der Region 62 Beherbergungsbetriebe⁴⁰. Da allerdings nur Betriebe mit mindestens 10 Betten von der Statistik erfasst werden, ist von einem größeren tatsächlichen Wert auszugehen. Ein räumlicher Schwerpunkt liegt in der direkten Umgebung des Steinhuder Meeres, über 80 % der Betriebe befinden sich in Mardorf und Steinhude⁴¹. Die Beherbergungsstruktur wird von Ferienwohnungen und Ferienhäusern dominiert. Neben Hotels, Pensionen und Garnis gibt es in allen drei Kommunen große Wochenendhaussiedlungen (u. a. Mardorf, Steinhude, Resse) sowie einige Campingplätze, eine Jugendherberge und ein Jugendgästehaus der Region Hannover.

Im Vergleich zu den Ferienwohnungen und -häusern, deren Qualitätsstandard im Durchschnitt gut bis sehr gut ist (über 50 % Ferienwohnungen, -häuser und Privatzimmer sind vom Deutschen Tourismusverband DTV zertifiziert), bieten die Hotels, Pensionen und Garnis hingegen einen eher durchschnittlichen Service; unter ihnen sind deutlich weniger zertifizierte Betriebe (nach DEHOGA). Qualitativ gehobene Betriebe (vier Sterne und mehr) fehlen in der Region⁴².

Gastronomie

Die gastronomische Infrastruktur, zumeist Familienbetriebe mit deutscher und internationaler Küche, konzentriert sich auf Mardorf, Steinhude, Luthe, Bissendorf und Mellendorf. In vielen anderen Ortschaften sind keine gastronomischen Betriebe mehr zu finden, was in ihrer Funktion als Dorftreff- und Kommunikationspunkte nicht nur für den Gast, sondern insbesondere für die Bewohner der Region spürbar negative Auswirkungen hat. Wie auch bei den Beherbergungsbetrieben ist die Servicequalität verbesserungsbedürftig. Als regionaltypische Speise wird der Steinhuder Meer-Aal in der Region Meer und Moor beworben, der nach traditioneller Art und Weise geräuchert und zubereitet wird. Darüber hinaus werden nur wenige regionaltypische Speisen angeboten.

3.8.2 Themen, Angebote, Infrastruktur

Die naturräumlichen Gegebenheiten bestimmen die Angebotsstruktur der Region Meer und Moor: Das Steinhuder Meer und die großflächigen Moore sind die Alleinstellungsmerkmale und die thematische Klammer der Region. So sind es zum einen wassergebundene Aktivitäten auf dem Steinhuder Meer und der Leine (und Wietze), die zu den Säulen in der Angebotsstruktur zählen. Zum anderen sind es Natur- insbesondere Moorerlebnismöglichkeiten, die eine tragende Rolle in der Freizeitgestaltung und Naherholung in der Region spielen. Die touristische Infrastruktur in der Region Meer und Moor konzentriert sich auf die nähere Umgebung des Steinhuder Meeres. Dort befinden sich neben der Wassersportinfrastruktur u. a. der Hochseil-Klettergarten „Sea Tree“, ein Golf- und ein Minigolfplatz und der Steinhuder Meer Rundweg. Abseits sind u. a. der Brelinger Berg und die Niedersächsische Spargelstraße, die durch die Wedemark führt, als Anziehungspunkte zu nennen.

Die nachfolgende Beschreibung der Infrastruktur und der Angebote ist nicht vollständig, sondern fokussiert die Schwerpunktthemen der Region Meer und Moor. Die aufgeführte Angebotspalette wird

³⁹ vgl. LSN 2014

⁴⁰ vgl. LSN 2014

⁴¹ vgl. BTE 2014

⁴² vgl. Willi Rehbock 26.11.2014



u. a. durch mehrere Schwimm- und Freizeitbäder, das Regenbogen Sportcenter in Wunstorf und das Eisstadion „Ice House“ Wedemark ergänzt.



Veranstalter der Angebote sind u. a. die SMT GmbH, die Tourist-Information Steinhude, der Verein Bürger für Resse e.V., der Verein Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer e.V. (ÖSSM), der Naturpark Steinhuder Meer und die Volkshochschule Hannover Land. Sie bieten für Besucher(-gruppen) unterschiedlichen Alters z. B. Führungen, Kurse und Seminare an. Während es für Kinder eine Reihe von Angeboten gibt (z. B. Kinder-Wald-Camp „Junior Ranger“ des Naturparks Steinhuder Meer), finden Jugendliche außer den Wassersportmöglichkeiten kaum spezielle Angebote.

Wassergebundene Erholung / Wassersport

Das Steinhuder Meer gilt als bedeutendstes Wassersportrevier im nordwestdeutschen Binnenland und ist für Segler, Surfer und Kiter aufgrund der ausgebauten Infrastruktur mit Stegen, Liegeplätzen, Boots- und Surfverleihen attraktiv. Rund um den See finden Wassersportler Segel- und Surfschulen. Außerdem wird zwischen März und Oktober Fahrgastschiffahrt mit historischen Segelschiffen, den so genannten „Auswanderern“, angeboten. Die Badeinsel und die weiße Düne in Mardorf sind die beliebtesten Badestellen. Neben dem Steinhuder Meer sind die Fließgewässer Leine und Wietze für die wassergebundene Erholung von Bedeutung.



Umweltbildung und Naturerleben

In der Region gibt es eine Vielzahl an Infrastrukturen und Angeboten zum Thema Naturerleben und Umweltbildung. Es sind zum einen Informationsstellen mit Ausstellungen und Erlebnispfade mit Aussichtstürmen und Beobachtungspunkten und zum anderen Seminare und Vorträge sowie geführte Wanderungen und Radtouren, die dem Gast angeboten werden. Der Verein ÖSSM betreibt eine Schutzstation in Winzlar mit Ausstellung und Erlebnispfad. Der Naturpark Steinhuder Meer betreibt



Informationsstellen in Steinhude, Mardorf und auf der Insel Wilhelmstein (in Kooperation mit der Fürstlichen Hofkammer Bückeburg). Ein Naturparkhaus mit Themenschwerpunkt „Moor“ am Nordufer ist derzeit in Planung und soll bis 2016 fertig gestellt sein. Der Naturpark ist sehr aktiv im Bereich der Umweltbildung und bietet Führungen und Sommer-Camps („Junior Ranger“) für unterschiedliche Zielgruppen an. Außerdem ist er mit seinen Produkten stark im Jahresprogramm „Mehr Natur erleben“ der Steinhuder Meer Tourismus GmbH und im gemeinsamen Online-Veranstaltungskalender vertreten⁴³.



Wandern, Radfahren, Reiten

Die Region Meer ist Moor ist aufgrund der vielfältigen Landschaft, der z. T. guten Wegeinfrastruktur und des flachen Geländeprofiles bei Radfahrern, Wanderern und Reitern sehr beliebt.

Es gibt ein vor allem um das Steinhuder Meer gut ausgebautes Wanderwegenetz mit örtlichen und regionalen Wanderwegen sowie Fernwanderwegen wie z. B. dem Europäischen Fernwanderweg E1 (Nordsee-Mittelmeer) oder dem Roswithaweg (Pilgerweg Nienburg-Bad Gandersheim). Von Mai bis Oktober werden von Steinhude und Mardorf ausgehend geführte Moorwanderungen durch den Naturpark Steinhuder Meer organisiert und durchgeführt. In der Gemeinde Wedemark gehört der Geologische Lehrpfad „Bewegte Steine“ zu den Highlights für Wanderer. Dort stehen dem Wanderer auch Rundwanderwege im Rundshornforst zur Verfügung. Abseits vom Steinhuder Meer und in der Verbindung zur Wedemark weisen die Wanderwege z. T. erhebliche Mängel auf, wie z. B. bezüglich der Wegequalität.

Radfahrern stehen in der Region Meer und Moor mehrere thematische Radrouten mit natur- und kulturhistorischen Schwerpunkten zur Verfügung, wie z. B. der Steinhuder Meer Rundweg, die Fürstenroute oder die Moor Route. Die Verantwortung für den Steinhuder Meer Rundweg obliegt dem Naturpark Steinhuder Meer, er finanziert Pflege, Unterhaltung, Instandsetzung und Verkehrssicherungspflicht für die besucherlenkende Infrastruktur entlang des Weges (z. B. Infotafeln, Aussichtstürme, Stege)⁴⁴. Die Attraktivität des Rundweges (Projekt der ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal) konnte in den letzten Jahren durch u.a. neue Infotafeln gesteigert werden. Neben den örtlichen und regionalen Radwegen queren mehrere Fernradwege (u. a. Weserlandroute, Leine-Heide-Radweg, Meerweg) die Region Meer und Moor. Wie bei den Wanderwegen gibt es auch bei den Radwegen insbesondere abseits des Steinhuder Meeres mangelhafte Abschnitte.

Für Radwanderer hält die Region rund um das Steinhuder Meer in den Sommermonaten als besonderes Angebot den RegioFahrradBus vor. Er verkehrt in dieser Zeit als Ringlinie zwischen Neustadt a. Rbge. und Wunstorf bzw. umgekehrt, so dass Radfahrer auf dem Steinhuder Meer Rundweg bei Bedarf Streckenabschnitte mit dem Fahrradbus zurücklegen können.

⁴³ vgl. BTE 2014

⁴⁴ vgl. BTE 2014



Unter dem Motto „Natur *neu* erleben“ bewirbt die SMT GmbH seit neuestem auch die Elektromobilität im Freizeitbereich. Interessierte können Segway-Touren rund um das Steinhuder Meer machen oder sich Elektrofahrräder leihen.

Bei Reitern ist die Region aufgrund der abwechslungsreichen Landschaft und der vielen Reiterhöfe beliebt. Einige der Höfe bieten geführte Ausritte und Trekkingtouren an. Der „Deutsche Reiterpfad Nr. 1“, der von Süd- nach Norddeutschland von Weser bis zur Elbe führt, quert Neustadt a. Rbge. In der Wedemark bemängeln Reiter fehlende Informationen über bereitebare Wege.



Kulturelle und historische Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungen

Die Kultur der Region Meer und Moor ist geprägt von der früheren Weberei und Fischerei sowie dem Torfabbau. Diese Wirtschaftszweige haben zwar ihre wirtschaftliche Bedeutung verloren, jedoch erinnern zahlreiche Ausstellungen in Museen wie das Fischer- und Webermuseum in Steinhude, das Torfmuseum in Neustadt a. Rbge., das MOORiZ in Resse oder das Schuhmachermuseum in der Wedemark an die früheren Haupterwerbsquellen. Als neue Attraktion gibt es seit 2013 eine mobile Seebühne, auf der es in den Sommermonaten an verschiedenen Standorten z.B. vor Steinhude und Mardorf ein kulturelles Veranstaltungsprogramm gibt.

Regelmäßig finden Ausstellungen zu Kunst und Kultur in Künstlerhöfen und Galerien, auf dem Kultur-Gut Poggenhagen, im Schloss Landestrost, der Abtei Wunstorf oder der „Brelinger Mitte“ statt. Auf der Kunstpromenade entlang des Steinhuder Meeres sind Skulpturen moderner Künstler aufgestellt. Zahlreiche Parks und Gärten der Region Meer und Moor sind in die „Gartenregion Hannover“ (Region Hannover) eingebunden. Im Rahmen der Gartenregion finden zudem thematische Veranstaltungen und Ausstellungen statt.

Zu den wiederkehrenden Veranstaltungen mit überregionaler Bedeutung zählen v. a. das Festliche Wochenende, der Fischerkreidag und die Bauern- und Handwerkermärkte in der Region. In der Wedemark ziehen die jährlich stattfindenden Hoffeste wie z. B. das Milchfest auf dem Hemme-Milch-Hof zahlreiche Besucher an.

Aktiv in der kulturellen Angebotsgestaltung sind in der Region Meer und Moor insbesondere das Kulturforum Neustadt a. Rbge., der Kulturring Wunstorf und die Kulturvereine imago-Kunstverein Wedemark e.V. sowie der Kulturverein Brelinger Mitte e.V.



Neustadt a. Rbge. ist bekannt für das Schloss Landestrost, eine Festungsanlage im Stil der Weserrenaissance, in der seit 1888 mit der Sektkellerei Duprès-Kollmeyer die einzige Sektkellerei Niedersachsens ansässig ist. Daneben zählen zu den Sehenswürdigkeiten historische Bauten und Kirchen bzw. Klöster wie z. B. die Bastion Erichsberg, ein Überbleibsel der städtischen Festungsanlage und das Kloster Mariensee. Neben den wenigen noch erhaltenen Fachwerk-Dielenhäuser sind es bedeutende Bauwerke wie das 1830 in klassizistischen Formen umgestaltete Rathaus, die Bockwindmühle in Dudensen, die Hufschmiede in Helstorf, die Wassermühle in Laderholz und die Zehntscheune in Amedorf; allesamt Zeugen alter Handwerkskunst.

In Wunstorf sind mehrere historische Fachwerkbauten erhalten, wie z. B. der Adelshof Lenthescher Burgmannenhof, das alte Pastorenhaus oder die alte Abtei aus dem Jahr 1518. Die Sigwardskirche in Idensen stellt eine Besonderheit dar, da sich in ihr eine romanische Ausmalung aus der Bauzeit befindet und sie die älteste Glocke Niedersachsens beherbergt. Das historische Scheunenviertel in Steinhude beherbergt die Naturpark-Informationstelle, das Spielzeugmuseum, einige Galerien und gastronomische Betriebe. Weiteres Highlight in Steinhude ist z. B. die Schmetterlingsfarm mit Insektenmuseum.

In der Gemeinde Wedemark sind es ebenfalls historische Bauten, wie z. B. das Amtshaus und das Kavaliershaus in Bissendorf mit dem Heimatmuseum und die gotische St. Georgs Kirche in Mellendorf, die zu den Sehenswürdigkeiten zählen. Daneben sind es die landschaftlichen Besonderheiten, wie der Brelinger Berg und zwei mehrere hundert Jahre alte Bäume (Ibsinger Linde und Wennebstler „Mackensen-Eiche“), die sehenswert sind.

Vermarktung

Die Vermarktung der Region rund um das Steinhuder Meer betreibt die SMT GmbH. Gesellschafter sind die Steinhuder Meer-Anrainer-Städte Neustadt a. Rbge., Wunstorf, Rehburg-Loccum und der Flecken Hagenburg sowie die Verkehrsvereine Steinhuder Meer und Mardorf am Steinhuder Meer. Die SMT GmbH ist als zentrale Vermarktungseinheit für die gesamte Tourismusregion Steinhuder Meer zuständig. Sie übernimmt die Gästevermittlung und die Organisation von Veranstaltungen und betreibt unter anderem die Tourist-Informationen in Steinhude und Mardorf. Die Umsetzung der Ziele des Masterplans „Natürlich Steinhuder Meer“ zählt außerdem zu ihren Aufgaben. Die SMT GmbH erhielt 2009 das Qualitätssiegel „Service für neue ServiceQualitäts-Maßnahmen“ im Rahmen der Initiative ServiceQualität Niedersachsen und besitzt außerdem die i-Marke des Deutschen Tourismusverbands e.V. (DTV). Über ihren Internetauftritt bewirbt die SMT GmbH die Schwerpunktthemen „Meer aktiv erleben“, „Mehr Kultur erleben“ und „Mehr Natur erleben“.

Neben der SMT GmbH betreibt der Naturpark Steinhuder Meer eigene Marketing- und Kommunikationsmaßnahmen und wird durch das Marketing von Partnern und Akteuren unterstützt. So z. B. auch



durch den Dachverband Verband Deutscher Naturparke (VDN) u. a. mit der Kampagne „Mein Naturpark“⁴⁵. Darüber hinaus sind für die Angebotsentwicklung und Vermarktung die Hannover Marketing und Tourismus GmbH sowie das Team Naherholung der Region Hannover als touristische Organisationen in der Region relevant. Für die regionale und überregionale Vermarktung des Reiselandes Niedersachsen ist die TourismusMarketing Niedersachsen GmbH (TMN) zuständig.

Planungen und Konzepte

Konzeptionelle Grundlage für die Tourismusstrategie des Steinhuder Meeres ist der Masterplan „Natürlich Steinhuder Meer - Touristisches Zukunftskonzept Steinhuder Meer 2017“⁴⁶. Inhaltlich fußt die Strategie auf den Möglichkeiten, die durch das Steinhuder Meer gegeben sind sowie auf der Entwicklung und Vermarktung von drei Bausteinen: „Meer Natur erleben“ (v.a. Umweltbildung, Naturgenuss), „Meer Kultur erleben“ (v.a. kulturelle Angebote und Events) und „Meer Aktiv erleben“ (v. a. die Wassersportangebote). Umgesetzt wird die Strategie maßgeblich durch die SMT GmbH, unterstützt durch den Naturpark Steinhuder Meer. Weitere Ziele des Masterplans sind u. a. die Schaffung einer besseren Orientierung für die Gäste, der Ausbau an hochwertigen Hotellerie-, Gastronomie- und Wellnessangeboten und damit die Steigerung der Übernachtungszahlen. Ferner stehen die Themen Schlechtwetterangebote, Barrierefreiheit, Entkrautung und Entschlammung sowie die Einbettung der Tourismusstrategie des Steinhuder Meeres in Programmen der übergeordneten touristischen Organisationen.

Die Region Hannover arbeitet derzeit an der Neuaufstellung des Regionalen Naherholungsprogramms⁴⁷. Als Handlungsschwerpunkte sind hier u. a. Bestandspflege und -entwicklung von regionalen Naherholungsangeboten wie z. B. dem Steinhuder Meer und die Neuentwicklung von regionalen Naherholungsangeboten v.a. im Bereich wasserbezogene Naherholung, Radfahren, Wandern, Umweltbildung vorgesehen.

Derzeit wird ein neues Landestourismuskonzept mit den Themenschwerpunkten Aktiv- und Gesundheitstourismus, Qualitätssteigerung der touristischen Angebote und „Tourismus für Alle“ entwickelt. Der weitere Ausbau des Radwegenetzes und dessen Vermarktung über Radroutenplaner soll unterstützt, das Thema Wandern noch stärker über Online-Kanäle beworben werden.

Für den Naturpark Steinhuder Meer wird derzeit auf Beschluss der Regionsversammlung ein neuer Naturparkplan als Gesamtkonzept für Naherholung, Umweltschutz, Naturschutz und Regionalentwicklung erarbeitet.

3.9 Wirtschaft

3.9.1 Allgemeine Wirtschaftsstruktur

Die Region Meer und Moor ist ein bedeutender Wirtschaftsstandort in der Region Hannover. Gute Voraussetzungen für die Ansiedlung von Unternehmen sind durch die Zugehörigkeit zur Region Hannover und somit zur Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg und die gute Erreichbarkeit gegeben. Insgesamt herrscht ein Branchenmix aus Kleinstunternehmen, traditionellen Handwerksbetrieben und Dienstleistungsunternehmen. In allen drei Kommunen sind die meisten Beschäftigten im Bereich „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ zu finden, gefolgt von den Bereichen „Gesundheit und Sozialwesen“ in den Städten Wunstorf und Neustadt a. Rbge. (Kliniken!) und dem „Verarbeitenden Gewerbe“ (vgl. Tab. 5 im Anhang).

⁴⁵ vgl. BTE 2014

⁴⁶ vgl. ETI 2007

⁴⁷ vgl. Tutkunkardes 10.09.2014

In allen drei Kommunen haben sich gut durchmischte Gewerbegebiete entwickelt, die wichtige Eckpfeiler der regionalen Wirtschaft darstellen (z. B. Gewerbegebiet Wunstorf Süd, Gewerbegebiet Ost in Neustadt a. Rbge., Gewerbegebiet Bissendorf). Nichtsdestotrotz gibt es Defizite in der Gewerbegebietsentwicklung, wie z. B. der Mangel an großflächigen Gewerbegebieten in Wunstorf oder brachliegende Alt-Gewerbestandorte⁴⁸. In der Gemeinde Wedemark fehlt es an Gewerbegebieten in Autobahnnahe (z. B. A 7, AS Mellendorf, Ortsteil Gailhof)⁴⁹.

3.9.2 Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region Meer und Moor liegt laut amtlicher Statistik vom 30.06.13 bei rd. 27.300. Das Arbeitsplatzangebot für sozialversicherungspflichtige Beschäftigte konnte im Zeitraum 2008 bis 2013 ausgeweitet werden.

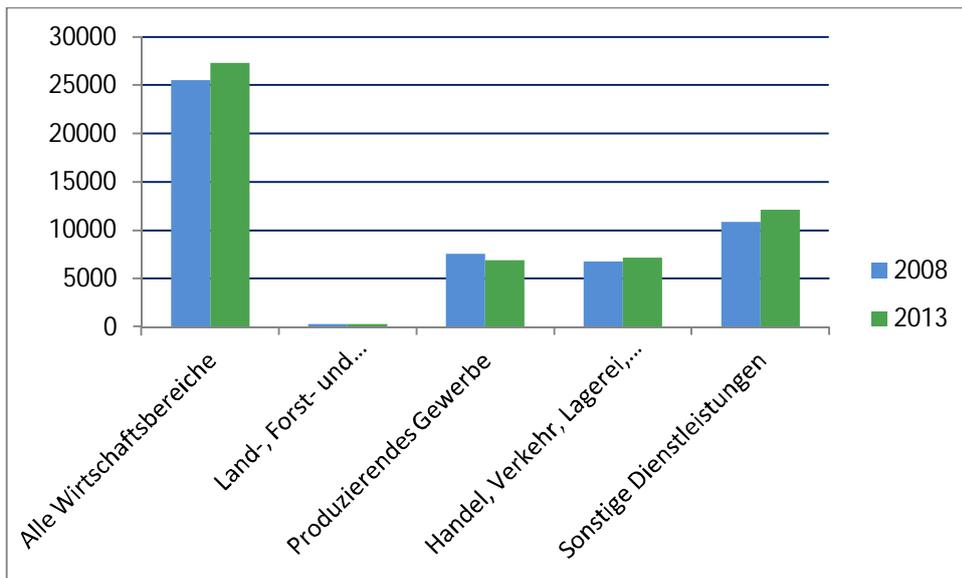


Abb. 10: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen am Arbeitsort nach Wirtschaftszweigen im Vergleich der Jahre 2008 und 2013 (Quelle: LSN 2014)

Auf Grund der zentralörtlichen Funktion als Mittelzentren und der Bedeutung der Kernstädte Neustadt a. Rbge. und Wunstorf liegt der Schwerpunkt der Tätigkeiten im tertiären Sektor, der 44 % der Arbeitsplätze ausmacht. Allein in der Gemeinde Wedemark ist die Anzahl der Beschäftigten im Dienstleistungssektor geringer als die der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe und im Handel, Verkehr etc. Die Gemeinde wird weniger von arbeitsplatzintensiven Verwaltungs- und Bürokomplexen, als von mittleren Betrieben des Handwerks und des Produzierenden Gewerbes geprägt⁵⁰. Der Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter in der Landwirtschaft ist in der Region Meer und Moor verglichen mit der Region Hannover hoch (1 % in der Region Meer und Moor gegenüber 0,3 % in der Region Hannover; Landesdurchschnitt: 1,3), ist jedoch auf den Zeitraum 2008 bis 2013 bezogen rückläufig. Eine Ausnahme stellt hier die Gemeinde Wedemark dar, in der sich die Zahl der Arbeitsplätze in der Landwirtschaft in diesem Zeitraum verdoppelt hat.

Wie sich die Verteilung innerhalb der Kommunen darstellt, lässt sich in der nachstehenden Grafik ablesen.

⁴⁸ vgl. Analysen und Konzepte 2009

⁴⁹ vgl. Kay Petersen 17.12.2014

⁵⁰ vgl. Gemeinde Wedemark 2014

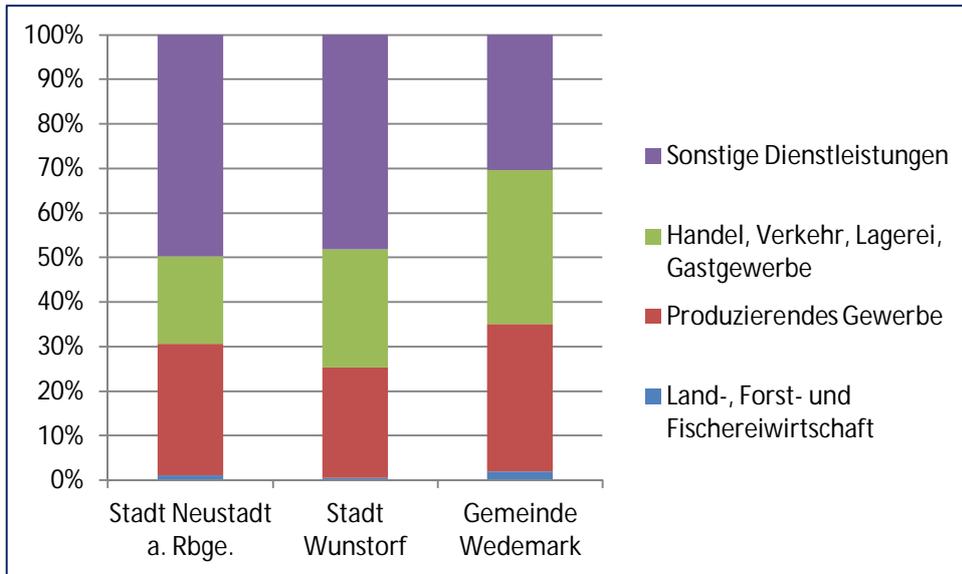


Abb. 11: Beschäftigungsumfang nach Wirtschaftszweigen in den Kommunen der Region Meer und Moor im Jahr 2013 (Quelle: LSN 2014)

Mit dem Blick auf die Pendelbewegungen lassen sich Rückschlüsse auf die Wirtschaftsstruktur bzw. das Angebot an Arbeitsplätzen vor Ort ableiten und ob es sich bei der Region um einen Arbeitsmagneten handelt oder ob viele Menschen aus der Region pendeln müssen um zu arbeiten.

Es lässt sich zusammenfassen, dass alle drei Kommunen ein negatives Pendlersaldo aufweisen. Es findet eine starke Bewegung innerhalb der Region statt. Trotz negativer Zahlen bei den Pendlerströmen sind für alle Kommunen auch Einpendler zu verzeichnen.

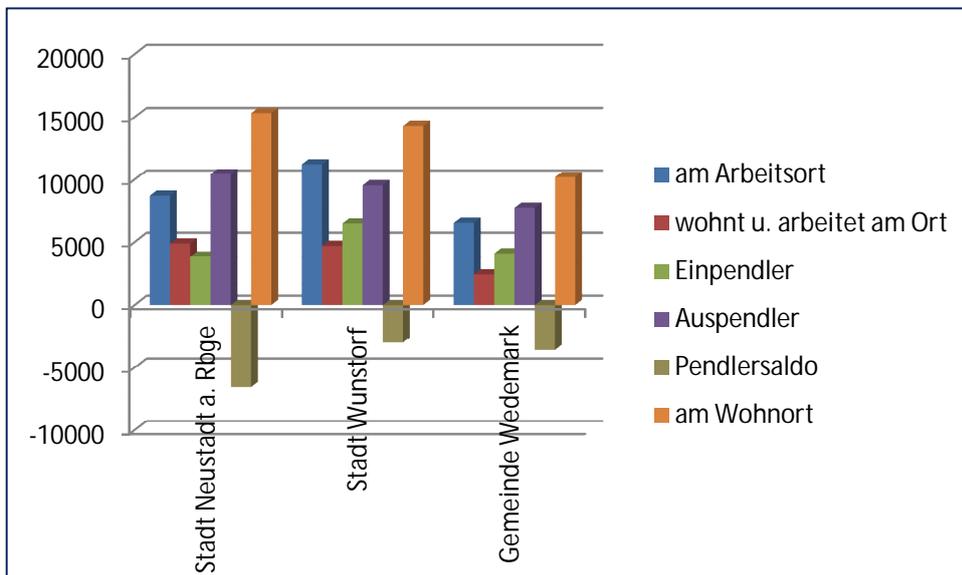


Abb. 12: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohn- und Arbeitsort und Pendler in der Region Meer und Moor (Quelle: LSN 2014)

Wie im bundesweiten Trend verzeichnet auch die Region Meer und Moor Arbeitsplatzverluste. Im September 2013 waren in der gesamten Region 3.002 Personen arbeitslos gemeldet (Neustadt a. Rbge.: 1.310, Wunstorf: 1.066, Wedemark: 626).



3.9.3 Landwirtschaft

Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen

Die nachstehende zeigt, dass die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der Region Meer und Moor im Zeitraum von 2003 bis 2010 rückläufig ist.

Kommune	2003	2010	Veränderung 2003-2010	
			absolut	in %
Stadt Neustadt a. Rbge.	415	301	-114	-27,5
Stadt Wunstorf	120	81	-39	-32,5
Gemeinde Wedemark	189	128	-61	-32,3
Summe	724	510	-214	-29,6

Tab. 7: Entwicklung der Anzahl der Betriebe ab 1 ha LF von 2003 und 2010 (Quelle: NLS 2014; Landwirtschaftszählung 2010)

In der Stadt Neustadt a. Rbge. fällt der Rückgang besonders auf, da hier im Betrachtungsraum von nur sieben Jahren 114 Betriebsaufgaben zu verzeichnen sind. Prozentual gesehen sieht es in den anderen beiden Kommunen noch schlechter aus, hier gibt es im Jahr 2010 rd. 32 % weniger landwirtschaftliche Betriebe als sieben Jahre zuvor.

Erwerbsformen und Betriebssysteme in der Landwirtschaft

In allen drei Kommunen überwiegen in der Anzahl der Betriebe die Haupterwerbsbetriebe und machen mehr als die Hälfte der Betriebe aus.

Kommune	Landwirtschaftliche Betriebe	Haupterwerbsbetriebe	Nebenerwerbsbetriebe
Stadt Neustadt a. Rbge.	276	150	126
Stadt Wunstorf	74	42	32
Gemeinde Wedemark	123	75	48
Summe	473	267	206

Tab. 8: Sozialökonomische Betriebstypen - Rechtsform Einzelunternehmen (Quelle: Landwirtschaftszählung 2010)

Hinweis: Die unterschiedlichen Summen der landwirtschaftlichen Betriebe in den Tab. 7 und 8 resultieren aus der Betrachtung der gesamten landwirtschaftlichen Betriebe in Tab. 7 und der landwirtschaftliche Betriebe mit der Rechtsform Einzelunternehmen in Tab. 8.



Hinsichtlich der Betriebssysteme ist die Region vor allem durch den Ackerbau dominiert (75 % - 80 %⁵¹). Während der westliche Teil der Region (v.a. Neustadt a. Rbge., auch Wunstorf) neben dem Ackerbau durch Grünland mit einem großen Anteil Rindvieh- und Schweinehaltung (Veredelung) geprägt wird, sind es in der Wedemark v.a. Ackerbaubetriebe mit z. T. hohem Spezialisierungsgrad (z. B. Spargel)⁵².

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft ist auch in der Region Meer und Moor bemerkbar. Die Zahl der größeren Betriebe (Fläche über 100 ha) ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen, im Gegensatz zu kleineren Betrieben, deren Zahl weiter abnimmt⁵³. In der Zukunft ist mit weiteren Betriebsaufgaben zu rechnen, insbesondere im Bereich der Milchviehbetriebe.

Zusätzliche Einkommensmöglichkeit der Landwirtschaft sind die Bereiche Erneuerbare Energien (Biogasanlagen, Nahwärmenetze) und die Direktvermarktung. Es gibt in der Region Ansätze der Kooperation zwischen Landwirten mit dem Ziel, regionale Vermarktung über einen Online-Marktplatz zu betreiben. Einen Beitrag für die Ausweitung der Direktvermarktung leisten ökologische Wochen- und Bauernmärkte, unter anderem in Mardorf und Steinhude. Insbesondere in Neustadt a. Rbge. und Wunstorf stellt auch die Beherbergung mit „Urlaub auf dem Bauernhof“ eine weitere Erwerbsquelle dar.

Trotz der Investitionen in das landwirtschaftliche Wirtschaftswegenetz im Rahmen der laufenden bzw. bereits abgeschlossenen Flurbereinigerungsverfahren weist das Wegenetz außerhalb der Flurbereinigungsgebiete in Teilbereichen der Region Mängel auf. Der Erhalt wie auch bedarfsgerechte und multifunktionale Ausbau der landwirtschaftlichen Wege ist in der Region Meer und Moor für die Landwirtschaft unerlässlich.

3.9.4 Wirtschaftsförderung

Die Wirtschaftsförderung ist in allen drei Kommunen in der Stadtverwaltung angesiedelt. Die ansässigen Unternehmen sind die wichtigste Zielgruppe der Wirtschaftsförderung. Sie ist Ansprechpartner bei allen Fragen der Unternehmensansiedlung und Existenzgründung und knüpft Kontakte zu Behörden und Einrichtungen sowie Grundstückseigentümern.

Die Wirtschaftsförderung der Stadt Neustadt a. Rbge. arbeitet eng mit der Gemeinschaft für Wirtschaftsförderung (GfW), mit der Nordkreisinitiative für Wirtschaft und Werbung e.V. (NKI) und dem Stadtmarketingverein zusammen. Die NKI ist für die Förderung von Handel, Handwerk und allen selbstständigen Dienstleistungsbetrieben im Neustädter Nordkreis zuständig. Sie ist Vermarktungsplattform für Mitglieder und Ausrichter von Veranstaltungen und Messen.

Die Wirtschaftsförderungen von Region und Landeshauptstadt Hannover ergänzen gemeinsam mit der hannoverimpuls GmbH die Leistungen der lokalen Wirtschaftsförderung durch spezielle Angebote und Beratungen bei Gründung, Wachstum und Ansiedlung von Unternehmen.

Der Verein pro regio e.V., ein Zusammenschluss von Unternehmen und Kommunen, zählt außerdem zu den Ansprechpartnern der Unternehmer aus der Region. Der Verein hält schwerpunktmäßig Angebote für Ausbildungsbetriebe vor, die Unterstützung bei der Nachwuchssuche benötigen.

⁵¹ vgl. LSN 2014

⁵² vgl. Strottdrees 16.09.2014

⁵³ ebd.



3.10 Natur und Umwelt

3.10.1 Naturräumliche Gegebenheiten

Die Region Meer und Moor ist Teil der naturräumlichen Region „Weser-Aller-Flachland“ und gehört im Nordosten zum Naturraum „Aller-Talsandebene“ und im übrigen Teil zur Einheit „Hannoversche Moorgeest“. Sie wird durch eine typische Endmoränenlandschaft mit weitläufigen Geest und Mooren und dem Brelinger Berg – dem höchsten Geländepunkt (92 m ü. NN) der Region – geprägt.

Das Steinhuder Meer

Das Steinhuder Meer ist mit einer Ausdehnung von rund 30 km² und der größte Flachsee Niedersachsens und der größte Binnensee Nordwestdeutschlands. Der See ist durchschnittlich nur 1,5 m tief und wird überwiegend von Grundwasser gespeist. Einziger Oberflächenzufluss ist der Winzlarer Grenzgraben. Überschüssiges Wasser fließt über den Meerbach ab, dem einzigen Abfluss. Entlang der reich strukturierten Uferzone gibt es ausgedehnte Röhrichte und Seerosenfelder. Das Steinhuder Meer ist bedeutender Nahrungs- und Rastplatz für Vögel mit z. T. internationaler Bedeutung (z. B. Seeadler und Kranich).



Moore

Direkt an das Steinhuder Meer schließen weitläufige Hoch- und Niedermoore an. Gemeinsam mit den vier nordöstlich gelegenen Mooren der Hannoverschen Moorgeest prägen sie das Landschaftsbild in der Region Meer und Moor. Kennzeichen der Moore ist eine bemerkenswerte Tier- und Pflanzenvielfalt mit z. T. selten gewordenen Arten (z. B. Bekassine). Mitte des 18. Jahrhunderts setzte zunehmend der Torfabbau in der Region ein. Zunächst erfolgte der Abbau durch Handstiche, Anfang des 20. Jahrhunderts begann der industrielle Abbau, der in Teilbereichen der Region bis heute anhält. Durch den Torfabbau und die damit verbundenen Entwässerungsmaßnahmen sind viele der Moore in ihrer natürlichen Entwicklung stark beeinträchtigt.

Die Moore sind aufgrund ihrer Funktion für die Wasser- und CO₂-Speicherung für den Klimaschutz von großer Bedeutung. Das neue Programm „Niedersächsische Moorlandschaften“, welches Teil der klimapolitischen Umsetzungsstrategie der Landesregierung ist, will die Moorschutzmaßnahmen in Niedersachsen forcieren und damit aktiv zum Klimaschutz beitragen. Die Region Meer und Moor liegt mit ihren bedeutenden Mooren in der Programmkulisse, die dazu dient, die kohlenstoffreichen Böden zu erfassen⁵⁴.

⁵⁴ vgl. Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz 2014



Die Moore mit ihrer besonderen Fauna und Flora auf Dauer zu schützen, ist Ziel des Naturschutzgroßprojektes „Hannoversche Moorgeest“. Im Rahmen des LIFE+ -Projekts sollen die moortypischen Wasserstände möglichst wiederhergestellt werden. Die Sicherung der notwendigen Flächen soll über ein Flurbereinigungsverfahren gewährleistet werden. Das im Projektgebiet liegende Bissendorfer Moor ist das älteste Moor Niedersachsens und hat landesweit die wertvollsten Hochmoorflächen. Große Teilflächen bestehen aus regenerierten Torfstichen mit Bulten-Schlenken-Mosaik.



Fließgewässer

Die Leine als Tieflandfluss mit geringem Gefälle prägt neben dem Steinhuder Meer und den Mooren das Landschaftsbild der Region. In der Leineaue verändert die vermehrte Umnutzung von Grünland zu Acker zunehmend das Landschaftsbild. Die noch gering vorhandene natürliche Vegetation setzt sich überwiegend aus Auwäldern, feuchten Eichen-Hainbuchen-Wäldern und Bruchwäldern zusammen.

Die Leine durchfließt die Stadt Neustadt a. Rbge. in ihrer gesamten Nord-Süd-Ausdehnung, was die hohe Bedeutung des Hochwasserschutzes in der Kommune erklärt. In Stöckendrebber wurden 2010 umfangreiche Deichbaumaßnahmen abgeschlossen. Aktuell führt die Stadt am Silbernkamp im Süden der Kernstadt verschiedene Hochwasserschutzmaßnahmen durch⁵⁵.

Der kleine Fluss Wietze (Aller), der bei Altwarmbüchen entspringt, fließt durch das breite Wietzetal in der Gemeinde Wedemark und mündet in die Aller.

3.10.2 Schutzgebiete und Schutzprojekte:

Große Bereiche der Region Meer und Moor stehen unter Natur- bzw. Landschaftsschutz. Hervorzuheben ist das Steinhuder Meer, welches inkl. der Randbereiche als Feuchtgebiet internationaler Bedeutung ausgewiesen und zudem europäisches Vogelschutzgebiet ist. Über die Dümmer und Steinhuder Meer-Verordnung (DStMVO) werden die Nutzungsmöglichkeiten für das Steinhuder Meer geregelt und die Interessen von Naturschutz und Wassersport in ein ausgewogenes Verhältnis gebracht. Auf dem Steinhuder Meer herrscht ein generelles Nachtfahrverbot. Außerdem ist vom 1. November eines Jahres bis zum 31. März des Folgejahres das Befahren des Sees nicht zugelassen, um die rastenden Vögel in dieser Zeit nicht zu stören (EU-Vogelschutzgebiet)⁵⁶.

⁵⁵ vgl. Neustadt a. Rbge. 2014

⁵⁶ Seit 2008 kann das Winterfahrverbot vorzeitig durch die Region Hannover aufgehoben werden. Im März wird im Wochenrhythmus eine Vogelzählung durchgeführt. Wird der festgelegte Schwellenwert der sieben wertgebenden Arten unterschritten, gibt die Region Hannover das Gewässer schon vor dem 1. 4. frei.



In der Region Meer und Moor gibt es siebzehn Naturschutzgebiete (Übersicht über NSG im Anhang, Tab. 6). Insgesamt sind mehr als 50 % der Fläche der Region als Landschaftsschutzgebiete (LSG) ausgewiesen. In der Region befinden sich acht FFH-Gebiete und ein EU-Vogelschutzgebiet als Natura 2000-Gebiete⁵⁷.

3.10.3 Naturpark Steinhuder Meer:

Der Naturpark Steinhuder Meer feiert 2014 sein 40-jähriges Bestehen (Gründung 1974). Der Naturpark ist rd. 31.000 ha groß; er liegt zu 60 % der Fläche in der Region Hannover mit den Städten Neustadt a. Rbge. und Wunstorf, zu 30 % im Landkreis Nienburg mit Rehburg-Loccum und mit 10 % der Fläche im Landkreis Schaumburg mit der Samtgemeinde Sachsenhagen. Die Trägerschaft liegt bei der Region Hannover. Mit den Landkreisen Nienburg/Weser und Schaumburg besteht eine Vereinbarung zur Trägerschaft.

Zu den Aufgaben des Naturparks gehören:

- Erholung und nachhaltiger Tourismus
- Umweltbildung und Kommunikation
- Nachhaltige Regionalentwicklung
- Management und Organisation

1984 wurde der Naturpark Steinhuder Meer für seine „vorbildliche Konfliktlösungen zwischen Naturschutz und Erholung“ mit dem ersten Preis bei dem Bundeswettbewerb der Naturparke ausgezeichnet. Weitere Auszeichnungen für die „vorbildliche Gestaltung und Nutzung von Gewässern für die landschaftsbezogene, umweltverträgliche Erholung“ und „Natur und Freizeitsport – vorbildliche Lösungen von Konflikten in Naturparks“ folgten⁵⁸. Zum zweiten Mal wurde der Naturpark 2006 vom VDN als „Qualitäts-Naturpark“ ausgezeichnet und damit seine Leistungen honoriert. Der 1988 für den Naturpark erstellte Entwicklungsplan wird derzeit neu erarbeitet („Naturparkplan Steinhuder Meer“). In den Fokus der Naturparkarbeit rücken zunehmend Netzwerkarbeit und Kommunikation. Seit 2011 veranstaltet der Naturpark jährlich die Steinhuder Meer Konferenz mit wechselnden Themen z. B. Barrierefreiheit und eMobilität im Jahr 2013. Als aktives Mitglied im VDN und in der Arbeitsgemeinschaft Niedersächsischer Naturparke ist er eingebunden in landes- und bundesweite Kooperationsstrukturen.

3.10.4 Klimaschutz Erneuerbare Energien

Der Klimaschutz und die Nutzung erneuerbarer Energien ist ein wichtiges Thema in der Region Meer und Moor. Die Kommunen beziehen den Klimaschutz aktiv in ihre Planungen ein, beispielsweise durch energetische Sanierungen öffentlicher Gebäude oder den Ausbau von Wind- und Solarenergie. Die Region ist der größte Windkraftstandort der Region Hannover.

Neustadt a. Rbge. hat im Jahr 2010 ein Aktionsprogramm Klimaschutz und Siedlungsentwicklung (AKS)⁵⁹ erarbeitet. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird darin untersucht, wie eine Einsparung und effizientere Nutzung von Energie durch eine optimierte Siedlungsentwicklung und

⁵⁷ vgl. Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz 2014

⁵⁸ vgl. Naturpark Steinhuder Meer 2014

⁵⁹ Erarbeitet durch die Klimaschutzagentur Region Hannover GmbH und das Institut für Wohnpolitik und Stadtökologie e.V. in Kooperation mit dem Energieversorger Stadtwerke Neustadt a. Rbge. und den assoziierten Partner ecoJoule construct GmbH und NaturEnergie Region Hannover eG.



-gestaltung erreicht werden kann⁶⁰. Die Umsetzung der rd. 80 Maßnahmenvorschläge wird durch die Stadtverwaltung unterstützt und durch die Klimaschutzmanagerin koordiniert. Zu den sonstigen Klimaschutzaktivitäten der Stadt gehört die Steuerung von Wohngebieten mit Energiesparhäusern über die Bauleitplanung, die Förderung erneuerbarer Energien durch z. B. die Einrichtung von Windkraftanlagen und die Nutzung von Solarenergie. Neustadt a. Rbge. hat in der Vergangenheit am Wettbewerb „Solare Regionalliga“ der Region Hannover um die größte Zahl der Solaranlagen teilgenommen und trägt seit 2006 den Titel in der Kategorie 30.000 bis 100.000 Einwohner⁶¹. Die Stadt ist Mitglied der Genossenschaft NaturEnergie Region Hannover eG., die sich an regenerativen regionalen Energieprojekten beteiligt und sich den Absatz und Bezug regenerativer Energie zur Aufgabe gemacht hat. In der Ortschaft Schneeren hat sich eine Genossenschaft gegründet, die mit existierenden Biogasanlagen ein Nahwärmenetz für ihren Ort betreibt.

Die Stadt Wunstorf hat 2011/12 ebenfalls ein eigenes Klimaschutz-Aktionsprogramm erstellen lassen⁶². Die Stadt unternimmt bereits seit Längerem auf vielfältige Weise etwas für den Klimaschutz. Sie kümmert sich z. B. um die energetische Optimierung städtischer Liegenschaften, schafft energiesparende Fahrzeuge und Geräte an und fördert den ÖPNV. Um die Umsetzung der Klimaschutzmaßnahmen zu forcieren, ist der Stadt die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger wichtig. Es wurden zu diesem Zweck Arbeitsgruppen gegründet, die das Ziel verfolgen, Kooperationsvereinbarungen zwischen verschiedenen Institutionen, Vereinen und Politik zu treffen. Im Gegensatz zu den anderen beiden Kommunen ist ein Ausbau der Windenergie auf Wunstorfer Gebiet aufgrund der Einschränkungen durch den Fliegerhorst nicht möglich. Bisher existiert keine Anlage auf dem Stadtgebiet. Die Stadt Wunstorf nimmt auch an der Regionalliga teil und erreichte 2009 den vierten Platz.

Für die Gemeinde Wedemark wurde in den Jahren 2009/2010 ein Klimaschutz-Aktionsprogramm durch die Klimaschutzagentur Region Hannover⁶³ erstellt. Koordinatorin des Klimaschutz-Aktionsprogrammes ist die Umweltschutzbeauftragte der Gemeinde Wedemark. Zum wiederholten Mal nimmt die Gemeinde 2014 am Wettbewerb „Klima-CO2NTEST“ der Region Hannover teil. Bürgerinnen und Bürger sind hierfür aufgefordert, ihre Bemühungen für den Klimaschutz der Region Hannover zu melden. Im Jahr 2013 bekam die Wedemark die Bronze-Medaille in der Kategorie „Ländliche Kommunen“.

In der Klimaschutzregion Hannover, in der sich Region und die Landeshauptstadt Hannover, der energy-Förderfonds proKlima, die Klimaschutzagentur, die Stadtwerke Hannover AG, die hannoverimpuls GmbH, die Leibniz Universität Hannover und die Hochschule Hannover vernetzen, werden Aktivitäten für den Klimaschutz gebündelt.

Das Klimaschutz-Rahmenprogramm der Region Hannover von 2008 stellt die Basis für den regionalen Klimaschutzpakt in der Region Hannover dar. Die Kommunen werden dafür gebeten, Klimaschutz-Aktionsprogramme zu erarbeiten, um zu sondieren, wo eigene Handlungsspielräume liegen und dazu aufgefordert, entsprechende Maßnahmen umzusetzen. Die Region Hannover hält hierfür ein Förderprogramm vor und unterstützt die Klimaschutzagentur Region Hannover bei der Erarbeitung von Klimaschutzkonzepten⁶⁴.

⁶⁰ vgl. AKS 2010

⁶¹ vgl. Klimaschutzagentur Region Hannover 2014

⁶² Erarbeitet durch die Klimaschutzagentur Region Hannover GmbH in Kooperation mit der Stadt Wunstorf, den Stadtwerken Wunstorf GmbH & Co. KG und E.ON Avacon AG.

⁶³ in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Wedemark und E.ON Avacon AG

⁶⁴ vgl. Klimaschutzagentur Region Hannover GmbH 2014



Im niedersächsischen Schaufenster Elektromobilität engagieren sich rd. 200 Partner aus Wirtschaft, Wissenschaft, Land und Kommunen in der Erprobung neuer Konzepte der Elektromobilität. Innovative Projekte und Maßnahmen zur Sensibilisierung der Bevölkerung werden im Rahmen der Bundesinitiative unterstützt.

Keine der drei Kommunen ist Teil der Förderkulisse des 1998 gegründeten Klimaschutzfonds proKlima, einem Projekt von insgesamt elf Partnern in der Region Hannover⁶⁵. Finanziert wird das Förderprogramm für energieeffizientes Bauen und Modernisieren zu einem Großteil durch energycity.

3.11 Besonderheiten und Profil der Region

Die Region Meer und Moor zeichnet sich aufgrund einiger ausgeprägter Besonderheiten durch ein eigenes markantes Profil aus. Dieses Regionsprofil wird insbesondere geprägt durch die unmittelbare Nähe der Region Meer und Moor zur Landeshauptstadt Hannover.

So unterscheiden sich die Siedlungsstrukturen durch einen deutlichen Gradienten der Bevölkerungsdichte. Zeichnen sich die Kernstädte und den Orten mit S-Bahn- bzw. Autobahnanschluss durch sub-urbane Strukturen aus, sind insbesondere die Dörfer in der ländlichen Peripherie bereits jetzt deutlich von rückläufiger Bevölkerungsentwicklung und Verschiebung der Altersstruktur geprägt. Entsprechend sind hier bereits jetzt, v.a. in Neustadt a. Rbge. und Wunstorf, u. a. erhebliche Leerstandstendenzen und Defizite in der Daseinsvorsorge festzustellen. Diese Tendenzen bedingt durch die demografische Entwicklung sollen sich laut Prognosen in den kommenden Jahren weiter fortzusetzen.

Hinsichtlich ihrer Wirtschaftsstrukturen stellt sich die Region als bedeutsamer Wirtschaftsstandort mit gutem Branchenmix dar. Dennoch fehlt es an ausreichend Arbeitsplätzen, was sich auch in deutlichen Pendlerdefiziten niederschlägt.

Das wesentliche Alleinstellungsmerkmal der Region ist das Steinhuder Meer, größter Binnensee Niedersachsens. Als beliebtes Wassersportrevier und Naherholungsraum ist er Magnet für Bewohner der Region sowie eine starke Tourismusdestination. Durch die Nähe zur Landeshauptstadt Hannover und die gute Erreichbarkeit hat darüber hinaus die gesamte Region Meer und Moor eine große Bedeutung als Naherholungsziel für Tagesgäste aus der Großstadt, die hier vor allem zum Radfahren und Wandern hin kommen.

Eine weitere Besonderheit der Region ist ihr Naturraum. Mit Feuchtgebieten internationaler Bedeutung am Steinhuder Meer für Brut- und Rastvögel wie z. B. den See- und Fischadlern, wertvolle großflächige Mooregebiete und dem Naturpark Steinhuder Meer als Großschutzgebiet hebt sich die Region von anderen Naherholungsräumen ab.

Diese Kombination aus beliebtem Erholungsraum und schützenswertem Naturraum ist ein weiteres Merkmal der Region. Sie stellt ein großes Potenzial sowohl für den Naturschutz und das Naturerlebnis als auch für die nachhaltige Entwicklung der Region dar. Sie liefert allerdings auch Konfliktpotentiale, z. B. hinsichtlich naturverträglicher Erholung und Freizeitgestaltung oder landwirtschaftlicher Nutzung. Der Naturpark Steinhuder Meer ist hier als Moderator, vielfältig eingebundener Kooperationspartner und Träger attraktiver Naturerlebnis- und Umweltbildungsangebote ein wichtiger Akteur der Region.

Die Kommunen der Region Meer und Moor nehmen sich seit mehreren Jahren bereits aktiv den Herausforderungen des demografischen Wandels an. Die Gemeinde Wedemark hat unter Einbindung der breiten Öffentlichkeit einen Gemeindeentwicklungsplan aufgestellt, der sich gezielt mit zukunftsweisenden Themen der Kommune auseinandersetzt. Die Städte Wunstorf und Neustadt a. Rbge. haben im Rahmen ihrer integrierten ländlichen Entwicklungen erfolgreiche Maßnahmen und Prozesse zum

⁶⁵ vgl. proKlima 2014



Erfahrungsaustausch und Qualifizierung unter Einbindung des ausgeprägten ehrenamtliche Engagements der Bevölkerung gestartet.

3.12 Übergeordnete Planungen

3.12.1 Regionales Raumordnungsprogramm

Planungsgrundlage für die Region Meer und Moor ist das Regionale Raumordnungsprogramm (RROP) der Region Hannover. Das 2005 erstellte RROP befindet sich seit 2012 in der Neuaufstellung.

Die Städte Neustadt a. Rbge. und Wunstorf sind im RROP als Mittelzentren ausgewiesen. Neustadt a. Rbge. ist außerdem die Schwerpunktaufgabe zur Sicherung und Entwicklung von Wohnstätten zugewiesen. Wunstorf wird laut RROP als Standort mit der besonderen Entwicklungsaufgabe Erholung ausgewiesen. Mellendorf und Bissendorf sind als Grundzentren verzeichnet und besitzen zusätzlich ebenfalls die Funktion als Standort mit den Schwerpunktaufgaben Sicherung und Entwicklung von Wohnstätten. Zudem sind in beiden Ortsteilen Vorranggebiete für Siedlungsentwicklung ausgewiesen.

Große Teile der Region Meer und Moor sind als Vorranggebiete für Natur und Landschaft und Vorsorgegebiete für Natur und Landschaft dargestellt. Insbesondere im Norden und im Osten der Region gibt es Vorsorgegebiete für die Landwirtschaft. Im Nordwesten der Region sind zwei Vorranggebiete für Trinkwassergewinnung ausgewiesen. Das Steinhuder Meer ist als regional bedeutsame Sportanlage für den Wassersport dargestellt.

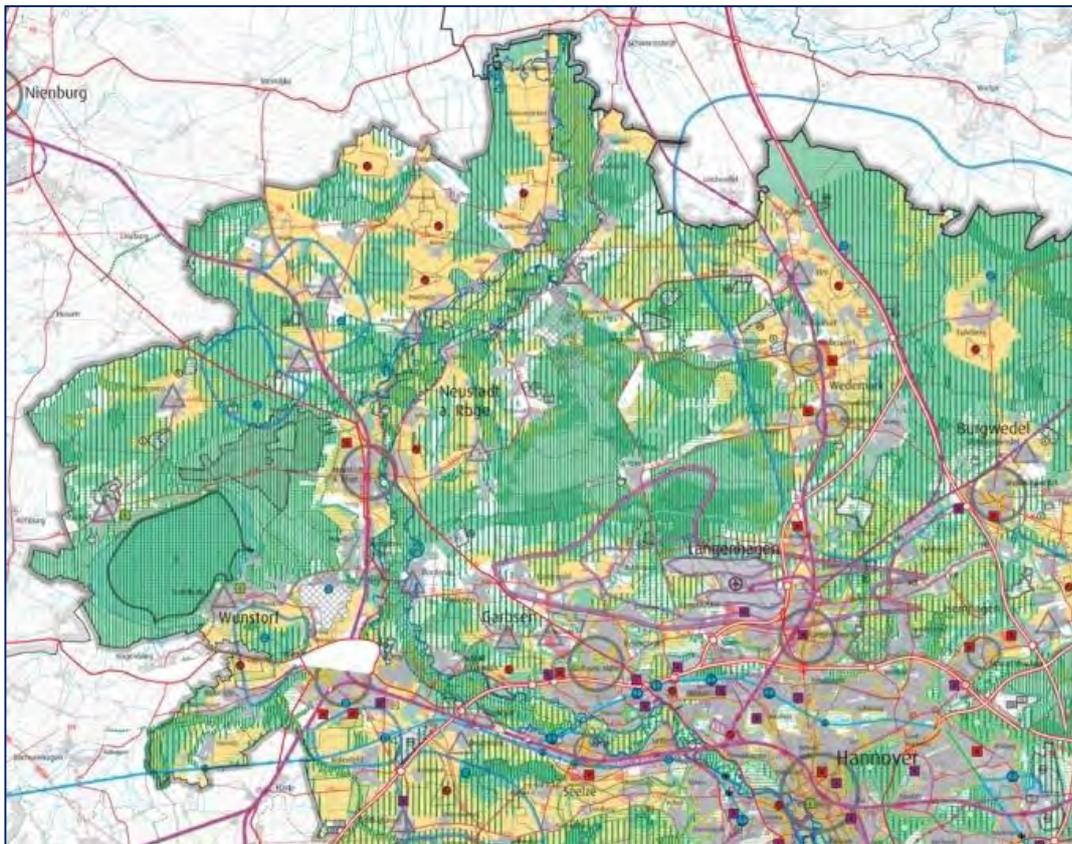


Abb. 13: Auszug aus dem Regionales Raumordnungsprogramm Region Hannover 2005
(Quelle: Region Hannover 2014; unmaßstäbliche Darstellung)



Weitere Planungen und Konzepte, u. a. Klimaschutz-Aktionsprogramme der Kommunen sowie weitere Fachplanungen liegen für die Region Meer und Moor vor. In Kapitel 6.5.2 werden sie aufgeführt und kommentiert.



4 Evaluierung

Bisherige Strategie

Die Städte Neustadt a. Rbge. und Wunstorf arbeiten seit Anerkennung als ILE-Region im Jahr 2010 bei der integrierten ländlichen Entwicklung zusammen. Das Integrierte ländliche Entwicklungskonzept (ILEK) Steinhuder Meer & Unteres Leinetal bildet die Entscheidungsgrundlage und das planerische Konzept der vergangenen Förderperiode.

Der Leitsatz der ILE-Region lautet „Region mit Meer, Moor und Leine“. Folgende vier Handlungsfelder mit entsprechenden Handlungsfeldzielen sind durch die Region bearbeitet worden:

1. Landwirtschaft und ländlicher Raum
2. Lebensqualität und Demografischer Wandel
3. Natur- und Kulturtourismus
4. Landschaftsentwicklung und Naturhaushalt

Alle in der ILE-Region umgesetzten Projekte und Prozesse lassen sich diesen vier Handlungsfeldern zuordnen.

Ergebnisse und Wirkungen

Eine ausführliche Beschreibung der Ergebnisse der Evaluierung über die Umsetzungsphase findet sich im beigefügten Evaluierungsbericht (Stand: Juni 2014, vgl. Anhang A4). Dieser bildet die Grundlage für die Neuaufstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes der Region Meer und Moor und damit zur Bewerbung als LEADER/ILE-Region für die Förderperiode 2014 bis 2020. Der Evaluierungsbericht wurde in der 1. LAG-Sitzung am 17. September 2014 vorgestellt, diskutiert und mit 25 Ja-Stimmen und 3 Enthaltungen beschlossen.

Zusätzlich wurde vom Regionalmanagement in der Lenkungsgruppe am 07.08.2014 anhand eines Fragebogens eine Selbstevaluierung durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragung sind in der folgenden Tabelle 9 dargestellt und fließen in dieses Kapitel mit ein.

	Aussage	Grad der Zustimmung ¹⁾	Nennung Weiß nicht ²⁾
1	ILE hat die richtige Strategie für unsere Region verfolgt (Themen, Projektauswahl).	2	0
2	Meine Erwartungen in das ILE-Programm wurden erfüllt.	2,5	0
3	ILE hat zur gesicherten Zukunft für landwirtschaftliche Betriebe beigetragen.	3,3	1
4	ILE hat zur Verbesserung der Lebensqualität auf den Dörfern beigetragen.	2,3	0
5	ILE hat zur Stärkung des Naherholungswertes & des touristischen Profils beigetragen.	2,2	0
6	ILE hat zum Erhalt und Entwicklung der vielfältigen Lebensräume beigetragen.	3,2	0
7	ILE hat die Zusammenarbeit zwischen den Kommunen verbessert.	2,5	0
8	Bei ILE wurden die für die Projektumsetzung wichtigen Partner / Personen beteiligt.	2,5	0



	Aussage	Grad der Zustimmung ¹⁾	Nennung Weiß nicht ²⁾
9	Die Bereitschaft zum regionalen Denken und Handeln hat durch ILE zugenommen.	2,7	0
10	ILE wurde durch ein qualifiziertes Regionalmanagement betreut.	2	0
11	ILE wurde durch eine gute Öffentlichkeitsarbeit begleitet.	2,5	0
12	Die im Rahmen von ILE entstandenen Strukturen und Netzwerke sollen erhalten und ausgebaut werden.	2	0
¹⁾ Teilnehmerzahl: 6 Grad der Zustimmung: 1= sehr hoch; 2= hoch; 3= vorhanden; 4= eher gering; 5= sehr gering; 6= keine			
²⁾ Anzahl der Nennungen bei Antwort „weiß nicht“			

Tab. 9: Ergebnis der Selbstevaluierung am 07.08.2014

Die wesentlichen Ergebnisse der Evaluierung sind zusammengefasst folgende:

Im Rahmen der Umsetzungsphase wurden insgesamt 19 **Projekte** in den einzelnen Handlungsfeldern umgesetzt. Insgesamt konnte dadurch per Zuwendungsbescheid Fördermittel in Höhe von rund 796.000 € in der Region gebunden werden (darin nicht enthalten die Mittel für die Dorferneuerung Mühlenfelder Land). Von den 14 **Leitprojekten** im ILEK konnte ein Leitprojekt aus dem Handlungsfeld „Natur- und Kulturtourismus“ zum vollständigen Abschluss gebracht sowie bei fünf Leitprojekten Teilbausteine wie z. B. eine vorgeschaltete Machbarkeitsstudie umgesetzt werden.

Während in den **Handlungsfeldern** „Landwirtschaft und ländlicher Raum“, „Lebensqualität und Demografischer Wandel“ und „Natur- und Kulturtourismus“ rund gleich viele Projekte in die Umsetzung gebracht werden konnten, konnte im Handlungsfeld „Landschaftsentwicklung und Naturhaushalt“ lediglich ein Projekt angeschoben werden.

Die Selbstevaluierung hat zum Ergebnis, dass dem Handlungsfeld „Natur- und Kulturtourismus“ die größte Wirkung bescheinigt wird. Neben einem Leitprojekt und sonstigen Projekten haben die prozessbegleitende Strategiegruppe Tourismus sowie die Projektgruppe Thematische Radrouten strategisch und inhaltlich zur Umsetzung des Handlungsfeldes beigetragen.

Ebenfalls gut wird die Umsetzung im Handlungsfeld „Lebensqualität und Demografischer Wandel“ bewertet. Dies ist sicherlich weniger auf die Projektumsetzung zurückzuführen, die aufgrund fehlender Fördermittel im Fördertatbestand „Dorfentwicklung“ hinter den gesteckten Zielen blieb, sondern vielmehr auf den ILE-Prozess „Zukunftsfähige Dörfer“, ein modellhafter Beteiligungs- und Aktivierungsansatz mit dem Ziel, die Dorfgemeinschaften in der ILE-Region nachhaltig zu aktivieren und zukunftsfähige Dörfer zu erhalten und zu entwickeln. Hier konnte durch die intensive Einbeziehung und Vernetzung der lokalen und regionalen Akteure eine deutliche Sensibilisierung der Akteure für das Thema „Zukunftsfähige Dörfer“ erreicht werden. Die hohe Teilnehmerzahl an den einzelnen Veranstaltungen und das große Interesse u. a. an den Dorfwerkstätten zeigt, dass die Akteure stark motiviert sind, Maßnahmen zum Umgang mit dem demografischen Wandel auch mit erheblichem ehrenamtlichen Engagement zu entwickeln und umzusetzen.

Eine deutlich geringere Wirkung wird den Handlungsfeldern „Landwirtschaft und ländlicher Raum“ und „Landschaftsentwicklung und Naturhaushalt“ beigemessen. Dies liegt zu großen Teilen an den definierten Zielen insbesondere im Bereich Landwirtschaft. So konnte die ILE-Region keinen Beitrag leisten zu den wichtigen Projektclustern „Imageverbesserung der Landwirtschaft“, „Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus“ sowie „Diversifizierung und Kooperation“ (Regionalmar-



keting). Die Umsetzung von nur einem Projekt im Handlungsfeld „Landschaftsentwicklung und Naturhaushalt“ ist aus Sicht der Akteure ebenfalls eher unbefriedigend.

Das **Regionalmanagement** wurde im Rahmen der Evaluierungen als sehr qualifiziert bewertet und war eine wichtige Voraussetzung zur Umsetzung der Strategie. Dies wurde durch die Selbstevaluierung der Lenkungsgruppe bestätigt. Im Rahmen eines intensiven Projektmanagements hat das Regionalmanagement zur erfolgreichen Umsetzung von Projekten beigetragen sowie durch zahlreiche Prozesse erheblich zur Vernetzung von Akteuren beigetragen.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die richtige **Strategie** für die ILE-Region verfolgt wurde und die Akteure mit dem Gesamtprozess zufrieden sind. Dies wird auch durch die Selbstevaluierung in der Lenkungsgruppe bestätigt (vgl. Tab.9). Dementsprechend ist die Bereitschaft für weiteres ehrenamtliches Engagement in der Region sehr hoch.

Auf Basis der Evaluierungsergebnisse können folgende Handlungsempfehlungen für die neue Förderperiode gegeben werden:

- Die **ILEK-Strategie mit ihren vier Handlungsfeldern** wurde als richtig bewertet. Da die Wirkungen der Handlungsfelder insgesamt als noch zu gering einzustufen sind und noch kein Handlungsfeld als erfüllt und somit als hinfällig erachtet werden kann, sollten diese vier Handlungsfelder in die Entwicklung der Strategie der Region Meer und Moor mit einfließen, eine stringenter und gezieltere Betrachtung im Rahmen der Fördermöglichkeiten vorausgesetzt.
- Insbesondere das **Thema „Zukunftsfähige Dörfer“** ist weiterhin in der Region zu bewegen, um das durch den ILE-Prozess geweckte Potenzial an Engagement, Interesse und Vernetzung der lokalen und regionalen Akteure zu unterstützen. Zudem konnten in diesem Bereich von der Vielzahl an Projektideen nur ein geringer Teil umgesetzt werden.
- Die im ILE-Prozess nur zum Teil bzw. nicht umgesetzten **Leitprojekte** sind auf ihre Aktualität zu prüfen und ggf. in der neuen Förderperiode anzugehen.
- Die **bewährten Prozessstrukturen**, wie z. B. die Arbeitsgruppe „Netzwerk Dorf“, die Strategiegruppe Tourismus oder die „Dorfgespräche op de Deel“ sollten weitergeführt werden.
- Die **Öffentlichkeitsarbeit** mit zahlreichen Presseberichten, Infobriefen und Internetauftritt hat sich bewährt.



5 Stärken- und Schwächen-Analyse (SWOT)

Neben der Erfassung der Ausgangssituation stellt die sog. SWOT-Analyse der besonderen Stärken (Strengths), Schwächen (Weaknesses), Chancen (Opportunities) und Risiken (Threats) der Region Meer und Moor eine wichtige Grundlage für die Erarbeitung der regionsspezifischen Entwicklungsstrategie dar. Ziel der SWOT-Analyse ist es, vorhandene Potenziale zu erkennen und identifizierte Schwächen und Risiken durch geeignete Strategien zu überwinden bzw. zu begegnen.

Die vorliegende SWOT-Analyse basiert auf den Ergebnissen der Bestandsaufnahme sowie der Evaluierung der ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal (2010-2014). Außerdem wurde der Gemeindeentwicklungsplan Wedemark (Entwurf, Stand 2013/2014) für die Analyse der Stärken und Schwächen herangezogen. Die SWOT-Analyse wurde durch eine breite Einbindung von fachlichen Schlüsselexperten und regionalen Akteuren im Zuge von Expertengesprächen und dem LEADER-Forum am 24.09.2014 aktiv von diesem Personenkreis überprüft und ergänzt.

Die SWOT-Analyse gliedert sich in fünf Themenfelder, die u. a. im Rahmen des LEADER-Forums als prioritär benannt wurden. Nach jedem Themenfeld wird die Ableitung des spezifischen Handlungsbedarfs ausführlich erörtert.

Infrastruktur, Lebensqualität, Ehrenamt

Stärken	Schwächen
ausgeprägtes ehrenamtliches Engagement und Eigeninitiative der Bevölkerung vor allem in kleineren Dörfern	teilweise erhebliche Defizite in der Grundversorgung mit Waren bzw. Dienstleistungen des täglichen Bedarfs
beispielhafte Einrichtungen für altersgerechtes Wohnen (Alten-WGs) und organisierte Nachbarschaftshilfe (Tauschring Neustadt-Wunstorf)	unzureichendes bzw. wenig aufeinander abgestimmtes ÖPNV-Angebot in der Fläche (z. B. Anschlüsse an Bahnhöfe, zwischen Ortsteilen, zu medizinischen Einrichtungen); hoher Grad an Individualverkehr
Ärztelhaus am Klinikum Neustadt a. Rbge. zur Nutzung von Synergieeffekten zwischen niedergelassenen Ärzten und Klinikum	vergleichsweise geringe Dichte an niedergelassenen Ärzten (Allgemeinmedizinern und Fachärzten)
gute Grundstruktur und Vernetzung der hauptamtlichen Jugendarbeit untereinander und zu den Jugendlichen	fehlende bzw. nicht mehr bedarfsgerechte Gemeinschaftsanlagen in den Dörfern; durch zunehmenden Wegfall der örtlichen Gastronomie verstärkter Bedarf an sozialen und kulturellen Treffpunkten
	fehlende behindertengerechte Zugänge zu öffentlichen Gebäuden
	Versorgungslücken insbesondere in der Betreuung von Kindern unter drei Jahren



Chancen (Potenziale)	Risiken (Herausforderungen)
Aktive Sportvereine und eine Vielzahl an Sportstätten stellen großes Potenzial für die Entwicklung von innovativen und zielgruppenspezifischen Gesundheitsangeboten	negative Auswirkungen des demografischen Wandels, damit verbunden u. a. prognostizierter Bevölkerungsrückgang in Wunstorf und Neustadt a. Rbge. und Verschiebung der Altersstruktur in der Wedemark; steigender Bedarf an altersgerechtem Wohnraum, Rückgang des Ehrenamtes, Schrumpfung von Vereinen, Abwanderungen von Jugendlichen, Schulschließungen
gute Projektbeispiele flexibler Kinderbetreuung, z. B. Kindernotfallbetreuung, sind in der Region Hannover vorhanden und können auf diese Region übertragen bzw. ausweitert werden.	fehlende Beteiligungsstrukturen für Jugendliche; um nachhaltige, bedarfsgerechte Angebote zu schaffen, müssen Jugendliche mit Ihren speziellen Bedürfnissen und Interessen bei der Planung einbezogen werden
durch Nähe zu Hannover hoher Anteil sehr qualifizierter Frauen (Pendlerinnen) mit entsprechendem Unterstützungsbedarf und Interesse an spezifischen Weiterbildungsmaßnahmen	Abnahme der Anzahl an Fachärzten und Allgemeinmedizinern (in NRÜ: bis 2024 nur noch 50% der aktuell praktizierenden Allgemeinmedizinern); damit verbundene Überlastung der Ärzte und Defizite in der ärztlichen Versorgung der Bevölkerung
Interessensvertreter und Netzwerke für die Barrierefreiheit vorhanden; z. B. Arbeitskreis Barrierefreiheit Neustadt a. Rbge. und Behindertenbeirat der Gemeinde Wedemark	stetiger Zuzug von Migranten, insbesondere auf den Dörfern; Isolierung und erschwerte Eingliederung in das Dorf- und Arbeitsleben stellen für die Kommunen eine erhebliche Herausforderung dar
	Belange von Behinderten werden insbesondere im infrastrukturellen Bereich zu wenig berücksichtigt

Ableitung des spezifischen Handlungsbedarfes

Die Daten der Bevölkerungsentwicklung und der Veränderung der Altersstruktur in der Region Meer und Moor zeigen deutlich, dass die Kommunen vom demografischen Wandel betroffen sind. Die Städte Neustadt a. Rbge. und Wunstorf müssen mit Bevölkerungsverlusten und einer zunehmend älteren Bevölkerung rechnen. Für die Gemeinde Wedemark sind moderate Bevölkerungszuwächse zu erwarten, eine Verschiebung der Altersstruktur wird aber auch hier prognostiziert. Den daraus erwachsenden Auswirkungen auf die kommunale Infrastruktur und das öffentliche Leben gilt es daher rechtzeitig mit Maßnahmen und Konzepten zu begegnen, um die Kommunen weiterhin als attraktive und lebenswerte Wohn- und Arbeitsstandorte zu erhalten.

Aufgrund der geleisteten Vorarbeiten im Rahmen des ILE-Prozesses „Zukunftsfähige Dörfer“ besteht prioritärer Handlungsbedarf in der Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Themen des demografischen Wandels.

Hinsichtlich der Nahversorgung bestehen in den ländlichen peripheren Räumen der Region Meer und Moor bereits erhebliche Defizite: So zeigen sich z. B. im Südwesten des Wunstorfer Stadtgebiets (Bokeloh, Mesmerode, Idensen) Versorgungslücken, in denen größere Lebensmittelanbieter nicht im fußläufigen Einzugsbereich liegen. In Neustadt a. Rbge. ist hauptsächlich die Kernstadt für die Versorgung der Bevölkerung relevant. Vergleichbar zur Wedemark sind hier in einigen kleineren Ortsteilen keine eigenständigen Versorgungsmöglichkeiten vorhanden. Innovative bzw. ehrenamtlich ge-



stützte Maßnahmen sollen bei der Stärkung der Nahversorgung besonders im Fokus stehen, um die Nachhaltigkeit solcher Maßnahmen zu stärken.

Ebenfalls stellt sich in den ländlichen peripheren Räumen der ÖPNV als Mangel dar, da dieser dort vor allem auf die Schülerbeförderung ausgerichtet ist. Um dies abzufedern, bestehen bereits erste Handlungsansätze in der Region, wie den ausgeweiteten Bürgerbus Schwarmstedt oder das Ruftaxi in der Wedemark. Diese Angebote gilt es zu modifizieren bzw. auszubauen sowie ggf. weitere innovative Ansätze zu unterstützen, um auch langfristig die Mobilität in der Region zu sichern.

In den nächsten Jahren wird sich die bislang gute Versorgung mit Allgemeinmedizinern und Fachärzten auf Grund fehlender Praxisnachfolge wesentlich verschlechtern. Bereits jetzt gibt es deutliche Alarmsignale von überlasteten Hausärzten und fehlende Nachfolger. Zusätzlich zu bereits bestehenden Initiativen durch das Klinikum Neustadt a. Rbge. liegt in der Steigerung der Attraktivität der Region hinsichtlich der Niederlassung von Haus- und Fachärzten ein weiterer Handlungsbedarf.

Abseits des Steinhuder Meers bzw. der Kernorte ist die fortwährende Tendenz zu beobachten, dass die lokalen Gaststätten schließen. Zusätzlich gibt es in zahlreichen Dörfern keine attraktiven Gemeinschaftsräume. Damit fehlen wichtige dörfliche Treffpunkte und Veranstaltungsräume, die für ein aktives Dorfleben aber von besonderer Wichtigkeit sind. Diesem Trend gilt es entgegenzusteuern.

Das besonders in kleinen Ortschaften stark vertretene Ehrenamt sowie die ausgeprägte Netzwerkarbeit zwischen unterschiedlichen Vereinen und Institutionen steht aufgrund der zunehmenden Überalterung und des Bevölkerungsrückganges immer mehr am Rande der Belastbarkeit – Unterstützungsmaßnahmen vor Ort sind hier dringend notwendig, um den immer wichtiger werdenden Part des Ehrenamts und der Netzwerkarbeit vor dem Hintergrund knapper öffentlicher Mittel und Ressourcen zu stärken.

Vor dem aktuellen Hintergrund immer stärker werdender Zuwanderungsflüsse mit Unterbringung auch auf den Dörfern, sind die Kommunen gefordert, geeignete Integrationsmaßnahmen umzusetzen.

Zudem stellt die, in allen drei Kommunen prognostizierte, Verschiebung der Altersstruktur sowie die damit verbundene stetig wachsende Nachfrage nach dem „Alt werden im Dorf“ die Dörfer vor die Herausforderung, entsprechende barrierefreie und generationsübergreifende Wohnkonzepte anzubieten. Hohe Investitionskosten sind hierfür notwendig.

Handlungsarbeit gibt es auch im Bereich der Jugendarbeit. Die ehrenamtliche Jugendarbeit weist bereits gute Strukturen auf, dennoch benötigt insbesondere die ehrenamtliche Jugendarbeit Unterstützung vor Ort. Zudem sollte sie besser vernetzt sein, um Kräfte zu bündeln und Angebote zu koordinieren. Um die Jugendarbeit effektiver gestalten zu können, sollten Barrieren der interkommunalen Zusammenarbeit durchbrochen werden und der Zugang zu den jeweiligen Angeboten erleichtert werden. Insbesondere auch im Bereich der Beteiligung von Jugendlichen gibt es einen Handlungsbedarf.

Die Region ist geprägt vom Pendlertum. Dies hat einen erheblichen Bedarf an Unterstützungsangeboten in der flexiblen Kinderbetreuung (Ausbau der Betreuungszeiten) sowie an bedarfsgerechten Schulungs- und Weiterbildungsangeboten zur Folge. Mit dem Ausbau weiterer jugend- und kinderspezifischer Angebote kann sich die Region für Familien als attraktiver Wohnstandort etablieren.

Hinsichtlich der Lebensqualität für Menschen mit Behinderung ist insbesondere die Verbesserung der Zugänglichkeit öffentlicher Gebäude notwendig.



Ländliche Bausubstanz, Dorf- und Innenentwicklung

Stärken	Schwächen
attraktive vitale Dörfer mit zahlreichen Baudenkmalen und ortsbildprägender Bausubstanz sowie altem Baumbestand	mangelnde Aufenthaltsqualität von zahlreichen Dorfgemeinschaftsplätzen und fehlende Ausprägung von Ortskernen
erfolgreiche Zusammenarbeit von Dorfverbänden im Rahmen von Dorferneuerungen (z. B. Mühlenfelder Land) und durch initiierte Dorfwerkstätten in Neustadt a. Rbge. und Wunstorf im Rahmen des ILE-Prozesses	Innenentwicklung erschwert u. a. durch fehlende Konzepte, große private Grundstücke ohne Verkaufsabsichten, Konfliktrichtigkeit bei unterschiedlichen Interessen (Freiraum vs. Verdichtung) und fehlende Prozessgestalter bzw. „Kümmerer“ vor Ort
Chancen (Potenziale)	Risiken (Herausforderungen)
zunehmende Sensibilität für das Thema Barrierefreiheit, u. a. bei Wohnungen	drohender Leerstand privater und öffentlicher Gebäude (z. B. Schulen) u. a. durch demografischen Wandel, Strukturwandel in der Landwirtschaft
Baulückenkataster als Grundlage zur Aktivierung potenzieller Bebauungsflächen im Innenbereich in Wunstorf vorhanden, in Neustadt a. Rbge. in der Umsetzung	bislang geringe Akzeptanz der aktiven Innenentwicklung durch die örtliche Bevölkerung

Ableitung des spezifischen Handlungsbedarfes

Trotz der bereits vorhandenen bzw. noch zu erwartenden Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung und fehlenden Zuwanderungspotenziale sowie dem hiermit verbundenen Nachfragerückgang ist in der Region im Bereich der Siedlungsentwicklung noch in den Jahren 2001-2012 ein deutlicher Anstieg beim Flächenverbrauch zu verzeichnen. Die Region will diesem Trend durch einen Paradigmenwechsel weg vom quantitativen Wachstum hin zu einer qualitativen Innenentwicklung entgegenwirken und damit eine Reduzierung der Flächeninanspruchnahme herbeiführen. Ziel der Innenentwicklung ist es, eine weitere Zersiedelung der Landschaft zu verhindern und angesichts des demografischen Wandels die Dorfkerne zu stärken. Die in Randbereichen schon jetzt zu beobachtenden und sich zukünftig verschärfenden Leerstandstendenzen sind ein weiterer Grund dafür, aktiv zu werden. Der Trend zur Verringerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße wird nicht verhindern können, dass sich hier die Lage verschärfen und insbesondere die Zahl leerstehender Einfamilienhäuser zunehmen wird.

Handlungsbedarfe werden hier in der Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur Umnutzung privater und öffentlicher leer stehender Gebäude, besonders ehemals landwirtschaftlich genutzter Bauten, gesehen sowie in Sensibilisierungsmaßnahmen der Bevölkerung, die teilweise noch von der Notwendigkeit der Ausweisung neuer Baugebiete in ihren Dörfern ausgeht. Handlungsbedarf sieht die Region ebenso in der Aufwertung der Baugebiete aus den 50er und 60er Jahren, die bisher nur mit hohem personellen Aufwand zu revitalisieren sind. Hier fehlt es an geeigneten Strukturen und Personal, durch welche Prozesse vor Ort gesteuert und begleitet und die Akteure betreut werden (z. B. „Kümmerer“).

Zur qualitativen Innenentwicklung zählen weiterhin Maßnahmen des Erhalts bzw. Steigerung der Attraktivität der Dörfer, wie z. B. Konzentration von Versorgungsangeboten in den Ortskernen, Steigerung der Aufenthaltsqualität zentraler Plätze oder auch professionelle Dorfvermarktung.



Eine Maßnahme zum Erhalt der Attraktivität der Dörfer ist darüber hinaus der Umgang mit der großen Anzahl z. T. sehr alter und landschaftstypischer Bausubstanz. Bereits in der letzten Förderperiode konnte der Erhalt einiger Gebäude mit Fördermitteln unterstützt werden. Die Herausforderung ist, die Baudenkmale auch für die Zukunft zu erhalten und in diesem Zuge ggf. auch einer neuen Nutzung zuzuführen sowie sie der Bevölkerung sichtbar zu machen mit dem Ziel der Förderung der regionalen Identität.

Aus der Evaluierung der letzten Förderperiode wird deutlich, dass Dorferneuerungen und sonstige Dorfentwicklungsprozesse wirkungsvolle Maßnahmen zum Erhalt und zur Entwicklung der Dörfer sowie zur Sensibilisierung der Dorfbewohner für das Thema „Zukunftsfähige Dörfer“ sind und daher auch in Zukunft in der Region umgesetzt werden sollen.

Tourismus, Naherholung und Kultur

Stärken	Schwächen
Steinhuder Meer als landschaftliche Besonderheit und Magnet für Kurzurlaub/Tagestourismus im Großraum Hannover mit qualifizierter Vermarktung durch Steinhuder Meer Tourismus GmbH und attraktiven Freizeitangeboten	Große touristische Bedeutung in den Orten um das Steinhuder Meer, aber insgesamt geringe Tourismusintensität durch fehlende Angebote und Infrastruktur abseits des Steinhuder Meeres
attraktives Naherholungsgebiet Brelinger Berg mit Rundwanderweg Geopfad „Erlebte Steine“	teilweise erhebliche Schwächen im weitreichenden Rad- und Wanderwegenetz (schlechte Wegeabschnitte, fehlende Themenrouten)
Erholung und Sport am Wasser sind am Steinhuder Meer und an den Fließgewässern (Leine und Wietze) möglich	nur vereinzelte Kanueinstiegsstellen an der Leine sowie fehlende spezifische Angebote trotz hohen Potenzials
qualifizierte Gäste- und Landschaftsführer	Barrierefreiheit von touristischen Angeboten und Naherholungsangeboten noch nicht systematisch umgesetzt. Wege können häufig nicht von Rollstuhlfahrenden genutzt werden.
zahlreiche Stätten alter Handwerkskunst (z. B. Mühlen, Hufschmiedemuseum Helstorf)	Erhebung bzw. Ausweisung bereitbarer Wege nicht in allen drei Kommunen vorhanden
Chancen (Potenziale)	Risiken (Herausforderungen)
die Moore sind landschaftliche Besonderheiten und bieten viel Potenzial für Naturerlebnisangebote; Region Hannover plant die Nordhannoversche Moorroute, die die Region vernetzen kann	Fehlen von qualitativ gehobenen Betrieben; geringe Teilnahme der touristischen Leistungsträger an Schulungen und Zertifizierungen
gute Erreichbarkeit der Region von Hannover durch direkte S-Bahnanschlüsse; Vernetzungsmöglichkeiten zwischen den Haltestellen	Einbeziehung relevanter Akteure und Flächeneigentümern (z. B. Realverbände) bei Erhaltung und Ausweitung der Wegenetze
zahlreiche Kunst- und Kultureinrichtungen unter Einbindung innovativ denkender Personen bzw. Personenkreise	Aufwertung und Anbindung des „Hinterlandes“ (abseits vom Steinhuder Meer) z. B. durch verbindende Rad- und Wanderrouten
Naturpark Steinhuder Meer hält Infrastrukturen vor und ist Träger attraktiver Naturerlebnisangebote; ist zudem in regionale und überregionale Kooperationsstrukturen eingebunden (z. B. VDN)	



Ableitung des spezifischen Handlungsbedarfes

Das Steinhuder Meer mit seinen Wassersportmöglichkeiten, dem Steinhuder Meer Rundweg und den Orten Steinhude und Mardorf mit zahlreichen attraktiven Angeboten ist ein beliebtes Kurzurlaubsziel bzw. Naherholungsgebiet.

Um im Wettbewerb um die Tagestourismus aus Hannover zu bestehen, ist der Ausbau der touristischen Infrastruktur notwendig. Hierbei sind neben den Bedürfnissen der stark vertretenen älteren Zielgruppe (65+) insbesondere die Ansprüche jüngerer Menschen zu berücksichtigen. Ebenfalls Handlungsbedarf besteht in der Steigerung der Produkt- und Servicequalität: Die touristischen Leistungsträger, insbesondere Hotels, Garnis und Pensionen weisen hier z. T. noch deutliche Defizite auf. Auch bei den Gäste- und Landschaftsführern in der Region könnten einheitliche Kriterien bei der Zertifizierung helfen, die Attraktivität der Angebote zu steigern. Klassifizierungs- und Zertifizierungssysteme stellen eine elementare Grundlage für die touristische Qualität dar; hierfür sind bedarfsgerechte Instrumente einzusetzen und die Beteiligung an diesen Maßnahmen zu verstärken.

Darüber hinaus gibt es einen Bedarf in der Entwicklung bzw. Fortführung moderner Konzepte, u. a. im Bereich naturverträgliche Erlebnisangebote. Jüngere Zielgruppen sollten hier verstärkt angesprochen werden. Hierfür erforderliche Infrastrukturen müssten angepasst bzw. ausgebaut werden.

Im Bereich des Moorerlebnisses bieten die vorhandene gute Infrastruktur und die gut miteinander vernetzten Träger sehr gute Voraussetzungen für den Ausbau und Stärkung dieses Bereichs. Auf den Fließgewässern Leine und Wietze ist das Potenzial des Wassersports insbesondere für jüngeren Zielgruppen und Familien bei weitem nicht ausgeschöpft – trotz vorhandener Nachfrage.

Aus der Schwäche „fehlende Tourismusintensität abseits des Steinhuder Meers“ leitet die Region den Handlungsbedarf ab, die Naherholungsinfrastruktur in der Fläche zu stärken. Dafür muss zum einen die gute Bahnanbindung stärker in die Konzepte eingebunden werden (Stichwort: Verbindungen schaffen) und zum anderen müssen die bestehenden Angebote erhalten und dem steigenden Anspruch des Gastes entsprechend qualitativ und quantitativ verbessert werden. Eine entscheidende Rolle spielen hierbei die Wegeverbindungen und thematischen Routen insbesondere für Radfahrer und Wanderer samt begleitender Infrastruktur aber auch die Infrastrukturen, die für den Wassersport bzw. für die wassergebundene Erholung auf Meer, Fließgewässern und sonstigen Wasserflächen nötig sind. Im Rahmen des ILE-Prozesses wurde mit der Entwicklung von Rad-Themenrouten begonnen – eine Fortsetzung und besondere eine Umsetzung in der neuen Förderphase ist nur konsequent.

Der Naturpark Steinhuder Meer nimmt sich seit längerem dem Thema Barrierefreiheit im Tourismus an, informiert und sensibilisiert die Bevölkerung für die Erfordernisse (z. B. im Rahmen der 3. Steinhuder Meer Konferenz). Naturerlebnisangebote auch für Menschen mit Behinderung bzw. Mobilitätseinschränkungen zugänglich zu machen, sollte auch angesichts der demografischen Entwicklung in der touristischen Entwicklung einen höheren Stellenwert bekommen. Handlungsbedarf besteht vor allem in der Information und Kommunikation. Beispielsweise gibt es an vielen Stellen behindertengerechte Toiletten, die Ausschilderung vor Ort fehlt aber oder ist unzureichend. Auch an barrierefreien Internetauftritten und Infobroschüren mangelt es noch.

Bei der Bestandsaufnahme und der SWOT-Analyse wird deutlich, dass die Region Meer und Moor viele z. T. überregional bekannte Kultur- und Kunsteinrichtungen sowie Einrichtungen mit einem Schwerpunkt auf alter Handwerkskunst bietet, die sich durch innovative bzw. kreative Ansätze auszeichnen und von hohem ehrenamtlichen Engagement geprägt sind (z. B. KulturGut Poggenhagen, Waldbühne Otternhagen, Pfarscheune Idensen) und zusätzlich zum Naturerlebnis eine Bereicherung des Freizeitangebotes sind. Die Region hat bereits im Rahmen von ILE einige Vorstudien hierzu gefördert und erachtet daher eine Weiterführung und Unterstützung dieser Ansätze durch Ausbau und Vernetzung aus ökonomischer wie auch sozialer Sicht als sinnvoll.



Die Wedemark ist nicht Meeranrainer und damit kein Gesellschafter bei der Steinhuder Meer Tourismus. Bei einer gemeinsamen Profilierung der Region für die Themenbereiche Meer, Moor und Leine und der Entwicklung der Region zur Naherholungsregion sollte daher die Zusammenarbeit insbesondere im Bereich Vermarktung forciert werden. Über eine gemeinsame Internetplattform könnten Angebote gebündelt beworben werden. Außerdem besteht Handlungsbedarf beim Ausbau der Vermarktungsinfrastruktur. Hierbei ist der Vermarktung über Internet, digitale Vertriebsaktivitäten sowie Präsenz in sozialen Medien zukünftig verstärkt Beachtung zu schenken. Synergien durch Zusammenarbeit mit überregionalen Dachorganisationen wie TMN und VDN sind in dem Zuge zu erwirken.

Klimaschutz, Umwelt und Natur, Dorfökologie

Stärken	Schwächen
flächendeckend Klimaschutz-Aktionsprogramme und -beratung, zahlreiche Klimaschutzaktivitäten (z. B. Solare Regionalliga Hannover) und -initiativen (z. B. Natur EnergieRegion Hannover eG)	mangelnde Kenntnisse der Bewohner über Klimaschutz und energetische Sanierungsmaßnahmen samt Fördermöglichkeiten aufgrund Komplexität des Klimaschutzes
bedeutendster Hochmoorkomplex Niedersachsens	bislang fehlende Bündelung von (potenziellen) Ausgleichsflächen
Feuchtgebiete mit internationaler Bedeutung für Brut- und Rastvögel (Vogelschutzgebiet) am Steinhuder Meer/ausgedehnte Auenlandschaften entlang der Fließgewässer (Leine)	Verinselung von wertvollen Biotopkomplexen aufgrund fehlender Biotopvernetzung
vielfältige Kulturlandschaft mit hoher Artenvielfalt	fehlende Fließgewässerkonzepte sowie mangelnde öffentliche Wahrnehmung von Wert der örtlichen Trinkwasserschutzgebiete (u. a. WSG Fuhrberger Feld)
Chancen (Potenziale)	Risiken (Herausforderungen)
professionelle Umweltbildungseinrichtungen (z. B. ÖSSM, MOORiZ Resse, Naturpark-Infozentrum Steinhude) mit attraktiven Angeboten (z. B. Junior Ranger)	die drei Kommunen gehören nicht zur proKlima-Förderkulisse, daher eine Umsetzung der Klimaschutz-Aktionsprogramme über alternative Fördermöglichkeiten nötig
Umsetzung von Klimaschutzzielen führt zu einer zukunftsfähigen Wirtschaftsform, die unabhängiger von Energieimporten macht und zu mehr Versorgungssicherheit führt	noch zu geringe Wertschätzung von Natur und Landschaft sowie innerörtlicher Biotope (vielfältige Gärten, wertvoller Baumbestand, alte Gebäude als Nistmöglichkeiten)
geplante Klimaschutzvorranggebiete lt. Entwurf des neuen Landesraumordnungsprogramms; darunter Moore in Neustadt a. Rbge.	Rückgang der wertvollen Sandheide- und Sandmagerflächen sowie der Artenvielfalt (u. a. Wiesenvögel)
erneuerbare Energien sowie E-Mobilität insbesondere innovativer Art bieten Möglichkeiten zur Profilierung als klimafreundliche Region im Großraum Hannover	Konflikte zwischen den Ansprüchen des Naturschutzes und wirtschaftlichen sowie landwirtschaftlichen Interessen u. a. durch Torfwirtschaft, Maisanbau, Bau von Biogasanlagen, Bodenabbau, Freizeitsport
Naturpark Steinhuder Meer mit abgestimmtem Entwicklungskonzept (Neukonzeption in Bearbei-	hoher energetischer Sanierungsbedarf im privaten und kommunalen Gebäudebestand



tung) und Koordinationsaktivitäten (Steinhuder Meer Konferenz)	
kompetente Träger für Naturerlebnis- und Umweltbildungsangebote sind vorhanden	

Ableitung des spezifischen Handlungsbedarfes

Der Klimaschutz gehört zu den zentralen Herausforderungen unserer Zeit. Die Kommunen sind sich ihrer Verantwortung bewusst und haben Klimaschutz-Aktionsprogramme erarbeitet und beschäftigen Klimaschutzbeauftragte bzw. -manager (Stadt Wunstorf wird die Stelle voraussichtlich Anfang 2015 besetzen). Die LEADER-Strategie soll hierzu basierend auf den Aktionsprogrammen sinnvoll ergänzende Maßnahmen vorsehen, die neben der Förderung energetischer Sanierungsmaßnahmen an öffentlichen Gebäuden und innovativen Nahwärmekonzepten insbesondere regional übergreifend dazu beitragen sollen, CO²-Emissionen zu reduzieren.

Moore spielen hierbei als wichtiger CO²-Speicherort eine entscheidende Rolle. Die Region Meer und Moor weist in diesem Zuge aufgrund ihrer großflächigen Moorkommen ein besonderes Potenzial auf, welches dadurch hervorgehoben wird, dass Hochmoorbereiche von Neustadt a. Rbge. laut Entwurf des neuen Landesraumordnungsprogramms als Klimaschutzvorranggebiete vorgesehen sind. Darüber hinaus liegen die Moore der Region in der Kulisse des Programms „Niedersächsische Moorlandschaften“. Der Handlungsbedarf besteht darin, ergänzend zu den Moor-Förderprogrammen aus dem EFRE und ELER (u. a. Förderprogramm „Klimaschutz durch Moorentwicklung“, EU-Umweltförderprogramm LIFE) Maßnahmen zu entwickeln und zu fördern, die als Fördertatbestände in diesen Programmen nicht abgedeckt sind bzw. vorbereitend dienen und damit einen Mehrwert für die Zielerreichung der Strategie liefern.

In der SWOT-Analyse wird deutlich, dass aufgrund der Komplexität des Klimaschutzes noch viel Unwissenheit in der Region hierüber besteht. Die Umsetzung von Sensibilisierungsmaßnahmen stellt insofern einen grundsätzlichen Handlungsbedarf dar.

Als Chance wird in der Region die Förderung von Erneuerbaren Energien und eMobilität betrachtet. Hierzu gibt es bereits gute Ansätze und Initiativen, die weiterhin gestärkt werden sollen.

Die Region Meer und Moor weist darüber hinaus eine vielfältige Kulturlandschaft mit Gebieten von z. T. internationaler Artenschutzbedeutung auf. Die Evaluierung der letzten Förderperiode hat gezeigt, dass im ILEK diesbezüglich viele Ziele und Maßnahmen zur Entwicklung von Natur und Landschaft enthalten waren. Lediglich ein Projekt konnte in der vergangenen Förderperiode auf den Weg gebracht werden: Ein Konzept zur Biotopvernetzung. Daher sollte die im ILEK aber auch im Gemeindeentwicklungsplan Wedemark nicht erfüllten Ziele weiterhin eine große Priorität haben. So gilt es, diese vielfältige Kulturlandschaft und Artenvielfalt zu erhalten und behutsam u. a. durch Vernetzungsmaßnahmen zu entwickeln. Fließgewässer als elementarer Teil der Kulturlandschaft sind ggf. auch mit dem Ziel des Hochwasserschutzes zu entwickeln.

Vor dem Hintergrund zahlreicher Wasserschutzgebiete wie z. B. dem Fuhrberger Feld in der Region sollen Sensibilisierungsmaßnahmen für einen nachhaltigen Umgang mit Trinkwasser forciert werden.

Der ehrenamtliche Naturschutz spielt bei der Umsetzung eine wichtige Rolle und sollte gestärkt werden. Konträre Interessen aufgrund der unterschiedlichen Flächennutzungsansprüche stellen zunehmend Konfliktherde da. Die Region Meer und Moor sieht ihre vorrangige Aufgabe darin, durch Vernetzung und Kooperationen diese Konflikte aufzugreifen und zielführend zu lösen.

Man kann nur etwas schützen, wenn man es auch kennt. In diesem Sinne ist die Förderung von Umweltbildungs- und Naturerlebnismaßnahmen daher unabdingbar, um die vorgenannten Ziele zu errei-



chen. Durch das MOORiZ in Resse, den Verein ÖSSM und die Naturparkinfo in Steinhude sind bereits gute Voraussetzungen hierfür in der Region geschaffen.

Wirtschaft, Landwirtschaft, Kommunikationsinfrastruktur

Stärken	Schwächen
attraktiver Wohn- und Gewerbestandort durch gute überregionale Erreichbarkeit (Autobahnen und Flughafen Hannover, ÖPNV-Anbindung der Mittelzentren an Hannover, Anschluss an das Wasserstraßennetz durch den Mittellandkanal)	Hemmnisse bei der Entwicklung von z. T. regional besonders bedeutsamen (Alt-) Gewerbeflächen u. a. durch fehlende bzw. mangelnde Beratung der Flächeneigentümer
ausgewogener Branchenmix mit geringer Konjunkturanfälligkeit und z. T. hoher Spezialisierung; lokal verortete aktive Wirtschaftsgemeinschaften und Kooperationen zwischen Betrieben und Schulen	schlechter Zustand zahlreicher landwirtschaftlicher Wege und Brücken sowie fehlende Anpassung an heutige landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Chancen (Potenziale)	Risiken (Herausforderungen)
leistungsfähige Landwirtschaft mit überdurchschnittlich hohem Beschäftigungsanteil und Erschließung weiterer innovativer Standbeine (u. a. Hofläden, Kooperationen mit Gastronomie)	stellenweise Defizite bei der Breitbandversorgung bis 50 Mbit („weiße Flecken“)
Modellprojekt Wedemark: flächendeckende Breitbandversorgung mit dem Dienstleister htp	Defizite in der Kommunikation und Vernetzung zwischen Schülern und Unternehmen bzgl. der Wahl von Praktikums- und Ausbildungsplätzen
Potenzial für Ansiedlung innovativer Betriebe mit hohen Zukunftschancen aufgrund der Nähe zu Hannover mit Aus- und Weiterbildungschancen und vorhandenem Fachkräftepotenzial	geringe Wahrnehmung der Landwirtschaft im Ort durch landwirtschaftlichen Strukturwandel (Betriebe vermehrt in Ortsrandlage) sowie abnehmende Akzeptanz der Landwirtschaft (Dörfer als reine Wohnstandorte durch Pendlertum) und daraus resultierende (Flächennutzungs-)Konflikte
Nähe zu Hochschulstandorten Hannover und Garbsen bietet Potenzial zu frühzeitigen Kontakten zu Nachwuchsfachkräften; Netzwerk ProRegio zur Optimierung der Berufsausbildung (Mitglied Wedemark)	Revitalisierung von (Alt-) Gewerbeflächen
wachsende Nachfrage nach regional erzeugten Produkten	

Ableitung des spezifischen Handlungsbedarfes

Die Region Meer und Moor liegt im unmittelbaren Einzugsgebiet der Landeshauptstadt Hannover. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Ausrichtung hat diese Lage deutliche Vorteile - hohes Fachkräftepotenzial in der Region, gute Betriebsstrukturen, attraktive Gewerbestandorte etc. - die bereits durch eine aktive kommunale als auch regionale Wirtschaftsförderung (u. a. kommunale Wirtschaftsmessen, hannoverimpuls GmbH, Metropolregion Hannover, Verein pro regio e.V.) unterstützt und vorangetrieben werden.



Ein Handlungsbedarf für die Region besteht hierbei insbesondere in der Vernetzung der regionalen Aktivitäten und Akteure untereinander und mit sonstigen Einrichtungen (Schulen, Universitäten etc.), um für innovative Unternehmensgründungen attraktiver zu bleiben bzw. zu werden und um die Unternehmen bei der Nachwuchssuche zu unterstützen. Dabei gilt es, gute vorhandene Ansätze (z. B. „Neustädter Modell“) als Chance zu nutzen und weiter in die Region zu transportieren und Kooperationen zu entwickeln.

Kooperation mit den Flächennutzern ist auch die Chance hinsichtlich der Revitalisierung bzw. Erschließung von regional bedeutsamen Gewerbestandorten und soll daher auf diesem Wege zu abgestimmten Lösungen geführt werden.

Eine flächendeckende Breitbandversorgung ist unerlässlich für die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Unternehmen. Große Bereiche sind noch nicht mit Breitbandverbindungen mit $\geq 50\text{Mbit/s}$ versorgt, einige Bereiche noch nicht mit $\geq 16\text{Mbit/s}$. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, die Breitbandversorgung konzeptionell vorzubereiten und umzusetzen.

Die Landwirtschaft in der Region stellt sich insgesamt als leistungsfähiger Wirtschaftszweig mit teilweise innovativen Ansätzen (z. B. Milchhof Hemme) dar.

Angesichts des fortschreitenden Strukturwandels wird die Zahl der Wohn- und Wirtschaftsgebäude, die nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden, zunehmen. Insbesondere in Ortskernen stehen heute schon Wirtschaftsgebäude leer. Der Bedarf an unterstützenden Maßnahmen ist hoch, um zukünftig leer stehenden Gebäude einer neuen Nutzung zuzuführen und kulturhistorische Bausubstanz in der Region zu bewahren.

Ebenfalls aufgrund des Strukturwandels und der damit verbundenen Vergrößerungstendenzen, der schwindenden Präsenz in den Ortskernen und der Wahrnehmung bzw. Betrachtung der Dörfer als reine Wohnorte (zahlreiche Pendler) erfährt die Landwirtschaft jedoch eine immer geringere Akzeptanz bei der Bevölkerung. Konflikte sind dadurch vorprogrammiert. Hier besteht deutlicher Handlungsbedarf bei der Akzeptanzsteigerung der Landwirtschaft durch Öffentlichkeitsarbeit und Bildung. Aber auch durch Kooperationen z. B. in Form von Runden Tischen sollen Nutzungskonflikte aufgegriffen und verträglichen Lösungsmöglichkeiten zugeführt werden.

Das Vermarktungspotenzial regionaler landwirtschaftlicher Produkte soll auch im Sinne alternativer Versorgungsmöglichkeiten genutzt werden. Trotz der Investitionen in das landwirtschaftliche Wirtschaftswegenetz im Rahmen der laufenden bzw. bereits abgeschlossenen Flurbereinigungsverfahren sowie im Rahmen der ILE-Umsetzung weist das Wegenetz in Teilbereichen der Region noch deutliche Mängel auf. Der Erhalt wie auch bedarfsgerechte und multifunktionale Ausbau der landwirtschaftlichen Wege und Brücken ist in der Region Meer und Moor für die Landwirtschaft unerlässlich. Der Bedarf an Flurbereinigungsmaßnahmen besteht ebenfalls weiterhin.

Themenübergreifende Handlungsbedarfe

Darüber hinaus können spezifische, themenübergreifende Handlungsbedarfe für die Region Meer und Moor aus der SWOT-Analyse abgeleitet werden:

- Zahlreiche Herausforderungen betreffen mindestens zwei, wenn nicht alle drei Kommunen und können interkommunal bzw. auf regionaler Ebene angegangen werden; eine verstärkte Zusammenarbeit von Verwaltungen und sonstigen Institutionen ist sinnvoll und erstrebenswert.
- Die ILE-Region setzte aufgrund der Fördermöglichkeiten vor allem auf erprobte Maßnahmen. Hier muss ein Wandel hin zu innovativen oder modellhaften Ansätzen erfolgen.
- Ehrenamt als Grundlage einer nachhaltigen Entwicklung der Region ist in allen Bereichen zu stärken und zu unterstützen.
- Die Integrationskultur ist in allen Bereichen zu forcieren und der Gender-Mainstream-Aspekt bei allen anstehenden Maßnahmen auf den Prüfstand zu stellen

6 Entwicklungsstrategie

Die Entwicklungsstrategie setzt sich aus dem Leitmotto, dem Leitbild, den strategischen Entwicklungszielen und Querschnittszielen sowie den Handlungsfeldern samt Zielen zusammen. Die folgende Abbildung 14 gibt einen Überblick über den Aufbau der Strategie.

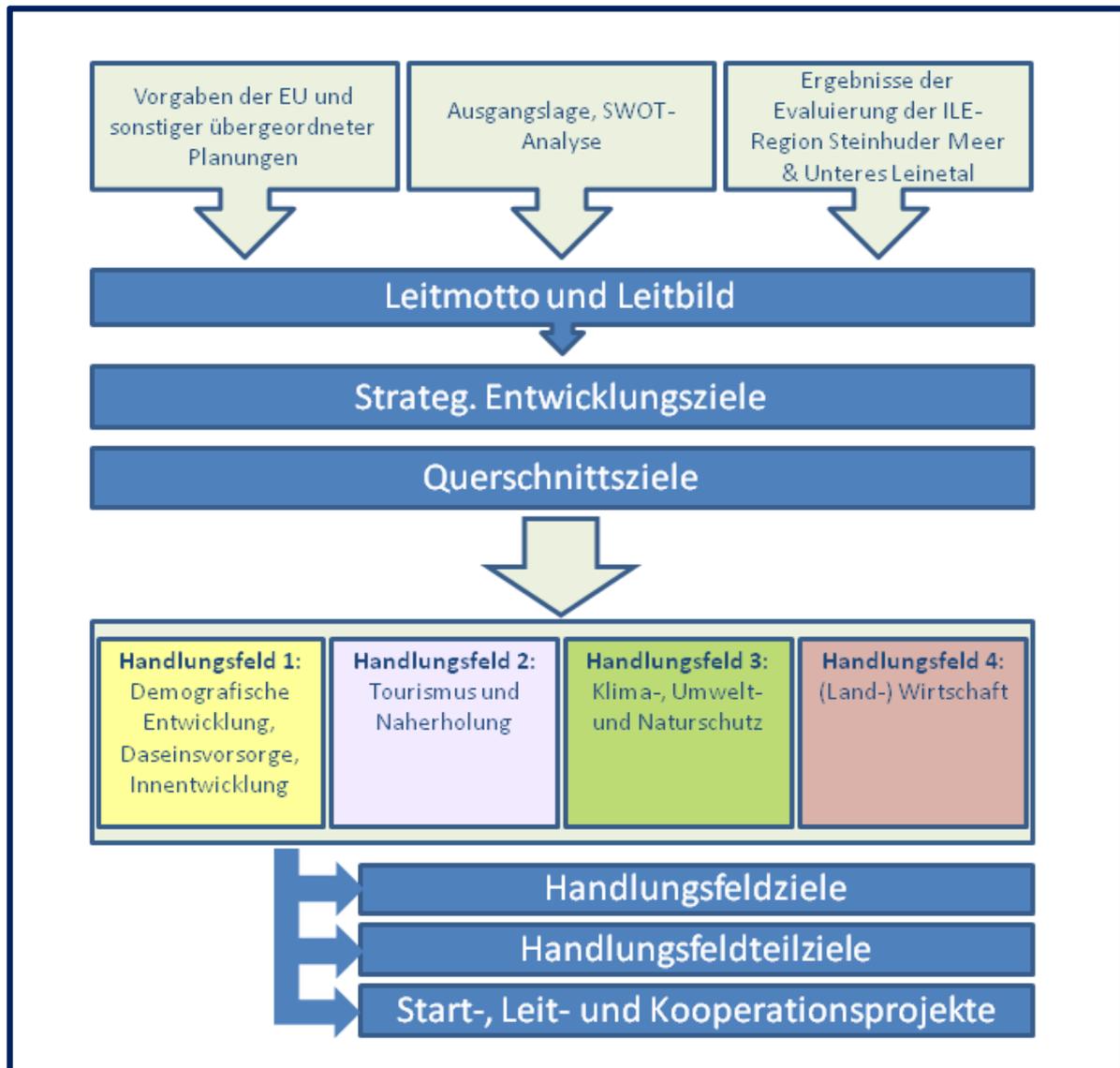


Abb. 14: Übersicht Aufbau der Strategie Region Meer und Moor

Das **Leitmotto** bildet den zukunftsgerichteten Handlungsschwerpunkt der Region ab. Das **Leitbild** ist die Zukunftsvision der Region, zeigt räumliche Entwicklungsoptionen auf und stellt den strategischen Überbau für das Handlungsprogramm dar.

Zur Erreichung des Leitbildes hat sich die Region strategische Entwicklungsziele und horizontale Querschnittsziele gesetzt. Die **Entwicklungsziele** fokussieren die strategische Ausrichtung des regionalen Entwicklungskonzeptes, während die **Querschnittsziele** die Themen aufgreifen, die bei allen Entwicklungsansätzen in der Region zu berücksichtigen sind. Ebenso hat sich die Region Prozess- und Strukturziele sowie Ziele zu den Aufgaben des Regionalmanagements gesetzt. Da diese Ziele vor allem für die Umsetzung der Strategie und Evaluierung von Bedeutung sind, werden sie im Kap. 14 „Begleitung und Bewertung“ behandelt.



Die gemeinsamen Handlungsansätze münden in den **Handlungsfeldern**, welche auf Grundlage der Ergebnisse der Ausgangslage, der Evaluierung sowie der Stärken-Schwächen-Analyse mit den Beteiligten im Rahmen der REK/ILEK-Erarbeitung entwickelt wurden. Die Handlungsfelder umfassen ein auf die Region fokussiertes Spektrum an Themen, die eng miteinander verflochten sind.

Die Handlungsfelder werden durch **Handlungsfeldziele** konkretisiert, die beschreiben, was in der Region im jeweiligen Handlungsfeld erreicht werden soll. Bei der Formulierung der **Handlungsfeldteilziele** wurde darauf geachtet, dass sie spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert (SMART) sind. Dementsprechend sind sie mit konkreten und aussagekräftigen Indikatoren (Output, Ergebnis) und Terminen zur Zielerreichung hinterlegt.

Die für die Region Meer und Moor besonders wichtigen Projekte sind als **Leitprojekte** definiert. Leitprojekte sind herausragende Projekte mit hoher strategischer Bedeutung für die Umsetzung der Ziele der regionalen Entwicklungsstrategie. Ebenso werden für die Region bedeutsame **Startprojekte** genannt, die kurzfristig umgesetzt werden können. Darüber hinaus wurden im Rahmen des Beteiligungsprozesses eine Fülle an weiteren Projektideen mit unterschiedlichem Konkretisierungsgrad eingebracht. Diese finden sich im **Ideenpool** im Anhang des Konzeptes wieder.

Kooperation und Vernetzung sind ebenfalls wesentliche Elemente der Entwicklungsstrategie. Die Möglichkeiten zur überregionalen Kooperation mit anderen LEADER- und ILE-Regionen will die Region strategisch für die Umsetzung ihrer Strategie nutzen. Entsprechende Kooperationsvereinbarungen wurden getroffen.

Das vorliegende Handlungsprogramm bildet den aktuellen Arbeitsstand ab und kann in den kommenden Monaten und Jahren weiterentwickelt und ergänzt werden, wenn sich basierend auf den Ergebnissen des Monitorings und der Evaluierung neue Herausforderungen für die Region ergeben.



6.1 Leitmotto und Leitbild

Ihre Entwicklungsstrategie für die kommenden Jahre stellt die Region unter das **Leitmotto**:

„Region Meer und Moor: Zukunftsfähige Dörfer im Dialog“.

Welches Bild sich dahinter verbirgt, macht das folgende **Leitbild** deutlich:

Die Dörfer und Quartiere erfüllen die Funktionen der Daseinsvorsorge und sind als Lebensraum und attraktiver Wohnstandort beliebt. Dem demografischen Wandel wird durch intensive Kooperationen und angepasste Konzepte begegnet. Durch das Engagement der Bürgerinnen und Bürger, welchem Anerkennung und Unterstützung widerfährt, setzt die Region eine widerstandsfähige und nachhaltige Regionalentwicklung um.

Unterstützt durch die Wohn- und Freiraumplanung wird das Miteinander und gegenseitige Verständnis von Menschen aller Altersgruppen und Lebensformen gefördert.

Zusätzliche Flächeninanspruchnahme wird durch gezielte Innenentwicklung auf einem geringen Niveau gehalten. Das Bewusstsein zum Flächensparen ist in der Region stark ausgeprägt. Der bedarfsgerechte Erhalt des (bau-)kulturellen Erbes besitzt in der Region einen hohen Stellenwert.

Die Region profitiert von der günstigen Lage im Großraum Hannover und der Anziehungskraft des Steinhuder Meers wie auch des Naturparks Steinhuder Meer. Als beliebtes Ausflugs- und Naherholungsziel ist es insbesondere bekannt für seine qualitativ hochwertigen landschaftsbezogenen Erholungsangebote zu den Themen „Leine, Meer und Moor“.

Bürgerinnen und Bürger sind sich über den Wert der vielfältigen Natur und Landschaft vom Steinhuder Meer bis zum Brelinger Berg bewusst. Sie wird in ihrer Funktion als Naherholungsraum und wichtiger Lebensraum für Pflanzen- und Tierarten geschützt und entwickelt. Insbesondere der Schutz der Hochmoore und ihre Bedeutung für den Klimaschutz ist der Region ein wichtiges Anliegen.

Kleine und mittelständische Unternehmen stehen in engem Kontakt zum potenziellen Nachwuchs, Schüler finden Ausbildungsplätze in der Region und bleiben ihr somit als potenzielle Fachkräfte erhalten.

Die Landwirtschaft erfährt in der Region hohe Akzeptanz. Ihre hochwertigen Lebensmittel werden durch regionale Initiativen bekannt gemacht und über innovative Wege vermarktet.



6.2 Entwicklungsziele und Querschnittsziele

Das Leitbild zeichnet die Zukunftsvision der Region. Den Weg dorthin zeigen die **strategischen Entwicklungsziele** auf, die auf Grundlage der in Kap. 5 herausgearbeiteten Handlungsbedarfe gemeinsam in der Region entwickelt wurden. Mit Blick in die Zukunft beabsichtigt die Region:

- die Nah- und Grundversorgung durch die Förderung alternativer und innovativer Konzepte zu sichern
- Dörfer mit hoher Wohn- und Freiraumqualität zu erhalten und in ihrer Außen- und Innenwirkung zu stärken
- zukunftsfähige Siedlungsstrukturen unter Vorgabe konsequenter Innenentwicklung zu erhalten
- die regionale Baukultur und das kulturellen Erbe zu bewahren
- die Attraktivität der Region für Naherholungssuchende und Gäste durch Profilierung auf die Kernthemen und Qualitätssteigerung bei den touristischen Dienstleistern zu steigern
- die biologische Vielfalt zu erhalten und einen nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen zu fördern
- Klimaschutz-Aktionsprogramme umzusetzen, insbesondere die Möglichkeiten der Reduktion von CO²-Emissionen zu prüfen.
- einen Beitrag zur gesicherten Zukunft der landwirtschaftlichen Betriebe und Unternehmen in der Region zu leisten

Zudem wurden folgende **Querschnittsziele** für die Region formuliert, die Themen- bzw. Handlungsfeldübergreifend sind:

- Q-1:** die Integrationskultur und Teilhabemöglichkeiten insbesondere von Menschen mit Behinderung fördern sowie Gender Mainstream berücksichtigen
- Q-2:** regionale Netzwerke und überregionale Kooperationen ausbauen, aktive Gruppen und ehrenamtliche Initiativen in allen Bereichen stärken

Um überprüfen zu können, ob die Querschnittsziele erreicht wurden bzw. Bemühungen zur Zielerreichung zu erkennen sind, sind nachstehend Teilziele und Indikatoren aufgeführt.

Q-1: Die Integrationskultur und Teilhabemöglichkeiten insbesondere von Menschen mit Behinderung fördern sowie Gender Mainstream berücksichtigen

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Durch den Abbau von Barrieren und Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten wird die Lebensqualität von Menschen mit Behinderung in der Region Meer und Moor verbessert	Anzahl der Maßnahmen, die der Barrierefreiheit dienen, z. B. Infrastrukturen und Angebote, die von Menschen mit Behinderung nutzbar sind	2 Maßnahmen	bis 2018
			2 weitere	bis 2020
2	Maßnahmen fördern, die dazu beitragen, die Gleichstellung von Frauen und Männern durch Abbau von Benachteiligungen und Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten zu verbessern.	Anzahl der Maßnahmen, die zur Gleichstellung beitragen, z. B. spez. Unterstützungsangebote für Frauen oder Männer	2 Maßnahmen	bis 2018
			2 weitere	bis 2020



Q-2: Regionale Netzwerke und überregionale Kooperationen ausbauen, aktive Gruppen und ehrenamtliche Initiativen in allen Bereichen stärken

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Die Initiierung und den Ausbau von Netzwerken und Kooperationen in der Region Meer und Moor fördern.	Anzahl neu initiiertes Netzwerke und Kooperationen	1 Netzwerk / 1 Kooperation	bis 2018
			1 weitere(s)	bis 2020
		Anzahl der im Rahmen von Netzwerkarbeit und Kooperationen realisierten Projekte und Prozesse	1 Projekt/Prozess	bis 2018
			1 weiterer/(s)	bis 2020
2	Ehrenamtliche Projekte und Prozesse fördern	Anzahl der Maßnahmen, durch die ehrenamtliche Projekte und Prozesse unterstützt werden (z. B. Einsetzen von „Kümmerern“ vor Ort)	2 Maßnahmen	bis 2018
			2 weitere	bis 2020

6.3 Die Handlungsfelder

Die zentralen Aufgaben, denen sich die Region in den nächsten Jahren widmen will, werden in **vier Handlungsfeldern** beschrieben:

- **Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge und Innenentwicklung⁶⁶**
Zukunftsfähige Dörfer mit Kompetenz und Qualität
- **Tourismus und Naherholung**
Mehr zwischen Meer und Moor
- **Klima-, Umwelt- und Naturschutz**
Grüne Lunge im Großraum von Hannover
- **(Land-) Wirtschaft**
(Land-) Wirtschaft im Wandel und im Dialog

Die Handlungsfelder ergeben sich aus den Stärken und Schwächen der Region und dem daraus abgeleiteten spezifischen Handlungsbedarf. Darüber hinaus greifen sie die Themen des Gemeindeentwicklungsplans Wedemark und des ILEK Steinhuder Meer & Unteres Leinetal auf. Da die dort enthaltenen Zielstellungen bis dato nicht erfüllt worden sind, fließen die Ziele und Vorhaben in die aktuelle Entwicklungsstrategie der Region Meer und Moor ein (vgl. Evaluierungsergebnisse Kap. 4).

Für die Entwicklung der vier schlüssig ineinandergreifenden Handlungsfelder war außerdem ausschlaggebend, ob günstige Voraussetzungen zur Realisierung von Vorhaben in der Region vorhanden sind, ob die Umsetzung realistisch ist und ob eine nachhaltige Entwicklung in einem überschaubaren zeitlichen Rahmen möglich ist.

⁶⁶ Zur besseren Lesbarkeit wird in dem vorliegenden Bericht durchgängig der Begriff „Innenentwicklung“ verwendet, welcher die Thematik der „Möglichkeiten der Reduzierung der Flächeninanspruchnahme“ einschließt. Ebenso aus diesem Grund wird der Begriff „Daseinsvorsorge“ synonym für die Thematik „Maßnahmen zur Sicherung und Stärkung der öffentlichen Daseinsvorsorge“ verwendet. Damit entsprechen die realen Handlungsbedarfe der Region Meer und Moor den für ILE-Regionen vorgegebenen Pflichtthemen (vgl. ML 2014d).



6.3.1 Gewichtung der Handlungsfelder, Planungszeitraum, Wirkung

Die Lokale Aktionsgruppe hat die Handlungsfelder hinsichtlich ihrer Wichtigkeit priorisiert (vgl. Tab. 10). Ausschlaggebend für die Rangfolge ist vor allem der Handlungsbedarf, der sich nach der Betrachtung der Stärken/Schwächen der Region ergibt. Den größten Handlungsbedarf und damit die höchste Priorität sieht die LAG für das Handlungsfeld „Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge und Innenentwicklung“.

Dies begründet sich neben den bereits festzustellenden akuten Auswirkungen des demografischen Wandels auch darin, dass der Themenkomplex Demografie und Daseinsvorsorge bereits Bestandteil der Strategie des ILEK Steinhuder Meer & Unteres Leinetal war und nur ein kleiner Teil der zahlreichen Projektideen in der letzten Förderperiode umgesetzt werden konnte. Im Rahmen des Umsetzungsprozesses (Prozess „Zukunftsfähige Dörfer“) konnten die Bürger der ILE-Region bereits für die diese Themen sensibilisiert werden und in Kombination mit dem hohen bürgerschaftlichen Engagement und etablierten Strukturen in der Region Meer und Moor besteht eine gute Grundlage für die zukünftige Realisierung von Vorhaben.

Die deutliche Priorisierung des Handlungsfeldes „Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge und Innenentwicklung“ zeigt sich auch im Finanzplan (Kap. 13) – hierfür wird der größte Anteil des finanziellen Budgets vorgesehen.

Darüber hinaus sind die Handlungsfelder gemäß einer generellen Einschätzung durch die Lokale Aktionsgruppe hinsichtlich ihrer kurz-, mittel- und langfristigen Wirkung differenziert. Die nachstehende Abbildung zeigt die Rangfolge der Handlungsfelder sowie die voraussichtliche Wirkung.

Rangfolge der Handlungsfelder & voraussichtliche Wirkung	Handlungsfeld
HF I überwiegend mittel- bis langfristig	Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge und Innenentwicklung
HF II Überwiegend kurz- und mittelfristig	Tourismus und Naherholung
HF III überwiegend mittel- und langfristig	Klima-, Umwelt- und Naturschutz
HF IV überwiegend kurz- und mittelfristig	(Land-)Wirtschaft

Tab. 10: Rangfolge der Handlungsfelder mit Abschätzung der Wirkung

Generell beabsichtigt die Region Meer und Moor eine langfristige, d.h. nachhaltige Wirkung der Vorhaben in allen Handlungsfeldern zu erzielen. In vielen Bereichen liegen in der Region konzeptionelle Grundlagen vor (z. B. Klimaschutz, Einzelhandel), dort geht es in den nächsten Jahren vornehmlich um eine sukzessive – d.h. mittel- und langfristige – Umsetzung von Vorhaben. In allen vier Handlungsfeldern gibt es jedoch auch Vorhaben, die kurzfristig wirken und als Grundlage für weitere Schritte dienen. Die Übersichten der Handlungsfeld- und Teilziele mit Indikatoren, Zielgrößen und Zeiträumen verdeutlichen die Umsetzungsperspektiven (vgl. Kap. 6.3.1.1ff).



In allen vier Handlungsfeldern sind Ziele definiert und erste Projekte absehbar, deren Realisierung und nachhaltige Verankerung in der Region glaubhaft ist. Partner für die Umsetzung und denkbare Kooperationen sowie potenzielle Träger sind häufig bekannt bzw. in den regionalen Entwicklungsprozess eingebunden. Insbesondere für regionale Vorhaben und Initiativen sind Strukturen bzw. potenzielle Partner vorhanden oder denkbar. Die Voraussetzungen für die Umsetzung der Entwicklungsstrategie sowie die nachhaltige und langfristige Wirkung von Projekten und Prozessen sind damit sehr gut. Bei der Projektauswahl und -bewertung gilt die Nachhaltigkeit eines Projektes als Mindestkriterium („Das Projekt ist dauerhaft und nachhaltig angelegt“, vgl. Kap. 12.2).

6.3.2 Beschreibung der Handlungsfelder mit Handlungsfeldzielen und Teilzielen

6.3.2.1 Handlungsfeld I: Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge und Innenentwicklung - Zukunftsfähige Dörfer mit Kompetenz und Qualität

Die Region Meer und Moor will aktiv werden, um mit den Auswirkungen des demografischen Wandels, wie z. B. abnehmenden Bevölkerungszahlen und Überalterung der Bevölkerung, umzugehen und die Lebensqualität auf ihren Dörfern zu erhalten. Das Handlungsfeld umfasst daher drei Themen, die eng miteinander verflochten sind: Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge und Innenentwicklung. Die Demografische Entwicklung wirkt sich zunehmend auf die Daseinsvorsorge, insbesondere in den kleineren Ortschaften der Region, aus. Die Siedlungspolitik muss auf den abnehmenden Bedarf an Wohnraum und zunehmendem Leerstand reagieren und auf Qualität anstatt Quantität setzen.

Die Städte Neustadt a. Rbge. und Wunstorf haben bereits während der letzten Förderperiode mit dem ILE-Prozess „Zukunftsfähige Dörfer“ begonnen, die Öffentlichkeit für die Themen des demografischen Wandels zu sensibilisieren. Förderprojekte konnten dagegen aufgrund fehlender Fördermittel für die Dorfentwicklung nicht umgesetzt werden. Dies soll sich in der neuen Förderphase nun ändern. Neben der weiterhin geplanten Sensibilisierung der Bevölkerung sollen jetzt auch konkrete Projekte unterstützt werden und die damit begonnene Arbeit gemeinsam mit der Wedemark weitergeführt werden.

Wichtig ist der Region, die Nahversorgung, vor allem in den Grundzentren, sicher zu stellen und für die Dörfer alternative Versorgungswege aufzuzeigen. Hinsichtlich der Mobilität stehen flexible und bedarfsgerechte Angebote im Vordergrund. Die in der Region (und Nachbarregionen) bestehenden aktiven Netzwerke und guten Beispiele (u. a. Brelinger Mitte e.V.; Dorfladen Resse; Bürgerbus Schwarmstedt) sollen genutzt und gestärkt werden und der Erfahrungsaustausch forciert werden. Um auf die zu erwartenden Probleme in der Praxisnachfolge zu reagieren, ist es notwendig, die relevanten Akteure an einen Tisch zu bekommen (KVN, Praxen, Kliniken, Kommunen) und gemeinsam geeignete Anreize für Ärzte zu entwickeln.

Es gibt eine Vielzahl an Trägern von Sportangeboten in der Region Meer und Moor, die Infrastrukturen und eine Angebotspalette vorhalten. Es können angesichts rückläufiger Bevölkerungszahlen nicht alle Anlagen erhalten werden. In Hinblick auf die zunehmende Zahl älterer Menschen und deren Bedarf an Bewegungs- und Gesundheitsangeboten einerseits und die Ansprüche junger Menschen an Freizeitgestaltungs- und Sportmöglichkeiten andererseits ist die Sicherstellung eines bedarfsgerechten Angebots von großer Bedeutung. Sportvereine und andere Träger von Bewegungs- und Gesundheitsangeboten sollen daher ihre Angebote untereinander abstimmen, Anlagen gemeinsam nutzen und Grenzen der Zusammenarbeit, auch interkommunal, abbauen.

Es gibt großes Potenzial in der Region an ehrenamtlich engagierten Menschen und Initiativen zur Selbsthilfe. Gute Basis für die Bildung von Netzwerken und Kooperationen sind die beiden Prozesse in der Region zur Erarbeitung und Umsetzung des ILEKs für die Region Steinhuder Meer/Unteres Leinetal und zur Entwicklung des Gemeindeentwicklungsplans Wedemark). Als Beispiel sei der Prozess „Zukunftsfähige Dörfer“ in der ILE-Region genannt, durch den Prozesse und Projekte zum Erhalt der Lebensqualität auf den Dörfern ins Rollen gebracht wurden. Die entstandenen Strukturen und



Prozesse sollen genutzt werden, um weitere Projekte zu realisieren und die Netzwerke zu stärken und auszubauen. Das Ehrenamt stellt in diesen Prozessen eine tragende Säule dar und muss daher Unterstützung erfahren. Eine wichtige Rolle könnte dabei ein „Kümmerer“ spielen, der vor Ort Koordinations- und Beratungsarbeit leistet.

Die Integration von Menschen mit besonderen Bedürfnissen oder in besonderen Lebenslagen ist der Region Meer und Moor ein gemeinsames Anliegen. Durch spezielle, bedarfsgerechte Angebote, die der Gleichstellung von Frauen dienen, die Lebensqualität von Menschen mit Behinderung verbessern oder durch die Menschen mit Migrationshintergrund integriert werden, soll dieses Ziel erreicht werden. Kompetenzaufbau und Qualifizierung spielen hierbei eine entscheidende Rolle, um diese Menschen zu befähigen, sich selbst zu helfen und sie am gleichberechtigten Leben auf dem Dorf teilhaben zu lassen.

Bedarfsgerechte Wohnkonzepte sowie Kommunikations- und Treffpunkte in den Dörfern spielen eine große Rolle, wenn es um Lebensqualität auf dem Dorf geht. Neue und in der Region bereits vorhandene Initiativen, die sich um Schaffung bedarfsgerechten Wohnraums auf den Dörfern kümmern, sollen unterstützt und ausgeweitet werden (u. a. Mehrgenerationen-Wohnprojekte). Maßnahmen zur Wiederbelebung der Ortskerne, z. B. durch den Erhalt von Gaststätten oder alternativen Treffpunkten, sollen unterstützt werden, um Abwanderungen zu vermeiden und um Zuzüge aus der nahen Großstadt werben zu können.

Bei der zukünftigen Entwicklung setzt die Region auf die aktive Mitwirkung der Jugend. Durch nachhaltige Beteiligungsprozesse erhofft sich die Region einen stetigen Austausch über die Bedürfnisse der jungen Menschen (was brauchen sie um sich hier wohl zu fühlen und was brauchen sie, um auch nach der Berufsausbildung in der Region zu bleiben bzw. zurück zu kehren?) und die Unterstützung durch Gestaltungsvorschläge der Jugendlichen. In Verbindung mit Maßnahmen für Kinder und Angeboten zur Qualifizierung von Frauen will die Region ein attraktiver Wohnstandort für Familien bleiben bzw. sich dahin entwickeln.

Bei der Siedlungsentwicklung haben die Kommunen bereits den Paradigmenwechsel, weg von der Ausweisung neuer Wohngebiete, hin zur Innenentwicklung eingeläutet. Hierbei ist es wichtig, die Bevölkerung mitzunehmen, über die Auswirkungen des demografischen Wandels aufzuklären und das Augenmerk auf die Potenziale in der Nachverdichtung und Revitalisierung bestehender Wohngebiete hinzuweisen. Diesbezüglich wollen die Kommunen Prozesse initiieren, die professionell (z. B. durch Prozessbegleiter/„Kümmerer“) gesteuert und begleitet werden und bei denen die Akteure vor Ort persönlich beraten und gemeinsam Lösungen entwickelt werden.

Die Region will sich verstärkt um den Erhalt und Umnutzung landwirtschaftlicher, denkmalgeschützter oder landschaftstypischer Bausubstanz kümmern und plant daher die Förderung von gezielte Beratungen bezüglich Umnutzungsmöglichkeiten sowie weitere unterstützende Maßnahmen.

Für die ländliche Entwicklung spielt die Dorferneuerung eine wichtige Rolle. Wie bereits in der Vergangenheit will die Region Dörferverbände durch die Aufnahme in das Dorferneuerungsprogramm unterstützen.



Die aufgezeigten Handlungsansätze ergaben im Laufe des Prozesses die Formulierung von elf Handlungsfeldzielen:

Handlungsfeld		Handlungsfeldziele
Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge und Innenentwicklung Zukunftsfähige Dörfer mit Kompetenz und Qualität	I.1	Die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sichern
	I.2	Die medizinische Versorgung in der Region sichern
	I.3	Bedarfsorientierte und innovative Mobilitätskonzepte fördern
	I.4	Träger von Sportangeboten unterstützen und das Angebot und die dazugehörige Infrastruktur erhalten und dem demografischen Wandel angepasst ausbauen sowie ggf. rückbauen
	I.5	Dorfentwicklungsprozesse und bürgerschaftliche Netzwerkbildung fördern
	I.6	Förderung der Integration benachteiligter Gruppen
	I.7	Jugend vor Ort stärken und regionale wie auch lokale Projekte und Initiativen der Jugendarbeit vernetzen
	I.8	Quartiere und Ortskerne aufwerten und wiederbeleben
	I.9	Flächeninanspruchnahme reduzieren und Leerstandsproblematik entgegenwirken
	I.10	Erhalt und Förderung regionaltypischer Bauten, landwirtschaftlicher Bausubstanz und Baudenkmale
	I.11	Dorferneuerung

Diese Handlungsfeldziele werden durch die nachfolgend aufgeführten Teilziele konkretisiert:

Handlungsfeldziel I.1: Die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sichern

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Nahversorgungseinrichtungen unterstützen und alternative bzw. innovative Konzepte (z. B. Mobiler Handel) fördern, dabei insbesondere Selbsthilfeinitiativen (z. B. Dorfläden) stärken und die Vermarktung regionaler Produkte fördern.	Anzahl Nahversorgungseinrichtungen bzw. –initiativen	1 Einrichtung/Initiative	Bis 2018
			2 weitere	Bis 2020
		Realisierung Online-Marktplatz (+ App) und Netzwerk mit Anzahl teilnehmender lokaler/regionaler Anbieter, Erzeuger	5 teilnehmende Anbieter, Erzeuger	2016-2018



Handlungsfeldziel I.2: Die medizinische Versorgung in der Region sichern

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Die Vernetzung von Kliniken/Gesundheitszentren und niedergelassenen Ärzten fördern und bestehende Netzwerke ausweiten, um das Nachfolgemanagement frei werdender Arztstellen zu verbessern.	am Netzwerk teilnehmende Ärzte, Kliniken, sonst. Institutionen	4 Teilnehmer	Bis 2018
			2 weitere	bis 2020
2	Sensibilisierung der beteiligten Akteure und Betroffenen (Ärzte, Kliniken, Kommunen, Bürger) hinsichtlich der Notwendigkeit, Allgemeinmediziner und Fachärzte von der Ansiedlung in der Region zu überzeugen und Anreize zur Ansiedlung zu schaffen.	„Anreiz-Aktivitäten“	3 Maßnahmen	2016-2020

Handlungsfeldziel I.3: Bedarfsorientierte und innovative Mobilitätskonzepte fördern

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Alternative Mobilitätskonzepte (z. B. Bürgerbus, Car-Sharing) unterstützen	Anzahl alternativer Mobilitätskonzepte	1 erstelltes Konzept	2016-2018
		Anzahl umgesetzter Projekte	2 Projekte	2016-2018

Handlungsfeldziel I.4: Träger von Sportangeboten unterstützen und das Angebot und die dazugehörige Infrastruktur erhalten und dem demografischen Wandel angepasst ausbauen sowie ggf. rückbauen

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Sportvereine und andere Träger von Sportangeboten vernetzen und bei der Entwicklung und Umsetzung bedarfsgerechter und innovativer Sport- bzw. Gesundheitsangebote (speziell: Senioren, Kinder und Jugend, Menschen mit Behinderung) unterstützen. Bedarfsgerechter Ausbau der Sportstätten in kommunaler Hand oder in der Hand von Vereinen. Bestehende Infrastrukturen bei Bedarf rückbauen bzw. die Möglichkeiten der interkommunalen Nutzung vorhandener und geplanter Infrastrukturen prüfen.	Anzahl gemeinsam genutzter Anlagen	3 Anlagen	Bis 2020
		Anzahl erhaltene Infrastruktur (z. B. Sanierung) sowie neue Infrastruktur	3 Infrastrukturmaßnahmen	Bis 2020
		Anzahl Sport- und Gesundheitsangebote	2 Angebote	bis 2018
			1 weiteres	Bis 2020
Anzahl rückgebaute Anlagen	2 Anlagen	Bis 2020		

Handlungsfeldziel I.5: Dorfentwicklungsprozesse und bürgerschaftliche Netzwerkbildung fördern

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Dörfliche Gemeinschaftsanlagen, z. B. Dorfgemeinschaftshäuser und Gaststätten, die als soziale Treffpunkte dienen, unterstützen	Anzahl der Gemeinschaftsanlagen und -häuser bzw. Gaststätten	3 Dorfgemeinschaftshäuser/Gaststätten	Bis 2020


Handlungsfeldziel I.5: Dorfentwicklungsprozesse und bürgerschaftliche Netzwerkbildung fördern

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
2	Örtlich aktive Gruppen und Initiativen bzw. ehrenamtliche Akteure vernetzen, in ihrer Gründung und bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützen. Dorfentwicklungsprozesse (im Dörferverbund) fördern.	Anzahl Qualifizierungsmaßnahmen / Anzahl ausgebildete „Kümmerer“	Pro Jahr eine Qualifizierungsmaßnahme	Bis 2020
		Anzahl öffentlichkeitswirksame Maßnahmen (Veranstaltungen, Printprodukte)	2 Veranstaltungen, 3 Broschüren o.ä. Printprodukte	Bis 2018
		Anzahl gegründeter Initiativen gemeinschaftlichen Engagements	1 Initiative	bis 2018
			1 weitere	bis 2020
		Anzahl eingerichteter Anlaufstellen	1 Büro	bis 2018
1 weiteres	bis 2020			

Handlungsfeldziel I.6: Förderung der Integration benachteiligter Gruppen

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Zielgruppengerechte Unterstützungs- und Qualifizierungsangebote entwickeln und umsetzen	Anzahl Qualifizierungsmaßnahmen	Pro Jahr eine Maßnahme	bis 2020
2	Konzepte zum barrierefreien und generationenübergreifenden Wohnen fördern	Anzahl Wohnkonzepte	2 Konzepte	bis 2017
			2 weitere	bis 2020
3	„Menschen mit besonderen Bedürfnissen“ mit gezielten Integrationsinitiativen zur langfristigen und nachhaltigen Teilhabe und Mitsprache befähigen	Anzahl Integrationsaktivitäten	Pro Jahr ein Projekt	bis 2020
		Zufriedenheit nach Mentoring-Programm	Note 2,1	2018
4	Flexible Kinderbetreuungsnetzwerke fördern, ausweiten bzw. einrichten	eingerichtete Personalstellen zur Koordinierung	1 Vollzeitstelle	2016-20
		Anzahl betreuter Kinder/Jahr	50 Kinder/Jahr	Bis 2020

Handlungsfeldziel I.7: Jugend vor Ort stärken und regionale wie auch lokale Projekte und Initiativen der Jugendarbeit vernetzen

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Erlebnis-, Freizeit-, Bildungs- und Kulturangebote für Kinder und Jugendliche sichern und bedarfsgerechte, innovative Angebote entwickeln und umsetzen	Anzahl Angebote	3 Angebote	2016-2020



Handlungsfeldziel I.7: Jugend vor Ort stärken und regionale wie auch lokale Projekte und Initiativen der Jugendarbeit vernetzen

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
2	Beteiligungsstrukturen für Jugendliche schaffen und verstetigen	Anzahl eingebundener Jugendlicher	30 Jugendliche/Jahr	Bis 2020
		Zufriedenheit der Jugendlichen	Note 2,5	bis 2018
			Note 2,0	bis 2020
3	Akteure und Initiativen der Jugendarbeit vernetzen und unterstützen (z. B. durch Qualifizierung)	Anzahl Kooperationsprojekte	3 Projekte	2016-20
		Anzahl Qualifizierungsmaßnahmen	Pro Jahr 1 Maßnahme	2016-20

Handlungsfeldziel I.8: Quartiere und Ortskerne aufwerten und wiederbeleben

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Aufenthaltsqualität hinsichtlich Gestaltung und Basisinfrastruktur (z. B. Sitzmöbel) auf Gemeinschaftsflächen und –plätzen im öffentlichen Raum verbessern und Kommunikationsstätten im öffentlichen Raum schaffen	Anzahl Gestaltungs- und Infrastrukturmaßnahmen	3 Maßnahmen	bis 2018
			5 weitere	bis 2020
2	Barrierefreie Nutzung öffentlicher Einrichtungen ermöglichen durch Umbaumaßnahmen bzw. frühzeitige Berücksichtigung bei der Planung	Anzahl der Maßnahmen	3 Maßnahmen	bis 2018
			3 weitere	bis 2020
3	Interkommunaler Erfahrungsaustausch und Bauberatung zu bedarfsgerechten Wohnkonzepten	Realisierung Leitfaden	1 Leitfaden	2016-18
		Durchführung Bürgerforum „Barrierefreies Wohnen“	1 Forum	bis 2018
		Zufriedenheit nach Veranstaltung	Note 2,3	2016-18
		Anzahl Teilnehmer	Rd. 40 Teilnehmer	bis 2018
rd. 80 Teilnehmer	bis 2020			
4	Potenzial von Zuzügen durch Großstadtnähe nutzen und Lebensqualität auf den Dörfern der Region aktiv bewerben	Umsetzung Kampagne (Printmedien, Pressearbeit)	1 Broschüre/Flyer + 2 Presseartikel	2016-17
			weitere Presseartikel	bis 2020


Handlungsfeldziel I.9: Flächeninanspruchnahme reduzieren und Leerstandsproblematik entgegenwirken

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Aufwertung bzw. Revitalisierung von 50er/60er-Jahre-Siedlungen fördern	Erarbeitung Konzept	2 Konzepte	bis 2018
			1 weiteres	bis 2020
		Umsetzung Konzept mit Hilfe eines „Kümmerers“	2 Maßnahmen	Bis 2020
2	Öffentliche Gebäude und Gemeinschaftsanlagen wie z. B. Schulgebäude für private bzw. dorfgemeinschaftliche Zwecke nutzen.	Anzahl umgenutzter öffentlicher Gebäude	1 Maßnahme	bis 2018
			1 weitere	bis 2020
3	Bürger bzgl. „Reduzierung der Flächeninanspruchnahme“ informieren und sensibilisieren, um langfristig Verhaltensänderung zu bewirken	Durchführung Kampagne (Printmedien, Pressearbeit)	1 Broschüre/Flyer + 2 Presseartikel	2016-18
			Weitere Presseartikel	Bis 2020

Handlungsfeldziel I.10: Erhalt und Förderung regionaltypischer Bauten, landwirtschaftlicher Bausubstanz und Baudenkmale

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Landwirtschaftliche und sonstige denkmalgeschützte, denkmalwürdige oder landschaftstypische Bausubstanz erhalten bzw. zu deren dauerhaften Sicherung einer neuen Nutzung zuführen	Anzahl erhaltener bzw. umgenutzter Gebäude	2 Gebäude	2016-2018
			2 weitere	Bis 2020
2	Baudenkmale durch öffentlichkeitswirksame Maßnahmen sichtbar machen und Informationen über ihre Geschichte vermitteln	Anzahl beteiligter Dörfer	2 Dörfer	2016-18
			2 weitere	Bis 2020

Handlungsfeldziel I.11: Dorferneuerung

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Dörfer bei vorbereitende Maßnahmen (z. B. Konzepterstellung) für die Aufnahme in das Dorferneuerungsprogramm sowie nach erfolgreicher Aufnahme bei Dorferneuerungsmaßnahmen unterstützen	Anzahl vorbereitende Maßnahmen (Konzepte)	2 Konzepte	2017-18
			3 weitere	Bis 2020
		Anzahl der in das DE-Programm aufgenommenen Dörferverbände	2 Verbände	bis 2020



6.3.2.2 Handlungsfeld II: Tourismus und Naherholung - Mehr zwischen Leine, Meer und Moor

Das Handlungsfeld greift die Alleinstellungsmerkmale und Kompetenzen der Region im Bereich Tourismus und Naherholung in Verbindung mit Kultur auf. Leine, Meer und Moor sind die Aushängeschilder der Region, machen sie einerseits für die Bevölkerung attraktiv als Erholungs- und Freizeitraum und andererseits ziehen sie Tagesgäste insbesondere aus Hannover an, die sich in schöner Natur erholen, sich sportlich betätigen und etwas erleben möchten. Die Region will ihre Attraktivität erhalten und durch die Profilierung auf die genannten regionsspezifischen Themen steigern.

Landschaftsbezogene Erholung am Land und auf dem Wasser ist ein Schwerpunkt der Region. Ein Rad- und Wanderwegenetz ist in allen drei Kommunen vorhanden. Der aktuelle Fokus liegt daher auf der Verbesserung der bestehenden Wegeinfrastruktur und der Entwicklung thematischer Rad- und Wanderwegen, welche die Kommunen und damit die verschiedenen landschaftlichen Besonderheiten miteinander verbinden: Vom Steinhuder Meer zum Brelinger Berg durch bedeutende Moorlandschaften. Die multifunktionale Nutzung der Wege muss möglich sein, um den Ansprüchen der Landwirtschaft als Flächeneigentümer bzw. -nutzer einerseits und denen des Tourismus/Naherholung gerecht zu werden. Dafür muss die Kommunikation und Abstimmung zwischen den Nutzergruppen verstärkt werden. Auf Grundlage der bestehenden Anstrengungen von Region Hannover und Naturpark Steinhuder Meer will die Region Meer und Moor Erlebnisangebote – insbesondere von Leine, Meer und Moor – für Menschen mit Behinderung schaffen.

Potenziale für den Wassersport und die wassergebundene Erholung, die u.a. durch die vorhandenen Fließgewässer Leine und Wietze gegeben sind, sollten zukünftig stärker genutzt werden und bei der Angebotsentwicklung insbesondere an jüngere Menschen adressiert werden. Durch naturverträgliche Geocaching-Angebote speziell für Kinder und Jugendliche können Freizeitgestaltung, Umweltbildung und Naturerlebnis miteinander verknüpft werden. Hierbei ist die aktive Beteiligung Jugendlicher vorstellbar, z. B. in Form eines Kreativwettbewerbs. Der Brelinger Berg stellt einen weiteren Anziehungspunkt für Naherholungssuchende dar und sollte eine Qualitätssteigerung erhalten.

Traditionen bewahren und Innovationen wagen, zählt die Region ebenfalls zu ihren Aufgaben im Bereich Tourismus und Naherholung. Dafür sollen einerseits die zum Profil der Region gehörenden Handwerkstraditionen sichtbarer und erlebbarer gemacht werden und die Museen in ihrer Zusammenarbeit und Angebotsgestaltung gestärkt werden. Andererseits setzt die Region – auf Basis der vorhandenen naturräumlichen Gegebenheiten (Leine, Meer und Moor) – auf innovative Angebote für neue Zielgruppen: So könnten beispielsweise unter dem Motto „Natur und Gesundheit“ Entspannung- und Gesundheitsangebote in Kombination mit Naturerlebnis entwickelt werden.

Neben dem Ausbau der vorhandenen Infrastruktur und der Entwicklung attraktiver Angebote sollen die Vermarktungsstrukturen und -aktivitäten in der Region gestärkt werden. Digitalisierung im Tourismusmarketing und Neue Medien spielen in der Tourismus- und Freizeitbranche derzeit eine große Rolle⁶⁷. Vor diesem Hintergrund will die Region Meer und Moor den digitalen Vertriebsaktivitäten und der Internetpräsenz verstärkt Beachtung schenken und dabei Synergien durch Zusammenarbeit mit überregionalen Dachorganisationen wie der TMN und dem VDN erwirken. Geplant ist die Entwicklung einer gemeinsamen Online-Plattform für alle drei Kommunen. Auf diese Weise kann die Region mit gebündelten Kräften um die Tagesgäste werben und von deren Ausgaben profitieren. Außerdem ist die Einrichtung weiterer Touristinformatiionsstellen vorgesehen.

⁶⁷ vgl. Sparkassenverband Niedersachsen 2014



Grundlage für den guten Ruf einer Tourismus- oder Naherholungsregion ist die Qualität der touristischen Leistungsträger und vorhandene Klassifizierungs- und Zertifizierungssysteme. Da es sich bisher schwierig darstellt, die Gastronomie- und Hotelleriebetriebe von der Teilnahme an Zertifizierungssystemen im Bereich Servicequalität zu überzeugen, soll der Fokus in der Region Meer und Moor auf der Verbesserung der Produktqualität liegen. Hierfür müssen passende, flexible Instrumente gefunden und die Beteiligung der Betriebe verstärkt werden. Die zertifizierten Landschafts- und Gästeführer, die in der Region tätig sind, sollen langfristig nach einheitlichen Qualitätskriterien ausgebildet werden. Vorstellbar ist auch die Ausbildung zu regionsspezifischen „Meer- und Moorscouts“.

Die aufgezeigten Handlungsansätze ergaben im Laufe des Prozesses die Formulierung von fünf Handlungsfeldzielen:

Handlungsfeld		Handlungsfeldziele
Tourismus und Naherholung Mehr zwischen Leine, Meer und Moor	II.1	Touristische Profilierung auf die regionsspezifischen Themen Leine, Meer und Moor durch Infrastrukturmaßnahmen und Erlebnisangebote erreichen und dadurch die Wettbewerbsfähigkeit steigern
	II.2	Vernetzung der Region Meer und Moor durch Angebote der landschaftsbezogenen Erholung (insbes. Radfahren, Wandern, Wassersport) und Stärkung der notwendigen Infrastruktur
	II.3	Alt und Neu: Kultur pflegen und touristische Innovationen fördern
	II.4	Regionale Vermarktungsstrukturen stärken und ausbauen
	II.5	Produkt- und Servicequalität erhöhen

Diese Handlungsfeldziele werden durch die nachfolgend aufgeführten Teilziele konkretisiert.

Handlungsfeldziel II.1: Touristische Profilierung auf die regionsspezifischen Themen Leine, Meer und Moor durch Infrastrukturmaßnahmen und Erlebnisangebote erreichen und dadurch die Wettbewerbsfähigkeit steigern

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Themen Leine, Meer und Moor erlebbar machen durch bedarfsgerechte Infrastruktur (z. B. Wege) und attraktive Angebote z. B. Themenrouten.	Anzahl Infrastrukturprojekte	4 Projekte	2017-18
			4 weitere	Bis 2020
		Anzahl Themenrouten	2 Themenrouten	2015-17
			2 weitere	bis 2020
	Anzahl Ausstellungskonzepte	1 Konzept	2016/17	
2	Barrierefreie Leine-, Meer- und Moorerlebnisangebote entwickeln und umsetzen, dabei vorhandene Infrastruktur nutzen und barrierefreie Zuwegung ermöglichen	Anzahl barrierefreie Naturerlebnisangebote	2 Maßnahmen	2026-18
			2 weitere	bis 2020
		Umsetzung Rampen	2 Rampen	2016/17
		Umsetzung Weg-Mardorf Nordufer mit Platzgestaltung	1 Maßnahme	2016/17



Handlungsfeldziel II.2: Vernetzung der Region Meer und Moor durch Angebote der landschaftsbezogenen Erholung (insbes. Radfahren, Wandern, Wassersport) und Stärkung der notwendigen Infrastruktur

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Rad- und Wanderangebote (samt eBiking und Inlineskating) und begleitende Infrastruktur (z. B. Rast- und Ruhezonon) entwickeln durch regionsweite konzeptionelle Bündelung u. Aufwertung der regionalen (Rad-) Wanderwege, (Weiter-) Entwicklung von Themenwegen	Anzahl Routenkonzepte	2 Konzepte	2016-18
		Anzahl der realisierten Routen	2 Routen	bis 2020
		Anzahl wegbegleitender Infrastruktur	1 Rast-/Ruheplatz	bis 2018
			1 weiterer	bis 2020
	Realisierung Aussichtsplattform Geopfad	1 Aussichtsplattform	2016/17	
2	Abstimmung mit Eigentümern bzgl. des multifunktionalen Wegenetzes mit dem Ziel, Vereinbarungen bzgl. Nutzung der Wirtschaftswege als z. B. Radwege zu treffen (siehe auch HF (Land-) Wirtschaft)	Anzahl Treffen Tourismus/Kommunen/Flächeneigentümer bzw. Bewirtschafter	1 Treffen	2016
		Anzahl getroffener Vereinbarungen	3 Vereinbarungen	bis 2018
			3 weitere	bis 2020
3	Möglichkeiten zum Wassersport und zur wassergebundenen Erholung auf Fließgewässern und Wasserflächen der Region schaffen z. B. Kanueinstiegsstellen	Anzahl Wassersportangebote bzw. – Infrastrukturmaßnahmen zur wassergebundenen Erholung	2 Angebote/Infrastrukturmaßnahmen	2016-18
			2 weitere	bis 2020
4	Bereitbares Wegenetz und nötige Infrastruktur (Parkplätze, Tränken etc.) erfassen, um langfristig ein attraktives Angebot vorhalten zu können	Umsetzung Erhebung „Bereitbares Wegenetz“	1 Studie	2016/17
5	Naturverträgliche Geocaching Touren entwickeln und bei der Umsetzung die Ansprüche der Zielgruppen Kinder, Jugendliche wie auch Menschen mit Behinderung berücksichtigen	Anzahl Geocaching-Touren	4 Geocaching-Touren	2016/17



Handlungsfeldziel II.3: Alt und Neu: Kultur pflegen und touristische Innovationen fördern

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Erhalt vorhandener Einrichtungen sowie Ausbau innovativer Erlebnisangebote des traditionellen Handwerks sowie Vermarktung regionaler (Handwerks-)produkte	Anzahl Kunst- und Kulturprodukte	2 Projekte	2015-18
			1 weiteres	Bis 2020
		Umsetzung Online-Marktplatz (+ App) (s. HF 1)	5 teilnehmende Anbieter, Erzeuger	2016-18
2	Initiativen und Einrichtungen im Bereich Kunst und Kultur (z. B. Museen) stärken, vernetzen und gemeinsame Aktivitäten fördern	Anzahl Vernetzungsprojekte	2 Projekte	2016-18
			2 weitere	bis 2020
		Anzahl kultureller Angebote	2 Veranstaltungen/Jahr	bis 2020
3	Entwicklung innovativer Konzepte „Naturerlebnis und Gesundheit“ (z. B. Yoga, Meditation, Heilfasten kombiniert mit Naturerlebnisangeboten)	Anzahl Konzepte	1 Konzept	bis 2018

Handlungsfeldziel II.4: Regionale Vermarktungsstrukturen stärken und ausbauen

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Die für die Vermarktung notwendige Infrastruktur stärken bzw. bedarfsgerecht ausbauen.	Anzahl neu eingerichteter Touristinformationsstellen	2 Touristinfostellen	2016-18
			1 weitere	Bis 2020
2	Vermarktungsaktivitäten in der Region durch die Steinhuder Meer Tourismus GmbH (SMT) bündeln und zentral koordinieren und Vernetzung mit überregionalen Dachorganisationen verstärken (z. B. Tourismus Marketing Niedersachsen GmbH und Verband deutscher Naturparke).	Anzahl gemeinsamer Aktivitäten (Messen, Runde Tische, Projekte u. a.)	3 Aktivitäten/Jahr	2017-20
			Umsetzung Online-Portal	1 Portal

**Handlungsfeldziel II.5: Produkt- und Servicequalität erhöhen**

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Schulung und Beratung der touristischen Leistungsträger insbes. bzgl. der Steigerung der Produktqualität sowie Erfahrungsaustausch bzgl. Steigerung der Servicequalität	Anzahl Teilnehmer an Schulungen u. Beratungen	4 Teilnehmer	2016-18
			8 weitere	Bis 2020
		Durchführung Info-Veranstaltung	1	2017
		Zufriedenheit nach Veranstaltung	Note 2,5	bis 2018
2	Gäste- und Landschaftsführer nach einheitlichen Qualitätskriterien schulen	Anzahl zertifizierter Gäste- und Landschaftsführer z. B. „Meer- und Moor-scout“	2 Scouts	bis 2018

6.3.2.3 Handlungsfeld III: Klima-, Umwelt- und Naturschutz - Grüne Lunge im Großraum Hannover

Das Handlungsfeld 3 umfasst zwei Schwerpunktthemen: Zum einen den klassischen Naturschutz und zum anderen den Umwelt- und Klimaschutz, u. a. mit dem Ausbau alternativer Energieerzeugungsformen und Reduzierung von Emissionen.

Im Bereich Klimaschutz beabsichtigt die Region, einen Beitrag zur Erreichung der globalen und nationalen Klimaschutzziele zu leisten. Die konzeptionellen Voraussetzungen sind durch die vorliegenden Klimaschutz-Aktionsprogramme ebenso vorhanden wie die strukturellen Voraussetzungen (Klimaschutzregion Hannover). Die Region plant die Umsetzung von energetischen Sanierungsmaßnahmen an öffentlichen Gebäuden und Gemeinschaftsanlagen. Außerdem soll die Entwicklung dezentraler Energieerzeugungssysteme aus erneuerbaren Energien unterstützt werden sowie innovative Konzepte zur Nahwärmenutzung gefördert werden. Die Verwertung der Prozesswärme von Bioenergieanlagen soll in der Region ebenso gefördert werden.

Als wichtigen Baustein sieht die Region auch die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Klimaschutz mit dem Ziel, Bürgerinnen und Bürger zu informieren und zu qualifizieren.

Die Region Meer und Moor vereint der Bestand an bedeutenden (Hoch-)moorkomplexen und das Anliegen, diese – insbesondere in ihrer Funktion als Kohlenstoffspeicher – zu erhalten und zu entwickeln. Im Rahmen des neuen Förderprogramms „Klimaschutz durch Moorentwicklung“ sollen zukünftig Vernässung und Renaturierung gefördert werden. Vorbereitend bzw. ergänzend will die Region Meer und Moor Moorschutzmaßnahmen durchführen. In der Förderung der Nutzung von eBikes/pedelecs sieht die Region eine weitere Möglichkeit, CO² einzusparen.

Biotopschutz, Biotopvernetzung über die kommunalen Grenzen hinweg und Artenschutzmaßnahmen sind ein weiterer Schwerpunkt im Naturschutz. Bei der Biotopentwicklung stehen für die Region die ehemaligen Sand- und Kiesabbauflächen sowie die Heide- und Magerrasen an Moorrändern und auf ehemaligen Sandabbauflächen im Fokus, aber auch die Biotope innerhalb von Ortschaften sollen in ihrer Funktion erhalten und entwickelt werden.



Maßnahmen zur Fließgewässerentwicklung und zum Trinkwasserschutz stehen bei allen drei Kommunen auf dem Programm. Für die Städte Neustadt a. Rbge. und Wunstorf ist außerdem der Hochwasserschutz ein Anliegen.

Einen weiteren thematischen Schwerpunkt sieht die Region in der Öffentlichkeitsarbeit und in der Umweltbildung. Mit den naturräumlichen Gegebenheiten, vorhandener Infrastruktur und Angeboten sowie starken Akteuren ist die Region gut aufgestellt. Bestehende Konzepte und Projekte (z. B. „Junior Ranger“) sollen weiterentwickelt und durch weitere Angebote, insbesondere für Kinder und Jugendliche, ergänzt werden. Für die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen sind Absprachen mit den Flächenbewirtschaftern und -eigentümern ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Daher plant die Region, die Kommunikation zwischen Vertretern von Naturschutz und Landwirtschaft zu intensivieren.

Auch auf Ebene der Naturschutzverbände und -initiativen ist die Intensivierung der Zusammenarbeit und Vernetzung für die Umsetzung von Maßnahmen in diesem Handlungsfeld notwendig. Wie im Bereich Tourismus bietet sich hier die Nutzung vorhandener Netzwerke und Strukturen an. Der Naturpark in seiner Funktion als Träger von Infrastrukturen und Angeboten und durch seine Einbindung in regionale und überregionale Netzwerke und Kooperationsstrukturen (u. a. VDN und Arbeitsgemeinschaft Niedersächsische Naturparke) ist hier ein wichtiger Partner. Selbstverständlich ist für die Region Meer und Moor die Zusammenarbeit mit den Vertretern der Region Hannover, d.h. der Unteren Naturschutzbehörde bei der Planung und Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen.

Die aufgezeigten Handlungsansätze ergaben im Laufe des Prozesses die Formulierung von sechs Handlungsfeldzielen:

Handlungsfeld		Handlungsfeldziele
Klima-, Umwelt- und Naturschutz Grüne Lunge im Großraum Hannover	III.1	Ausbau Erneuerbarer Energien und Steigerung der Energieeffizienz
	III.2	Moore erhalten und pflegen sowie klimaschädlichen Emissionen reduzieren
	III.3	Erhalt, Entwicklung und Vernetzung der vielfältigen Lebensräume und Maßnahmen zum Artenschutz insbes. im Agrar- und Siedlungsbereich
	III.4	Gewässerentwicklung, Hochwasser-, Grund- und Trinkwasserschutz ausbauen
	III.5	Vernetzung und Stärkung der Naturschutz-Akteure sowie Förderung von Umweltbildung und Naturerlebnis
	III.6	Prozesswärmeverwertung von Bioenergieanlagen



Diese Handlungsfeldziele werden durch die nachfolgend aufgeführten Teilziele konkretisiert.

Handlungsfeldziel III.1: Ausbau Erneuerbarer Energien und Steigerung der Energieeffizienz

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum		
1	Energetische Sanierungsmaßnahmen an öffentlichen Gebäuden / Gemeinschaftsanlagen fördern bzw. umsetzen.	Anzahl Maßnahmen	1 Maßnahme	bis 2018		
			1 weitere	Bis 2020		
2	Neue, innovative Konzepte der Nutzung dezentraler erneuerbarer Energien, z. B. Nahwärmeversorgung fördern, besondere Berücksichtigung von Bürgerenergieprojekten Bürger über Klimaschutz, u. a. klimafreundliche Altbausanierung & Denkmalschutz, informieren und qualifizieren.	Anzahl Konzepte	1 Konzept	2016-2018		
			Anzahl Veranstaltungen	1 Veranstaltung	2016/17	
				Umsetzung Landkarte Klimaschutz mit Points of interests	Online Landkarte	2016-18
					Weiterentwicklung	bis 2010

Handlungsfeldziel III.2: Moore erhalten und pflegen sowie klimaschädlichen Emissionen reduzieren

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Erhalt der für die CO ² -Speicherung wichtigen organischen Böden durch klimaschonende Bewirtschaftung, dazu Sondierung der CO ² - Speicherflächen im Rahmen der Programmkulisse „Niedersächsische Moorlandschaften“ in Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde/Region Hannover.	Umsetzung Projekt „Sondierung Kohlenstoff-Speicherflächen“	1 Studie	2016
2	Wiederansiedlungsmaßnahmen in Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde/Region Hannover zur Wiederherstellung moortypischer, torfbildender Vegetation, um Kohlenstoffvorräte zu erhalten und langfristig eine CO ² -Senkung zu erreichen	Anzahl Maßnahmen	2 Maßnahmen	2016/17
			2 weitere	bis 2020
3	Standortsuche für die Einrichtung neuer Akkuwechsel- bzw. Ladestationen für pedelecs.	Realisierung Standortsuche (Erhebung)	1 Erhebung	2016-18
		Anzahl PR-Maßnahmen bzw. Informationsveranstaltungen	1 Maßnahme	2016-18


Handlungsfeldziel III.3: Erhalt, Entwicklung und Vernetzung der vielfältigen Lebensräume und Maßnahmen zum Artenschutz insbes. im Agrar- und Siedlungsbereich

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Biotopschutzkonzepte in Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde/Region Hannover und in Abstimmung mit den Flächeneigentümern entwickeln und umsetzen: Ehemalige Sand- und Kiesabbauflächen zu Biotopen entwickeln; Heide- und Magerrasen an Moorrändern und auf ehemaligen Sandabbauflächen entwickeln	Anzahl Konzepte	2 Konzepte	2016/17
		Anzahl Maßnahmen	2 Maßnahmen	2017/18
2	Einsatz von Tieren (z. B. Schafen) zur Landschaftspflege fördern und in diesem Zusammenhang über das alte Handwerk der Schäferei informieren.	Anzahl Projekt zur Landschaftspflege mit Tieren	1 Maßnahmen	2016/17
		Anzahl Informationsmaterial oder -veranstaltungen	1 Veranstaltung	2016/17
3	Biotopvernetzungs-konzepte erarbeiten und auch innerhalb von Ortschaften umsetzen	Anzahl Konzepte	1 Konzept	2015-18
		Anzahl Biotopvernetzungsprojekte	3 Maßnahmen	2016-18
			3 weitere	bis 2020
4	Sondierung möglicher Suchräume samt Bestandsaufnahme für einen gemeinsamen Flächenpool zur Kompensation zukünftiger Eingriffe in Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde/Region Hannover und in Abstimmung mit den Flächeneigentümern. Definition geeigneter Suchräume und Vernetzung.	Sondierungsgespräche Suchräume	1 Gespräch	2016
5	Artenschutzkonzepte erarbeiten und in Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde/Region Hannover Artenschutzmaßnahmen umsetzen	Anzahl Konzepte	1 Konzept	2017-18
			1 weiteres	bis 2020
		Anzahl durchgeführter Artenschutzmaßnahmen	1 Maßnahme	2016-18
			2 weitere	bis 2020



Handlungsfeldziel III. 4: Gewässerentwicklung, Hochwasser-, Grund- und Trinkwasserschutz ausbauen

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Die (eigendynamische) Gewässerentwicklung fördern und Maßnahmen in Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde/Region Hannover umsetzen.	Anzahl Konzepte	1 Konzept	2016/17
			2 weitere	bis 2020
		Anzahl Maßnahmen	1 Maßnahme	2017/18
			2 weitere	bis 2020
2	Hochwasser- und Trinkwasserschutz betreiben	Anzahl Hochwasser- bzw. Trinkwasserschutzmaßnahmen	2 Maßnahmen	2017-18
			1 weitere	bis 2020
3	Bürger durch Information und Aufklärung für den Trinkwasserschutz sensibilisieren.	Anzahl Informationsmaterial oder Veranstaltungen	1 Veranstaltung	bis 2018
			1 Infotafel	2016/17
		3 weitere	bis 2020	

Handlungsfeldziel III.5: Vernetzung und Stärkung der Naturschutz-Akteure sowie Förderung von Umweltbildung und Naturerlebnis

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Das öffentliche Bewusstsein für den Klima-, Umwelt- und Naturschutz fördern durch umfassende Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit	Anzahl PR-Maßnahmen	1 Veranstaltung/Jahr + 2-5 Presseartikel/Jahr	bis 2020
2	Lokale und regionale Naturschutzverbände und -initiativen stärken (z. B. durch Qualifizierung), unterstützen und vernetzen- Kooperationen insbes. mit der Akteuren der Landwirtschaft anregen	Anzahl Sitzungen „Runder Tisch“, Anzahl Teilnehmer	2 Sitzungen/Jahr mit jeweils 6 Teilnehmern	bis 2020
			1 Maßnahme/Jahr	bis 2020
		Zufriedenheit der Akteure nach gemeinsamer Projektrealisierung	Note 3,0	2018
		Note 2,0	2020	
3	Naturerlebnis- und Umweltbildungsangebote stärken und ausbauen, dabei insbes. Kinder und Jugendliche fokussieren	Anzahl Naturerlebnis- und Umweltbildungsangebote (insbes. für Kinder u. Jugendliche)	3 Angebote	bis 2018
			3 weitere	bis 2020
		Realisierung Wasseruntersuchungsstelle	1 Stelle	2016



Handlungsfeldziel III.6: Prozesswärmeverwertung von Bioenergieanlagen

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Investitionen zur dezentralen Versorgung mit erneuerbaren Energien (Nahwärme- und Biogasleitungen) inkl. Vorarbeiten	Anzahl konzeptionelle Vorarbeiten	1 Konzept	2017/18
			1 weiteres	bis 2020
		Anzahl Projekte	1 Projekt	2017/18
			2 weitere	bis 2020

6.3.2.4 Handlungsfeld IV: (Land-) Wirtschaft - (Land-) Wirtschaft im Wandel und im Dialog

Die kommunalen und die regionale Wirtschaftsförderung ist sehr aktiv und halten gemeinsam eine breite Palette an Beratungsangeboten und Dienstleistungen vor. Die für die Zielerreichung angedachten Maßnahmen in diesem Handlungsfeld sollen die vorhandenen Angebote und Netzwerke sinnvoll ergänzen.

Hinsichtlich der Gewerbeflächenentwicklung wollen die Kommunen die Kommunikation mit Eigentümern regional bedeutsamer (Alt-)Gewerbstandorte intensivieren, um die Revitalisierung voran zu treiben.

Durch verstärkte Vernetzung und Kooperation zwischen Unternehmen und Schulen der Region sollen die Unternehmen bei der frühzeitigen Suche nach Nachwuchs und Schülerinnen und Schüler bei der Ausbildungssuche unterstützt werden. Auch die Ausweitung des bundesweit erfolgreichen „Neustädter Modells“ in Form von schulbegleitender Ausbildung ist vorgesehen.

Obwohl der Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe, insbesondere der kleineren, in der Region gravierend ist, spielt die Landwirtschaft in der Rolle als Flächeneigentümer und Bewirtschafter hinsichtlich der Entwicklung der Region weiterhin eine entscheidende Rolle. Kommunikationsverbesserung, Öffentlichkeitsarbeit und Konfliktvermittlung zwischen den verschiedenen Nutzergruppen (Landwirtschaft, Tourismus/Naherholung, Naturschutz) sehen die Kommunen ebenso wie in den anderen Handlungsfeldern auch hier als wesentliche Erfolgsfaktoren an.

Trotz der Investitionen in das landwirtschaftliche Wirtschaftswegenetz im Rahmen der laufenden bzw. bereits abgeschlossenen Flurbereinigungsverfahren in der Vergangenheit weist das Wegenetz außerhalb der Flurbereinigungsgebiete in Teilbereichen der Region Mängel auf. Der Erhalt wie auch der bedarfsgerechte und multifunktionale Ausbau der landwirtschaftlichen Wege sowie die Durchführung von Flurbereinigungsmaßnahmen ist in der Region Meer und Moor für die Landwirtschaft unerlässlich. Hinzu kommen notwendige Sanierungsarbeiten an Brücken der Region unter Berücksichtigung natur-schutzfachlicher Belange.

Das Erfolgsmodell der Gemeinde Wedemark in Sachen flächendeckende Breitbandversorgung durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Dienstleister htp hat Modellcharakter. Erfahrungsaustausch unter den Kommunen der Region soll beim weiteren Breitbandausbau unterstützend wirken.



Die aufgezeigten Handlungsansätze sind in folgende fünf Handlungsfeldziele zusammengeführt worden:

Handlungsfeld		Handlungsfeldziele
(Land-) Wirtschaft (Land-) Wirtschaft im Wandel und Dialog	IV. 1	Gewerbeflächenentwicklung vorantreiben mit Augenmerk auf der Revitalisierung bestehender, wirtschaftlich tragfähiger Standorten
	IV. 2	Unternehmen bei der Fachkräftesuche bzw. Nachwuchssuche unterstützen
	IV. 3	Kommunikation unter den Flächennutzern unterstützen um Flächennutzungskonflikten entgegenzuwirken
	IV. 4	Die landwirtschaftliche Infrastruktur erhalten und ausbauen
	IV. 5	Breitbandausbau als wichtigen Standortfaktor für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen vorantreiben

Diese Handlungsfeldziele werden durch die nachfolgend aufgeführten Teilziele konkretisiert.

Handlungsfeldziel IV.1: Gewerbeflächenentwicklung vorantreiben mit Augenmerk auf der Revitalisierung bestehender, wirtschaftlich tragfähiger Standorten

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Sensibilisierung von Eigentümern insbes. regional bedeutsamer (Alt-) Gewerbeflächen bzgl. möglicher Entwicklungshemmnisse und Möglichkeiten der Revitalisierung bzw. Optimierung der wirtschaftlichen Nutzung. Einspeisung der Flächen in bestehende regionale Gewerbeflächendatenbank (Region Hannover).	Anzahl Gespräche	2 Gespräche	bis 2018
			1 weiteres	bis 2020

Handlungsfeldziel IV.2: Unternehmen bei der Fachkräftesuche bzw. Nachwuchssuche unterstützen

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Kooperationen zwischen Unternehmen und Schulen, Hochschulen intensivieren, um frühzeitig persönliche Kontakte zu pot. Fachkräftenachwuchs aufzubauen, dabei auch Vereine/Verbände ansprechen, in denen Jugendliche aktiv sind. In der Region vorhandene Initiativen unterstützen und Kompetenzen nutzen sowie erfolgreiche Projekte ausweiten (z. B. Neustädter Modell)	Anzahl Vernetzungsprojekte	3 Projekte	bis 2018
			3 weitere	bis 2020
		Anzahl durchgeführte Foren + Anzahl Teilnehmer	1 Forum/Jahr, rd. 50 Teilnehmer	bis 2018
			1 Forum/Jahr, rd. 100 Teilnehmer	bis 2020



Handlungsfeldziel IV.3: Kommunikation unter den Flächennutzern unterstützen um Flächennutzungskonflikten entgegenzuwirken

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Informationen über Bedeutung und Produktionsweisen in der Landwirtschaft vermitteln zur Akzeptanzförderung und Imageverbesserung sowie zur Stärkung des Verbraucher-Erzeuger-Dialogs.	Anzahl Informationsaktivitäten (Broschüren, Veranstaltungen etc.)	1 Broschüre, 1 Veranstaltung/Jahr	2016-20
		Teilnehmer Bildungsprojekt mit Kindern und Jugendlichen (z. B. Averbhoy)	1 Bildungsprojekt/Jahr	bis 2018
			3 Bildungsprojekte/Jahr	bis 2020
		Zufriedenheit der Teilnehmer	Note 1,8	2018

Handlungsfeldziel IV.4: Die landwirtschaftliche Infrastruktur erhalten und ausbauen

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Wirtschaftswege bedarfsgerecht, multifunktional ausbauen	Anzahl Maßnahmen Wirtschaftswegebau	3 Maßnahmen	2016-18
2	Flurbereinigungsverfahren durchführen	Anzahl Flurbereinigungsverfahren	3 Verfahren	2016-18
			3 weitere	bis 2020
3	Brückenertüchtigung an Wirtschaftsweegen	Erstellung Konzept	1 Konzept	2016-18
		Anzahl Maßnahmen Brückenertüchtigung	3 Maßnahmen	2016-18
			3 weitere	bis 2020

Handlungsfeldziel IV.5: Breitbandausbau als wichtigen Standortfaktor für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen vorantreiben

	Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Zeitraum
1	Breitbandausbau mit dem Ziel, wettbewerbsfähige Anschlüsse vorzuhalten z. B. Modellprojekt „Flächendeckender Breitband-Anschluss“ (vgl. Wedemark).	Konzeptionelle Vorarbeiten	2 Arbeiten	2016-18
		Anzahl Maßnahmen zum Breitbandausbau	1 Maßnahme	2016/17
			2 weitere	bis 2020



6.3.3 Strategische Start- und Leitprojekte

Die für die Region Meer und Moor besonders wichtigen Projekte sind als **Leitprojekte** definiert. Sie sind - basierend auf den Projektauswahlkriterien (vgl. Kap. 12) - aufgrund ihrer Qualität besonders hervorzuhebende Projektbausteine und verdeutlichen exemplarisch, wie die Ziele, die die Region sich gesetzt hat, erreicht werden sollen. Ebenso sind einige der in Tab. 11 genannten Projekte in ihrer Entwicklung weit fortgeschritten und insbesondere in der Startphase zu forcieren (**Startprojekte**).

Handlungsfeld	Titel (Startprojekte sind fett gedruckt)	Kurzbeschreibung	Qualität gemäß Projektauswahlkriterien
I. Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge und Innenentwicklung	Online-Marktplatz für eCommerce und App sowie Netzwerk für die Vermarktung lokaler und regionaler Produkte (landwirtschaftliche Produkte, Produkte des lokalen Handwerks u. a.)	Netzwerk aus regionalen Landwirten, Handwerkern Verbrauchern, Waren aus der Region für die Region, mobiler Handel	u. a. innovativ, regional, integrierter Ansatz, Einbindung ehrenamtlichen Engagements
	bedarfsgerechter und flexibler Ausbau Ruftaxi Wedemark und Ausweitung	Ruftaxi in der Wedemark beschränkter Raum und nur nach vorheriger Anmeldung. Flexibler gestalten und erweitern;	u. a. integrierter Ansatz, Beitrag zur Integration
	Bürgerbus Schwarmstedt	Ausweitung (räumlich und zeitlich) des Schwarmstedter Bürgerbusses	u. a. regional, integrierter Ansatz, Einbindung ehrenamtlichen Engagements, Kooperation mit LEADER-Region Aller-Leine-Tal
	Ausbildung zum Quartiers- bzw. Dorfmanager („Kümmerer“), dazu Gründung dörflicher Anlaufstellen	vor Ort um Ehrenamtliche kümmern und Dorfprozesse koordinieren	u. a. innovativ, integrierter Ansatz, Einbindung ehrenamtlichen Engagements
	Qualifizierung von Frauen im ländlichen Raum	Angebote für Frauen zur berufsqualifizierenden Weiterbildung u. a. in Projektmanagement, Kommunikation, Rhetorik, die auch der Vereinsarbeit zugute kommen	u. a. innovativ, integrierter Ansatz, Einbindung ehrenamtlichen Engagements, Beitrag zur Bildung und Integration
	Peer-Group Mentoring von und für Migrantinnen	Migrantinnen bilden Mentoring-Beziehungen. Mentorin gibt ihr Wissen und ihre Kompetenz an Mentee weiter	u. a. innovativ, integrierter Ansatz, Einbindung ehrenamtlichen Engagements, Beitrag zur Bildung und Integration, Gender-Check
	Gemeinsame Kindernotfallbetreuung	Pilotprojekt: eine Personalstelle zur Koordinierung und für das „Notfalltelefon“; Pool aus qualifiziertem Personal aus allen drei Kommunen,	u. a. innovativ, integrierter Ansatz, Beitrag zur Integration und Wettbewerbsfähigkeit, Gender-Check



	Leitfaden für Bürger zu Barrierefreiem Bauen	Handlungsleitfaden mit Tipps für das Bauen barrierefreien Wohnraums	u. a. innovativ, integrierter Ansatz, Beitrag zur Integration
	Kampagne Dorfmarketing	Gemeinsames Marketing der Dörfer für ein positives Image mit dem Ziel der Gewinnung von Neubürgern bzw. die Bewohner zu halten	u. a. innovativ, regional, integrierter Ansatz, aktive Einbindung der Bevölkerung
	Modellprojekt „Aufwertung/Revitalisierung 50-er/60-er Jahre Siedlungen“	Konzept, das bei der Erstellung die Beteiligung der Anwohner vorsieht, zur Revitalisierung von Wohngebieten	u. a. innovativ, regional, integrierter Ansatz, aktive Einbindung der Bevölkerung
	Informationskampagne „Reduzierung der Flächeninanspruchnahme“	Sensibilisieren für die Auswirkungen des demografischen Wandels und die Konsequenzen u. a. für die Siedlungsentwicklung	u. a. innovativ, regional, integrierter Ansatz, aktive Einbindung der Bevölkerung
	Umbau Förderschule in Mellendorf zu interkulturellem Treffpunkt	Ehemalige Förderschule für lernbehinderte Schüler (ca. 2.300 m ² Nettogrundfläche) wird infolge der Inklusion ca. 2019 aufgegeben. Bereits jetzt werden Teile für eine Kita genutzt. Außerdem ist dort Familienzentrum mit interkulturellem Treff vorgesehen sowie Jugendkunstschule, Tagesräume für Senioren und den Behindertenbeirat sowie für Veranstaltungen von Behinderten.	u. a. innovativ, integrierter Ansatz, aktive Einbindung der Bevölkerung, Beitrag zu Barrierefreiheit
II. Tourismus und Naherholung	Ausstellungskonzept für Naturparkhaus Steinhuder Meer	Naturparkhaus in Planung, Erarbeitung eines innovativen Konzepts zur Attraktivitätssteigerung der Region, insbesondere für Tagestouristen; Umweltbildung	u. a. innovativ, integrierter Ansatz
	Dorf-Meer-Weg mit Rampen am Steinhuder Meer für Menschen im Rollstuhl	Barrierefreier Weg von Mardorf an das Nordufer des Steinhuder Meers mit „Platz der Generationen“ und Rampe für Rollstuhlfahrer an Badestellen des Nordufers; Wassererlebnisangebot für Menschen im Rollstuhl	u. a. innovativ, integrierter Ansatz, Beitrag zu Barrierefreiheit, Einbindung von Ehrenamt



	Pfarrscheune Idensen	Instandsetzung und Umnutzung einer denkmalgeschützten Pfarrscheune für Verkaufsräume bzw. Ausstellungsräume (Produkte von regionalen Anbieter und traditionellem Handwerk), Schaffung von Veranstaltungsräumen bzw. Seminarräumen	u. a. innovativ, integrierter Ansatz, Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit und Bildung
	Einrichtung eines gemeinsamen Online-Portals zur touristischen Vermarktung	zentrale Koordinierung und Bewerbung; Kräfte bündeln, Außenwirkung verstärken	u. a. innovativ, integrierter Ansatz, regional
III. Klima-, Umwelt- und Naturschutz	„Landkarte Klimaschutz“ (Online) mit Klimaschutz-„Points of Interests“	Landkarte, die online verfügbar ist, und Klimaschutz-Projekte der Region zeigt	u. a. innovativ, integrierter Ansatz, regional
	Modellprojekt Schafeinsatz auf der Bannseeheide	Einsatz von Schafen zur Landschaftspflege, in diesem Zusammenhang Informationen über das alte Handwerk der Schäferei	u. a. innovativ, integrierter Ansatz, Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit
	Projekt „Auf eigenen Pfoten“	Regionales ILE-Projekt „Biotopvernetzung“ auf die Fläche der Wedemark ausweiten	u. a. integrierter Ansatz, Beitrag zum Klimaschutz
	Ausweitung „Runder Tisch Landwirtschaft-Naturschutz Wedemark“	Kommunikationsforum zur Abstimmung über Planungen und Projekte im Bereich Landwirtschaft und Naturschutz	u. a. innovativ, integrierter Ansatz, regional
IV. (Land-) Wirtschaft	interkommunales Schüler- / Betriebsforum in Schulen	Forum mit Schülern und Betrieben der Region, die Praktikums- oder Ausbildungsplätze anzubieten haben bzw. Kontakte zwecks Nachwuchssicherung knüpfen wollen. Für die Schüler gibt es den Mehrwert, gezielte Fragen zu Berufsbildern stellen zu können	u. a. innovativ, integrierter Ansatz, regional, Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit und Bildung



	Informations- und Bildungsprojekt in Kitas und Schulen: „Lernstätte Bauernhof“ in Averhoy	derzeit ungenutzte Gebäudebereiche eines landwirtschaftl. Betriebes in Averhoy wird zu einem Lernort Bauernhof umfunktioniert An Lernstationen lernen Kinder/Jugendliche moderne Landwirtschaft kennen, durch Anfassen und Begreifen (z. B. „Von der Saat bis zur Ernte“). Angebot richtet sich an Kindergärten und Schulen aus der Region und aus dem Stadtgebiet Hannover	u. a. innovativ, integrierter Ansatz, regional, Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit und Bildung
	Konzept „Brückenertüchtigung an Wirtschaftswegen“	Untersuchung der Brücken an Wirtschaftswegen in der Region hinsichtlich ihres Zustands und Ausbaustandard vor dem Hintergrund der heutigen Anforderungen aus landwirtschaftlicher Sicht	u. a. integrierter Ansatz, regional

Tab. 11: Strategische Start- und Leitprojekte der Region Meer und Moor

6.3.4 Kooperationsbereitschaft

Die Region Meer und Moor beabsichtigt, vorhandene Kooperationspotenziale mit benachbarten ländlichen Regionen zu nutzen und zukünftig in verschiedenen Themenbereichen stärker zusammen zu arbeiten.

Von Vertretern bzw. den jeweiligen Vorsitzenden der Lokalen Aktionsgruppen bzw. der Lenkungsgruppen der drei Nachbarregionen Aller-Leine Tal, Mitte Niedersachsen und Schaumburger Land wurden Kooperationsvereinbarungen bzw. Absichtserklärungen unterzeichnet (vgl. Anhang A 6), in denen die beabsichtigte Kooperationsbereitschaft konkretisiert wird.

Durch die Zusammenarbeit zwischen der LAG Meer und Moor und den Nachbarn soll der Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Regionen unterstützt werden. Die Umsetzung der regionalen Entwicklungskonzepte soll befördert und somit die Wirkung der Entwicklungsstrategien erhöht werden, damit die nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung der Regionen voran getrieben wird. Zudem soll Entwicklungshemmnissen bei der Umsetzung konkreter Projekte durch eine engere Zusammenarbeit entgegen gewirkt werden.



Mögliche Handlungsansätze für die Kooperation mit den benachbarten ländlichen Regionen sind in der nachstehenden Tabelle aufgeführt.

Handlungsfeld	Kooperationsthema	Kooperationspartner
HF I: Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge und Innenentwicklung	Daseinsvorsorge, alternative Mobilitätskonzepte (z. B. Bürgerbus Schwarmstedt)	LEADER-Region Aller-Leine-Tal
HF II: Tourismus und Naherholung	landschaftsbezogene Erholung rund um das Steinhuder Meer (z. B. barrierefreier Steinhuder Meer Rundweg, Astronomischer Weg)	LEADER-Region Schaumburger Land
	landschaftsbezogene Erholung (z. B. Radwegeverbindung zwischen dem Weserradweg und dem Steinhuder Meer)	Regionalmanagement Mitte Niedersachsen
HF III: Klima-, Umwelt- und Naturschutz	Schutz, Erhalt und Entwicklung der Moore (z. B. Sondierung CO ² - Speicherflächen im Dudenser Moor und Hanlaxmoor; Wiederherstellung moortypischer, torfbildender Vegetation z. B. im Toten Moor und Lichtenmoor)	Regionalmanagement Mitte Niedersachsen

Tab. 12: Kooperationsansätze mit benachbarten Regionen

Auch im Falle einer Anerkennung als ILE-Region sollen die geplanten Kooperationen initiiert werden.

6.4 Besondere Merkmale der Entwicklungsstrategie

6.4.1 Innovativer und integrativer Charakter

Innovation

Der innovative Charakter der Entwicklungsstrategie zeigt sich auf verschiedenen Ebenen, die nachfolgend beschrieben werden.

Neue Methoden zur Erschließung des endogenen Potenzials

Großes Potenzial liegt in der Region Meer und Moor im umfangreichen ehrenamtlichen Engagement und Gestaltungswillen der Bürger in verschiedenen Themenbereichen (u. a. alternative Wohnformen, alternative Nahversorgung). Hinsichtlich der zukünftigen ländlichen Entwicklung will die Region dieses Potenzial durch zahlreiche konkrete Projekte und Prozesse erschließen, die der **Vernetzung**, dem **Erfahrungsaustausch** und der **Qualifizierung** der ländlichen Bevölkerung dienen und sie dazu befähigen, ihre Ideen umzusetzen. Nur beispielhaft sollen hierfür drei konkrete Umsetzungsbeispiele genannt werden, die neu und innovativ für die Region Meer und Moor sind. Weitere Beispiele sind der Tab. 14 zu entnehmen.

- die Region plant, einen Teil der Versorgung mit Lebensmitteln in die Hände der regionalen Landwirte und Verbraucher zu legen. Dafür soll ein **Netzwerk** gegründet und ein Online-Marktplatz eingerichtet werden, über den regionale Produkte angeboten und gekauft werden können



- Peer-Group Mentoring-Beziehungen speziell für Migrantinnen sollen in der Region etabliert werden. Hierfür werden Migrantinnen aus einem ähnlichen sozialen Umwelt und mit ähnlichen Erfahrungen zusammen gebracht. Die Aufgabe der Mentorin ist, ihre Mentee bei konkreten Fragestellungen, wie z. B. der Jobsuche, zu unterstützen, ihr Wissen und ihre Erfahrung an sie weiter zu geben und sie dadurch zu **qualifizieren**.
- ein „Dorf-Kümmerer“ soll vor Ort als Ansprechpartner insbesondere für die **Ehrenamtlichen** im Dorf Koordinierungs- und Unterstützungsaufgaben übernehmen

Neue Produkte, welche u. a. die Besonderheiten der Region widerspiegeln

Das in der Region vorhandene Potenzial soll zukünftig effektiver genutzt und sichtbarer gemacht werden. Dadurch soll zum einen eine höhere Wertschöpfung erreicht und zum anderen das Image der Region nach innen und außen verbessert werden. Um dieses Ziel zu erreichen, ist die Entwicklung neuer regionsspezifischer Produkte vorgesehen. Beispielhaft seien hier genannt:

- ein **Online-Marktplatz** und eine regionale-Lebensmittel-App soll eingerichtet werden, über die zunächst die Produkte von Landwirten der Region und später auch die von regional ansässigen Handwerkern an die Bevölkerung der Region Meer und Moor vertrieben werden (s.o.)
- am Steinhuder Meer soll ein **barrierefreier Weg** mit einem „**Platz der Generationen**“ von Mardorf zu einer neuen Badestelle für Menschen im Rollstuhl eingerichtet werden, an der sie über Rampen **ins Wasser** gelangen
- ein regionsspezifischer „**Meer- und Moor-Scout**“ soll in der Region ausgebildet werden und Besuchern die Highlights der Region näher bringen: das Steinhuder Meer und die bedeutenden Hochmoorkomplexen
- die Klimaschutzprojekte der Region sollen als „Points of Interests“ in einer digitalen **Klimaschutz-Landkarte** verortet und online gestellt werden

Querverbindungen zwischen bislang vorwiegend getrennten Wirtschaftssektoren

Um die Umsetzungschancen der geplanten Maßnahmen zu erhöhen, will die Region Meer und Moor die Kommunikation und Kooperation diverser Interessens- bzw. Nutzergruppen verstärken:

- der „**Runde Tisch Landwirtschaft**“ soll mit Flächenbewirtschaftern und -eigentümern sowie mit Vertretern regionaler Naturschutzverbände und -initiativen besetzt sein und Kooperationen zwischen den Interessensgruppen befördern
- in Gesprächen zwischen Flächenbewirtschaftler bzw. -eigentümer und Vertreter aus dem Bereich Tourismus und Naherholung sind **Vereinbarungen** hinsichtlich der multifunktionalen Wegenutzung geplant

Neuartige Formen der Beteiligung und Information der Bevölkerung

Die Beteiligung und Information und Bevölkerung soll in der Region Meer und Moor zukünftig eine wichtige Rolle spielen. Hierfür sind innovative Ansätze auf verschiedenen Ebenen und zu verschiedenen Themen vorgesehen:

- die Lokale Aktionsgruppe will neue Formen der Information und Beteiligung anwenden, z. B. Dorfbereisungen, „**LEADER MOBIL unterwegs**“ und **Regionsforum** (vgl. Kap. 7)
- die Beteiligung der Bevölkerung soll auch auf Projektebene eine wichtige Rolle spielen, z. B. sollen Jugendliche in der Region an konkreten Planungen beteiligt werden, wie an der Entwicklung naturverträglicher Geocaching-Angebote mittels eines **Kreativ-Wettbewerbs**; dies wird auch bei den Projektauswahlkriterien honoriert (vgl. Kap. 12)



Wie an den Ausführungen deutlich wird, setzt die Region bei der Umsetzung der Ziele der regionalen Entwicklungsstrategie ihre Arbeit auf Ebene der Prozesse, Netzwerke und Kooperationen fort. Dadurch werden die einzelnen Initiativen und Vorhaben krisenfester und haben eine höhere Chance auf Umsetzung und Verstetigung.

Auch durch die Formulierung des Querschnittsziels 2 „Regionale Netzwerke und überregionale Kooperationen ausbauen, aktive Gruppen und ehrenamtliche Initiativen in allen Bereichen stärken“ sowie die Verbesserung der Förderbedingungen (erhöhter Basisfördersatz und Förderbonus) wird deutlich, dass es der Region mit den beschriebenen, innovativen Ansätzen ernst ist.

Integration

Das Thema „Integration“ hat einen hohen Stellenwert in der Entwicklungsstrategie. Dies spiegelt sich in der Formulierung des Querschnittsziels 1 wider: „die Integrationskultur und Teilhabemöglichkeiten insbesondere von Menschen mit Behinderung fördern sowie Gender Mainstream berücksichtigen“.

Der integrative Charakter der Entwicklungsstrategie wird ebenfalls an den starken inhaltlichen Bezügen zwischen den Handlungsfeldern wie auch innerhalb der Handlungsfelder erkennbar.

Aufgrund der vielfachen Verflechtungen sind in Handlungsfeld I die Themen Demografie, Daseinsvorsorge und Innentwicklung zusammengefasst.

Darüber hinaus gibt es diverse inhaltliche Überschneidungen zwischen den Handlungsfeldern II (Tourismus und Naherholung) und III (Klima-, Umwelt- und Naturschutz), z. B. wenn es um die Entwicklung von Naturerlebnisangeboten in Zusammenarbeit des Naturparks Steinhuder Meer und der SMT GmbH geht.

Inhaltliche Verknüpfungen bestehen außerdem zwischen den Handlungsfeldern I, II und IV ((Land-) Wirtschaft), beispielsweise hinsichtlich der Realisierung eines Online-Marktplatzes und einer „regionale-Lebensmittel-App“ zur Vermarktung regionaler Produkte.

6.4.2 Berücksichtigung von Gender Mainstreaming und Barrierefreiheit

Die LAG will mit ihrer Entwicklungsstrategie einen Beitrag zur Chancengleichheit für Frauen und Männer (Gender Mainstreaming), für Menschen mit und ohne Handicap, für Alte und Junge leisten. Diese Grundmotive finden daher nicht nur Eingang in die Entwicklungsstrategie, sondern fließen auch in die Projektbewertung und das -ranking (Kap. 12.2) sowie in die Projekt-Fördersätze ein (Kap. 11.3). Darüber hinaus erklärt die LAG Meer und Moor ausdrücklich, die Barrierefreiheit im Sinne eines gleichberechtigten Zugangs zur physischen Umwelt gemäß § 9 des Übereinkommens der Vereinten Nationen vom 13.12.2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen auf geeignete Weise Rechnung zu tragen.

Auf Zielebene haben die Themen Gender Mainstreaming und Barrierefreiheit in die Querschnittsziele Eingang gefunden. Themenübergreifend soll die Diskriminierung und Benachteiligung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen und in besonderen Lebenssituationen (u. a. Mütter/Väter, ältere Menschen, Migrantinnen und Migranten, Menschen mit Behinderung) verhindert und die Teilhabemöglichkeiten dieser Personengruppen verbessert werden. Ziel ist es, die Menschen zur selbständigen Gestaltung und Nutzung ihres Lebensumfelds zu befähigen, indem Barrieren abgebaut und Kompetenzen aufgebaut werden. Bei der konzeptionellen Entwicklung von Prozessen, bei der Gestaltung von Prozessen, wie auch bei der Umsetzung von Maßnahmen sind diese Querschnittsziele mitzudenken. Die Durchführung von Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, die Umsetzung baulicher Maßnahmen zur barrierefreien Nutzung von Gebäuden und Infrastrukturen und die Erstellung von speziellen Informationsmaterialien seien hier beispielhaft genannt, um zu verdeutlichen, wie die Ziele erreicht werden sollen.



Der Anteil der Frauen an der LAG Meer und Moor ist mit 32% nicht als gleichberechtigt zu den Männern einzustufen (vgl. Kap. 9). Dies ist der LAG durchaus bewusst. Daher hat sie sich als Ziel gesetzt, diesen Anteil im Laufe der Förderperiode zu erhöhen (vgl. Kap. 14) und hat dies auch in ihrer Geschäftsordnung ausdrücklich berücksichtigt. Als Fürsprecher des Themas Barrierefreiheit nimmt ein Vertreter des AKs Barrierefreiheit Neustadt a. Rbge. an der LAG als stimmberechtigtes Mitglied teil.

6.5 Übergeordnete Planungen

Die Strategie der Region Meer und Moor berücksichtigt übergeordnete Planungen auf EU, Bundes-, Landesebene sowie bereits vorhandene Strategien, Planungen und Konzepte in der Region. Hervorzuheben ist die regionale Handlungsstrategie Leine-Weser des Amtes für regionale Landesentwicklung Leine-Weser.

6.5.1 Regionale Handlungsstrategie Leine-Weser

Im Zuge der Einrichtungen der Ämter für Regionale Landesentwicklung in Niedersachsen sind für die entsprechenden Bearbeitungsräume Regionale Handlungsstrategien erarbeitet worden. Für die Region Meer und Moor handelt es sich dabei um die Regionale Handlungsstrategie (RHS) Leine-Weser.

Die Strategie enthält sechs Handlungsfelder und zwölf strategische Ziele. Diese Handlungsfelder, Ziele und thematischen Schwerpunkte wurden bei der Erarbeitung des REK/ILEK für die Region Meer und Moor berücksichtigt und finden sich in den Handlungsfeldern und Handlungsfeldzielen der regionalen Entwicklungsstrategie wieder.

Am 12. November 2014 fand im Amt für Regionale Landesentwicklung in Hildesheim ein Gespräch statt, um sich über die Entwicklungsstrategie der Region Meer und Moor und die Zielstellungen der RHS⁶⁸ auszutauschen und abzustimmen. Die Vertreterinnen und Vertreter des ArL bestätigten, dass das REK/ILEK die Erreichung der Ziele der RHS Leine-Weser unterstützt und keine Widersprüche zur RHS bestehen.

Die nachstehende Tabelle macht deutlich, dass die Entwicklungsstrategie der Region Meer und Moor mit ihren Handlungsfeldern I-IV die Ziele der RHS Leine-Weser aufgreift und dadurch zu einer Umsetzung dieser Ziele auf regionaler Ebene beiträgt. Aufgrund der spezifischen Gegebenheiten, Merkmale und Potenziale der Region Meer und Moor werden die Ziele der RHS jedoch in unterschiedlicher Intensität und Ausprägung bedient.

Handlungsfelder der RHS Leine-Weser	Ziele der RHS Leine-Weser	HF I	HF II	HF III	HF IV
Gewerbliche Wirtschaft / Landwirtschaft	Erschließung von regionalen Forschungs- und Innovationspotenzialen				
	Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen durch gezielte Ergänzung bzw. Anpassung der Infrastruktur sowie die Stärkung weicher Standortfaktoren				
	Erschließung von wirtschaftlichen Potenzialen				
Arbeitsmarkt und Fachkräftesicherung	Erhöhung der Arbeitsmarktteilhabe und optimale Ausschöpfung des Arbeitskräftepotenzials				
	Anpassung an den Wandel durch die Umsetzung regionaler Fachkräftesicherungsstrategien				

⁶⁸ Regionale Handlungsstrategie Leine-Weser im Entwurf der Fassung vom 22.10.2014



Handlungsfelder der RHS Leine-Weser	Ziele der RHS Leine-Weser	HF I	HF II	HF III	HF IV
Klima und Energie	Verringerung der CO ² -Emissionen				
	Förderung der Energiewende durch verstärkte Nutzung und Ausbau erneuerbarer Energien				
	Stärkung des umweltverträglichen Verkehrs				
Natur und Umwelt	Entwicklung, Stärkung und Nutzung regionaler Natur- und Kulturlandschaften				
Daseinsvorsorge und Siedlungsstruktur	Sicherung funktions- und zukunftsfähiger Versorgungseinrichtungen und Mobilitätsangebote				
	Entwicklung zukunftsfähiger Siedlungsstrukturen, Stärkung der Innenentwicklung				
Identifikation und Aktivierung	Steigerung der regionalen Identität und der Wohnumfeldqualität				
Übereinstimmung	Ja	Nein			

Tab. 13: Abgleich der Ziele der regionalen Handlungsstrategie Leine-Weser mit den Zielen der Region Meer und Moor

6.5.2 Andere übergeordnete Planungen

Die für die regionale Entwicklung der Region relevanten Planungen und Vorgaben bilden eine wichtige Grundlage für das Regionale Entwicklungskonzept. Bei der Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie und der Projekte müssen die vorhandenen und übergeordneten Planungen berücksichtigt werden.

Bei der Erstellung wurden insbesondere folgende Planungen und Konzepte berücksichtigt:

Übergeordnete Planungen	Berücksichtigung
Europa-2020-Ziele	<p>Die fünf folgenden EU-Kernziele für das Jahr 2020 wurden für die gesamte EU vereinbart. Diese werden in jedem EU-Land in nationale Ziele umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Beschäftigung ▪ Forschung und Entwicklung ▪ Klimawandel und nachhaltige Energiewirtschaft ▪ Bildung ▪ Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung <p>Die Europa-Ziele-2020 haben sowohl in der Strategie als auch in der Umsetzung der Strategie (Projektauswahlkriterien) ihren Eingang gefunden.</p>



Übergeordnete Planungen	Berücksichtigung
LROP Niedersachsen	<p>Die niedersächsische Landesregierung hat 2014 die Eröffnung des Beteiligungsverfahrens für den Entwurf zur Änderung des Landes-Raumordnungsprogramms (LROP) beschlossen. Die wesentlichen Inhalte beziehen sich auf folgende Bereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Formulierung umfangreicher Naturschutzziele wie die Festlegung von Vorranggebieten für einen landesweiten Biotopverbund ▪ Regelungen zur Reduzierung des Flächenverbrauchs für Siedlungsentwicklung ▪ Verbesserung der Daseinsvorsorge und Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse für die Bürgerinnen und Bürger ▪ Leichtere Erreichbarkeit zentralörtlicher Bildungs-, Gesundheits-, Kultur- sowie Versorgungs- und Verwaltungseinrichtungen unter Vermeidung unnötigen Verkehrs und zusätzliche Mobilitätskosten ▪ Streichung sämtliche Vorranggebiete Rohstoffgewinnung für die Rohstoffart Torf ▪ Beendigung des Torfabbaus zu Gunsten des Klima- und Naturschutzes und Festlegung von Vorranggebieten Torferhaltung und Moorschutz <p>Diese Ziele sind mit den Planungen der Entwicklungsstrategie Meer und Moor im Einklang.</p>
PFEIL = Programm zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum (Entwurf)	<p>Die Länder Niedersachsen und Bremen haben für die EU-Förderperiode 2014-2020 ein gemeinsames, länderübergreifendes Entwicklungsprogramm zur Förderung der ländlichen Räume aufgestellt: PFEIL (ML 2014c).</p> <p>Das Programm beschreibt in 19 sogenannten Codes Maßnahmen, die zur Entwicklung des ländlichen Raumes beitragen sollen. Die Codes basieren auf Bedarfen, die aus der Ausgangslage sowie der SWOT-Analyse abgeleitet wurden. Die Bedarfe sind in 6 Prioritäten gegliedert:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Priorität 1: Förderung von Wissenstransfer und Innovation in der Land- und Forstwirtschaft und den ländlichen Gebieten ▪ Priorität 2: Verbesserung der Lebensfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe und der Wettbewerbsfähigkeit aller Arten von Landwirtschaft in allen Regionen und Förderung innovativer landwirtschaftlicher Techniken und der nachhaltigen Waldbewirtschaftung ▪ Priorität 3: Förderung einer Organisation der Nahrungsmittelkette, einschließlich der Verarbeitung und Vermarktung von Agrarerzeugnissen, des Tierschutzes und des Risikomanagements in der Landwirtschaft ▪ Priorität 4: Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der mit der Land- und Forstwirtschaft verbundenen Ökosysteme ▪ Priorität 5: Förderung der Ressourceneffizienz und Unterstützung des Agrar-, Nahrungsmittel- und Forstsektors beim Übergang zu einer kohlenstoffarmen und klimaresistenten Wirtschaft ▪ Priorität 6: Förderung der sozialen Inklusion, der Armutsbekämpfung und der wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Gebieten. <p>Der Entwurf des Programms liegt der EU zur Prüfung vor. Mit einer Genehmigung wird 2015 gerechnet. Die Entwicklungsstrategie der Region Meer und Moor berücksichtigt die o.g. Prioritäten und Maßnahmcodes.</p>
RROP Region Hannover 2005 „Zukunftsbild Region Hannover 2025“	<p>Das Regionale Raumordnungsprogramm der Region Hannover und dient der strukturellen Entwicklung der Region und ist in den vorbereitenden Bauleitplanungen der Kommunen zu berücksichtigen. Für die Entwicklungsstrategie ist das Zentrenmodell (Grundzentrum, Mittelzentrum, Oberzentrum) ein wichtiger Bestandteil der Betrachtung der Region. Weiterhin spielen die Funktionszuweisungen zu den Orten und die Flächenverteilung mit in die Entwicklungsstrategie mit ein. Seit 2012 wird das RROP 2015 neu aufgestellt. In diesem Zuge wurde im Rahmen eines informellen Leitbildprozesses das „Zukunftsbild Region Hannover 2025“ entwickelt. Folgende fünf Kernthemen behandelt das Zukunftsbild:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die klimagerechte Region - Klimaschutz und Klimavorsorge ▪ Die starke Wirtschaftsregion - wirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsplätze ▪ Sparsam mit der Fläche umgehen - Siedlungsentwicklung und Verkehr ▪ Lebensqualität und Versorgung - Daseinsvorsorge und demografischer Wandel ▪ Die nachhaltige Region - Freiraumschutz und Kulturlandschaften <p>Die o.g. Kernthemen haben alle Eingang in die Entwicklungsstrategie der Region Meer und Moor gefunden.</p> <p>Raumbezug: Region Hannover</p>



Übergeordnete Planungen	Berücksichtigung
ILEK Steinhuder Meer/Unteres Leinetal	Die Zusammenarbeit der zwei Kommunen im Rahmen der integrierten ländlichen Entwicklung hat viele Ansätze und Kooperationen entwickelt sowie Netzwerke geknüpft. Diese sollen als Grundlage für die weitere Zusammenarbeit dienen und weiter ausgebaut und gestärkt werden. Auf vorhandene Prozesse und Projekte, insbesondere Erfolgsmodelle und Netzwerke soll aufgebaut werden (z. B. Prozess „Zukunftsfähige Dörfer“) Raumbezug: Stadt Neustadt a. Rbge., Stadt Wunstorf
Gemeindeentwicklungsplan Wedemark (Entwurf)	Der Gemeindeentwicklungsplan Wedemark liegt im Entwurf vor. Er wurde mit großer Öffentlichkeitsbeteiligung ab Dezember 2011 erarbeitet und befasst sich mit der zentralen Fragestellung, wie sich die Gemeinde Wedemark unter sich verändernden Rahmenbedingungen mittel- bis langfristig entwickeln soll. Zu folgenden Themenfeldern wurden auf Basis einer SWOT-Analyse Ziele und Maßnahmen entwickelt: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wohnen und Siedlungsentwicklung ▪ Wirtschaft/Arbeiten ▪ Zentrale (öffentliche) Einrichtungen ▪ Freizeit, Erholung und Sport ▪ Natur und Landschaft ▪ Infrastruktur Die Inhalte des Gemeindeentwicklungsplan stellen eine wichtige Basis des vorliegenden Konzeptes dar. Raumbezug: Gemeinde Wedemark
Klimaschutzkonzept Region Hannover	Die vorliegenden Klimaschutzkonzepte der Region Hannover und der drei Kommunen bilden den Rahmen für die weiteren Klimaschutzmaßnahmen in der Region Meer und Moor. Dabei geht es um die Erreichung der vorgegebenen Ziele. Das Handlungsfeld Klima-, Umwelt- und Naturschutz verdeutlicht, dass die Region weiter intensiv am Thema Klimaschutz arbeiten wird. Raumbezug: Region Hannover, Stadt Neustadt a. Rbge., Stadt Wunstorf, Gemeinde Wedemark
Klimaschutz-Aktionsprogramm Neustadt a. Rbge.	
Klimaschutz-Aktionsprogramm Stadt Wunstorf	
Klimaschutz-Aktionsprogramm Gemeinde Wedemark	

Tab. 14: Übersicht zu übergeordneten und sonstigen Planungen

Diverse weitere Fachplanungen in Ergänzung zu den übergeordneten Konzepten oder für spezielle Sachverhalte sowie Konzepte auf interkommunaler und kommunaler Ebene liegen außerdem vor (u. a. Beschlussdrucksache 2014 „Ziele zur Entwicklung von Wohnbauland in Neustadt a. Rbge.“; Einzelhandelskonzept Neustadt a. Rbge. 2009; Stadtentwicklungskonzept Wohnen Wunstorf 2009-2020, Bestandsanalyse zum Naturparkplan, Masterplan „Natürlich Steinhuder Meer“: Touristisches Zukunftskonzept Steinhuder Meer 2017 (ETI)). Diese wurden sowohl bei der Erarbeitung des vorliegenden Konzeptes berücksichtigt und sind bei der Umsetzung der Entwicklungsstrategie und von Projekten heranzuziehen und zu beachten.



7 Aktionsplan

Der Aktionsplan beschreibt die ersten Arbeitsschritte der Lokalen Aktionsgruppe Meer und Moor und der sonstigen Akteure der Region zur Umsetzung und Begleitung der Entwicklungsstrategie. Er beinhaltet zunächst eine konkrete Zeitspanne für die ersten drei Umsetzungsjahre (2015 – 2017). Für die Folgejahre findet basierend auf den Zwischenevaluierungsergebnissen eine Fortschreibung mit der jährlichen Aktualisierung des Aktionsplanes statt, um damit flexibel auf aktuelle Ereignisse und Entwicklungen eingehen zu können.

Der Aktionsplan soll laut Vorgabe des Landes Niedersachsen (vgl. ML 2014b) ausschließlich Aktivitäten behandeln, die die LAG selber steuern kann und nicht auf Projekte Dritter abstellen. Deshalb sieht der Aktionsplan der LAG Meer und Moor ausschließlich Aktivitäten auf Prozessebene vor.

Auf der Prozessebene können vier Bereiche von Aktivitäten unterschieden werden:

1. Prozessmanagement,
2. Öffentlichkeitsarbeit,
3. Qualitätsmanagement und
4. Kooperationen.

Welche Aktivitäten in diesen vier Bereichen geplant sind, kann der folgenden Übersicht entnommen werden.

Aktionsplan Regionales Entwicklungskonzept LAG Meer und Moor 2015 bis 2017														
Aktivität		2015 ¹⁾				2016				2017				Meilensteine/ Handlungsziele
		I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	
Prozess- management	Auftaktveranstaltung													einmalige Veranstaltung zum Start in die neue Förderphase
	LAG-Beirat													mind. 2 x pro Jahr
	LAG-Sitzung													mind. 2 x pro Jahr
	Projektaufruf													regelmäßig über Presse und Internet vor jeder LAG-Sitzung
	Regionalmanagement													fortlaufend
	Dorfgespräch op de Deel													1 x pro Jahr, von guten Beispielen lernen
	Arbeitsgruppe „Netzwerk Dorf“													2 x pro Jahr
	„Strategiegruppe Tourismus“													2 x pro Jahr
	Arbeitsgruppe „Umweltschutz“													1 x pro Jahr
	Arbeitsgruppe „Innenentwicklung“													



Aktionsplan Regionales Entwicklungskonzept LAG Meer und Moor 2015 bis 2017															
Aktivität		2015 ¹⁾				2016				2017				Meilensteine/ Handlungsziele	
		I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV		
Öffentlichkeitsarbeit	Internetseite														aktuelle Infos über LEADER, Projekte, Veranstaltungen etc.
	Infobrief														1 x pro Jahr mit wichtigen Infos zum Umsetzungsstand
	Pressearbeit/Projektkommunikation														jährlich 8 Pressemitteilungen wie 2 Radiobeiträge, u. a. zum Projektaufruf
	Regionalforum														alle zwei Jahre zur Information
	Dorfbereisungen in der Region														1 x pro Jahr, LAG als LEADER-Botschafter und Ideenempfänger
Qualitätsmanagement	Monitoring und Selbstevaluierung														fortlaufend mit Methoden- und Akteursmix
	Jahresbericht														jährlich zur Dokumentation des Fortschrittes
	Qualifizierungsmaßnahmen														fortlaufend zu fachlichen und LAG-relevanten Themen
Kooperationen	LEADER MOBIL unterwegs														Besuch guter Praxisbeispiele in Nachbarregionen; Vernetzungstreffen
	Kooperation / Austausch über DVS														1 x pro Jahr
	Kollegiale Beratung REM														fortlaufend mit Regionalmanagements anderer Förderregionen
	Austausch über LEADER-Lenkungsausschuss														1 x pro Jahr
Erläuterungen															
¹⁾ Die Jahre 2015 bis 2017 sind jeweils aufgliedert in die Quartale I bis IV.															

Tab. 15: Aktionsplan der LAG Meer und Moor

Voraussetzung für das im Aktionsplan vorgesehene **Prozessmanagement** und die weiteren Aktivitätsbereiche ist die Anerkennung der Region Meer und Moor als LEADER-Region im März bzw. April 2015.

Um in der neuen Förderperiode schnell startfähig zu sein, sind kurz nach Bekanntgabe der Wettbewerbsergebnisse die konstituierende LAG-Sitzung für die LEADER-Umsetzungsphase und vorgeschaltet der LAG-Beirat geplant. Unmittelbar danach wird die LAG in einer Auftaktveranstaltung über die Anerkennung sowie die geplanten Prozessschritte, die Strategie und Fördermöglichkeiten informieren.

Insbesondere die Ausschreibung und Vergabe des Regionalmanagements an einen externen Dienstleister soll zügig vorangetrieben werden, um spätestens im Oktober bzw. November das Regionalmanagement einrichten zu können und damit voll arbeitsfähig zu sein.

Für die Sitzungen der Lokalen Aktionsgruppe und des LAG-Beirats sieht der Aktionsplan regelmäßige Termine vor, wobei die Mindestvorgaben der Geschäftsordnung eingehalten werden. Vor jeder LAG-Sitzung ist entsprechend des Projektauswahlverfahrens (vgl. Kap. 12) ein Projektaufruf über die Presse und das Internet vorgeschaltet. Die im ILE-Prozess bereits gebildeten Arbeitsgruppen „Strategiegruppe Tourismus“ und Arbeitsgruppe „Netzwerk Dorf“ sollen nach Einrichtung eines Regionalmanagements zügig wieder ihre Arbeit aufnehmen und daher spätestens Ende 2015 wieder tagen. Die



Teilnehmerzusammensetzung ist dabei um die Gemeinde Wedemark zu erweitern. Die weiteren geplanten Arbeitsgruppen starten dann in 2016, mindestens zu den Themen „Innenentwicklung“ und „Umweltschutz“, wobei letztere Arbeitsgruppe auch die Themen „Naturschutz“ und „Landwirtschaft“ einbezieht. Die Notwendigkeit der Einrichtung weiterer Arbeitsgruppen wird im Rahmen der Fortschreibung überprüft. Die gemäß Evaluierung erfolgreiche Veranstaltungsreihe „Dorfgespräche op de Deel“ soll auch in der neuen Förderperiode fortgeführt werden mit dem Ziel, von guten Projekt- und Prozessbeispielen aus bzw. aus der Nähe der Region zu erfahren und zu lernen.

Ein weiterer wichtiger Baustein zur Umsetzung der genannten Ziele und Strategien bildet die **Öffentlichkeitsarbeit**. Ziel ist es, über den LEADER-Prozess und die LEADER-Projekte zu informieren, zu sensibilisieren und vor allem potenzielle Projektträger zu motivieren, ihre Ideen in den Prozess einzubringen. Die verschiedenen Einzelmaßnahmen unterstreichen die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit. In der Anfangsphase der neuen Förderperiode soll anhand einer kontinuierlichen Pressearbeit über den LEADER-Prozess informiert werden. Zeitnah soll zudem der aktualisierte Internetauftritt der LAG einen bedeutenden Beitrag zur Sensibilisierung leisten. Sind erste Ergebnisse zu verzeichnen, werden diese mindestens 1x jährlich in einem Infobrief der LEADER-Region zusammengefasst und über Internet und Mailverteiler den Akteuren zugänglich gemacht, ergänzt durch Pressemitteilungen zu erfolgreich abgeschlossenen Projekten. Nicht nur medial, auch real will die LAG etwas zur Öffentlichkeitsarbeit beitragen. Einmal jährlich ist ein Dorf bzw. ein Dorfverbund Ziel einer Dorfbereisung der LAG. Entstanden in der Strategiewerkstatt, fördert diese innovative Idee den unmittelbaren Austausch mit der Bevölkerung. Von intensiver Pressearbeit begleitet, besichtigt die LAG besondere Projekte in den Dörfern, berichtet über den aktuellen Stand des LEADER-Prozesses und nimmt Anregungen und Projektideen von den Dorfbewohnern mit. Im Rahmen der Selbstevaluierung ist zu prüfen, ob diese Maßnahme die gewünschte Wirkung hat und im Zuge der Fortschreibung weiter fortzuführen ist.

Im Bereich **Qualitätsmanagement** sind das Monitoring und die Selbstevaluierung wichtige Instrumente, um eventuelle Fehlentwicklungen in der Umsetzung des REK zu beheben und Handlungs- und Steuerungsbedarfe frühzeitig zu realisieren. Eine ausführliche Beschreibung dieser Maßnahmen findet sich in Kapitel 14. Das über die gesamte Förderperiode kontinuierlich durchgeführte Monitoring liefert die Ergebnisse für die jährlich anstehenden Jahresberichte. Im Bereich Qualitätsmanagement spielt die fortlaufende Weiterbildung des Regionalmanagements und der LAG eine wichtige Rolle. Im Rahmen der Strategiewerkstatt zur REK-Erstellung benannten die LAG-Mitglieder aus ihrer Sicht sinnvolle Themen von Schulungen und Weiterbildungsmaßnahmen zur Umsetzung des LEADER-Prozesses. Diese Themen sind zum einen fachlicher Ausrichtung (z. B. Energiepolitik, Denkmalpflege), zum anderen aber auch prozessorientierter Ausrichtung zur Stärkung der Zusammenarbeit (z. B. Teambildungsmaßnahmen) und der Kommunikation (z. B. modernes Marketing, neue Medien).

Die **Kooperation und der Austausch** mit anderen Förderregionen spielt für die LAG ebenfalls eine wichtige Rolle. Neben der konkreten Entwicklung von Kooperationsprojekten trägt die Maßnahme „LEADER MOBIL unterwegs“ zu einem direkten Austausch mit den Nachbarregionen bei. Ziel ist es, gute Projektbeispiele räumlich nahegelegener Förderregionen anzufahren, dabei den direkten Kontakt zu anderen LAGs und ILE-Lenkungsgruppen zu suchen und von guten Ideen gegenseitig zu profitieren. Dieser Ansatz hat sich bereits in der ILE-Umsetzungsphase deutlich bewährt.

Durch regelmäßige Teilnahme bzw. Beteiligung an Angeboten der Deutschen Vernetzungsstelle dvs (u. a. Internetauftritt, Fortbildungen, Netzwerktreffen) soll darüber hinaus auch auf überregionaler Ebene der Austausch gewährleistet werden. Ergänzend hierzu nimmt das Regionalmanagement am LEADER-Lenkungsausschuss teil. Dies ermöglicht eine Einschätzung des Entwicklungs- und Umsetzungsstandes der LAG Meer und Moor und forciert ggf. den Anschlag möglicher Kooperationsprojekte. Ebenfalls auf Ebene des Regionalmanagements läuft zu konkreten Fragestellungen der regelmäßige interne Austausch mit weiteren Regionalmanagements unter Anwendung des Instruments „Kollegiale Beratung“.



8 Einbindung der Bevölkerung

Die Kommunen Wunstorf und Neustadt a. Rbge. haben 2009 bis 2010 das ILEK Steinhuder Meer & Unteres Leinetal in einem intensiven Beteiligungsprozess aufgestellt. Seit Ende 2011 wird die ILE-Region durch ein Regionalmanagement bei der Umsetzung begleitet. Die Gemeinde Wedemark erarbeitete erst 2013 mit breiter Öffentlichkeitsbeteiligung ihren Gemeindeentwicklungsplan Wedemark.

Folgende Voraussetzungen für den Beteiligungsprozess sind demnach gegeben:

- Die Aufstellungsprozesse zum ILEK und zum Gemeindeentwicklungsplan Wedemark fanden unter breiter Öffentlichkeitsbeteiligung statt und werden aus Sicht der Ehrenamtlichen noch als „frisch“ eingestuft.
- Im ILE-Umsetzungsprozess konnten viele Ziele und Projekte bislang nicht angegangen werden (vgl. Kap. 4).
- Das Internetforum erfährt in der ILE-Region bislang wenig Resonanz; der direkte Kontakt wird dagegen intensiv gesucht.
- In der Wedemark wurde die Umsetzung noch nicht begonnen.
- Es handelt sich hierbei um eine LEADER-Erstbewerbung.

Darauf basierend hat der Beteiligungsprozess zur Erstellung der regionalen Strategie folgende Zielrichtungen:

- Es gilt insbesondere, die beiden jungen Strategien auf den Prüfstand zu stellen, zu aktualisieren und in eine gemeinsame Entwicklungsstrategie zusammenzuführen.
- Die Einbindung von Fachleuten zur Zusammenführung, Fokussierung und Spezifizierung der regionalen Strategie hat hierbei eine große Priorität.
- Gemäß des Bottom-up-Prinzips soll die Entwicklung der regionalen Strategie unter maßgeblicher Beteiligung zahlreicher regionaler Akteure stattfinden. Um das Ehrenamt in der Region nicht zu überstrapazieren, werden konzentrierte Veranstaltungsformate gegenüber Onlinebefragungen und Workshops bevorzugt.
- LEADER-Strukturen müssen in einem Zeitraum von rund vier Monaten gebildet werden.

Der Prozess startete am 16.07.2014 mit der Beauftragung des Büros Grontmij und gliedert sich in eine Start-, Strategie- und Ergebnisphase (s. Abb. 15). Auf diese Weise gelang es, insgesamt über 140 Akteure aktiv in die Erarbeitung der regionalen Entwicklungsstrategie mit einzubinden. Vertreter des Amtes für regionale Landesentwicklung (ArL) nahmen an einzelnen Prozessschritten teil und standen fortwährend der Region beratend zur Seite. Eine Übersicht über die beteiligten Institutionen und Fachleuten findet sich im Anhang A 7.

Die Strategie wurde am 26.11.2014 durch die LAG Meer und Moor beschlossen und diente anschließend den politischen Gremien zur Beschlussfassung.

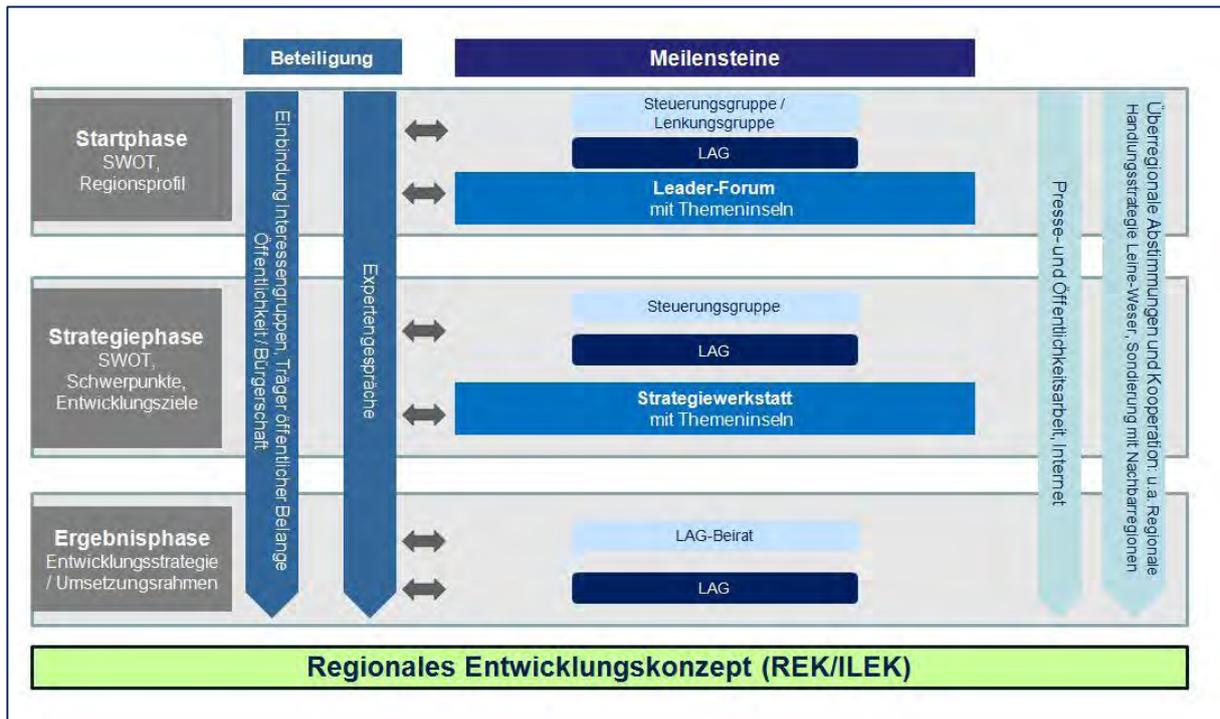


Abb. 15: Prozessschema zur Erarbeitung des REK/ILEK Meer und Moor

8.1 Beteiligte an der Konzepterstellung

LEADER-Forum und Strategiewerkstatt

Die beiden Großveranstaltungen spielten im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung eine zentrale Rolle. Das LEADER-Forum fungierte als Auftaktveranstaltung und fand am **24.09.2014** in Bissendorf (Gemeinde Wedemark) statt. Die 62 Teilnehmer konnten sich über den aktuellen Stand der Strategieentwicklung informieren und anschließend an Themeninseln die im Rahmen der Expertengespräche erarbeitete SWOT-Analyse überprüfen. Zudem konnten sie ihre Anregungen hinsichtlich möglicher Handlungsfeldziele und Projektideen einbringen. Ebenso stand die Suche nach einem gemeinsamen Leitmotto auf dem Programm. Abschließend wurden den Teilnehmern die eingebrachten Ideen vorgestellt und der weitere Zeitplan erläutert.

Am **21.10.2014** fand die Strategiewerkstatt in Neustadt a. Rbge. im direkten Anschluss an die 2. LAG-Sitzung statt. 60 Akteure wurde die aus dem LEADER-Forum und ergänzenden Einzelgesprächen entwickelte Strategie vorgestellt. Die Teilnehmer konnten die Ziel- und Projektebene überprüfen und spezifizieren. Auch Besucher aus angrenzenden Regionen erhielten Raum, ihre Ideen für mögliche Kooperationsprojekte zu platzieren. Darüber hinaus waren die LAG-Mitglieder gefordert, ihre Anregungen zum Aktionsplan der LAG einzubringen. Im Ausblick wurden die nächsten Schritte bis zur Fertigstellung des Konzeptes skizziert.



Experten- / Einzelgespräche

Neben einem partizipativen, integrativen Ansatz stand insbesondere die Einbindung von Fachleuten im Fokus des Prozesses. Für die in Tab. 16 aufgeführten Themenbereiche wurde mit Fachleuten in Expertengesprächen die SWOT-Analyse samt Handlungsbedarfen erarbeitet und die Strategie bis teilweise zur Projektebene entwickelt. Ergänzend wurden für einzelne Themenbereiche Einzelgespräche geführt. Insgesamt waren 37 Expertinnen und Experten in die Erarbeitung der Entwicklungsstrategie der Region Meer und Moor eingebunden.

Experten-/Einzelgespräche	Teilnehmer
Demografie/Daseinsvorsorge/ Innenentwicklung	Stadt Neustadt a. Rbge., Stadtplanung Gemeinde Wedemark, Stadtplanung Stadt Wunstorf, Stadtplanung
Jugend	Stadt Neustadt a. Rbge., Jugendpflege Gemeinde Wedemark, Jugendpflege Stadt Wunstorf, Jugendpflege
Tourismus/Naherholung/Kultur	Steinhuder Meer Tourismus GmbH Region Hannover, Team Regionale Naherholung Naturpark Steinhuder Meer Stadt Neustadt a. Rbge. Gemeinde Wedemark Stadt Wunstorf
Klimaschutz/Energie	Region Hannover, Klimaschutzleitstelle Klimaschutzagentur Region Hannover GmbH Stadt Neustadt a. Rbge., Klimaschutzmanagement



Experten-/Einzelgespräche	Teilnehmer
	Gemeinde Wedemark, Bauamt
Umwelt- und Naturschutz	Landwirtschaftskammer Hannover Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer e.V. Stadt Neustadt a. Rbge., Naturschutz Gemeinde Wedemark, Umweltschutzbeauftragte Stadt Wunstorf, Naturschutz
Landwirtschaft	Landwirtschaftskammer Hannover Kreisverband der LandFrauen im Altkreis Neustadt Kreisverband der LandFrauen Burgdorf
Wirtschaft	Stadt Neustadt a. Rbge., Wirtschaftsförderung Gemeinde Wedemark, Wirtschaftsförderung Stadt Wunstorf, Wirtschaftsförderung

Tab. 16: Teilnehmer der Experten- und Einzelgespräche



Entscheidungs- und Steuerungsgremien

Neben der im Rahmen des Prozesses neu gebildeten Lokalen Aktionsgruppe als zentrales Entscheidungs- und Steuerungsgremium gab es mehrere Steuerungsgruppen im Prozess. Dies war dem Übergang vom ILE- zum LEADER-Prozess geschuldet.

Lenkungsgruppe	Zum Auftakt des Prozesses tagte die Lenkungsgruppe, da es zu diesem Zeitpunkt weder eine LAG noch einen LAG-Beirat gab. In der Lenkungsgruppe war neben den Kommunen auch das ArL vertreten.
Steuerungsgruppe	Die Steuerungsgruppe bestand ausschließlich aus kommunalen Vertretern und diente im Prozess insbesondere der Vorbereitung der LAG-Sitzung bzw. des LAG-Beirats.
LAG-Beirat	Nach Bildung der LAG wurde auch der LAG-Beirat eingerichtet. Gemäß Geschäftsordnung setzt sich der LAG-Beirat aus den kommunalen Hauptverwaltungsbeamten bzw. ihren abgesandten Vertretern und dem LAG-Vorsitzenden zusammen.

Tab. 17: Übersicht zu den Steuerungsgremien



8.2 Information und Mobilisierung der Bevölkerung

Die intensive und beständige Öffentlichkeitsarbeit war der wesentliche Motor für die Mobilisierung potenzieller Akteure. So erschienen regelmäßig Presseberichte über den aktuellen Stand des Prozesses. Zudem wurden kontinuierlich die Zwischenergebnisse des Erarbeitungsprozesses auf der Internetseite www.ile-smul.de/rek-meer-und-moor/ dokumentiert (Termine, Protokolle und Materialien).

Zum LEADER-Forum wurden die LAG-Mitglieder, die interviewten Fachleute, die Träger öffentlicher Belange, alle Akteure aus der ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal, die Akteure aus der Erstellung des Gemeindeentwicklungsplans Wedemark sowie alle Ortsbürgermeister persönlich per E-Mail bzw. per Post eingeladen. Insgesamt umfasst dieser Verteiler rund 430 Adressen. Zur Strategiewerkstatt erfolgte eine persönliche Einladung der LAG-Mitglieder, der Teilnehmer des LEADER-Forums sowie aller Ortsbürgermeister der Region (insgesamt rund 130 Adressaten). Zu beiden Veranstaltungen wurde zusätzlich über die Presse eingeladen und alle Termine wurden auf der Internetseite der ILE-Region angekündigt.

Die Akteure aus den Kommunen Neustadt a. Rbge und Wunstorf hatten zudem die Möglichkeit, über das bestehende ILE-Forum www.ile-smul.de ihre Ideen und Anregungen einzubringen. Dies wurde den Erfahrungen entsprechend von den Akteuren jedoch nicht genutzt. Dagegen wurde der persönliche Kontakt per Telefon oder E-Mail zum bearbeitenden Büro Grontmij gesucht.

8.3 Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse

Die Ergebnisse aus den einzelnen Strategieschritten wurden eng mit den Steuerungsgremien bzw. dem Steuerungs- und Entscheidungsgremium, der LAG, abgestimmt. Der Ablauf des Prozesses sowie die Ergebnisse der Abstimmungen und der Entscheidungen sind in der nachfolgenden Übersicht zusammengestellt.

Der Beteiligungsprozess im Überblick

Datum	Form der Beteiligung	Ergebnis des Prozessschrittes	Teilnehmer geladen/ anwesend ¹⁾	davon Frauen/ Männer ¹⁾
Prozessschritte der ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal				
2013	Landesweite Evaluation durch vTI	Bewertung der ILE-Arbeit; Einarbeitung in Evaluationsbericht	x	x
Juli 2014	Selbstevaluierung ILE-Region durch Regionalmanagement	Einarbeitung der Ergebnisse in das Konzept	x	x
Prozessschritte nach Genehmigung Maßnahmenbeginn				
24.07.2014	Steuerungsgruppe	Abstimmung zum Prozessablauf	6/6	2/4
07.08.2014	Lenkungsgruppe	Festlegung Prozessablauf; Rahmen für LAG-Bildung	12/11	2/9
August bis Oktober	Bildung der LAG durch persönliche Ansprache sowie Presseinformation	LAG mit Vertretern aus Kommunen und WiSo-Partnern	x	x
August bis Oktober	Persönliche und telefonische Einzelgespräche mit Fachleuten	thematisch ergänzende Einzelgespräche zur Bestandsaufnahme, SWOT, Strategie (Ziele / Projektansätze)	19	x
04.09.2014	Expertengespräch Jugend	SWOT, Strategie (Ziele / Projektansätze)	3/3	2/1
08.09.2014	Expertengespräch Tourismus	SWOT, Strategie (Ziele / Projektansätze)	10/7	4/3
08.09.2014	Expertengespräch LandFrauen	SWOT, Strategie (Ziele / Projektansätze)	3/3	3/0
16.09.2014	Expertengespräch Umwelt- und Naturschutz	SWOT, Strategie (Ziele / Projektansätze)	5/5	2/3



Datum	Form der Beteiligung	Ergebnis des Prozessschrittes	Teilnehmer geladen/ anwesend ¹⁾	davon Frauen/ Männer ¹⁾
17.09.2014	1. LAG-Sitzung	Ergebnisse aus Expertengespräche; Beschlussfassung Evaluationsbericht (Stand: 06/2014)	Ö/P 50/32	11/21
24.09.2014	LEADER-Forum	SWOT, Strategie (Leitbild / Leitmotto / Ziele / Projektansätze)	Ö/P rd. 430/ 62	20/42
13.10.2014	Steuerungsgruppe	Erörterung Inhalte 2. LAG-Sitzung	4/4	1/3
14.10.2014	Expertengespräch Klimaschutz und Energie	SWOT, Strategie (Ziele / Projektansätze)	4/4	2/2
21.10.2014	2. LAG-Sitzung	Diskussion Priorisierung Handlungsfelder; Förderbedingungen, Finanzplan, Geschäftsordnung	Ö/P 50/30	9/21
21.10.2014	Strategiewerkstatt	Strategie (Leitbild / Leitmotto / Ziele / Projektansätze), Kooperationsprojekte, Aktionsplan	Ö/P rd. 130/ 60	19/60
06.11.2014	LAG-Beirat	Erörterung Strategie, Förderbedingungen, Finanzplan, Geschäftsordnung	4/4	0/4
12.11.2014	Abstimmungstermin mit Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser	Abstimmung der Strategie in Bezug zu den Regionalen Handlungsstrategien	x	x
26.11.2014	3. LAG-Sitzung	Beschlussfassung der Strategie; Beschlussfassung der Geschäftsordnung samt Anlagen	Ö/P 50/29	8/21
Anfang Dezember	Einbindung politischer Gremien	Politische Beschlussfassung der REK-Strategie sowie Beschlussfassungen über die Bereitstellung von kommunalen Mitteln	x	x

Erläuterung:
¹⁾ x = nicht relevant
 Ö = öffentliche Einladung über Presse und Internet (Zahl nicht abschätzbar)
 P = Persönliche Einladung

Tab. 18: Beteiligung der Bevölkerung sowie Ablauf und Ergebnisse der Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse im Rahmen der Strategieerstellung

Zusammenfassend bleibt zur Einbindung der Bevölkerung Folgendes festzuhalten:

- die Einbindung öffentlicher und für den Prozess relevanter Wirtschafts- und Sozialpartner sowie zahlreicher weiterer Akteure gelang im umfassenden Maße
- unterschiedliche Beteiligungsverfahren unter Berücksichtigung der regionalen Gegebenheiten wurden angewendet
- die Öffentlichkeitsarbeit begleitete den Prozess kontinuierlich
- die Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse waren durch ein hohes Maß an Transparenz gekennzeichnet
- die Einbindung der Akteure bei der Strategieentwicklung führte zu einer breiten Akzeptanz der Strategie und großer Bereitschaft, im Umsetzungsprozess aktiv mitzuwirken



9 Zusammensetzung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) / Anforderungen an die Lenkungsgruppe (ILE)

9.1 Zusammensetzung der LAG

Die Aufstellung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Meer und Moor im Zuge der Bewerbung als LEADER-Region war von Beginn an geprägt durch die Idee, möglichst viele repräsentative Gruppen einzubinden. Die Entwicklungsstrategie diente dabei als Richtschnur für die Zusammensetzung der LAG. Der Wunsch, die Kooperation von Kommunen, Vereinen und Verbänden sowie der Bevölkerung zu stärken, fand ebenfalls Eingang in den Aufstellungsprozess.

Die LAG Meer und Moor besteht aus einer geschäftsführenden LAG als Entscheidungsgremium sowie beratenden Mitgliedern. Sie hat ihre Geschäftsordnung unter Einbindung der Öffentlichkeit und potenzieller Akteure nach mehreren Monaten der Vorbereitung am 26. November 2014 (vorbehaltlich der LEADER-Anerkennung und der politischen Beschlussfassungen) einstimmig beschlossen.

Die **geschäftsführende LAG** setzt sich aus 35 stimmberechtigten Mitgliedern zusammen. 9 stimmberechtigte Mitglieder stammen aus dem Bereich Verwaltung und Politik, 26 aus dem Bereich Wirtschaft und Soziales. Für 15 der stimmberechtigten Mitglieder wurden zudem offizielle Vertreter benannt und in der Geschäftsordnung namentlich festgelegt. Mit 26 von insgesamt 35 Stimmberechtigten gehören 74 % der LAG-Mitglieder den Wirtschafts- und Sozialpartnern an.

Hinzu kommen 5 **beratende Mitglieder** aus der öffentlichen Verwaltung, u. a. aus dem Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser und der Region Hannover. Die LAG Meer und Moor umfasst somit insgesamt 50 Mitglieder.

Die stimmberechtigten LAG-Mitglieder sind alle in der Region ansässig bzw. dafür zuständig. Die Zusammensetzung der LAG ist im Folgenden dargestellt.

LAG- Vorsitzender: Herr Peterburs, 1. Vertreterin: Frau Detlefsen, 2. Vertreter: Herr Engelmann

Wirtschafts- und Sozialpartner (insgesamt 26 Stimmen = 74% Anteil an LAG)

Institution/Organisation	Kernkompetenz bezügl. Strategie	Person
AG „Demografischer Wandel“ Bokeloh; Ev.-luth. Kirchengemeinde Bokeloh	Kirche, Demografie, Soziales	Dr. Vera Christina Pabst (Vertreterin: Äbtissin Bärbel Görcke)
AK Barrierefreiheit Neustadt a. Rgbe.	Barrierefreiheit	Jörg Mecklenburg
Bürger für Resse e.V.	Ehrenamt, Nahversorgung, Mediz. Versorgung, Moorschutz (MOORiZ)	Jochen Pardey
Dorfwerkstatt Mesmerode, Jugendbürgermeister Stadt Wunstorf	Jugend, Dorfentwicklung	Leon Troschke
Förderverein Stadtmarketing Neustadt a. Rbge. e.V.	Tourismus, Naherholung	Andreas Brinkmann
Forstamt Südostheide, Bezirksförster	Natur- und Umweltschutz	Jörg Hagemann
Heimatverein Wunstorf e.V.	Kultur, Denkmalschutz, Natur- und Umweltschutz	Dr. Brigitte Wübbeke-Pflüger



Herbst-Zeitlos e.V.	Altersgerechtes Wohnen, Soziales	Brunhild Windmann
IG Metall	Gewerkschaft, Wirtschaft	Marion Lenz
Industrie- und Handelskammer Hannover	Wirtschaft, Handel	Hans-Hermann Buhr
Klinikum Stadt Neustadt a. Rbge.	Medizinische Versorgung	Stephan Schröer
Kreissiedlungsgesellschaft KSG Hannover	Wohnen, Siedlungsentwicklung	Karl-Heinz Range
Kreisverband der LandFrauen im Alt-kreis Neustadt	Landwirtschaft, Landfrauen	Renate Detlefsen
Landvolk Hannover	Landwirtschaft	Volker Hahn
NaturEnergie Region Hannover eG	Erneuerbare Energie, Demografie, Innentwicklung	Marcus Biermann
Naturpark Steinhuder Meer	Tourismus, Naturerleben, Natur- und Umweltschutz	Andrea Zörnig
Naturschutzbeauftragter Gemeinde Wedemark	Natur- und Umweltschutz	Heinz Linne
Nordkreis-Initiative e.V.	Wirtschaft, Vermarktung	Markus Heumann
Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer (ÖSSM)	Natur- und Umweltschutz	Thomas Beuster
Privatperson	Tourismus, Naherholung	Karin Bock
Regions-Jugendfeuerwehr Hannover e.V.	Jugend, Soziales	Michael Homann
Seniorenbeirat Gemeinde Wedemark	Senioren, Demografie	Rolf Reupke
Seniorenbeirat der Stadt Neustadt a. Rbge.	Senioren, Demografie	Manfred Moldenhauer
Steinhuder Meer Tourismus GmbH	Tourismus, Vermarktung	Willi Rehbock
Unterhaltungsverband 53 Westaue	Gewässerschutz, Natur- und Umweltschutz, Naherholung	Werner Dreyer
Volkshochschule Hannover Land	Bildung, Schulen	Martin Kurth
Verwaltung / Politik (insgesamt 6 Stimmen)		
Institution		Person
Stadt Neustadt a. Rbge.		Dr. Jörg Windmann (Vertreter: Maic Schillack)
Stadt Neustadt a. Rbge.		Annette Plein (Vertreter: Christopher Schmidt)
Gemeinde Wedemark		BGM Helge Zychlinski (Vertreter: Kay Petersen)
Gemeinde Wedemark		Holger Zorn



	(Vertreterin: Mona Achterberg)
Stadt Wunstorf	Andreas Varnholt (Vertreter: Martin Meinborn)
Stadt Wunstorf	Karin Kammeyer (Vertreterin: Anja Tiedemann)
Bau- und Umweltausschuss Stadt Neustadt a. Rbge.	Hans-Günther Jabusch (Vertreter: Reinhard Scharnhorst)
Rat der Gemeinde Wedemark	Heinz Peterburs (Vertreter: Holger Bleich)
Bau- und Umweltausschuss Stadt Wunstorf	Jürgen Engelmann (Vertreterin: Christiane Schweer)
Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser (ArL)	Jens Schwerin
Klimaschutzmanagerin Stadt Neustadt a. Rbge.	Yvonne Henniges
Landwirtschaftskammer Niedersachsen	Josef Strottdrees
Niedersächsisches Forstamt Fuhrberg	Katharina Blass
Region Hannover, Fachbereich Planung und Raumordnung	Sonja Beuning

Tab. 19: Zusammensetzung der LAG

Die Zusammensetzung der LAG spiegelt die Ausrichtung der Entwicklungsstrategie insofern wider, als das aus Sicht der Region wichtigste Handlungsfeld „Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge und Innenentwicklung“ (höchste Gewichtung) deutlich mehr Vertreter in der LAG aufweist (insgesamt 11 von 26). Die anderen Handlungsfelder sind mit jeweils fünf Vertretern dagegen paritätisch besetzt. Die Vorgabe, dass in der geschäftsführenden LAG einzelne Interessengruppen nicht mehr als 49% der Stimmrechte haben dürfen, wird erfüllt. Die folgende Grafik bildet die Zusammensetzung der LAG hinsichtlich der Handlungsfelder ab.

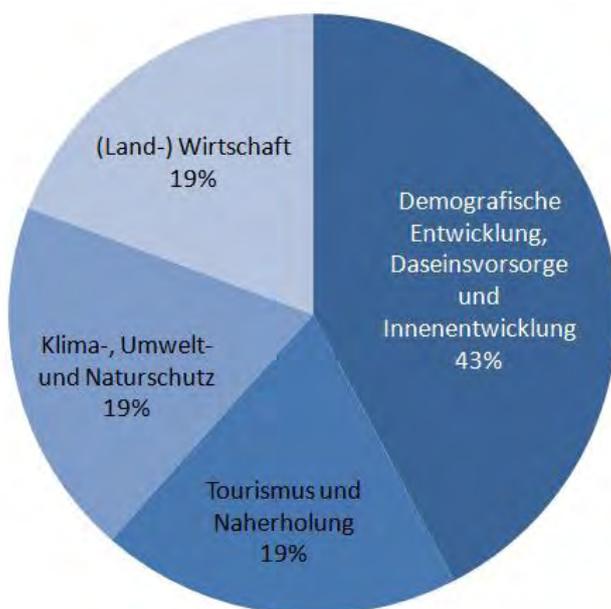


Abb. 16: Zusammensetzung der LAG (WiSo-Partner) in Bezug auf die Entwicklungsstrategie



Bei der Aufstellung der LAG wurde ein Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern angestrebt. 9 der 35 stimmberechtigten Mitglieder sind Frauen, eine davon ist Gleichstellungsbeauftragte. Insgesamt sind 16 der 50 LAG-Mitglieder Frauen. Dies entspricht einem Anteil von 32%. Damit ist die Vertretung der Belange von Frauen in der LAG zwar sichergestellt, ein Gleichgewicht jedoch nicht erreicht. Dies ist mit der regionalen Situation begründet, dass sowohl in den kommunalen Entscheidungsebenen und politischen Vorständen als auch in den Vorständen relevanter regionaler Institutionen überwiegend Männer vertreten sind. Um diesem Ungleichgewicht entgegenzutreten, hat die LAG bewusst eine Frau als 1. Stellvertreterin des LAG-Vorsitzenden gewählt (zum LAG-Vorsitz hat sich keine Frau bereit erklärt) sowie in ihrer Geschäftsordnung festgelegt, insbesondere Frauen in die LAG aufzunehmen. Entsprechend lautet das Ziel der LAG, den Anteil der Frauen längerfristig auf mind. 40% zu erhöhen (vgl. Kap. 14). Zudem fand bewusst der Aspekt „Gender Mainstreaming“ Eingang in die Entwicklungsstrategie.

Eine faire Vertretung unterschiedlicher Zielgruppen, die von der Entwicklungsstrategie betroffen sind, wurde bei der Aufstellung der LAG ebenfalls angestrebt. Neben zwei Jugendvertretern (Jugendbürgermeister Stadt Wunstorf und Regions-Jugendfeuerwehr Hannover e.V.) sind ebenfalls zwei Vertreter von Seniorenbeiräten und ein Vertreter benachteiligter Menschen (AK Barrierefreiheit) Mitglieder in der LAG.

Kompetenzen und Erfahrungen der LAG-Mitglieder

Die geschäftsführende LAG setzt sich aus Personen mit einem breiten fachlichen Spektrum zusammen und gewährleistet damit eine umfassende Kompetenzbasis (vgl. Tab. 22).

So zeichnen sich die Mitglieder der LAG als wichtige Akteure in der Region aus und haben vielfältige Erfahrungen bei der Umsetzung von Projekten und Prozessen in ihren jeweiligen Themenfeldern. Die LAG-Mitglieder haben ihre Eignung und Fachkompetenz bereits bei der REK-Aufstellung unter Beweis gestellt.

Ergänzend zu der geschäftsführenden LAG bringen die beratenden Mitglieder ihre Expertise in die LAG-Entscheidungen mit ein. Mit dem Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser als beratendes Mitglied ist die Fähigkeit der LAG zur administrativen Umsetzung belegt. Die Region Hannover und die Landwirtschaftskammer Hannover führen zu einer Verknüpfung der LAG mit überregional agierenden Institutionen und gewährleisten die Vertretung überregionaler Fachkompetenz in der LAG.

Weiterer externer Sachverstand soll durch die noch zu wählenden Vertreter der Arbeitskreise als beratende Mitglieder akquiriert werden. Sie sollen vor allem bei Fachfragen für Aktualität und Objektivität sorgen.

9.2 Anforderungen an die Lenkungsgruppe (ILE)

Im Falle einer Anerkennung als ILE-Region hat sich die Region für folgende Struktur der zukünftigen Zusammenarbeit entschieden: Die Lenkungsgruppe der ILE-Region soll sich zukünftig aus einem **Entscheidungsgremium** und einem **beratenden Beirat** zusammensetzen.

Das **Entscheidungsgremium** soll aufgrund der positiven Erfahrungen der konstruktiven Zusammenarbeit in der Lenkungsgruppe der ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal deren Zusammensetzung übernehmen. Demnach sind die kommunalen Vertreter sowie die Vorsitzenden der Bau- und Umweltausschüsse vertreten. Das Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser ist als beratendes Mitglied Teil der Lenkungsgruppe. Zusätzlich ist der LAG-Vorsitzende in die Lenkungsgruppe als gewählter Vertreter der relevanten regionalen Akteure zu integrieren. Das Entscheidungsgremium übernimmt die zentralen Funktionen im Bereich der Steuerung und Entscheidung im ILE-Prozess.

Um die im Zuge der LEADER-Bewerbung entstandenen Netzwerke und das Engagement der WiSo-Partner im Rahmen einer ILE-Umsetzung auf Entscheidungsebene nicht verloren gehen zu lassen und gleichzeitig der Vorgabe des Landes Niedersachsen, mit der Zusammensetzung der Lenkungs-



gruppe die Entwicklungsstrategie widerzuspiegeln sowie die Belange aller relevanten Bevölkerungsgruppen zu berücksichtigen, ist die Bildung eines **beratenden Beirats** geplant. Dieser Beirat soll sich aus Mitgliedern der LAG bilden, der sich mindestens zusammensetzt aus dem LAG-Vorsitzenden, zwei Vertretern des Handlungsfelds erster Priorität sowie jeweils einen Vertreter aus den anderen Handlungsfeldern. Zusätzlich soll die Vertretung unterschiedlicher Belange (z. B. Jugend, Senioren, Frauen, Behinderte) Berücksichtigung finden. Welche diese Vertreterin sein sollen, wird nach Bekanntgabe der Regionsauswahl in Abstimmung mit der LAG entschieden.

10 Struktur der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) / Rechtsform, Arbeitsweise und Entscheidungsfindung der Lenkungsgruppe (ILE)

10.1 Struktur der LAG

Die Organisationsstruktur der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) ist eindeutig und entsprechend in der LAG-Geschäftsordnung geregelt. Die Geschäftsordnung wurde in der 3. LAG-Sitzung vorbehaltlich der Anerkennung als LEADER-Region und der Beschlussfassungen durch die politischen Gremien beschlossen.

Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die wesentlichen Elemente zur Steuerung, Koordination und Bewertung des Prozesses nebst Einbindung der Bürgerinnen und Bürger der Region.

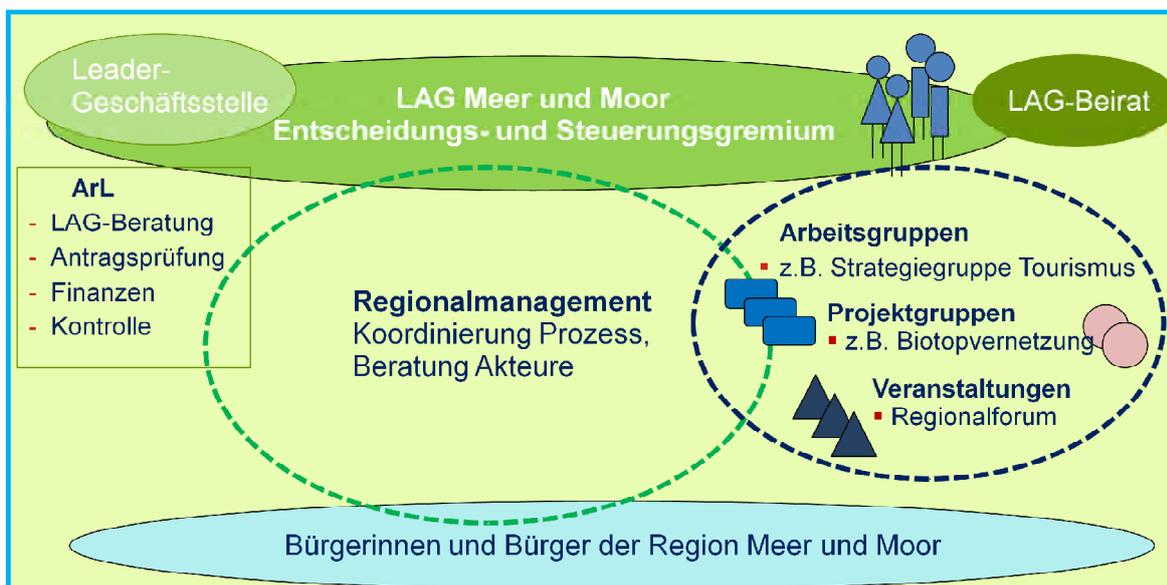


Abb. 17: Organisationsmodell des regionalen Entwicklungsprozesses

Die Organisationsstruktur umfasst die Lokale Aktionsgruppe (LAG) samt geschäftsführender LAG und beratende Mitglieder, die LEADER-Geschäftsstelle (Stadt Neustadt a. Rbge.), den LAG-Beirat, Arbeitsformate, die eine Mitarbeit aller interessierten Akteure der Region gewährleisten (Arbeitsgruppen, Projektgruppen, Regionalforum), sowie das Regionalmanagement als Bindeglied zwischen den einzelnen Strukturen und der Öffentlichkeit. Das Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser ist in der Region beratend tätig.

Die **LAG Meer und Moor** übernimmt die Funktion des verantwortlichen Steuerungs- und Entscheidungsgremiums für die LEADER-Umsetzung. Die LAG hat sich die Rechtsform eines nicht wirtschaftenden Vereins ohne Rechtsfähigkeit nach §54 BGB gegeben. Insbesondere dem Start als neue LEADER-Region kommt diese Rechtsform ohne hohen Verwaltungs- und Kostenaufwand der LAG sehr entgegen, zudem sie nicht das Ziel hat, selbst Verträge zu schließen und Vermögen zu erwerben (wie z. B. bei einem eingetragenen Verein). Entscheidungsgremium ist die geschäftsführende LAG. Beratende Mitglieder unterstützen die geschäftsführende LAG. Die Entscheidungsprozesse insbesondere auf Ebene der Projektauswahl sind transparent und in der Geschäftsordnung dargelegt. Den LAG-Vorsitz nehmen ein gewählter Vorsitzender sowie zwei Stellvertreter wahr.

Zur Unterstützung der LAG wird ein **LAG-Beirat** bestehend aus den Hauptverwaltungsbeamten der Kommunen bzw. ihren benannten Vertretern und dem LAG-Vorsitzenden eingerichtet. Die Aufgaben



des LAG-Beirats sind u. a. die Entscheidungsvorbereitung, Konfliktlösung und Anbindung der politischen Gremien der Kommunen.

Die Kontaktadresse der LAG (und damit Sitz der LAG) ist die **Geschäftsstelle**, die bei der Stadt Neustadt a. Rbge. angesiedelt ist und die die notwendigen administrativen Tätigkeiten übernimmt. Die sonstigen Aufgaben der Geschäftsstelle übernimmt das **Regionalmanagement**. Die konkreten Aufgaben der Geschäftsstelle und Regionalmanagement werden in Kap. 10.2 erläutert.

Die zwei im ILE-Prozess eingerichteten **Arbeitsgruppen** „Strategiegruppe Tourismus“ und „Netzwerk Dorf“ sollen in der neuen Förderperiode kontinuierlich weitergeführt und um mindestens zwei thematische Arbeitsgruppen zu den Themen „Umweltschutz“ und „Innenentwicklung“ ergänzt werden. In diesen Arbeitsgruppen sind die jeweiligen Experten für diese Handlungsfelder vertreten. Sie liefern wertvolle Hinweise und Impulse zur strategischen Ausrichtung des jeweiligen Handlungsfeldes und entwickeln Vorschläge für neue Projekte. Die Sprecher der Arbeitsgruppen sind zugleich beratende LAG-Mitglieder.

Die **Projektgruppen** setzen sich gezielt für die Entwicklung komplexerer Projekte ein mit dem Ziel, Partner und Beteiligte in die Planung und Umsetzung des jeweiligen Projekts einzubeziehen und die Projekte bis zur Antragsreife weiterzuentwickeln. In der Regel bestehen sie temporär.

Neben der regelmäßigen Öffentlichkeitsarbeit veranstaltet die LAG im Turnus von zwei Jahren ein **Regionalforum**. Es soll als Plattform für den Informations- und Erfahrungsaustausch dienen und die Bevölkerung zur Mitwirkung an der Entwicklung der Region motivieren. Im Fokus der Veranstaltung steht entsprechend die Präsentation und Diskussion des aktuellen Standes der Strategieumsetzung. Darüber hinaus sollen neue Ideen und Anregungen seitens der Bevölkerung, Verbände und Unternehmen entwickelt werden und ggf. die aktuelle Zufriedenheit mit dem Umsetzungsprozess evaluiert werden. Bei Bedarf sind weitere Informations- und Beteiligungsformate auf regionaler und lokaler Ebene, wie z. B. ein „Dorfgespräch op de Deel“, möglich.

Das **Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser** übernimmt neben ihrer beratenden Tätigkeit in der LAG die Aufgaben der Antragsprüfung und -bewilligung, das Finanzmanagement des LAG-Budgets (Mittelabflüsse) sowie die Kontrolle über den korrekten administrativen Ablauf (u. a. Projektauswahlverfahren).

10.2 Einrichtung und Aufgaben der Geschäftsstelle und des Regionalmanagements

Die Begleitung der Umsetzung des regionalen Entwicklungsprozesses erfolgt durch die **LEADER-Geschäftsstelle** und **Regionalmanagement**. Die Geschäftsstelle ist eingerichtet bei der Stadt Neustadt a. Rbge. unter folgender Kontaktadresse:

*Stadt Neustadt a. Rbge.
Theresenstraße 4, 31535 Neustadt a. Rbge
Tel.: 05032-84-270
E-Mail: chschmidt@neustadt-a-rbge.de*

Zu den Aufgaben der Geschäftsstelle gehören die Verwaltungsaufgaben der LAG sowie die Organisation und Durchführung von LEADER-Gremien (Einladung zu LAG-Sitzungen). Sie übernimmt zudem die Funktion des Auftraggebers für ein externes Regionalmanagement.

Das Regionalmanagement soll die Aufgaben der Geschäftsstelle abgesehen von den o.g. Tätigkeiten wahrnehmen. Diese Aufgaben sind u. a. folgendermaßen zu definieren:



- Abstimmung und Koordination des LEADER- Prozesses
- Mitwirkung an den LAG-Sitzungen und Sitzungen des LAG-Beirats
- Unterstützung von Arbeits- und Projektgruppen
- Vor- und Nachbereitung sowie Organisation des Regionalforums sowie weiterer Beteiligungsformate wie z. B. des „Dorfgespräches op de Deel“
- Öffentlichkeitsarbeit (u. a. Pressemitteilungen, Infobrief, Internetauftritt)
- Aktivitäten zur Einbindung der Region in das LEADER-Netzwerk und Vernetzung mit Nachbar-Förderregionen (u. a. „LEADER MOBIL unterwegs“); fachlicher Austausch auf Landes- und Bundesebene
- Projektmanagement mit Beratung, Betreuung sowie Aktivierung der Akteure bei der Projektumsetzung
- Abstimmung mit den Bewilligungsörden (u. a. ArL)
- Unterstützung bei der Antragstellung
- operative Finanzplanung
- Monitoring und Evaluierung des Prozesses sowie Fortschreibung des Konzeptes
- Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen

Die Leistungsbeschreibung zum Regionalmanagement soll darüber hinaus die durch das ML gemäß FAQ (2014d) noch zu definierenden Pflichtleistungen sowie Empfehlungen für die Aufgaben des Regionalmanagements berücksichtigen.

Die LAG Meer und Moor beabsichtigt sich zur Sicherstellung der zukünftigen Organisation und Umsetzung der Entwicklungsstrategie eines externen Dienstleisters zu bedienen. Dies hat sich bereits in der Umsetzungsbegleitung der ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal bewährt. Das hierfür notwendige Ausschreibungsverfahren wird gemäß den Wettbewerbsgrundsätzen des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) durchgeführt.

Für das Ausschreibungsverfahren zur Erbringung der geforderten Inhalte des Regionalmanagements ist ein Vergabeverfahren nach VOF vorgesehen. Aufgrund der zu erwartenden Auftragshöhe von über 207.000 € (Schwellenwert gemäß der Verordnung (EU) Nr. 1336/2013) wird eine Ausschreibung nach den Regeln des „Government Procurement Agreement“ (GPA) vorgenommen.

Um ein qualitativ hochwertiges Regionalmanagement gemäß der o.g. Leistungsbeschreibung betreiben zu können, soll der Kostenansatz für das Regionalmanagement rd. 85 % der laufenden Gesamtkosten der LAG betragen (vgl. Kap. 13). Das Regionalmanagement bedient sich bei Bedarf externer Unterstützung, z. B. für die Selbstevaluierung.

Die Höhe des Fördersatzes für das Regionalmanagement soll entsprechend der Festlegung für die Laufenden Kosten der LAG 70% von netto betragen.



10.3 Rechtsform, Arbeitsweise und Entscheidungsfindung der Lenkungsgruppe

Die Lenkungsgruppe aus Entscheidungsgremium und beratendem Beirat wird sich wie bislang keine Rechtsform geben.

Die Aufgabenverteilung in der Lenkungsgruppe ist klar definiert: Der Beirat hat beratende Funktion und bringt seine Empfehlungen über den LAG-Vorsitzenden in das Entscheidungsgremium ein. Das Entscheidungsgremium fasst Beschlüsse über die Projekte und Prozesse der ILE-Region. Die in Kap. 12 aufgeführten Projektauswahlkriterien bilden bei den Projektentscheidungen die Grundlage der Beschlüsse. Die Beschlüsse des Entscheidungsgremiums werden mit der einfachen Mehrheit der vertretenen Stimmen gefasst.

Die Fachkompetenz und die hohe Bereitschaft der LAG-Mitglieder, in der neuen Förderperiode an der Umsetzung der Strategie mitzuarbeiten, sollen ebenfalls weiter im Prozess zum Tragen kommen. So sollen die LAG-Mitglieder aktiv in Arbeitsgruppen und sonstigen Beteiligungsformaten (z. B. Veranstaltungsreihe „Dorfgespräche op de Deel“) in den ILE-Prozess eingebunden werden. Die Ergebnisse und Empfehlungen aus den Arbeitsgruppen sollen in die Lenkungsgruppenarbeit einfließen.

Der Einsatz eines Regionalmanagements hat sich bewährt und soll auch im Falle einer ILE-Region an einen externen Dienstleister vergeben werden.

Die Transparenz des ILE-Prozesses soll weiterhin wie bisher durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit gewährleistet werden. Neben regelmäßigen Pressemitteilungen zu Prozessen und Projekten wird auf der Internetseite der ILE-Region aus der Arbeit der Lenkungsgruppe und deren Entscheidungen sowie über den ILE-Prozess berichtet. Regelmäßig erscheinende Infobriefe runden die Information der Bevölkerung ab.



11 Förderbedingungen

11.1 Fördertatbestände

Die LAG Meer und Moor macht von der seitens des Landes Niedersachsen gegebenen Möglichkeit Gebrauch, aus den Handlungsfeldern abgeleitete Fördertatbestände zu definieren.

Die Definition der Fördertatbestände erfolgt grundsätzlich in dem Sinne, dass der Förderrahmen vorgegebener Förderrichtlinien auf EU-, Bundes-, Landes- und Regionalebene nicht eingeschränkt wird.

Vorgesehen sind generell folgende Fördertatbestände:

- Vorarbeiten (investitionsvorbereitend), Entwicklungs- und Nachnutzungskonzepte, Erhebungen, Machbarkeitsstudien, Realisierungskonzepte, Planungsleistungen, Untersuchungen etc.
- Planungen, Beratungen
- Investive Maßnahmen (Bau-, Umbau-, Sanierungs- und Infrastrukturmaßnahmen mit Ausnahme von Unterhaltungsmaßnahmen) (Planung, investive Maßnahmen, Sachkosten)
- Prozesse, Qualifizierung, Unterstützung durch Externe (Planung, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit, investive Maßnahmen, Sachkosten)
- Veranstaltungen mit klarem Bezug zur Strategie
- Grunderwerb im Zusammenhang mit investiven Maßnahmen (max. 10% der Projektkosten)
- Zeitlich begrenzte Anschubfinanzierung für projektbezogene Personalkosten
- Kooperationsprojekte nebst Anbahnungskosten
- Internet, Veranstaltungen, Druckwerke (Flyer, Broschüren etc.), Kommunikationsmaßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit

Ausgeschlossen von der Förderung sind die im Entwurf der LEADER-Richtlinie (ML 2014a) unter Punkt 2.2 aufgeführten nicht zu fördernden Maßnahmen. Die LAG Meer und Moor behält sich vor, die Förderfähigkeit von Maßnahmen, insbesondere den Ausschluss, an die künftig gültige LEADER-Richtlinie anzupassen, sofern die Bestimmungen vom Richtlinienentwurf abweichen.

Es wird darauf hingewiesen, dass es EU- und landesseitig weitere Förderausschlüsse geben wird, die sich insbesondere aus dem Beihilfe-, Vergabe- und öffentlichen Haushaltsrecht ergeben.

In Ergänzung zu den o.g. Fördertatbeständen wird im Folgenden eine Differenzierung für die vier Handlungsfelder sowie für die laufenden Kosten der LAG vorgenommen:

Handlungsfeld I: Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge und Innenentwicklung

F1: Gefördert werden Maßnahmen und Projekte, die der Daseinsvorsorge dienen, zur Stärkung des Gemeinschaftslebens und des Ehrenamtes beitragen, Beiträge zur Chancengleichheit, Integration und Jugendförderung leisten sowie der Bewahrung und Entwicklung der Region und der Dörfer als Wohn-, Sozial- und Kulturraum (Innenentwicklung), der regionalen Identität sowie dem Erhalt des Orts- und Landschaftsbildes (Kulturerbe) dienen oder die Voraussetzungen dafür schaffen (Dorfentwicklungsprozesse)

Beispielhaft:

- die Einrichtung von Dorf- oder Nachbarschaftsläden sowie alternativer bzw. innovativer Nahversorgungseinrichtungen (z. B. mobiler Handel); Maßnahmen, die geeignet sind, die Vermarktung regionaler Produkte zu fördern
- die Maßnahmen, die geeignet sind, die Ansiedlung von Allgemeinmedizinern und Fachärzten zu unterstützen, wie z. B. Netzwerkarbeit, Qualifizierungen, Pilotmaßnahmen (z. B. Stipendien) und sonstige Anreizmaßnahmen (z. B. Unterstützung bei der Immobiliensuche), Förderung der Verbundausbildung innerhalb von Kliniken/Gesundheitszentren



- die Einrichtung alternativer Mobilitätskonzepte bzw. Ausweitung bestehender Projekte (z. B. Bürgerbus, Car-Sharing, Ruftaxi) samt Qualifizierung von Ehrenamtlichen und Förderung unterstützender Maßnahmen (z. B. Öffentlichkeitsarbeit)
- die Vernetzung von Sportvereinen; Entwicklung und Umsetzung zeitgemäßer und innovativer Sport- bzw. Gesundheitsangebote (speziell: Senioren, Kinder und Jugend, Menschen mit Behinderung); bei Bedarf Rückbau bestehender Infrastrukturen samt notwendigen planerischen Leistungen auch zur interkommunalen Nutzung; keine Förderung von natürlichen Personen und Gewerbetreibenden
- durch den Neu-, Aus- und Umbau sowie durch die Gestaltung ländlicher Dienstleistungseinrichtungen und Gemeinschaftsanlagen, die geeignet sind, das dörfliche Gemeinwesen, die Kultur, die Kunst oder die Wirtschaftsstruktur zu stärken, Neu-, Aus- und Umbau von Gastronomiebetrieben zur Schaffung von dörflichen Treffpunkten; Dorfentwicklungsplanungen sind nicht vorausgesetzt
- die Unterstützung von örtlich aktiven Gruppen und Initiativen bzw. ehrenamtlichen Akteuren mit dem Ziel der Dorfentwicklung u. a. durch Qualifizierung von Dorfmanagern, Begleitung und Unterstützung von Dorfentwicklungsprozessen (im Dörferverbund), Öffentlichkeitsarbeit, Aus- und Umbau von hierzu notwendigen Räumlichkeiten
- Maßnahmen, die zur Chancengleichheit und Integration beitragen, z. B. die Entwicklung und Umsetzung zielgruppengerechter Unterstützungs- und Qualifizierungsangebote, nicht investive Maßnahmen zur Einrichtung flexibler Kinderbetreuungsnetzwerke
- der Erhalt und die Schaffung von Erlebnis-, Freizeit- und Kulturangeboten, die Entwicklung bedarfsgerechter, innovativer Angebote für Kinder und Jugendliche sowie die Schaffung von Beteiligungsstrukturen für Jugendliche sowie Unterstützung von Akteuren und Initiativen der Jugendarbeit, u. a. durch Qualifizierung
- die Verbesserung der Aufenthaltsqualität von Gemeinschaftsflächen und -plätzen durch Gestaltung samt Basisinfrastruktur (z. B. Sitzmöbel) oder deren Rückbau
- der Umbau von öffentlichen bzw. gemeinschaftlich genutzten Einrichtungen zur barrierefreien Nutzung, die Schaffung barrierefreien Wohnraums und generationenübergreifender Wohnkonzepte, sowie Maßnahmen, die geeignet sind, bezüglich bedarfsgerechter Wohnkonzepte in der Region zu beraten (z. B. Leitfaden)
- Maßnahmen, die geeignet sind, die Lebensqualität auf den Dörfern der Region aktiv zu bewerben (Dorfmarketing)
- Konzepte für den Rückbau und Abriss baufälliger Bausubstanz und Sanierung von Altbauten sowie entsprechende Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit
- der Erhalt bzw. die Umnutzung von öffentlichen Gebäuden und Gemeinschaftsanlagen wie z. B. Schulgebäude für gemeinschaftliche Zwecke
- Maßnahmen, die geeignet sind, Bürgerinnen und Bürger bezüglich der „Reduzierung der Flächeninanspruchnahme“ zu informieren und sensibilisieren
- die Erhaltung, Gestaltung und Verbesserung landwirtschaftlicher sowie denkmalgeschützter, denkmalwürdiger oder landschaftstypischer Bausubstanz, ggf. zu deren dauerhaften Sicherung einer neuen Nutzung zuführen
- Maßnahmen, die geeignet sind, Baudenkmale durch öffentlichkeitswirksame Maßnahmen sichtbar zu machen und Informationen über ihre Geschichte zu vermitteln



Handlungsfeld II: Tourismus und Naherholung

F2: Gefördert werden Maßnahmen und Projekte, die zur Stärkung des ländlichen Tourismus, zur Erschließung touristischer Entwicklungspotenziale, zum Ausbau der touristischen Vermarktung, zur Verbesserung der Naherholungssituation in der Fläche, zur Steigerung der Produkt- und Servicequalität sowie zur Stärkung von Kunst und Kultur beitragen

Beispielhaft:

- Maßnahmen, die geeignet sind, die Themen Leine, Meer und Moor erlebbar zu machen durch bedarfsgerechte Infrastruktur und attraktive Angebote, z. B. Ausbau von Wegen, Erarbeitung von Ausstellungskonzepten
- die Schaffung barrierefreier Leine-, Meer- und Moorerlebnisangebote
- die Entwicklung insbesondere themenbezogener Rad-, Reit- und Wander-Routen (samt E-Biking und Inlineskating) mit ergänzenden Einrichtungen (z. B. Rast- und Ruhezonen, Parkplätze, Tränken etc.), die Entwicklung von Geocaching-Touren
- die Schaffung von Wassersportmöglichkeiten am und auf dem Steinhuder Meer sowie an und auf Fließgewässern der Region; Infrastrukturmaßnahmen zur wassergebundenen Erholung an den Wasserflächen der Region
- der Erhalt vorhandener Einrichtungen sowie Ausbau innovativer Erlebnisangebote des traditionellen Handwerks sowie Vermarktung regionaler (Handwerks-)produkte
- Maßnahmen zur Stärkung, Vernetzung und Förderung von Initiativen und Einrichtungen im Bereich Kunst und Kultur (z. B. Museen, Freilichtbühnen, kulturelle Veranstaltungsorte)
- die Entwicklung zeitgemäßer Konzepte „Naturerlebnis und Gesundheit“ (z. B. Yoga, Meditation, Heilfasten kombiniert mit Naturerlebnisangeboten)
- der Ausbau von für die Vermarktung notwendiger Infrastruktur (z. B. Informations- und Vermittlungseinrichtungen) sowie Maßnahmen zur Stärkung der Vermarktungsaktivitäten (z. B. Erstellung von Informations- und Werbematerialien).
- die Schulung und Beratung der touristischen Leistungsträger insbesondere bzgl. der Steigerung der Produktqualität sowie Erfahrungsaustausch bzgl. der Steigerung der Servicequalität
- Schulung der Gäste- und Landschaftsführer nach einheitlichen Qualitätskriterien

Handlungsfeld III: Klima-, Umwelt- und Naturschutz

F3: Gefördert werden Maßnahmen und Projekte zum Ausbau erneuerbarer Energien, zur Steigerung der Energieeffizienz, zum Schutz und Entwicklung natürlicher Ressourcen, zur Reduzierung klimaschädlicher Emissionen, Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung von Ökosystemen und Naturräumen sowie zur Vernetzung von Akteuren und Flächennutzern sowie Angebote im Bereich Naturerlebnis

Beispielhaft:

- energetische Sanierungsmaßnahmen an öffentlichen Gebäuden/Gemeinschaftsanlagen
- die Entwicklung neuer, innovativer Konzepte der Nahwärmeversorgung samt Prozessinitiierung / -begleitung insbesondere bei Bürgerenergieprojekten
- Maßnahmen, die geeignet sind, Bürgerinnen und Bürger über Klimaschutz, u. a. klimafreundliche Altbausanierung & Denkmalschutz, zu informieren und zu qualifizieren
- die lokale und regionale Vermarktung von Strom aus der Region (z. B. Abwärme von Flüssen)



- Maßnahmen zum Erhalt der für die CO²-Speicherung wichtigen organischen Böden durch klimaschonende Bewirtschaftung
- Maßnahmen zur Wiederherstellung moortypischer, torfbildender Vegetation, um Kohlenstoffvorräte zu erhalten und langfristig eine CO²-Senkung zu erreichen
- die Förderung des Einsatzes von Elektrofahrzeugen (Pedelecs, E-Autos, E-Busse) z. B. durch Standortsuche für Einrichtungen weiterer Akkuwechsel bzw. Ladestationen; ausschließlich Förderung von Konzepten
- die Entwicklung und Umsetzung von Biotopschutzkonzepten und Biotopvernetzungs Konzepten; auch innerhalb von Ortschaften
- der Einsatz von Tieren zur Landschaftspflege
- die Sondierung möglicher Suchräume samt Bestandsaufnahme sowie ggf. Einrichtung eines gemeinsamen Flächenpools
- die Erarbeitung von Artenschutzkonzepten und Umsetzung von Artenschutzmaßnahmen
- naturnaher Rückbau sowie Wiederherstellung, Umgestaltung und Sanierung von Fließgewässern inner- und außerorts sowie Gestaltung innerörtlicher Wasserflächen und deren Randbereiche
- Trinkwasserschutz betreiben, z. B. Maßnahmen zur Umsetzung der Trinkwasserschutzkonzepten sowie Sensibilisierung von Bürgerinnen und Bürger durch Information und Aufklärung für den Trinkwasserschutz
- Maßnahmen zur Förderung des öffentlichen Bewusstseins für den Klima-, Umwelt- und Naturschutz durch umfassende Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit
- die Stärkung von lokalen und regionalen Naturschutzverbänden und -initiativen u. a. durch Qualifizierung sowie Maßnahmen zur Kooperationen mit sonstigen Flächennutzern
- die Entwicklung und Ausbau von Naturerlebnis- und Bildungsangeboten unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse von Kinder und Jugendlichen

Handlungsfeld IV: (Land-) Wirtschaft

F4: Gefördert werden Maßnahmen und Projekte zur Weiterentwicklung der regionalen Wirtschaft, zur Wissensvermittlung und Innovationen in der beruflichen Bildung, zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und landwirtschaftlichen Betrieben, zur Kooperation von Flächennutzern und zum Breitbandausbau

Beispielhaft:

- Maßnahmen, die geeignet sind zur Identifizierung von Entwicklungshemmnissen bei bestehenden (Alt-)Gewerbeflächen und zur konzeptionellen Beratung der Eigentümer
- Maßnahmen zur Vernetzung von lokalen Handwerksbetrieben
- die Schaffung von Kooperationen zwischen Unternehmen und Schulen, Hochschulen sowie Stärkung vorhandener Initiativen
- Maßnahmen, die geeignet sind, über Bedeutung und Produktionsweisen in der Landwirtschaft zu informieren sowie den Verbraucher-Erzeuger-Dialog zu stärken
- Vorhaben zur Erschließung landwirtschaftlicher Flächen durch Neubau befestigter oder Befestigung vorhandener, bisher nicht oder nicht ausreichend befestigter Verbindungswege und landwirtschaftlicher Wege einschließlich erforderlichen Brücken sowie einschließlich ggf. erforderlicher Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen
- Konzeptionelle Vorarbeiten zum Breitbandausbau



Fördertatbestände für die „Laufende Kosten der LAG“ / Prozesssteuerung

F5 Gefördert werden Maßnahmen und Prozesse zur Durchführung der regionalen Entwicklungsstrategie, zur Kompetenzentwicklung und Aktivierung, zur Information über die Entwicklungsstrategie oder zur Entwicklung von Projekten

Beispielhaft:

- Personal- und Sachkosten des Regionalmanagements und einer Geschäftsstelle
- Öffentlichkeitsarbeit
- Schulungen bzw. Teilnahme an Schulungen
- Veranstaltungen, Messen
- Vernetzungsaktivitäten im Rahmen von LEADER-Netzwerken
- Sensibilisierungskosten, v.a. zur Information über die Entwicklungsstrategie der Region Meer und Moor und über Möglichkeiten der Projektumsetzung oder -entwicklung
- Weiterentwicklung des REK Meer und Moor
- Selbstevaluierung der Region Meer und Moor

11.2 Zuwendungsempfänger

Die LAG Meer und Moor definiert für den Förderzeitraum 2014-2020 folgende Zuwendungsempfänger als antragsberechtigt:

- die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Meer und Moor,
- von der LAG beauftragte Partner und Stellen,
- juristische Personen des öffentlichen Rechts,
- juristische Personen des privaten Rechts, natürliche Personen, Personengesellschaften.

Damit verfolgt die LAG Meer und Moor das Ziel, möglichst allen Akteuren im ländlichen Raum die Möglichkeit zu eröffnen, durch Projekte und Maßnahmen einen positiven Beitrag zur Regionalentwicklung zu leisten.

11.3 Zuwendungshöhen bzw. Fördersätze

Die LAG Meer und Moor hat nach intensiver Diskussion mehrheitlich entschieden, bei den „Projekten zur Umsetzung der Strategie“ und den „Kooperationsprojekten“ die Zuwendungshöhe projektspezifisch festzulegen zu wollen. Projektspezifisch bedeutet, dass jedes einzelne Projekt hinsichtlich seiner Qualität in Bezug auf die REK-Strategie bewertet und ggf. belohnt wird. Je höher die REK-bezogene Qualität („LEADER-Mehrwert“) ist, desto höher fällt die Förderung aus.

Eine Förderung allein auf Basis der Qualität soll jedoch nicht erfolgen, da dies vor dem Hintergrund einer späteren EU-Prüfung kaum im Aufwand darstellbar ist. Zudem würde die Transparenz für potenzielle Antragssteller nicht gegeben sein.

Deshalb hat sich die LAG entschieden, einen „Basisfördersatz“ abhängig vom Antragssteller zu definieren. Zu diesem Basisfördersatz wird ggf. ein „Qualitätssatz“, abhängig von der Qualität des Projektes, hinzugerechnet.



Basisfördersatz

Der Basisfördersatz wird unterschieden nach den Trägern des Projektes (vgl. Tab. 20). Diese Trägerabgrenzung ist einfach und eindeutig. Kommunen und andere juristische Personen des öffentlichen Rechts erhalten 50 % der Nettokosten und bekommen damit denselben Fördersatz wie in der alten Förderperiode. Gemeinnützige Vereine erhalten ebenfalls eine Förderung von 50 % der Nettokosten. Hierdurch sollen den gemeinnützigen Vereinen Anreize geboten werden, eigeninitiativ Projekte und Prozesse zu entwickeln und umzusetzen. Ihr gemeinnütziges Engagement wird auf diese Weise besonders honoriert.

Natürliche Personen, Personengesellschaften und sonstige juristische Personen des Privatrechts ohne Vorsteuerabzugsberechtigung erhalten 40 % der Nettokosten. Für natürliche Personen, Personengesellschaften und juristische Personen des Privatrechts mit Vorsteuerabzugsberechtigung ist eine Basisförderquote von 20 % auf die förderfähigen Nettokosten eingeplant, da diese Personengruppen nicht die Last der Mehrwertsteuer zu tragen haben.

Die jeweiligen Basisfördersätze können der nachstehenden Tabelle entnommen werden.

Antragsteller			
Juristische Personen des öffentlichen Rechts	Juristische Personen des privaten Rechts	Sonstige juristische Personen des privaten Rechts / natürliche Personen / Personengesellschaften	
	Gemeinnützige Vereine	ohne Vorsteuerabzugsberechtigung	mit Vorsteuerabzugsberechtigung
50 %	50 %	40 %	20 %

Tab. 20: Basisfördersätze und Zuwendungsempfänger

Zuschläge zur Basisförderquote sind möglich für Projekte, die in Bezug auf die Entwicklungsstrategie eine besondere Qualität aufweisen. Die Kriterien für die Zuschläge sind klar definiert und werden über die Projektauswahlkriterien dokumentiert (vgl. Kap. 12). Bei Erreichung festgelegter Punktzahlen (vgl. Tab. 21) wird die Fördersumme um den entsprechenden %-Anteil erhöht („Qualitätssatz“). Der höchst mögliche Zuschlag beträgt 30 %, so dass die Höchstförderquote bei 80 % von netto liegt und damit die landesweiten Vorgaben einhält.

Projekte	
Punkte laut Bewertung	Qualitätssatz
0-8 Pkte	+0%,
9-17 Pkte	+10 %
18-26 Pkte	+20 %
≥ 27 Pkte	+30 %

Tab. 21: Qualitätssatz nach Punkten

Kooperationsprojekte sind den sonstigen Projekten gleichgestellt – auch sie werden nach dem o.g. System bewertet und entsprechend eingestuft. Durch Berücksichtigung von Kooperationsprojekten bei den Projektauswahlkriterien wird ihr LEADER-Mehrwert unterstrichen.



Höchst- und Mindestfördersummen

Die LAG Meer und Moor hat sich auf folgende Höchst- bzw. Mindestfördersummen verständigt:

Höchstförderung:	
Juristische Personen des öffentlichen Rechts; Gemeinnützige Vereine; Natürliche Personen, Personengesellschaften und juristische Personen des Privatrechts ohne Vorsteuerabzugsberechtigung:	150.000 € Förderung pro Projekt
Natürliche Personen, Personengesellschaften und juristische Personen des Privatrechts mit Vorsteuerabzugsberechtigung:	100.000 € Förderung pro Projekt
Mindestförderung:	
Juristische Personen des öffentlichen Rechts:	mind. 5.000 € Förderung pro Projekt
Natürliche Personen, Personengesellschaften und juristische Personen des Privatrechts:	mind. 2.500 € Förderung pro Projekt

Tab. 22: Übersicht Höchst- und Mindestfördersummen

Mit der Höchstfördersumme soll gewährleistet werden, dass in der Region entsprechend der Strategie in vielen Bereichen Projekte angeschoben werden können und nicht durch wenige kostenintensive Projekte die gesamten Mittel gebunden werden.

Die Mindestfördersumme soll gewährleisten, dass die Projekte ein entsprechendes Projektvolumen aufweisen und der Verwaltungsaufwand damit zu begründen ist.

Die eben ausgeführten Punkte zu Höchst- und Mindestförderbeträgen sind vorbehaltlich der derzeit noch nicht bekannten Fördergrenzen durch den Fördermittelgeber formuliert.

Laufende Kosten der LAG

Die laufenden LAG-Kosten, als Basis und Erfolgsfaktor für einen laufenden und erfolgreichen Prozess in der Region, sind mit einem Fördersatz von 70 % von netto veranschlagt.

Kofinanzierung

Die Kofinanzierung aus öffentlichen Mitteln muss bei allen Projekten zwingend mindestens $\frac{1}{4}$ der EU-Förderung betragen.

Eigenbeteiligung

Seitens des Landes Niedersachsen ist keine Festlegung eines Mindestfinanzierungsanteils privater Antragsteller vorgesehen. Die LAG Meer und Moor empfiehlt, dass der Projektträger mindestens 20 % Eigenbeteiligung an seinen Projektgesamtkosten aufbringt. In begründeten Fällen kann hiervon abgewichen werden.



12 Projektauswahl

12.1 Projektauswahlverfahren LEADER

Die Auswahl von LEADER-Projekten liegt in der Förderphase 2014 – 2020 in der Verantwortung der geschäftsführenden LAG Meer und Moor und wird vom Regionalmanagement vorbereitet.

Dementsprechend handelt es sich hierbei um ein zweistufiges Verfahren (vgl. Abb. 14):

Bevor die Bewertung des Projektes anhand von Punkten erfolgt, wird im ersten Schritt die Erfüllung der Mindestkriterien geprüft (vgl. Tab. 23). Demnach können laufend beim Regionalmanagement Interessenbekundungen oder erste Informationsanfragen eingereicht werden, die in Projektentwicklungsgesprächen vertieft werden. In diesem Zuge können in Abstimmung mit der Bewilligungsbehörde (ArL) nicht förderfähige oder ungeeignete Vorschläge aussortiert und ggf. an andere, geeignetere Förderprogramme verwiesen werden. Projekte, die generell konform zur Strategie sind, aber ein Mindestkriterium (z. B. die Finanzierung) noch unzureichend geklärt ist, können mit Unterstützung durch das Regionalmanagement dahingehend geprüft werden, ob Nachbesserungen möglich sind. Eine weitere Projektbewertung erfolgt hier zunächst jedoch nicht. Das Regionalmanagement dokumentiert die Anfragen und gibt sie der LAG zur Kenntnis.

Im zweiten Schritt erfolgt durch das Regionalmanagement die Projektbewertung nach Qualitätskriterien (vgl. Tab. 24) bei den Projekten, die der Entwicklungsstrategie der Region entsprechen und alle Mindestkriterien erfüllen. Zusätzlich wird in Zusammenarbeit mit den Projektträgern jeweils ein Projektdatenbogen erstellt, in der das Projekt konkretisiert wird (u. a. Projektträger, Kosten, Finanzierung, Projektbeschreibung, Durchführungszeitraum). Für die Qualität des Auswahlverfahrens ist es wichtig und zwingend erforderlich, dass dieser Projektdatenbogen fristgerecht vorliegt und zusammen mit der Rankingliste frühzeitig an die LAG-Mitglieder versandt wird. Die LAG hat hierfür die Frist von vier Wochen vor der jeweiligen LAG-Sitzung (**Stichtagsregelung**) gesetzt. Nur so kann gewährleistet werden, dass die LAG ausreichend Vorlaufzeit hat für die Sichtung und Bewertung der eingereichten Projekte.

Die Projekte werden dann der LAG zur Abstimmung vorgelegt und auf Grundlage des Projektdatenbogens bei Bedarf einzelne Bewertungspunkte modifiziert. Nach Beendigung des Bewertungsverfahrens in der LAG wird die Rankingliste überprüft und ggf. dem LAG-Votum angepasst. Je höher die Qualität eines Projektes in Bezug auf die Entwicklungsstrategie, desto mehr Punkte erhält es und umso höher steht es in der Rankingliste. Damit wird transparent dargestellt, welche Projekte die höchste Priorität für die Umsetzung der Entwicklungsstrategie haben.

Abschließend werden die Projekte durch die LAG beschlossen bzw. abgelehnt. Bei begrenzten Mitteln sind Projekte mit höherer Punktzahl bevorzugt zu fördern.

Nach Projektauswahl durch die LAG informiert das Regionalmanagement den Projektträger über das Ergebnis und dessen Begründung. Mit Unterstützung durch das Regionalmanagement kann der Projektträger nun einen Antrag beim ArL stellen.

Bei positiver Entscheidung wird der Antragssteller zudem über Auflagen bzw. Verpflichtungen gegenüber der LAG informiert. Diese Verpflichtungen für den Projektträger sind für das Monitoring des Prozesses entwickelt worden. Ziel ist es, sowohl einen guten Informationsfluss zwischen Projektträger und LAG herzustellen als auch Rückmeldungen zur Umsetzung der Projekte sowie nach Projektabschluss zu den tatsächlichen Wirkungen zu erhalten. Hierzu wird von der LAG ein Projektfeedbackbogen entwickelt, der im Rahmen des laufenden Monitorings auszufüllen ist (vgl. Kap. 14). Die LAG bzw. das Regionalmanagement ist durch den Projektträger über den Projektabschluss zu unterrichten. Eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit (Pressemitteilung) über das Förderprojekt wird vom Projektträger erwartet.



Um sicherzustellen, dass der LAG Meer und Moor eine ausreichende Anzahl an Projekten zur Auswahl steht, sind Mobilisierungsinitiativen geplant. So kann regelmäßig im Vorfeld jeder LAG-Sitzung ein Projektaufruf über die Presse bzw. über das Internet erfolgen. Diese können zielgerichtet sein, d.h. zum Beispiel bestimmte Zielgruppen ansprechen, einzelne Aspekte (Ziele) der Entwicklungsstrategie aufgreifen oder speziell auf Gemeinschaftsprojekte bezogen sein.

Die Transparenz der Projektauswahl, die Sicherstellung des Mindestquorums der Wirtschafts- und Sozialpartner bzw. Vertreter der Zivilgesellschaft und die Vermeidung von Interessenskonflikten im Auswahlverfahren sind in der Geschäftsordnung der LAG Meer und Moor (vgl. Anhang A1) geregelt.

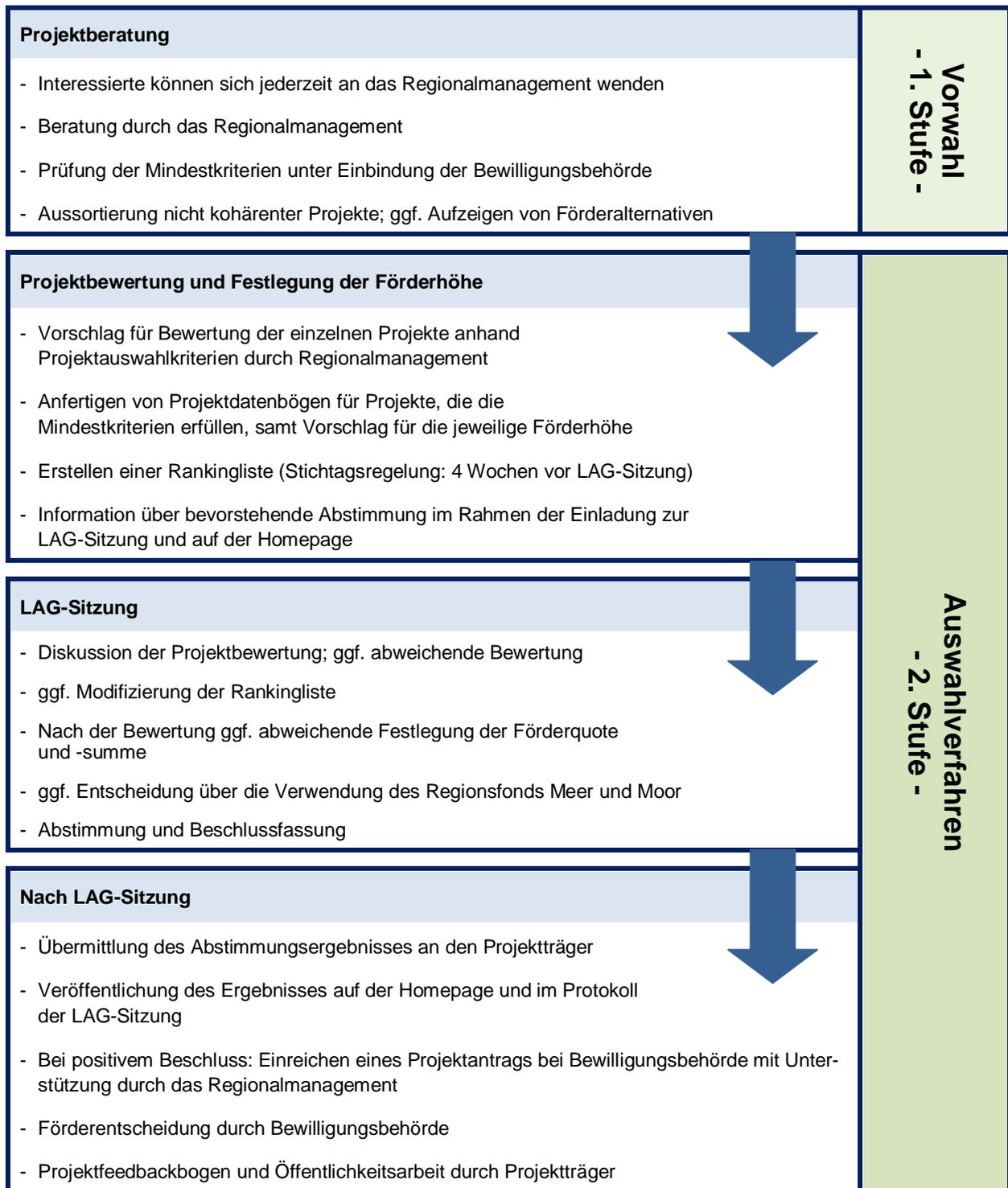


Abb. 18: Ablauf des Projektauswahlverfahrens



12.2 Projektauswahlkriterien LEADER

Die LAG bewertet wie beschrieben die vorliegenden Projekte in ihren regelmäßigen Sitzungen basierend auf dem im Folgenden dargestellten Punkt-Bewertungsverfahren. Die hierfür gewählten Auswahlkriterien gelten ebenfalls für Kooperationsprojekte mit anderen Förderregionen.

Die Kriterien spiegeln die regionale Entwicklungsstrategie wider und bestehen aus drei Stufen:

Stufe 1: Mindestkriterien

Um der LAG zum Beschluss vorgelegt werden zu können, muss ein Projekt zwingend alle Mindestkriterien erfüllen. Diese bilden die grundsätzlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche und nachhaltige Projektumsetzung sowie die grundlegenden Ziele der Entwicklungsstrategie ab.

Stufe 2: Zuordnung zu Handlungsfeldern

Je nachdem, in welchem Handlungsfeld ein Projekt einen messbaren Beitrag leistet, erhält es eine entsprechende Punktzahl. Die unterschiedliche Punktbewertung der Handlungsfelder ist kohärent zu ihrer Gewichtung innerhalb der Entwicklungsstrategie. Nur Einfachnennungen sind hier möglich. Wirkt ein Projekt in mehreren Handlungsfeldern zugleich, wird dies unter „Integrierter Projektansatz“ bei den Qualitätskriterien honoriert.

Stufe 3: Qualität REK-Zielerreichung („LEADER-Mehrwert“)

Anhand dieser Kriterien wird der „LEADER-Mehrwert“ eines Projektes honoriert. Die möglichen Bewertungspunkte sind eindeutig definiert. Die Kriterien sind aus den Inhalten der Strategie abgeleitet, wobei auch die EU- und Landesziele Beschäftigung, Innovation, Klimawandel, Bildung und Integration mit eingeflossen sind. Der Kooperationsgedanke mit anderen Förderregionen hat u. a. ebenfalls Eingang in die Qualitätskriterien gefunden.

Mindestkriterien

Das Projekt ...	erfüllt	nicht erfüllt
Konformität zum REK:		
- ... leistet einen Beitrag zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Realisierbarkeit:		
- ... hat eine gesicherte Trägerschaft, die eine Umsetzung gewährleisten kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- ... beinhaltet einen nachvollziehbaren Kosten- und Finanzplan	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- ... beinhaltet eine aussagekräftige Arbeits- und Zeitplanung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachhaltigkeit		
- ... ist dauerhaft und nachhaltig angelegt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesamtergebnis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Tab. 23: Mindestkriterien LEADER



REK-Qualitätskriterien	Mögliche Punkte	Erfüllt	Projektpunktzahl (Vorschlag)	Abweichende Bewertung LAG
Kriterium Handlungsfeld				
Das Projekt leistet einen messbaren Beitrag zur Zielerreichung folgendes Handlungsfeldes (Einfachnennung)				
Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge und Innenentwicklung	10	<input type="checkbox"/>		
Tourismus und Naherholung	8	<input type="checkbox"/>		
Klima-, Umwelt- und Naturschutz	6	<input type="checkbox"/>		
(Land-) Wirtschaft	4	<input type="checkbox"/>		
Kriterium Qualität REK-Zielerreichung („LEADER-Mehrwert“)				
Innovativer Ansatz des Projektes: Entwicklung neuer Produkte, Angebote und Lösungswegen				
– regional bzw. überregional innovativer Ansatz	4	<input type="checkbox"/>		
Beitrag zur Eindämmung des Klimawandels/ Anpassung an seine Auswirkungen				
– indirekter positiver Beitrag	2	<input type="checkbox"/>		
– direkter positiver Beitrag	4	<input type="checkbox"/>		
Wettbewerbsfähigkeit: Stärkung des lokal-regionalen Arbeitsmarktes				
– mittelbarer Beitrag (Schaffung Nebentätigkeit, Minijob; <1 Arbeitsplatz)	2	<input type="checkbox"/>		
– unmittelbarer Beitrag (Schaffung Arbeitsplatz)	4	<input type="checkbox"/>		
Bildung: Qualifizierung und Bildung von Personengruppen				
– messbarer Beitrag (Schulungen, Schaffung von Schulungsräumen etc.)	4	<input type="checkbox"/>		
Barrierefreiheit, Kinder und Jugendliche und Integration				
– unmittelbarer Beitrag zur Barrierefreiheit, für Kinder bzw. Jugendliche (<18 J.) oder zur Integration benachteiligter Personengruppen	2	<input type="checkbox"/>		
„Gender-Check“: Querschnittsziel Verbesserung der Chancengleichheit				
– unmittelbarer Beitrag zum Chancengleichheit	2	<input type="checkbox"/>		
Integrierten Projektansatz: messbarer Beitrag zu				
– einem weiteren Handlungsfeldziel	2	<input type="checkbox"/>		
– mehr als zwei Handlungsfeldzielen	4	<input type="checkbox"/>		
Aktive Einbindung der Bevölkerung/Einbindung von ehrenamtlichen Engagement				
– bei Planung oder Umsetzung	2	<input type="checkbox"/>		
– bei Planung und Umsetzung	4	<input type="checkbox"/>		
Vernetzungsgrad/Partnerschaften				
– Vernetzung zwischen mind. zwei Dörfern/Ortsteilen	2	<input type="checkbox"/>		
– Vernetzung zwischen mind. zwei Kommunen	4	<input type="checkbox"/>		
Kooperation: Zusammenarbeit mit anderer Förderregion(en)				
– unmittelbarer Beitrag (Kooperationsprojekt)	2	<input type="checkbox"/>		
Punktzahl Projektranking	44	--		

Tab. 24: Qualitätskriterien LEADER



Die Punkt-Bewertung bildet nicht nur für das Projektranking eine wichtige Grundlage, sondern auch für die Ermittlung der Projektfördersätze (vgl. Kap. 9). Dort schlägt sich die Absicht nieder, dass Projekte, von denen besonders große Beiträge zur Zielerreichung zu erwarten sind, eine höhere Förderung erhalten sollen als Projekte mit geringeren Zielwirkungen.

Die Projektauswahlkriterien werden auf der Internetseite der Region Meer und Moor veröffentlicht, um die Transparenz in Hinblick auf die Grundlage zur Projektauswahl sicherzustellen. Zusätzlich dient die Veröffentlichung potenziellen Projektträgern als Orientierungshilfe zur ersten Selbsteinschätzung ihres jeweiligen Projektes hinsichtlich des Projektrankings und der Förderquote.

12.3 Projektauswahlkriterien für ILE

Im Rahmen der Umsetzung des integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes fungiert das Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser als Bewilligungsbehörde und entscheidet anhand von internen Bewertungskriterien über die Projektförderung. Im Vorfeld dessen ist die Region Meer und Moor gefordert, anhand von eigenen Projektauswahlkriterien aufzuzeigen, welche Bedeutung das Projekt für die Region aufweist.

Für die Projektbewertung im Rahmen der ILE-Region ist ebenfalls ein zweistufiges Verfahren vorgesehen. Die entwickelten Kriterien sind transparent und nachvollziehbar und ermöglichen eine qualitative Prioritätensetzung der Projektideen. In der Bewertung werden drei verschiedene Projektkategorien unterschieden: Neben Projektideen gibt es ILE-Projekte und ILE-Leitprojekte.

Der erste Schritt der Projektbewertung besteht in der Prüfung der Erfüllung der **Mindestkriterien**. Diese definieren, welche Projekte aus Sicht der Region förderwürdig sind und grundsätzlich einen Beitrag zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie leisten. Projekte, die alle Mindestkriterien erfüllen, d.h. alle 5 Punkte der Mindestkriterien erreichen, werden aus Sicht der Region als förderwürdig eingestuft und gelangen in das weitere Auswahlverfahren.

Mindestkriterien	erfüllt (1 Punkt)	nicht erfüllt (0 Punkte)
Das Projekt leistet einen Beitrag zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie und erfüllt mindestens ein Ziel.		
Der Projektträger steht fest.		
Für das Projekt besteht ein plausibler Kosten- und Finanzierungsplan und die Finanzierung des Projektes ist sichergestellt.		
Für das Projekt besteht ein realistischer Zeitplan.		
Das Projekt ist dauerhaft und nachhaltig angelegt.		
Ergebnis (bei 5 Punkten ist ein Projekt förderwürdig)		

Tab. 25: Mindestkriterien ILE

Projekte, die die Mindestkriterien nicht erfüllen, werden als **Projektideen** eingestuft. Bei gegebener Konformität mit der Strategie zu prüfen, ob Nachbesserungen möglich sind. Das Regionalmanagement ist hierbei unterstützend tätig. Eine weitere Projektbewertung erfolgt zunächst jedoch nicht.



Der zweite Schritt besteht in der Projektbewertung anhand von **Qualitätskriterien**.

Qualitätskriterien	erfüllt (1 Punkt)	nicht erfüllt (0 Punkte)
Integrierter Ansatz Das Projekt bedient mind. 2 Handlungsfelder.		
Regionalität An dem Projekt sind mind. 2 Kommunen beteiligt.		
Pilotcharakter / innovativer Charakter Das Projekt kann als Modellprojekt für die gesamte Region dienen.		
Projektpartnerschaften & netzwerkbildend Das Projekt besitzt Netzwerkcharakter, indem es verschiedene Akteursgruppen vereint (öffentliche und/oder private Akteure) oder Synergien mit anderen Projekten entwickelt.		
Barrierefreiheit, Gleichstellung, Jugend, Integration Das Projekt leistet einen Beitrag zu den genannten Themen		
Wettbewerbsfähigkeit Das Projekt leistet einen Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region.		
Gesamtpunktzahl		
Maximale Punkte = ILEK-Leitprojekt		

Tab. 26: Qualitätskriterien ILE

Projekte, die die Mindestkriterien und einen Teil der Qualitätskriterien erfüllen, gelten als **ILE-Projekt**. Erfüllt ein Projekt die Mindestkriterien und alle Qualitätskriterien (erreicht also 14 Punkte), ist es als **ILE-Leitprojekt** einzustufen. Diese Projekte weisen eine Leitwirkung durch Synergien und unterstützende Wirkung auf, sind in entscheidendem Maße mit den Zielen des ILEK verbunden und wirken auf mehrere Handlungsfelder positiv ein. Sie sind aus Sicht der Region als prioritäre Projekte in die Umsetzung zu bringen.

Zur Sicherstellung der Transparenz sollen die Projektauswahlkriterien auf die Internetseite der ILE-Region eingestellt werden. Damit wird potenziellen Antragstellern und Projektträgern ermöglicht, ihre Projektideen hinsichtlich Ausrichtung, Unterstützungs- und Realisierungschancen zu prüfen. Das Entscheidungsgremium der Lenkungsgruppe trifft die Entscheidungen über die Projektauswahl.



13 Finanzplan

Der Kosten- und Finanzierungsplan der LAG Meer und Moor wurde unter folgenden Annahmen aufgestellt:

- Die LAG erhält im Falle einer Anerkennung ein LEADER-Budget von 2,4 Mio. €
- Der Finanzplan erstreckt sich über die EU-Förderperiode 2014-2020. Aufgrund des angedachten Zeitplans des Landes zur Auswahl der Regionen mit einem Start der LEADER-Region Mitte des Jahres 2015 wird das Jahr 2014 nicht dargestellt und für das Jahr 2015 mit einem halben Jahresbudget gerechnet. Die Anwendung der n+3-Regelung vorausgesetzt, wird das Jahr 2021 ebenfalls mit einem halben Budget veranschlagt.
- Der Finanzplan wird laufend fortgeschrieben – die Dokumentation erfolgt mindestens in den Jahresberichten.
- Die EU-Mittel sind zu differenzieren nach:
 - a) Umsetzung von Projekten auf der Grundlage der Regionalen Entwicklungsstrategie zur Umsetzung der Strategie (PFEIL-Code 19.2⁶⁹)
 - b) Vorbereitung und Umsetzung von gebietsübergreifenden und transnationalen Kooperationsprojekten (PFEIL-Code 19.3)
 - c) Laufenden Kosten der Lokalen Aktionsgruppe einschließlich der Information und Aktivierung der potenziellen lokalen Akteure (Sensibilisierungskosten) (PFEIL-Code 19.4)
- Die förderfähigen Kosten der Laufenden Kosten sollen mit 70 % von netto gefördert werden. Insgesamt werden 20 % des LEADER-Budgets (= 480.000 €) hierfür veranschlagt.
- Für die Förderung von Projekten in den einzelnen Handlungsfeldern stehen folglich 1,92 Mio. € zur Verfügung.
- Die Handlungsfelder sind aufgrund ihrer Bedeutung für die Region gewichtet worden. Die Gewichtung spiegelt sich in der Verteilung des LEADER-Budgets wider.

⁶⁹ Nummerierung der Codes gem. Entwurf des PFEIL-Programms mit Stand vom 17.07.2014 (ML 2014c)



Indikativer Finanzplan

Die folgende Tabelle stellt die Finanzierung des LEADER-Prozesses 2014-2020 im Detail dar. Das LEADER-Budget ist im Rahmen des indikativen Finanzplans nach Handlungsfeldern (HF), Kooperationsprojekten und laufenden Kosten der LAG (Regionalmanagement, Öffentlichkeitsarbeit) gegliedert. Die Aufteilung der Mittel der einzelnen Handlungsfelder erfolgt in Jahrestanchen.

Jahr		Projekte und Kooperationsprojekte zur Umsetzung der Strategie					Laufende Kosten LAG (Code 19.4)	Gesamt
		HF 1: Demograf. Entwicklung, Daseinsvorsorge, Innenentwicklung (Code 19.2 und 19.3)	HF 2: Tourismus und Erholung (Code 19.2 und 19.3)	HF 3: Klima-, Umwelt- und Naturschutz (Code 19.2 und 19.3)	HF 4: (Land-) Wirtschaft (Code 19.2)	Kooperationsprojekte (Code 19.3)		
2015	LAG-Budget	64.000	32.000	24.000	8.000	0	32.000	160.000
	Öffentl. Mittel	gewährleistet	gewährleistet	gewährleistet	gewährleistet	0	22.400	gewährleistet
2016	LAG-Budget	136.000	68.000	51.000	17.000	20.000	68.000	340.000
	Öffentl. Mittel	gewährleistet	gewährleistet	gewährleistet	gewährleistet	gewährleistet	47.600	gewährleistet
2017	LAG-Budget	168.000	84.000	63.000	21.000	40.000	84.000	420.000
	Öffentl. Mittel	gewährleistet	gewährleistet	gewährleistet	gewährleistet	gewährleistet	58.800	gewährleistet
2018	LAG-Budget	184.000	92.000	69.000	23.000	40.000	92.000	460.000
	Öffentl. Mittel	gewährleistet	gewährleistet	gewährleistet	gewährleistet	gewährleistet	64.400	gewährleistet
2019	LAG-Budget	176.000	88.000	66.000	22.000	40.000	88.000	440.000
	Öffentl. Mittel	gewährleistet	gewährleistet	gewährleistet	gewährleistet	gewährleistet	61.600	gewährleistet
2020	LAG-Budget	168.000	84.000	63.000	21.000	40.000	84.000	420.000
	Öffentl. Mittel	gewährleistet	gewährleistet	gewährleistet	gewährleistet	gewährleistet	58.800	gewährleistet
2021	LAG-Budget	64.000	32.000	24.000	8.000	10.000	32.000	160.000
	Öffentl. Mittel	gewährleistet	gewährleistet	gewährleistet	gewährleistet	gewährleistet	22.400	gewährleistet
	Kooperation					190.000		
	Gesamt	960.000	480.000	360.000	120.000		480.000	2.400.000
	%-Anteil am LAG-Budget	40%	20%	15%	5%		20%	

Tab. 27: Indikativer Finanzplan



Erläuterungen zum indikativen Finanzplan

Zu den Spalten der „Projektmittel zur Umsetzung der Strategie“:

80% des LAG-Budgets werden über die Mittel zur Umsetzung der Strategie gebunden. Davon sind rund 10% für Kooperationsprojekte veranschlagt. Aufgegliedert sind die Projektmittel nach Handlungsfeldern (Code 19.2 + Code 19.3) und Kooperationsprojekten (Code 19.3).

Zu den Spalten der „Handlungsfelder“ (Code 19.2 und Code 19.3):

Die Verteilung des LAG-Budgets spiegelt die Gewichtung der Handlungsfelder wider. So wird im Handlungsfeld „Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge und Innenentwicklung“ in den kommenden Jahren der größte Handlungsbedarf gesehen. Zudem sind hier zahlreiche bauliche Maßnahmen einzuplanen. Für das Handlungsfeld „(Land-) Wirtschaft“ werden rund 120.000 € kalkuliert, da hier viele Maßnahmen aus ELER und außerhalb des LAG-Budgets finanziert werden sollen und zudem vor allem konzeptionelle Ideen bzw. wenig kostenintensive Maßnahmen vorgesehen sind. Zudem sind im Handlungsfeld „(Land-) Wirtschaft“ keine Mittel für Kooperationsprojekte veranschlagt.

Zu der Spalte „Kooperationsprojekte“ (Code 19.3):

Es gibt bereits konkrete Projektansätze mit den benachbarten Förderregionen über alle Handlungsfelder hinweg - mit Ausnahme des Handlungsfeldes „(Land-) Wirtschaft“. Eine gewisse Vorlaufzeit einberechnet, wird mit den ersten Kooperationsprojekten ab 2016 gerechnet. Der geschätzte Umfang der Mittel für Kooperationsprojekte liegt bei rund 10% des LAG-Budgets für Projektmittel. Da die Kooperationsprojekte in den drei Handlungsfeldern wirken, wurden die für sie kalkulierten Mittel im indikativen Finanzplan nicht von den Projektmitteln der Handlungsfelder abgezogen, sondern als gesonderte Spalte dargestellt.

Zu der Spalte „Laufende Kosten der LAG“ (Code 19.4):

Für die Laufenden Kosten der LAG werden 20 % des LEADER-Budgets (= 480.000 €) veranschlagt. Die Kofinanzierung erfolgt ausschließlich aus öffentlichen Mitteln.

Zu der Spalte „Gesamt“:

Die Spalte gibt einen Überblick über die Mittelverteilung nach Jahrestanchen. Bei der Verteilung der Mittel wird davon ausgegangen, dass im Jahr 2015 durch den späten Start der Regionen geringere Fördermittel gebunden werden können und die höchsten Fördersummen in der Halbzeit des Prozesses fließen werden. Das Jahr 2021 wird wiederum mit einem halben Jahresbudget veranschlagt, um bereits deutlich zu machen, dass die Projektumsetzung über 2020 hinausgehen wird. Insgesamt werden die Mittel durch die n+3-Regelung aber voraussichtlich bis 2023 verausgabt. Eine Anpassung des Finanzierungsplans erfolgt daher kontinuierlich.

Zu den Zeilen „Öffentliche Mittel“:

Die öffentliche Kofinanzierung ist aufgrund der kommunalen politischen Beschlüsse gewährleistet (s.u.). Sie kann darüber hinaus auch noch durch weitere Quellen wie z. B. Kirche, öffentliche Stiftungen o.ä. erfolgen.

Eine konkrete Aussage zu der Höhe der öffentlichen Kofinanzierung wird nur für die Laufenden Kosten der LAG getroffen, da hier die öffentliche Kofinanzierung aufgrund des festgelegten Fördersatzes von 70% von netto realistisch einzustufen ist. Für die öffentliche Kofinanzierung der Projekte (Code 19.2 und 19.3) sind zum jetzigen Zeitpunkt keine belastbaren Zahlen darstellbar. Begründet liegt dies in der Gestaltung der Förderquoten der Projekte. Diese sind abhängig von der Qualität und Antragssteller und können von 20% bis 80% von netto variieren. Aus letztgenanntem Grund wird auch auf detaillierte Angaben bezüglich der **privaten Mittel** verzichtet.



Sicherstellung der Kofinanzierung

Alle drei Kommunen haben in ihren politischen Gremien beschlossen, sich als Mitglied der LAG an den Umsetzungsprozess der Strategie zu beteiligen und die Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie aktiv zu unterstützen.

Die Anerkennung als LEADER-Region ab 2015 vorausgesetzt, wird die Bereitstellung von entsprechenden Mitteln für die Jahre 2015 bis mindestens 2022 (n+3-Regelung vorausgesetzt) notwendig. Neben der Einrichtung eines „Regionsfonds Meer und Moor“ haben die Kommunen die entsprechenden Kofinanzierungsmittel für die laufenden Kosten der LAG sowie für Projekte in eigener Trägerschaft bzw. mit eigener Beteiligung beschließen lassen. Damit ist die kommunale Kofinanzierung gewährleistet.

Regionsfonds Meer und Moor

Die Region Meer und Moor hat sich im Zuge der LEADER-Bewerbung neu gebildet. Um von Anfang an die regionale Einheit zu betonen und den gemeinsamen Gestaltungswillen glaubhaft abzubilden, soll in der kommenden Förderperiode ein „Regionsfonds Meer und Moor“ eingerichtet werden.

Die Mittel des „Regionsfonds Meer und Moor“ sollen für regionale Projekte der Kommunen sowie für regionale Prozesse zur Kofinanzierung eingesetzt werden. Dabei müssen wenigstens zwei Kommunen aus der Region Meer und Moor an der Umsetzung partizipieren. Ob und in welchem Umfang Projekte aus dem Regionsfonds kofinanziert werden, entscheidet die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Meer und Moor. Die drei Kommunen Neustadt a. Rbge., Wedemark und Wunstorf stellen für den Regionsfonds entsprechend Mittel in ihren Haushalten zur Verfügung. Gestartet wird ab 2015 mit einem Haushaltsansatz von jeweils 5.000,- €. Dieser Betrag wird jährlich vor dem Hintergrund anstehender Prozesse und Projekte überprüft und ggf. modifiziert.

Verknüpfung der Strategie mit alternativen Fördermöglichkeiten

Die Handlungsfeldziele der Entwicklungsstrategie wurden so gewählt, dass sie in den genannten Zeiträumen durch die LEADER-Mittel erreicht werden können. Die Entwicklungsziele und Handlungsfelder sind aber inhaltlich breiter aufgestellt, so dass die LEADER-Mittel oft auch Initialcharakter oder Vorbildfunktion haben, die durch weitere Finanzierungsquellen aufgegriffen und ausgeweitet werden können. Daher ist es ein wichtiges Ziel der Region Meer und Moor, weitere Fördermittel zur Finanzierung bzw. zur Kofinanzierung (z. B. Stiftungen) zu akquirieren. Im Anhang A 10 findet sich eine Zusammenstellung ausgewählter Förderprogramme und Stiftungen für alle vier Handlungsfelder, die kumulative finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten für einzelne Vorhaben bieten können.

Zudem will sich die LAG bemühen, insbesondere die folgend aufgeführten Maßnahmen und Projekte für alternative Finanzierungsquellen zu qualifizieren:

- Maßnahmen zum ländlichen Wegebau (PFEIL Entwurf Code 4.3),
- Maßnahmen zum Hochwasserschutz (PFEIL-Entwurf Code 5.1),
- Investitionen zur dezentralen Versorgung mit erneuerbaren Energien (z. B. Nahwärmenetze und Biogasleitungen) (PFEIL-Entwurf Code 4.1 „Agrarinvestitionsförderprogramm“),
- die Breitbandinfrastruktur aus ELER-, GAK- und Landesmitteln (PFEIL Entwurf Code 7.3).

Darüber hinaus finden sich in der Strategie programmierte Maßnahmen, deren Förderung aus LEADER keinen Mehrwert erzielen. Folgende sind gemäß Richtlinienentwurf über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Umsetzung von LEADER (ML 2014a) außerhalb des LAG-Budgets zu fördern:

- Flurbereinigungen (PFEIL Entwurf Code 4.3),
- Dorferneuerungen (PFEIL Entwurf Code 7.2).



14 Begleitung und Bewertung

Die eigenverantwortliche regionale Entwicklung ländlicher Räume wird in der Förderperiode 2014-2020 weiter gestärkt, indem eine Steuerung des Umsetzungsprozesses über messbare Ziele verfolgt wird. Dabei werden sowohl die einzelnen Projekte als auch der gesamte Entwicklungsprozess jeweils programmbegleitend sowie rückblickend bewertet. Dies ermöglicht es, den Prozess schrittweise zu dokumentieren und bietet die Chance, die Prozess- und Projektumsetzung zielorientiert und effektiv zu steuern.

Um einen erfolgreiche Steuerung des Umsetzungsprozesses zu gewährleisten, haben die drei Kommunen Neustadt a. Rbge., Wedemark und Wunstorf in Ergänzung zur Programmevaluierung des Landes Niedersachsen ein effizientes Konzept zum Monitoring und zur Selbstevaluierung entwickelt, welches nachstehend erläutert wird. Dieses basiert methodisch auf dem von der Deutschen Vernetzungsstelle erarbeiteten Leitfaden zur Selbstevaluierung (Stand: Mai 2014).

Eine wichtige Grundlage für Monitoring und Selbstevaluierung bilden die unter aktiver Einbindung der regionalen Akteure erarbeiteten Indikatoren zur Operationalisierung der Handlungsfeld- und Handlungsfeldteilziele (vgl. Kap 6.3). Zusätzlich sind die Ergebnisse und Erfahrungen der Selbstevaluierung für die ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal in die Gestaltung der geplanten Selbstevaluierung 2014-2020 eingeflossen.

Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Analyse und Bewertung sind eindeutig formulierte Ziele und Indikatoren, klare Aufgabenverteilungen und Zuständigkeiten sowie klare Absprachen (z. B. Prioritätensetzungen bei den Zielen). Diese Voraussetzungen sind in der Region Meer und Moor voll erfüllt.

Im Sinne einer transparenten und effizienten Regionalentwicklung werden verschiedene Bewertungsmethoden angewendet. Unterschieden werden hierbei programmbegleitende Maßnahmen in Form eines Monitorings und bilanzierende Verfahren in Form von Selbstevaluierung.

14.1 Monitoring

Eine wichtige Aufgabe der LAG Meer und Moor ist die Bewertung der Effizienz der durchgeführten Maßnahmen durch die kontinuierliche Beobachtung des Prozesses und der systematischen Erfassung von Informationen. Dies geschieht durch ein **programmbegleitendes Monitoring**. Die kontinuierliche Messung erstreckt sich über die drei Bewertungsbereiche „Inhalte und Strategie“, „Prozess und Struktur“ sowie „Aufgaben des Regionalmanagements“.

Das Regionalmanagement der LAG Meer und Moor **ermittelt fortlaufend** die vorhandenen **Projekt- und Ergebnisindikatoren** und verankert diese in eine zu schaffende Datenbank für wichtige Finanz-, Projekt- und Prozessinformationen.

Darauf basierend wird der Stand der Umsetzung regelmäßig in **Jahresberichte** zusammengefasst, die an die Verwaltungsbehörde übermittelt werden. Zu diesen Indikatoren zählen der Umsetzungsstand der Projekte, Finanzlage (Mittelbindung), Prozesse (Anzahl von LAG-Sitzungen, Anzahl von weiteren Veranstaltungen und Arbeitsgruppensitzungen, Teilnehmerzahlen) sowie erfolgte Öffentlichkeitsarbeit.

Durch regelmäßige Erhebungen wichtiger Projektdaten durch die **Projektfeedbackbögen** (vgl. Kap.12.1) will die LAG Meer und Moor Projektstatistiken entwickeln, die der Projektfortschrittskontrolle dienen sollen. Mit dem Projektfeedbackbogen soll der Projektträger folgende Informationen zu dem einzelnen Projekt hinsichtlich Input- bzw. Outputindikatoren übermitteln:



Basisinformationen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Projektname ▪ Projektträger und Projektbeteiligte ▪ Zuordnung zu den Zielen des REK
weitere Informationen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ umgesetzte Projektbausteine ▪ weitere Projektplanung ▪ ggf. Abweichungen von der bisherigen Projektplanung und ihre Auswirkungen
eingesetzte Finanzmittel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fördermittel ▪ Eigenmittel ▪ Drittmittel
Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erreichung von Teilzielen/Projektzielen ▪ Vernetzung und Synergien ▪ geschaffene oder gesicherte Arbeitsplätze

Tab. 28: Inhalte Projektfeedbackbogen

Zudem sollten zwischen der LAG und dem Projektträger Vereinbarungen getroffen werden, die die Projektträger verpflichten, bei relevanten Änderungen im Projektablauf (z. B. Zuwendungsbescheide, Änderung Kosten, Zuständigkeiten, Abschluss von Bausteinen) das Regionalmanagement hierüber zu informieren.

14.2 Selbstevaluierung

Die im Monitoring erhobenen bzw. gesammelten Informationen sind die Basis für die Bewertung des Entwicklungsprozesses im Rahmen der Selbstevaluierung.

Mit der Selbstevaluierung sollen folgende Ziele erreicht werden:

- gezielte und flexible Ausrichtung der Ziele, Handlungsfelder und Projekte am regionalen Bedarf (Steuerung)
- Lerneffekte in Bezug auf die Entwicklungsstrategie (u. a. Einbindung relevanter Akteursgruppen, zielgerichtete Förderung der Eigeninitiative von Akteuren)
- Überprüfung der Wirksamkeit von regionalen Vorhaben bzw. Projekten
- Verbesserungen des Prozessmanagements (insbesondere für das Tagesgeschäft des Regionalmanagements).

Um entsprechende Informationen zur Steuerung der Arbeitsprozesse, Legitimation der LAG-Arbeit und Nachweis der Wirksamkeit zu erhalten, hat die LAG Meer und Moor sich folgendes Selbstevaluierungssystem (Instrumentenset) entwickelt:

Steuerungskreis zur Evaluierung: Eine regelmäßige Analyse einzelner Projektfortschritte, Zielabweichungen in den jeweiligen Handlungsfeldern sowie des Prozessmanagements soll durch Bilanz- und Fortschrittsgespräche eines Steuerungskreises zur Evaluierung erfolgen. Dieser Steuerungskreis tagt mindestens alle zwei Jahre und setzt sich aus dem LAG-Beirat und ggf. Experten für einzelne Themenbereiche zusammen. Durch den LAG-Vorsitzenden ist die Verbindung zur LAG gewährleistet. Inhalte der Treffen ist der Bericht über den jeweils aktuellen Umsetzungsfortschritt und die darauf basierende Ableitung des daraus resultierenden Handlungsbedarfes für weitere Umsetzungsschritte. Der Steuerungskreis bereitet diesbezüglich inhaltliche Entscheidungen vor, die in der LAG vorgestellt und beschlossen werden. Hilfreich hierfür ist die Erstellung einer sog. Zielfortschrittsanalyse (Excel-Tabelle) sowie deren kontinuierlichen Fortschreibung durch das Regionalmanagement. Die Zielfort-



schrittsanalyse dokumentiert und bewertet den Umsetzungsstand der jeweiligen regionalen Handlungsfelder anhand von geeigneten Indikatoren.

Bewertungsfragebogen: Der Bewertungsfragebogen dient der „Kunden- und Zielgruppenbefragung“, z. B. bei der LAG, Projektträgern, Experten sowie regionalen Partnern bzw. Akteuren, um wichtige Aspekte der Projekt- und Maßnahmendurchführung sowie deren Erfolg durch Projekt- und Netzwerkpартner in der Region bewerten zu lassen. Neben der Kundenzufriedenheit kann auch die LAG-Außenwirkung und die Einbindung der Öffentlichkeit abgefragt werden. Je nach Befragten und Schwerpunkt der Fragen lassen sich Prozessverlauf, Akzeptanz, Nutzen und Relevanz der Strategie und ihrer Umsetzung erfassen. Aus den Ergebnissen lassen sich sowohl die Management-Aufgaben überprüfen als auch der Handlungsbedarf überarbeiten.

Die Befragung anhand des Bewertungsfragebogens soll jährlich erfolgen. Die Ergebnisse fließen sowohl in die Jahresberichte als auch in den geplanten Bilanzworkshop und somit in die dort erarbeiteten Handlungsempfehlungen mit ein.

Bilanzworkshop mit Perspektivenentwicklung: Mit einem Bilanzworkshop sollen sich sowohl zur Halbzeit (Anfang 2019 gem. Anlage 1 zum Erlass vom 06.06.2014) als auch zum Ende der Förderperiode (Ende 2020) die LAG, das Regionalmanagement sowie ggf. Schlüsselexperten einzelner Themenbereiche gemeinsam mit den bisherigen Umsetzungsabschnitten auseinandersetzen, um hieraus für künftige Regionalentwicklungsaufgaben zu lernen. Während für den Workshop zur Halbzeit vor allem gilt, für die weitere Umsetzungszeit die Fortführung der Arbeit abzustimmen und ggf. eine neue Ausrichtung zu finden, ist ein wesentliches Ziel des Workshops am Ende der Förderperiode, Lösungsansätze für die Verstetigung des Prozesses nach Ende der Förderperiode zu entwickeln. Im Ergebnis entstehen somit **Handlungsempfehlungen**, die in den regionalen Entwicklungsprozess einfließen.

Um zu entsprechenden inhaltlichen Zielen zu gelangen, gilt es im Rahmen des Workshops als erstes, die für einzelne Themenbereiche umgesetzten Vorhaben sowie erfolgreich und weniger erfolgreich bearbeitete Themen zu bewerten. Als Informationsgrundlagen können hierzu die Jahresberichte, die Befragungsergebnisse sowie die parallel zu erstellenden Zwischenbilanz- bzw. Endberichte herangezogen werden. Gemeinsam soll die Wirksamkeit der Strategie und der Umsetzungsverlauf einzelner Handlungsfelder betrachtet und darauf basierend die erfolgsfördernden und –hemmenden Faktoren der bisherigen Arbeitsperiode identifiziert werden. Zusätzlich sollten bei der Zwischenbilanz durch Priorisierung Themen herausgearbeitet werden, an denen verstärkt weiter gearbeitet werden soll.

Die Dauer des Workshops wird mit rund einem Tag veranschlagt. Da ggf. die Rolle des Regionalmanagements Teil der Bilanz ist, wird die Hinzuziehung eines externen Moderators empfohlen.

Zwischenbilanz- und Endbericht: Mit dem **Zwischenbilanzbericht** sollen die umgesetzten Handlungsfelder und Projekte 2019 nach mind. 3 Jahren der Umsetzungsphase bewertet werden. Die Dokumentation stellt sowohl den Sachstand der bis dahin erfolgten Umsetzungsphase dar als auch deren kritische Reflexion. Hierzu gehört u. a. die Analyse quantitativer und qualitativer Zielfortschritte, um aufzuzeigen, in welchem Maße diese bisher erreicht wurden und inwiefern die Strukturen ausreichen bzw. geeignet sind, um die Zielerreichung zu unterstützen. Die Zwischenbilanz ist inhaltlich und zeitlich eng verknüpft mit dem Zwischenbilanzworkshop. So sollten die Daten für den Zwischenbilanzbericht in den Workshop einfließen, die Workshop-Ergebnisse wiederum Eingang finden in den Bericht. Vergleichbar ist die Vorgehensweise beim **Endbericht**. Hier sollen zudem die im Workshop erarbeiteten Lösungsansätze für die Verstetigung des Prozesses nach Ende der Förderperiode einfließen.

Kollegiale Beratung: Die Kollegiale Beratung ist eine Methode, sich gegenseitig in fachlichen Fragen zu unterstützen. Mit Hilfe der gegenseitigen fachlichen Beratung und des Erfahrungsaustausch kann die Qualität der Arbeit deutlich verbessert werden und zudem Vernetzungsmöglichkeiten entdeckt werden. Die LAG Meer und Moor sieht hierin eine Methode, um sich mit anderen Regionen auf Ebene



des Regionalmanagements zu vernetzen und zu kooperieren. Ein regelmäßiger fachlicher Austausch zu möglichen Kooperationsprojekten und Best-Practice-Beispielen ist erwünscht (vgl. auch Kap. 7).

Sind aufgrund von Monitoring- oder Selbstevaluierungsergebnisse Änderungen in den Schwerpunkten der Entwicklungsstrategie notwendig, so entscheidet die LAG hierüber.

Die einzelnen Instrumente der Selbstevaluierung sind inhaltlich und zeitlich aufeinander abgestimmt, die die folgende Tabelle 29 zeigt.

Monitoring und Selbstevaluierung LAG Meer und Moor 2015 bis 2020														Federführung/ eingebundene Akteure	Dokumen- tation												
Instrument/ Methode	2015 ¹⁾				2016				2017				2018				2019				2020						
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I			II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	
Monitoring	Laufende Datenerfassung																								Regionalmanagement	Jahresbericht	
	Projektfeedbackbogen																								Projekträger/Regionalmanagement/ LAG	Jahresbericht	
	Jahresbericht																								Regionalmanagement/ Geschäftsstelle/LAG	-	
	Internet, Presse, Veranstaltungen																								Regionalmanagement/ Geschäftsstelle/LAG	Jahresbericht	
Selbstevaluierung	Zielfortschrittsanalyse																								Regionalmanagement	-	
	Steuerungskreis zur Evaluierung																								Regionalmanagement/ LAG-Beirat/ ggf. thematische Experten	-	
	Bewertungsfragebogen																								Regionalmanagement/ LAG/Projekträger/ Experten/Akteure	Jahresbericht/ Zwischenbilanz-/ Endbericht	
	Zwischenbilanzworkshop																								LAG/Regionalmanagement/Experten	Handlungsempfehlungen, Zwischenbilanzbericht	
	Bilanzworkshop																								LAG/Regionalmanagement/Experten	Handlungsempfehlungen, Endbericht	
	Zwischenbilanzbericht																									LAG/Regionalmanagement	-
	Endbericht																								LAG/Regionalmanagement	-	
	Kollegiale Beratung																								REM mit REM aus benachbarten Förderregionen	Jahresbericht	
	Erläuterungen																										
¹⁾ Die Jahre 2015 bis 2020 sind jeweils aufgliedert in die Quartale I bis IV.																											

Tab. 29: Zusammenfassung des Evaluierung-Ansatzes

Relevante Monitoring- und Evaluierungsergebnisse fließen in die Öffentlichkeitsarbeit ein. Über Pressemitteilungen und Internetauftritt sowie auf Veranstaltungen wie dem Regionalforum werden die Ergebnisse veröffentlicht. Dies dient neben der laufenden Information der Bevölkerung auch der Transparenz des LEADER-Prozesses sowie der Stärkung der Motivation und Akzeptanz innerhalb der Region.



Insgesamt kann das Vorgehen im Rahmen des Monitoring und Selbstevaluierung in drei Schritte aufgeteilt werden:

1. Zu Beginn der Förderphase wird die Ausgangssituation anhand allgemeiner statistischer Daten sowie Stärken und Schwächen der Region aufgezeigt.
2. Während der Umsetzungsphase werden dann durch eine quantitative Wirkungsanalyse (Datenerfassung, Projektfeedbackbogen, Zielfortschrittsanalyse, Steuerungskreis zur Evaluierung) die ausgewählten Projektdaten und Projektindikatoren erhoben und ausgewertet, um erste Hinweise auf die Auswirkungen der durch die LAG beschlossenen Projekte zu erhalten. Begleitend hierzu erfolgt eine gezielte qualitative Wirkungsanalyse durch regelmäßige Abfrage von verschiedenen Akteuren mit Bewertungsfragebogen.
3. Zur Halbzeit und auch am Ende der Förderphase wird zusätzlich die umfassende qualitative Wirkungsanalyse durchgeführt, aufbauend auf den Ergebnissen der vorherigen Erhebungen. Als Ergebnisse der Bilanzworkshops sollen Handlungsempfehlungen entstehen, die in die jeweiligen Bilanzberichte mit einfließen.

14.3 Prozess- und Strukturziele sowie Managementziele

Ziel von Monitoring und Evaluierung ist es, die Fortschritte in den drei Bewertungsbereichen „Inhalte und Strategie“, „Prozess und Struktur“ sowie „Aufgaben des Regionalmanagements“ zu messen und zu analysieren. Für den Bewertungsbereich „Inhalte und Strategie“ wurden im Rahmen einer breiten Öffentlichkeitsbeteiligung die Indikatoren zur Operationalisierung der Handlungsfeldteilziele abgestimmt. Diese finden sich in Kap. 6.3 zur Entwicklungsstrategie wieder. Als Datenquelle dient hier in der Regel das Projektmonitoring. Für die beiden anderen Bewertungsbereiche „Prozess und Struktur“ sowie „Aufgaben des Regionalmanagements“ hat sich die LAG über die projektbezogenen Ziele hinaus weitere Ziele gesetzt, die durch geeignete Indikatoren operationalisiert werden.

Kriterien im Bewertungsbereich Prozess und Struktur

Bezüglich der eigenen LAG-Arbeit geht es um angestrebte Verbesserungen bei der Zusammensetzung der LAG, der Arbeitsstrukturen, Kooperationen und Beteiligung von Akteuren sowie der Bevölkerung am regionalen Entwicklungsprozess.

Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Termin	
I. Ausgewogene Zusammensetzung der Mitgliederstruktur verfolgen und die Beteiligung neuer Mitglieder, insbesondere Frauen, anregen				
1	Die Mitgliederstruktur spiegelt die Entwicklungsstrategie wider, eine Interessensgruppe darf jedoch nicht überwiegen.	Mitgliederliste	keine Interessensgruppe mehr als 49%	jährlich
2	Der Anteil der Frauen in der LAG wird durch konsequente Öffentlichkeitsarbeit von derzeit 30% auf 40% erhöht.	Mitgliederliste	40%	2018



Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Termin	
II. Zielführende Arbeitsstrukturen in der LAG aufbauen				
1	Die Sitzungen der LAG werden von den LAG-Mitgliedern bis zum Jahr 2020 als ergebnisorientiert erlebt (Note 2,0 und besser).	Zufriedenheit	Note 3	2016
			Note 2,5	2018
			Note 2,0	2020
III. Eine transparente Arbeitsweise der LAG pflegen				
1	Regelmäßig werden die Termine und die Ergebnisse aus den LAG-Sitzungen auf der LAG-Internetseite veröffentlicht.	Veröffentlichung der Termine	100%	jährlich
		Veröffentlichung der Ergebnisse	100%	jährlich
IV. Die Beteiligung der Bevölkerung am regionalen Entwicklungsprozess stärken				
1	Jährlich finden Veranstaltungen (Dorfbereisungen, Regionalforum) zur aktiven Information und Beteiligung der Öffentlichkeit statt, an dem mindestens jeweils 50 Personen teilnehmen.	Anzahl Teilnehmer	1 Veranstaltung	ab 2016 jährlich
		Anzahl Veranstaltungen	mind. 50 Teilnehmer je Veranstaltung	ab 2016 jährlich
V. Den Erfahrungsaustausch mit anderen Regionen stärken und von guten Ideen lernen				
1	Kooperationsprojekte werden in der Förderphase initiiert.	Anzahl Kooperationsprojekte	3 Kooperationsprojekte	2020
2	Es werden mit steigender Teilnehmerzahl gute Beispiele aus anderen Regionen besucht und jährlich eine Veranstaltung zum Ideen- und Erfahrungsaustausch durchgeführt.	Teilnehmer an Fahrten „LEADER MOBIL unterwegs“	30 Teilnehmer	2016
			35 Teilnehmer	2018
			40 Teilnehmer	2020
		Veranstaltung, z. B. Dorfgespräch op de Deel	1 Veranstaltung	ab 2016 jährlich

Tab. 30: Kriterien im Bewertungsbereich Prozess und Struktur

Kriterien im Bewertungsbereich Aufgaben des Regionalmanagements

Hier geht es um die kontinuierliche Verbesserung der Qualität und Kompetenzen des Regionalmanagements sowie Arbeitseffektivität bezüglich des Aufgabenspektrums des Regionalmanagements. Die Öffentlichkeitsarbeit als Aufgabe des Regionalmanagements zählt hier ebenfalls dazu.



Teilziele	Indikatoren	Zielgrößen	Termin	
I. Die Qualität und Kompetenzen des Regionalmanagements kontinuierlich verbessern				
1	Das Regionalmanagement nimmt an mind. 2 Veranstaltungen und Fortbildungen (Schulungen, Seminare, Fachmessen), u. a. der Vernetzungsstelle, im Jahr teil.	Anzahl der Teilnahmen an Veranstaltungen	2 Veranstaltungen jährlich	
2	Die Kompetenz des Regionalmanagements wird durch die am Prozess beteiligten Personen bis 2020 mit einer Note von 2,5 und besser bewertet.	Zufriedenheit der Projektträger	Note 2,5 2017 2019	
		Zufriedenheit der LAG	Note 2,5 2016 2018 2020	
II. Den Bekanntheitsgrad des regionalen Entwicklungsprozesses und der LAG durch das Regionalmanagement steigern				
1	Über den regionalen Entwicklungsprozess wird jährlich durch eine starke Medienpräsenz berichtet.	Anzahl der Presseartikel	8 Artikel jährlich	
		Anzahl Radiobeiträge	2 Radiobeiträge jährlich	
		Anzahl Infobriefe	1 Infobrief jährlich	
		Zahl der Internetaufrufe	300 Internetaufrufe jährlich	
III. Das Monitoring und die Selbstevaluierung zur Qualitätssicherung und kontinuierlichen Verbesserung regelmäßig durchführen				
1	Jährlich werden ab 2016 Befragungen und alle zwei Jahre mit dem Steuerungskreis eine einfache Evaluierung, zur Halbzeit und Endzeit der Förderphase eine umfassende Selbstevaluierung durchgeführt.	Anzahl Abfrage mit Bewertungsfragebogen	1 Abfrage mit Bewertungsfragebogen ab 2016 jährlich	
		Sitzungen Steuerungskreis	1 Sitzung 2016	
			1 Sitzung 2018	
		Halbzeitevaluierung	1 Zwischenbilanzworkshop 2019	
			1 Zwischenbilanzbericht	
		Bilanzevaluierung	1 Bilanzworkshop 2020	
1 Bilanzbericht				

Tab. 31: Kriterien im Bewertungsbereich Regionalmanagement



Quellenverzeichnis

Literaturquellen

- ANALYSE & KONZEPTE 2006: Prognose zu Einwohnerentwicklung und Infrastrukturbedarfen mit Wohnungsmarktabschätzung
- ANALYSE & KONZEPTE 2009: Stadtentwicklungskonzept Wohnen Wunstorf 2009-2020
- AMT FÜR REGIONALE LANDESENTWICKLUNG LEINE-WESER (2014A): REGIONALE HANDLUNGSSTRATEGIE LEINE-WESER 2014 - 2020
- BTE 2014: Bestandsanalyse für den Naturparkplan Steinhuder Meer
- EUROPÄISCHES TOURISMUS INSTITUT (ETI) 2007: Natürlich Steinhuder Meer. Touristisches Zukunftskonzept Steinhuder Meer 2017
- GEMEINDE WEDEMARK 2014: Gemeindeentwicklungsplan Arbeitsmaterial (4): Informationen zum Gebäude- und Wohnungsbestand und zur Bautätigkeit im Wohnungsbau
- GFK, INSTITUT FÜR MANAGEMENT UND TOURISMUS (IMT), 2014: Destinationsmonitor Deutschland
- GMA 2009: Gutachten zum kommunalen Einzelhandelskonzept für die Stadt Neustadt a. Rbge. Kurzfassung
- JUNKER UND KRUSE 2010: Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Stadt Wunstorf
- KLIMASCHUTZAGENTUR HANNOVER 2010: Klimaschutz-Aktionsprogramm Neustadt a. Rbge.
- KLIMASCHUTZAGENTUR HANNOVER 2011/12: Klimaschutz-Aktionsprogramm Wunstorf
- LANDESHAUPTSTADT HANNOVER, REGION HANNOVER 2014: Bevölkerungsprognose 2014 bis 2025/2030. In: Schriften zur Stadtentwicklung, Jg. 2014, H.120: 32ff
- LANDSCHAFTSPLAN WUNSTORF 2002
- ML / NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, ERNÄHRUNG UND VERBRAUCHERSCHUTZ 2014a: Richtlinienentwurf über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Umsetzung von LEADER. Interner Entwurf ML 305, Stand 19.05.2014
- ML / NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, ERNÄHRUNG UND VERBRAUCHERSCHUTZ 2014b: Anlage 1 zum Erlass vom 06.06.2014 zur Förderung der Kosten für die Erstellung Regionaler Entwicklungskonzepte. Anforderungen an Inhalte und Gliederung des REK.
- ML / NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ 2014c: PFEIL – 2014-2020 Gezielt ins Landschaft. Programm zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen. Entwurf vom 17.07.2014
- ML / NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ 2014d: FAQ zum Thema „Leader – Erstellung des REK“, Stand 18.12.2014
- NBANK-WOHNUMGSMARKTBEOBACHTUNG 2010/2011: Integrierte Entwicklung von Wohnstandorten und Regionen – Perspektive 2025. Wohnungsmarktbeobachtung, H. 20
- NIEDERSÄCHSISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG (NIW) 2012: Regionalmonitoring Niedersachsen. Regionalreport 2012
- REGION HANNOVER 2013: Das Tote Moor – Fragen zum geplanten Naturschutzgebiet
- REGION HANNOVER 2013: Seniorenratgeber 2013/2014
- REGION HANNOVER 2014: Regionales Raumordnungsprogramm Region Hannover 2005



REGION HANNOVER 2014: Trends und Fakten

SPARKASSENVERBAND NIEDERSACHSEN 2014: Sparkassen-Tourismusbarometer Niedersachsen 2014

Internetquellen

Die Seiten wurden im Zeitraum von Juli 2014 bis Dezember 2014 besucht.

BBS NEUSTADT A. RBGE. 2014: Neustädter Modell. Abgerufen von <http://www.bbs-nrue.de/bildungsangebote/besondere-schulprojekte-schulversuche/neustaedter-modell.html> (zugegriffen am 03.11.2014)

BERTELSMANNSTIFTUNG (2014): Wegweiser Kommune – Statistische Daten für Kommunen mit mehr als 5.000 Einwohnern. Onlinedatenbank unter: www.wegweiser-kommune.de/statistik, abgerufen am 04.08.2014.

BRELINGER MITTE E.V. 2014: Das Haus. Abgerufen von <http://www.brelinger-mitte.info/das-haus/leben-im-haus> (zugegriffen am 02.12.2014)

BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR UND DIGITALE INFRASTRUKTUR (BMVI), TÜV RHEINLAND, GEO-BASISDATEN BKG, HINTERGRUNDKARTE OPENSTREETMAP, OMNISCALE 2014: Breitbandatlas. Abgerufen von http://www.zukunft-breitband.de/Breitband/DE/Breitbandatlas/BreitbandVorOrt/breitband-vor-ort_node.html (Stand 29.09.2014 (zugegriffen am 03.11.2014)

GEMEINDE WEDEMARK 2014: DSL-Offensive Wedemark. Abgerufen unter <https://www.wedemark.de/portal/seiten/dsl-offensive-wedemark-918000175-20051.html?rubrik=918000001> (zugegriffen am 03.11.2014)

GEMEINDE WEDEMARK 2014: Kommunales Bauland. Aktuelle Angebote. Abgerufen von <https://www.wedemark.de/bauen-wohnen/kommunales-bauland/aktuelle-angebote/> (zugegriffen am 03.11.2014)

GEMEINDE WEDEMARK 2014. Kommunales Bauland. Abgerufen von <https://www.wedemark.de/bauen-wohnen/kommunales-bauland/aktuelle-angebote/> (zugegriffen am 03.11.2014)

KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG NIEDERSACHSEN 2014: Planungsblatt zur Dokumentation des Standes der Vertragsärztlichen Versorgung. Abgerufen unter <http://www.kvn.de/icc/internet/nav/123/broker?> (zugegriffen am 03.11.2014)

LSN 2014: Bevölkerungsfortschreibung (Tab. K1020014). Abgerufen von <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/> (zugegriffen am 03.11.2014)

LSN STATISTISCHE BERICHTE NIEDERSACHSEN 2014: Regionale Strukturdaten der Betriebe 2011 und Auswertungen aus dem Unternehmensregister. Registerstand 31.05.2013, Betriebe und Beschäftigendaten für 2011. Abgerufen von [http://www.statistik.niedersachsen.de/portal/live.php? 1](http://www.statistik.niedersachsen.de/portal/live.php?1) (zugegriffen am 03.11.2014)

LSN 2014: Katasterfläche in Niedersachsen (Tab. Z0000001). Abgerufen von <http://www1.nls.niedersachsen.de> (zugegriffen am 03.11.2014)

LSN 2014: Baufertigstellungen in Niedersachsen - Errichtung neuer Wohn- und Nichtwohngebäude und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden (ohne Wohnheime) (Tab. K8100102). Abgerufen von <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/> (zugegriffen am 03.11.2014)

LSN 2014: Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen (Tab. K1001690) Abgerufen von <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/> (zugegriffen am 03.11.2014)

LSN, 2014: Bevölkerungsfortschreibung (Tab. K1020014) Abgerufen von <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/> (zugegriffen am 03.11.2014)

LSN 2014: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen am Arbeitsort nach Wirtschaftszweigen (Tab. K70H5104). Abgerufen von <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/> (zugegriffen am 03.11.2014)



- LSN 2014: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohn- und Arbeitsort (Tab. P70A2011). Abgerufen von <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/> (zugegriffen am 03.11.2014)
- LSN 2014: Agrarstrukturhebung (Tabelle K6080011). Abgerufen von <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/> (zugegriffen am 03.11.2014)
- LSN 2014: Agrarstrukturhebung (Tabelle K6080013). Abgerufen von <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/> (zugegriffen am 03.11.2014)
- LSN 2014: Allgemeinbildende Schulen zum Schuljahresbeginn (Tab. K3001031). Abgerufen von <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/> (zugegriffen am 03.11.2014)
- LSN 2014: Beherbergungen im Reiseverkehr (Tab. Z7360125). Abgerufen von <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/> (zugegriffen am 03.11.2014)
- LSN 2014: Allgemeinbildende Schulen zum Schuljahresbeginn (Tab. K3001032 und Tab. K3001031). Abgerufen von <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/> (zugegriffen am 03.11.2014)
- LSN 2014: Beherbergung im Reiseverkehr (Tabelle Z7360125). Abgerufen von <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/> (zugegriffen am 03.11.2014)
- NATURPARK STEINHUDER MEER 2014: Der Naturpark Steinhuder Meer – Auszeichnungen. Abgerufen von <http://www.naturpark-steinhuder-meer.de/index.php?id=106> (zugegriffen am 06.11.2014)
- NLWKN / NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ 2014: Die Naturschutzgebiete Niedersachsens. Abgerufen von http://www.nlwkn.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=8062&article_id=45299&psmand=26 (zugegriffen am 05.11.2014)
- NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE UND KLIMASCHUTZ 2014: Niedersächsische Moorlandschaften. Abgerufen von <http://www.umwelt.niedersachsen.de/aktuelles/veranstaltungen/niedersaechsische-moorlandschaften-125046.html> (zugegriffen am 05.11.2014)
- NIEDERSÄCHSISCHE STAATSKANZLEI, LANDESAMT FÜR STATISTIK NIEDERSACHSEN 2014: Bevölkerung. Abgerufen von www.regionalmonitoring-statistik.niedersachsen.de (zugegriffen am 22.12.2014)
- PROKLIMA 2014: Über proKlima. Abgerufen von http://www.proklima-hannover.de/ueber_proklima/ (zugegriffen am 15.11.2014)
- REGION HANNOVER, FACHBEREICH JUGEND 2012: Kindertagesbetreuung in der Region Hannover 2012. Abgerufen unter <http://www.hannover.de/Media/01-DATA-Neu/Downloads/Region-Hannover/Soziales/Kita-Bericht-2012> (zugegriffen am 03.11.2014)
- STÄBL / STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (2011): Online-Zensusdatenbank des Zensus 2011, <https://ergebnisse.zensus2011.de>, abgerufen am 24.06.2014
- STADT NEUSTADT A. RBGE. 2014: Baulückenkataster. Wohnbaugrundstücke. Abgerufen von <http://www.neustadt-a-rbge.de/internet/page.php?typ=2&site=912000693> (zugegriffen am 03.11.2014)
- STADT NEUSTADT A. RBGE. 2014: Hochwasserschutz Silbernkamp. Abgerufen von <http://www.neustadt-a-rbge.de/internet/page.php?naviID=912000483&site=912000576&typ=2&rubrik=912000007> (zugegriffen am 05.11.2014)
- STADT NEUSTADT A. RBGE. 2014: Baugebiete in Neustadt a. Rbge. Abgerufen von <http://www.neustadt-a-rbge.de/internet/page.php?site=24&id=912000005> (zugegriffen am 03.11.2014)
- STADT NEUSTADT A. RBGE. 2014: Ziele zur Entwicklung von Wohnbauland: Beschlussvorlage Nr. 2014/021/3. Abgerufen von <http://www.neustadt-a-rbge.de/internet/page.php?site=14&id=912002409&rubrik=912000009> (zugegriffen am 03.11.2014)



STADT NEUSTADT A. RBGE. 2014: Übersicht der Schulen. Abgerufen von <http://www.neustadt-a-rbge.de/internet/page.php?> (zugegriffen am 03.11.2014)

STADT WUNSTORF 2014. Soziale Dienste. Abgerufen von <http://www.wunstorf.de/gesundheit-soziales/soziale-dienste/> (zugegriffen am 03.11.2014)

STADT WUNSTORF 2014: Baulücken-katalog-online. Abgerufen von <http://www.wunstorf.de/2008/Stadinfo/wohnen%20in%20wunstorf/bauluecken/bauluecken-index.htm> (zugegriffen am 03.11.2014)

STADT WUNSTORF 2014: Grundstücksangebote. Abgerufen von <http://www.wunstorf.de/bauen-wohnen/grundstuecksangebote/> (zugegriffen am 03.11.2014)

STATISTISCHES BUNDESAMT 2014: Landwirtschaftszählung 2010

Interviewquellen

EXPERTEN AUS DEM BEREICH JUGENDARBEIT. Expertengespräch im Jugendhaus Neustadt a. Rbge

STROTDREES, JOSEF 16.09.2014: Strukturwandel in der Landwirtschaft. Berater ländliche Entwicklung Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Persönliche Mitteilungen

PETERSEN, KAY 17.12.2014: Gewerbegebiete in der Gemeinde Wedemark. Leiter Fachbereich Planen und Bauen Gemeinde Wedemark

REHBOCK, WILLI 26.11.2014: Qualität der Beherbergungsbetriebe. Geschäftsführer Steinhuder Meer Tourismus GmbH

SCHMIDT, CHRISTOPHER 09.12.2014 (TELEFONAT): Gewerbegebiete in Neustadt a. Rbge. Bauverwaltung Neustadt a. Rbge.

SCHRÖER, STEPHAN 05.11.2014 (TELEFONAT): Medizinische Versorgung in der Region Meer und Moor. Kaufmännischer Direktor KRH Klinikum Neustadt a. Rbge.

TUTKUNKARDES, BILGE 10.09.2014: Neuaufstellung des Regionalen Naherholungsprogramms Region Hannover. Leiterin Team Naherholung Region Hannover



Anhang zum
Regionalen Entwicklungskonzept 2014-2020
(für LEADER / ILEK - Auswahlverfahren)

Region Meer und Moor



Region Meer und Moor:
Zukunftsfähige Dörfer im Dialog



Inhaltsverzeichnis

A1 Geschäftsordnung LAG Meer und Moor	1
A2 Ergänzende Daten zur Ausgangslage der Region	10
A3 Impressionen der öffentlichen Veranstaltungen	15
A4 Evaluierungsbericht	17
A5 Ideenpool	30
A6 Kooperationsvereinbarungen	34
A7 Eingebundene Akteursgruppen	37
A8 Ausgewählte Presseartikel	42
A9 Kommunale Beschlussfassungen	44
A10 Alternative Fördermöglichkeiten	45
A11 Lage und Darstellung der Region (Karte M 1:100.000)	51

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Abgrenzung der Region Meer und Moor	5
---	---

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Mitglieder der LAG Meer und Moor	9
Tab. 2: Bevölkerungsentwicklung 1992 bis 2012 in absoluten Zahlen	10
Tab. 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen 2004 – 2012	12
Tab. 4: Schulen in der Region Meer und Moor	13
Tab. 5: Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsabschnitten	14
Tab. 6: Naturschutzgebiete in der Region Meer und Moor	14
Tab. 7: Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Beteiligungsformaten	41



A1 Geschäftsordnung LAG Meer und Moor

§ 1 Name, Gebietsabgrenzung, Sitz

- (1) Für die Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzepts für die Region Meer und Moor, das im Rahmen des Leader-Ansatzes erarbeitet wurde, gründet sich die "Lokale Aktionsgruppe Meer und Moor", abgekürzt LAG Meer und Moor.
- (2) Die Arbeit der LAG Meer und Moor bezieht sich auf das Gebiet der Städte Neustadt a.Rbge und Wunstorf sowie der Gemeinde Wedemark. Die Regionsabgrenzung ist in Anlage 1 dargestellt.
- (3) Die LAG ist ein nicht wirtschaftlicher Verein ohne Rechtsfähigkeit und hat ihren Sitz in Neustadt a.Rbge. (Stadt Neustadt a.Rbge. als Geschäftsstelle).

§ 2 Organisationsstruktur

- (1) Die Lokale Aktionsgruppe übernimmt die Funktion des Steuerungs- und Lenkungsgremiums des regionalen Entwicklungsprozesses in der Region Meer und Moor. Daneben bilden sich nach Bedarf thematische Arbeitsgruppen und Projektgruppen.
- (2) Zur Unterstützung der Arbeit der Lokalen Aktionsgruppe, der thematischen Arbeitsgruppen und der Projektgruppen richtet die Lokale Aktionsgruppe eine Leader-Geschäftsstelle ein.
- (3) Zur Unterstützung der Entscheidungsfindung sowie für Konfliktlösungen wird ein LAG-Beirat gegründet.
- (4) Zur Einbeziehung der Öffentlichkeit wird ein Regionalforum zur Information, Evaluation und Beteiligung interessierter Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und weiterer Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen, Verbänden etc., veranstaltet, das in der Regel alle zwei Jahre einberufen wird und ebenfalls als Plattform für den Informations- und Erfahrungsaustausch fungieren soll. Dieses Format gibt darüber hinaus neue Impulse von außen und motiviert neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter für die Umsetzung der Projekte. Bei Bedarf sind weitere Informations- und Beteiligungsformate auf regionaler und lokaler Ebene, wie z. B. ein „Dorfgespräch op de Deel“, möglich.

§ 3 Ziele und Aufgaben

- (1) Die LAG Meer und Moor ist Trägerin der gebietsbezogenen lokalen Entwicklungsstrategie (REK). Sie organisiert, koordiniert und begleitet den regionalen Entwicklungsprozess. Der LAG obliegt u.a. die Auswahl der im Rahmen des Leader-Ansatzes umzusetzende Projekte auf der Grundlage der im REK beschriebenen Projektauswahlkriterien. Die Entscheidung über die Auswahl von Projekten erfolgt durch Abstimmung.
- (2) Die LAG bindet alle relevanten Akteure in die Entwicklung der Region Meer und Moor ein und vernetzt vorhandene Einrichtungen, Institutionen und Initiativen. Sie informiert alle wichtigen Akteure und die Öffentlichkeit umfassend und frühzeitig über ihre Arbeit und ihre Entscheidungen.
- (3) Die Information der Öffentlichkeit berücksichtigt die einschlägigen Vorgaben über die von den Mitgliedsstaaten zu treffenden Informations- und Publicitätsmaßnahmen im Rahmen des Leader-Ansatzes.



- (4) Die LAG erarbeitet die Ziele und Strategien des Regionalen Entwicklungskonzepts und koordiniert und kontrolliert die Umsetzung der Maßnahmen.
- (5) Die LAG entwickelt das Regionale Entwicklungskonzept im Förderzeitraum weiter, um es an geänderte Rahmenbedingungen anzupassen. Änderungen und Ergänzungen bei Maßnahmen und Projekten berücksichtigen die allgemeine und übergeordnete Zielsetzung des Entwicklungskonzepts.
- (6) Die LAG beteiligt sich aktiv am Erfahrungs- und Ergebnisaustausch mit anderen Regionen in Deutschland und in Europa im Rahmen des Leader-Netzwerkes.

§ 4 Mitgliedschaft

- (1) Mitglieder der LAG sind die Stadt Neustadt a.Rbge., die Gemeinde Wedemark und die Stadt Wunstorf sowie Wirtschafts- und Sozialpartner und andere Vertreter der Zivilgesellschaft aus der Region. Eine Vertreterin / ein Vertreter des Amtes für regionale Landesentwicklung Leine-Weser (ArL) ist beratendes Mitglied. Daneben kann die LAG weitere beratende Mitglieder hinzuziehen. Eine Liste der Mitglieder ist beigefügt (s. Anlage 2).
- (2) Stimmberechtigt sind die kommunalen Gebietskörperschaften (mit jeweils drei Stimmen) sowie die Wirtschafts- und Sozialpartner und andere Vertreter der Zivilgesellschaft.
- (3) Der Anteil der Wirtschafts- und Sozialpartner sowie anderer Vertreter der Zivilgesellschaft beträgt mindestens 50 % der LAG- Mitglieder.
- (4) Die Wirtschafts- und Sozialpartner und andere Vertreter der Zivilgesellschaft können auf eigenen Wunsch aus der LAG ausscheiden. Im Falle des Ausscheidens eines Mitglieds ist der Platz entsprechend der Entwicklungsziele und unter Berücksichtigung, dass die Ausrichtung der Entwicklungsstrategie des REK abgedeckt wird, umgehend neu zu besetzen. Der Gender Aspekt ist bei der Nachbesetzung insbesondere zu berücksichtigen. Die Kommunen können nicht aus der LAG austreten.
- (5) Neue Mitglieder können auf Antrag oder wenn dies die Arbeit am regionalen Entwicklungskonzept erfordert, in die LAG aufgenommen werden. Über die Aufnahme entscheidet die LAG.

§ 5 Vorsitz

- (1) Die LAG wählt aus ihrer Mitte eine Vorsitzende oder einen Vorsitzenden sowie zwei Stellvertreterinnen bzw. Stellvertreter für die Dauer von zwei Jahren.
- (2) Die oder der Vorsitzende leitet die Sitzungen LAG und vertritt die LAG nach außen. Die/der stellvertretende Vorsitzende vertritt die Vorsitzende/ den Vorsitzenden bei Verhinderung.

§ 6 Geschäftsstelle und Finanzmanagement

- (1) Die LAG überträgt der Stadt Neustadt a.Rbge. die Aufgabe der Geschäftsstelle für die LAG.
- (2) Die Geschäftsstelle übernimmt die Verwaltungsaufgaben für die LAG und lädt zu den LAG-Sitzungen ein.

§ 7 Arbeit der LAG

- (1) Die LAG Meer und Moor tagt nach Bedarf, mindestens jedoch zweimal jährlich. Die LAG-Sitzungen sind öffentlich.



- (2) Zu den Sitzungen der LAG lädt die Geschäftsstelle ein. Die Einladung erfolgt mindestens zwei Wochen vor der Sitzung schriftlich unter Angabe der Tagesordnung sowie mit ausreichenden Vorab-Informationen über die zu entscheidenden Projekte (z.B. Projektskizze). Termin, Ort und Tagesordnung der LAG-Sitzungen werden darüber hinaus auf der LAG-Website (<http://www.ile-smul.de/rek-meer-und-moor/>) oder in den regionalen Medien bekannt gegeben. Dasselbe gilt für Stichtage und sonstige Termine zur Einreichung von zu beschließenden Projekten.
- (3) Die LAG ist beschlussfähig, wenn ordnungsgemäß eingeladen wurde, und der Anteil der Wirtschaft- und Sozialpartner sowie anderer Vertreter der Zivilgesellschaft mindestens 50 % der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder beträgt (sog. *50 %-Quorum*). Die Abstimmung in Sitzungen erfolgt i.d.R. offen. Die Beschlüsse der LAG werden mit der einfachen Mehrheit der vertretenen Stimmen gefasst.
- (4) Die Teilnahme an den LAG-Sitzungen ist für die stimmberechtigten Mitglieder der LAG verbindlich. Sollte ein stimmberechtigtes LAG-Mitglied verhindert sein, kann es in dem Fall eine Vertreterin bzw. einen Vertreter senden, wenn diese Vertreterin bzw. dieser Vertreter der LAG zugehört (Status: „Vertreter bzw. Vertreterin des LAG-Mitglieds“). In diesem Fall ist die bzw. der Vorsitzende der LAG rechtzeitig vor der Sitzung zu informieren.
- (5) Die Entscheidung über die Auswahl von **Projekten** erfolgt durch Abstimmung der LAG, wobei die Wirtschafts- und Sozialpartner sowie andere Vertreter der Zivilgesellschaft mindestens 50 % der abgegebenen Stimmen stellen müssen (50 %-Quorum). Sollte keine Beschlussfähigkeit in einer LAG-Sitzung vorliegen, kann ein Vorbehaltsbeschluss der anwesenden LAG-Mitglieder gefasst und die Voten der fehlenden Stimmberechtigten nachträglich innerhalb von einem Monat im schriftlichen Verfahren (auch per E-Mail oder Fax) eingeholt werden, wobei das 50 %-Quorum der WiSo-Partner sowie anderer Vertreter der Zivilgesellschaft einzuhalten ist.

Besteht bei einem Projekt aus wichtigen Gründen die Dringlichkeit einer kurzfristigen Beschlussfassung, so kann in einem sog. schriftlichen Umlaufverfahren (auch per E-Mail oder Fax) in Abstimmung mit der Geschäftsstelle die Zustimmung der LAG-Mitglieder eingeholt werden. Für dieses Verfahren gilt, dass ohne Rücksicht auf die Zahl der Beteiligten Beschlussfähigkeit gegeben ist, wobei das 50%-Quorum der WiSo-Partner eingehalten werden muss.
- (6) Mitglieder, die eine persönliche Beteiligung an einem Projekt haben, sind von den Beratungen und Entscheidung zur Auswahl dieses Projektes in der LAG ausgeschlossen. Das Mitglied hat die Verpflichtung, dies gegenüber dem LAG-Vorsitz anzuzeigen. Die Mitwirkung eines wegen persönlicher Beteiligung ausgeschlossenen Mitglieds hat grundsätzlich die Ungültigkeit der Projektauswahlentscheidung nur dann zur Folge, wenn sie für das Abstimmungsergebnis entscheidend war.

Ergänzende Hinweise zur persönlichen Beteiligung bei der Projektauswahl: Eine persönliche Beteiligung liegt vor, wenn die Projektentscheidung einem LAG-Mitglied selbst, Angehörigen oder einer von ihnen vertretenen natürlichen oder juristischen Person des Privatrechts einen unmittelbaren Vor- oder Nachteil verschaffen würde. Bei kommunalen LAG-Vertretern (Bürgermeister) oder einem anderen öffentlichen LAG-Vertreter liegt aber kein Interessenkonflikt vor, wenn das Projekt nicht mit einem unmittelbaren persönlichen Vorteil oder Nachteil für ihn selbst oder für seine Angehörigen, sondern für die Gebietskörperschaft oder öffentliche Stelle verbunden ist, die er vertritt.
- (7) Über die Sitzungen der LAG wird ein Protokoll angefertigt. Das Protokoll wird von der Schriftführerin bzw. dem Schriftführer geführt. Diese bzw. dieser wird zu Beginn einer jeden Sitzung von dem oder der Vorsitzenden benannt. Das Protokoll ist von dem Schriftführer/-in zu unterzeichnen. Es wird durch die Geschäftsstelle an alle Mitglieder der LAG verschickt und auf der LAG-Website veröffentlicht. Im Protokoll ist die Auswahlwürdigkeit jedes Projekts in Bezug auf die Regionale Entwicklungsstrategie (Projektauswahlkriterien der LAG) darzustellen und zu dokumentieren.



- (8) Die Öffentlichkeit ist nach der Projektauswahl über die ausgewählten Projekte über die LAG-Website oder durch die regionalen Medien zu informieren. Antragssteller/innen, deren Projektvorschläge durch die LAG abgelehnt wurden, sind hierüber schriftlich zu informieren. Insbesondere ist mitzuteilen, welche Gründe für die Ablehnung oder Zurückstellung ausschlaggebend waren. Der abgelehnte Antragssteller ist auf die Möglichkeit hinzuweisen, einen Antrag auf Förderung bei der Bewilligungsbehörde zu stellen.
- (9) Die für die Arbeit und Beschlussfassung der LAG relevanten Grundlagen (z.B. REK, Projektauswahlkriterien) sowie die Ergebnisse der LAG-Sitzungen (Protokolle) und sonstigen LAG-Arbeit werden auf der LAG-Website oder in den lokalen Medien bekannt gegeben.

§ 8 Arbeitsgruppen

- (1) Ergänzend zur LAG können thematische Arbeitsgruppen bzw. Projektgruppen die Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzepts begleiten.
- (2) In den Arbeitsgruppen wirken Akteure, die in die Umsetzung der Maßnahmen und Projekte eingebunden sind, und weitere interessierte Bürgerinnen und Bürger der Region mit.
- (3) Die Arbeitsgruppen setzen die Maßnahmen und Projekte des Entwicklungskonzepts um und kontrollieren den Umsetzungserfolg. Basierend auf den Erfahrungen bei der Umsetzung erarbeiten sie Vorschläge für die Modifizierung der Maßnahmen und Projekte und entwickeln Vorschläge für neue Projekte. Sie legen ihre Vorschläge der LAG zur Abstimmung vor.
- (4) Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitsgruppen nehmen bei Bedarf als beratende Mitglieder an den LAG-Sitzungen teil.

§ 9 LAG-Beirat

- (1) Im Vorfeld zu den einzelnen LAG-Sitzungen kann bei Bedarf der LAG-Beirat einberufen werden. Im LAG-Beirat sind die Bürgermeister der beteiligten Kommunen bzw. von ihnen benannte Vertreter sowie der Vorsitzende bzw. die Vorsitzende der LAG vertreten.
- (2) Der LAG-Beirat dient der Entscheidungsfindung und der Konfliktlösung.

§ 10 Regionalforum „Meer und Moor“

- (1) Die LAG beruft in der Regel alle zwei Jahre das Regionalforum „Meer und Moor“ ein, zu dem öffentlich eingeladen wird.
- (2) Das Regionalforum dient zur Information, Evaluation und Beteiligung interessierter Bürgerinnen und Bürger sowie weiteren regionalen Akteuren. Es soll ebenfalls als Plattform für den Informations- und Erfahrungsaustausch fungieren sowie die Bevölkerung zur Mitwirkung an der Entwicklung der Region motivieren. Bei Bedarf sind weitere Informations- und Beteiligungsformate auf regionaler und lokaler Ebene, wie z.B. ein „Dorfgespräch op de Deel“, möglich.

§ 11 Inkrafttreten

- (1) Die vorliegende Fassung der Geschäftsordnung tritt in Kraft, sobald das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung über eine Aufnahme der Region Meer und Moor in das Leader-Programm positiv entscheidet, die entsprechenden Ratsbeschlüsse der drei Kommunen vorliegen und die LAG-Mitglieder hierüber in Kenntnis gesetzt sind.



Anlage 1: Regionsabgrenzung Region Meer und Moor

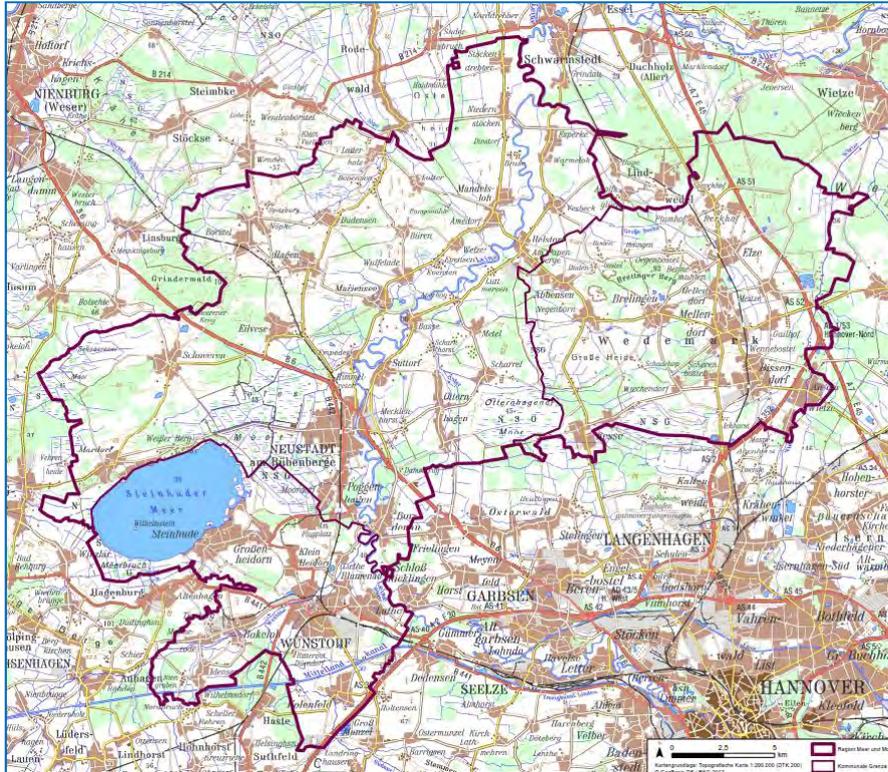


Abb. 1: Abgrenzung der Region Meer und Moor

(Quelle: Auszug aus den Geobasisdaten der Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung; eigene Darstellung)



Anlage 2: Liste der aktuellen Mitglieder der LAG Meer und Moor

Wirtschafts- und Sozialpartner

Nr.	Name	Vorname	Institution	Stimme
1	Beuster	Thomas	Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer (ÖSSM)	1
2	Biermann	Marcus	NaturEnergie Region Hannover eG	2
3	Bock	Karin	Privat	3
4	Brinkmann	Andreas	Förderverein Stadtmarketing Neustadt a. Rbge. e.V.	4
5	Buhr	Hans-Hermann	Industrie- und Handelskammer Hannover	5
6	Detlefsen	Renate	Kreisverband der LandFrauen im Altkreis Neustadt	6
7	Dreyer	Werner	Unterhaltungsverband 53 Westaue	7
8	Hagemann	Jörg	Forstamt Südostheide, Bezirksförster	8
9	Hahn	Volker	Landvolk Hannover	9
10	Heumann	Markus	Nordkreis-Initiative e.V.	10
11	Homann	Michael	Regions-Jugendfeuerwehr Hannover e.V.	11
12	Kurth	Martin	Volkshochschule Hannover Land	12
13	Lenz	Marion	IG Metall	13
14	Linne	Heinz	Naturschutzbeauftragter Gemeinde Wedemark	14
15	Mecklenburg	Jörg	AK Barrierefreiheit Neustadt a. Rbge.	15



Nr.	Name	Vorname	Institution	Stimme
16	Moldenhauer	Manfred	Seniorenbeirat der Stadt Neustadt a.Rbge.	16
17	Pabst, Dr.	Vera Christina	AG „Demographischer Wandel“ Bokeloh	17
18	Görcke, Äbtissin	Bärbel	Kloster Mariensee Vertreterin von Frau Dr. Pabst	
19	Pardey	Jochen	Bürger für Resse e.V.	18
20	Range	Karl Heinz	Kreissiedlungsgesellschaft KSG Hannover	19
21	Rehbock	Willi	Steinhuder Meer Tourismus GmbH	20
22	Reupke	Rolf	Seniorenbeirat Gemeinde Wedemark	21
23	Schröer	Stephan	Klinikum Stadt Neustadt a.Rbge.	22
24	Troschke	Leon	Dorfwerkstatt Mesmerode	23
25	Windmann	Brunhild	Herbst-Zeitlos e.V.	24
26	Wübbecke-Pflüger, Dr.	Brigitte	Heimatverein Wunstorf e.V.	25
27	Zörnig	Andrea	Naturpark Steinhuder Meer	26



Vertreter aus Verwaltung und Politik

Nr.	Name	Vorname	Institution	Stimme
1	Dr. Windmann	Jörg	Stadt Neustadt a. Rbge.	1
2	Schillack	Maic	Stadt Neustadt a. Rbge. Vertreter von Herrn Dr. Windmann	
3	Plein	Annette	Stadt Neustadt a. Rbge.	2
4	Schmidt	Christopher	Stadt Neustadt a. Rbge. Vertreter von Frau Plein	
5	Jabusch	Hans-Günther	Vors. Bau- und Umweltausschuss Stadt Neustadt a. Rbge.	3
6	Scharnhorst	Reinhard	Vertreter von Herrn Jabusch	
7	Zychlinski	Helge	BGM Gemeinde Wedemark	4
8	Petersen	Kay	Gemeinde Wedemark Vertreter von Herrn BGM Zychlinski	
9	Zorn	Holger	Gemeinde Wedemark	5
10	Achterberg	Mona	Gleichstellungsbeauftragte Gemeinde Wedemark Vertreterin von Herrn Zorn	
11	Peterburs	Heinz	Vorsitzender des Rates Gemeinde Wedemark	6
12	Bleich	Holger	Vorsitzender Ausschuss für Planen und Bauen Vertreter von Herrn Peterburs	
13	Varnholt	Andreas	Stadt Wunstorf	7



Nr.	Name	Vorname	Institution	Stimme
14	Meinborn	Martin	Stadt Wunstorf, Vertreter von Herrn Varnholt	
15	Kammeyer	Karin	Stadt Wunstorf	8
16	Tiedemann	Anja	Stadt Wunstorf Vertreterin von Frau Kammeyer	
17	Engelmann	Jürgen	Vors. Bau- und Umweltausschuss Stadt Wunstorf	9
18	Schweer	Christiane	Vertreterin von Herrn Engelmann	

Beratende Mitglieder

Nr.	Name	Vorname	Institution
1	Beuning	Sonja	Region Hannover, Fachbereich Planung und Raumordnung
2	Blass	Katharina	Niedersächsisches Forstamt Fuhrberg
3	Henniges	Yvonne	Klimaschutzmanagerin Stadt Neustadt a. Rbge.
4	Schwerin	Jens	Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser
5	Strotdrees	Josef	Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Tab. 1: Mitglieder der LAG Meer und Moor

Geschäftsordnung einstimmig beschlossen am 26.11.2014



A2 Ergänzende Daten zur Ausgangslage der Region

Kap. 3.41 Historische Bevölkerungsentwicklung

	Neustadt a. Rbge.	Wedemark	Wunstorf
1992	41.394	25.486	39.183
1993	41.821	25.803	39.488
1994	42.730	25.933	39.731
1995	43.299	26.107	40.084
1996	43.640	26.581	40.528
1997	44.089	26.846	40.715
1998	44.566	27.341	40.848
1999	44.704	27.890	41.056
2000	45.026	28.373	41.474
2001	45.343	28.567	41.542
2002	45.423	28.798	41.737
2003	45.677	28.801	41.906
2004	45.711	29.054	41.982
2005	45.734	29.174	41.914
2006	45.657	29.291	41.774
2007	45.485	29.197	41.586
2008	45.375	29.069	41.332
2009	45.237	29.108	41.134
2010	45.049	29.063	41.014
2011 (Zensus)*	45.008 (43.542)	29.182 (28.223)	41.048 (40.633)
2012	44.823	29.402	40.994

Tab. 2: Bevölkerungsentwicklung 1992 bis 2012 in absoluten Zahlen jeweils zum 31.12. (Quelle: LSN 2014)¹

¹ * Werte in Klammern: Daten aus Zensuserhebung (Stichtag 09.05.2011).



	Neustadt a. Rbge.				Wedemark				Wunstorf			
2004	*	413	→	1800	*	247	→	1524	*	358	→	2008
	†	415	←	1761	†	209	←	1310	†	394	←	1896
	-2	39			38	214			-36	112		
	37				252				76			
2005	*	360	→	1755	*	220	→	1494	*	296	→	1855
	†	438	←	1653	†	236	←	1357	†	412	←	1807
	-78	102			-16	137			-116	48		
	24				121				-68			
2006	*	369	→	1628	*	208	→	1386	*	333	→	1775
	†	429	←	1645	†	235	←	1242	†	377	←	1870
	-60	-17			-27	144			-44	-95		
	-77				117				-139			
2007	*	325	→	1643	*	228	→	1369	*	329	→	1695
	†	416	←	1724	†	250	←	1441	†	436	←	1775
	-91	-81			-22	-72			-107	-80		
	-172				-94				-187			
2008	*	386	→	1728	*	187	→	1282	*	339	→	1723
	†	397	←	1825	†	272	←	1324	†	408	←	1911
	-11	-97			-85	-42			-69	-188		
	-108				-127				-257			
2009	*	319	→	1757	*	211	→	1371	*	301	→	1775
	†	451	←	1763	†	271	←	1274	†	446	←	1830
	-132	-6			-60	97			-145	-55		
	-138				37				-200			
2010	*	322	→	1656	*	197	→	1262	*	318	→	1753



	†	456	←	1710	†	251	←	1251	†	389	←	1801
	-134	-54	-54	11	-71	-48						
	-188		-43		-119							
2011	*	334	→	1768	*	218	→	1510	*	303	→	1974
	†	408	←	1735	†	272	←	1337	†	364	←	1880
	-74	33	-54	173	-61	94						
	-41		119		33							
2012	*	330	→	1774	*	178	→	1522	*	295	→	1975
	†	431	←	1856	†	256	←	1225	†	451	←	1874
	-101	-82	-78	297	-156	101						
	-183		219		-55							
* = Geborene, † = Gestorbene, → = Zugezogene, ← = Fortgezogene												

Tab. 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen 2004 – 2012 in absoluten Zahlen jeweils zum 31.12. (Quelle: LSN 2014)



Kap. 3.6.3 Betreuung, Bildung und Soziales

Kommune	Grundschulen	Weiterführende Schulen	Förderschulen
Stadt Neustadt a. Rbge. ²	<ul style="list-style-type: none"> • Hans-Böckler-Schule • Michael Ende Schule • Grundschule (mit Förderklassen) Stockhausenstraße • Scharnhorstschule Bordenau • Grundschule Eilvese • Grundschule Hagen • Grundschule Mandelsloh/Helstorf • Außenstelle Helstorf • Grundschule Mardorf am Steinhuder Meer • Grundschule Mariensee • Grundschule Otternhagen • Grundschule Poggenhagen • Waldschule Schneeren 	<ul style="list-style-type: none"> • Gymnasium Neustadt a. Rbge. • Kooperative Gesamtschule Neustadt a. Rbge. • Haupt- und Realschule Leine-Schule 	<ul style="list-style-type: none"> • Schule am Ahnsförth
Stadt Wunstorf	<ul style="list-style-type: none"> • Albert-Schweitzer-Schule • Grundschule Bokeloh • Grundschule Klein Heidorn • Grundschule Kolenfeld • Grundschule Luthe • Oststadtschule • Grundschule Steinhuder • Stadtschule 	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsbildende Schulen am Wirtschaftsgymnasium • Gymnasium Steinhude • Graf-Wilhelm-Schule (Haupt- und Realschule), Steinhude • Hölty-Gymnasium Wunstorf • IGS Wunstorf • Otto-Hahn-Schule (Haupt- und Realschule) • Scharnhorstschule (Haupt- und Realschule) 	<ul style="list-style-type: none"> • Fröbelschule • Paul-Moor-Schule
Gemeinde Wedemark	<ul style="list-style-type: none"> • Grundschule am Steinkreis, Hellendorf • Grundschule Bissendorf • Grundschule Brelingen • Grundschule Elze • Grundschule Mellendorf • Grundschule Resse • Montessori-Grundschule 	<ul style="list-style-type: none"> • Gymnasium Mellendorf • IGS Wedemark • Schulzentrum Mellendorf • Konrad-Adenauer Schule (Hauptschule) • Realschule Wedemark 	<ul style="list-style-type: none"> • Berthold-Otto-Schule • Schule unter den Eichen

Tab. 4: Schulen in der Region Meer und Moor (Quelle: Stadt Neustadt a. Rbge, Stadt Wunstorf, Gemeinde Wedemark 2014)

² vgl. Stadt Neustadt a. Rbge 2014



Kap. 3.9.1 Allgemeine Wirtschaftsstruktur

Kommune		Bergbau u. Gewinn v. Steinen u. Erden	Verarbeit. Gewerbe	Energieversorgung	Wasservers.; Abw., Abfall u. Bes. v. Umweltschm.	Baugewerbe	Handel; Instandhalt. U. Reparatur von Kfz	Verkehr u. Lagerei	Gastgewerbe	Information u. Kommunikation	Erbr. von Finanz- u. Versicherungsdienstl.	Grundst. und Wohnungswesen	Erbr. von freiberufl., wissen u. techn. Dienstl.	Erbr. von sonst. Wirtschaftl. Dienstl.	Erziehung und Unterricht	Gesundheits- u. Sozialwesen	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	Erbr. von sonst. Dienstl.
Stadt Neustadt a. Rbge.	Betriebe	4	80	55	5	197	350	49	140	46	37	165	190	99	45	113	44	109
	SV-Beschäft.		1197		7	1203	1319	170	269	107	161	50	507	539	510	1540	44	201
Stadt Wunstorf	Betriebe		101	14	3	137	389	55	145	58	38	165	196	81	50	148	54	116
	SV-Beschäft.		2152		38	489	1908	908	282	115	204		701	534	423	1994	103	239
Gemeinde Wedemark	Betriebe	1	81	17	4	163	307	48	61	53	32	171	228	72	55	76	41	78
	SV-Beschäft.		1609		16	412	1524	623	154	77	71	45	365	315	233	628	51	173

Tab. 5: Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsabschnitten (Quelle: LSN Statistische Berichte Niedersachsen 2011; Auswertungen aus dem Unternehmensregister 2013)

Kap. 3.10.2 Schutzgebiete

Stadt Neustadt a. Rbge.	Stadt Wunstorf	Gemeinde Wedemark
<ul style="list-style-type: none"> - NSG-HA 114 Bieförhmoor, - NSG-HA 060 Meerbruch - NSG-HA 190 Meerbruchwiesen - NSG-HA 154 Wunstorfer Moor - NSG-HA 034 Otternhagener Moor - NSG-HA 056 Helstorfer Moor - NSG-HA 183 Helstorfer Altwasser - NSG-HA 003 Blankes Flat - NSG-HA 184 Evenser Moor 	<ul style="list-style-type: none"> - NSG-HA 030 Ostufer Steinhuder Meer - NSG-HA 154 Wunstorfer Moor - NSG HA 059 Wulfeskuhlen <p>Die drei Naturschutzgebiete sollen 2014 in dem geplanten NSG „Totes Moor“ zusammengefasst werden und ausgeweitet werden³.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - NSG-HA 046 Bissendorfer Moor - NSG-HA 070 Bissendorfer Moor II - NSG-HA 162 Schwarzes Moor bei Resse - NSG-HA 056 Helstorfer Moor - NSG-HA 034 Otternhagener Moor

Tab. 6: Naturschutzgebiete in der Region Meer und Moor (Quelle: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz 2014)

³ vgl. Region Hannover: „Das Tote Moor – Fragen zum geplanten Naturschutzgebiet“ 2013



A3 Impressionen der öffentlichen Veranstaltungen







A4 Evaluierungsbericht



ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal
Stadt Neustadt a. Rbge. und Stadt Wunstorf

Zwischenbilanz 2010-2014

Ergebnisse und Evaluierung
Stand: Juni 2014

Regionalmanagement:
Grontmij GmbH, Ellen Pukall

Grontmij GmbH
Hefehof 23
31785 Hameln
Tel. +49 5151 934 104
Fax +49 5151 934 266
ellen.pukall@grontmij.de



Zwischenbilanz 2010-2014 - ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	ILE-Projekte	3
3	ILE-Prozesse	8
3.1	Lenkungsgruppe und Koordinierungsgruppe	8
3.2	Sonstige Gremien	8
3.3	ILE-Prozess „Zukunftsfähige Dörfer“	8
3.4	Überregionale Kooperationsbeziehungen	9
3.5	Regionalmarketing	10
4	Evaluierung im laufenden ILE-Prozess	11



Zwischenbilanz 2010-2014 – ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal

1 Einleitung

Die ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal hat 2009/2010 mit umfassender Beteiligung der Öffentlichkeit ihr Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) aufgestellt. Im Ergebnis ist eine gemeinsame Entwicklungsstrategie mit gemeinsamem Handlungsfeldern, abgestimmten Zielen sowie Maßnahmen und Projektideen zur Zielerreichung entstanden.

In der anschließenden Umsetzungsphase und insbesondere seit Beauftragung im Dezember 2011 durch Unterstützung des Regionalmanagements wird die ILE-Strategie durch zahlreiche Projekte und Prozesse in die Tat umgesetzt.

Die Entwicklungsstrategie der ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal im Integrierten ländlichen Entwicklungskonzept (ILEK) fußt auf folgendem gemeinsam erarbeiteten Leitbild:



Mit Ablauf der Förderperiode 2007-2013 ist die Umsetzungsphase der ILE-Region noch nicht vorbei. Zum einen befinden sich einige ILE-Projekte noch in der Umsetzungsphase bzw. liegen den Bewilligungsstellen noch zur Prüfung vor, zum anderen werden derzeit noch verschiedene ILE-Prozesse durch das noch laufende Regionalmanagement begleitet.



Zwischenbilanz 2010-2014 – ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal

Das vorliegende Dokument spiegelt daher einen Zwischenstand wieder und zeigt auf, welche Projekte seit Anerkennung als ILE-Region umgesetzt wurde, welche Prozesse initiiert und welche Folgewirkungen angestoßen wurden.

Zu einer Zwischenbilanz gehört außerdem die Bewertung der ILE-Arbeit durch die Beteiligten selbst sowie durch Dritte. Die Ergebnisse der im Laufe der Umsetzungsphase durchgeführten Evaluierungen und Selbstevaluierungen sind daher Bestandteil des vorliegenden Berichtes.



2 ILE-Projekte

Nach Anerkennung als ILE-Region im Jahr 2010 wurden seitens der Stadt Neustadt a.Rbge. mehrere Projekte aus dem Projektcluster „Landwirtschaftlicher Wegebau“ auf den Weg gebracht und umgesetzt. Kurz nach Start des Regionalmanagements konnten aus dem ZILE - Fördertatbestand „Dorfentwicklung“ aufgrund fehlender Fördermittel keine Anträge mehr gestellt werden (ca. ab Mitte 2012). Die meisten ab 2012 beantragten ILE-Projekte wurden und werden aktuell noch aus den ZILE-Fördertatbeständen „Tourismus“, „Kulturerbe“ und „Umnutzung landwirtschaftlicher Gebäude“ gefördert.

Im Detail stellt sich die Zwischenbilanz zum Zeitpunkt Juni 2014 folgenderweise dar:

- 19 Projekte konnten umgesetzt werden (samt Regionalmanagement wurden dadurch rd. 796.000 € an EU-Fördermittel plus rd. 26.000 € an Drittmitteln aus Stiftungen o.ä. gebunden),
- die Dorferneuerung im Mühlenfelder Land konnte gestartet werden,
- drei Projekte befinden sich noch in der Umsetzung bzw. in Vorbereitung zur Umsetzung (bei den letzten beiden werden voraussichtliche rd. 50.000,- € an Drittmitteln bzw. Landesmitteln gebunden),
- zwei Projekte wurden im Rahmen von Prozessmanagement bearbeitet und
- drei Projekte wurden seitens der LGLN bewilligt, jedoch von den jeweiligen Projektträgern zurückgezogen.

Von den 14 Leitprojekten im ILEK konnte mit dem Tourismusprojekt „Schwimmende Seebühne“ ein Leitprojekt zum vollständigen Abschluss gebracht werden (s. Tabelle 1). Bei fünf Leitprojekten wurde nicht das Gesamtprojekt, jedoch Teilbausteine wie z.B. eine vorgeschaltete Machbarkeitsstudie umgesetzt. Die drei Leitprojekte „Regionalmanagement“, „Dorferneuerung Mühlenfelder Land“ und „Erarbeitung von thematischen Radrouten“ befinden sich noch in der Umsetzung. Vier Leitprojekte wurden seit Umsetzungsbeginn auch nicht in Teilen in Angriff genommen. Das Leitprojekt „Nachnutzung der katholischen Kirche in Luthe“ wurde aufgrund des Abrisses des Gebäudes in 2012 nicht umgesetzt.

Nachfolgende Auflistung führt die realisierten Projekte nach den ILE-Handlungsfeldern auf. Zahlreiche Projekte entfalten Wechselwirkungen und sind daher mehr als nur einem Handlungsfeld zuzuordnen.

- 1. Landwirtschaft und ländlicher Raum: 8 Projekte
- 2. Lebensqualität und Demographischer Wandel: 8 Projekte
- 3. Natur- und Kulturtourismus: 7 Projekte
- 4. Landschaftsentwicklung und Naturhaushalt: 1 Projekt

Bis auf das Handlungsfeld „Landschaftsentwicklung und Naturhaushalt“ konnten in allen Handlungsfeldern fast gleich viele Projekte umgesetzt sowie mehrere Ziele verfolgt werden.



Zwischenbilanz 2010-2014 – ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal

Im Handlungsfeld „**Landwirtschaft und ländlicher Raum**“ dient die Mehrheit der Projekte der Optimierung der landwirtschaftlichen Infrastruktur (insbes. Ausbau von Wirtschaftswegen in Neustadt a. Rbge.) sowie der Umnutzung von landwirtschaftlichen Gebäuden.

Im Handlungsfeld „**Lebensqualität und Demographischer Wandel**“ wurden die meisten Projekte im Projektcluster „Erhalt regionaltypischer Baukultur und der Ortskerne“ umgesetzt. Projektträger sind hier im Wesentlichen die Kirchen, Vereine wie auch Private.

Die umgesetzten regionalen Projekte sind vor allem dem Handlungsfeld „**Natur- und Kulturtourismus**“ zuzuordnen. Mit der „Schwimmenden Seebühne“ und der „Aufwertung der Infrastrukturmaßnahmen am Steinhuder Meer Rundweg“ wurde in intensiver Kooperation das touristische Angebot am Steinhuder Meer erweitert. Aber auch im Neustädter Raum wurden u.a. durch Entwicklung von Themenradrouten, Erstellung eines Radwegkatasters und der Entwicklung des Moorhenniespfades in Poggenhagen Maßnahmen für die Naherholung umgesetzt.

Das regionale Projekt „Planungskonzept zur Entwicklung eines Biotopverbundes“ dient dem Handlungsfeld „**Landschaftsentwicklung und Naturhaushalt**“ und soll durch Landesmitteln umgesetzt werden. Einen vollständigen Überblick über den Stand der Projektumsetzung gibt Tabelle 2.

Zwischenbilanz 2010-2014 – ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal



Tab. 1: Stand Umsetzung des Leitprojekts (Juni 2014)

Nr.	Titel des Leitprojekts	Projekträger	Stand ¹	Erläuterungen
0.1.1	Einrichtung eines Regionalmanagements	Neustadt/ Wunstorf	X	
1.1.1	Erarbeitung und Umsetzung eines multifunktionalen Wegesystems (Teilbereich Landwirtschaft)	Neustadt/ Wunstorf	(✓)	Ausbau einzelner landwirtschaftlicher Wege
1.6.1	KulturGut Poggenhagen – Umnutzung des Großen Stalls und des Getreidespeichers zu einem Seminar- und Tagungszentrum	KulturGut Poggenhagen e.V.	(✓)	Erstellung einer Machbarkeitsstudie
2.1.1	Modellprojekt "Einkaufsmöglichkeiten im Butteramt"	-	(✓)	Gemeinsame Ortsratssitzung, 2. Dorfgespräch op de Deel, Angebot des REM, einen Flyer zu erstellen (bisher nicht umgesetzt)
2.4.1	Nachnutzung der Katholischen Kirche Luthé	-	-	Abriss des Gebäudes 2012
2.5.1	Dorferneuerung Mühlenfelder Land	-	X	
3.1.1	Erarbeitung und Umsetzung Multifunktionales Wegenetz(Teilbereich Radwege)	Neustadt/ Wunstorf	(✓)	ILE-Projekt Radwegekataster Neustadt a.Rbge.
3.1.2	Erarbeitung von Themenrouten	Neustadt/ Wunstorf	X	Überarbeitung Moor Route, Entwicklung weiterer Themenrouten
3.3.1	Besucherlenkungskonzept für den Naturpark SM	Region Hannover	O	
3.4.1	Aufbau eines Kultur-Netzwerks	SMT	O	Kultur-Netzwerk in Neustadt a. Rbge.
3.4.3	Mühlenmuseum Windmühle Paula	Verein	(✓)	Erneuerung Windrosenbock
3.5.1	Schwimmende Bühne	Wunstorf	✓	
4.1.1	Modellprojekt Erprobung und Entwicklung von speziellen Artenschutzprojekten mit der Landwirtschaft	Neustadt/ Wunstorf	O	
4.3.1	Fließwasserentwicklung durch kontrollierte eigendynamische Entwicklung an der Leine	Neustadt	O	

Erläuterungen:

¹ Stand der Umsetzung: ✓ = abgeschlossen

X= in Umsetzung

(✓) Umsetzung einzelner Projektbausteine

O = noch offen

--= entfallen



Zwischenbilanz 2010-2014 – ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal

Tab. 2: Stand der Projektumsetzung

Handlungsfeld	Projekte L=Leitprojekt, S= Sonstiges Projekt, P = Projekt-pool (LEK)	Status Juni 2014				Ergänzungen
		umgesetzt	In Umset-zung	In Vorbereit-ung	Umsetzung durch Prozess	
1. Landwirtschaft und ländlicher Raum	Optimierung der landwirtschaftlichen Infrastruktur					
	S	Wirtschaftsweg Brase	2012			
	S	Wirtschaftsweg Mandelsloh	2012			
	S	Wirtschaftsweg Suttorf	2012			
	S	Wirtschaftsweg Nöpke	2013			
	S	Wirtschaftsweg Luth/Ost				Seitens des Projekt-trägers 2013 zurück-gezogen
	Ausbau von erneuerbaren Energien					
	S	Nahwärmenetz Schneeren	2012			
	Umnutzung landwirtschaftlicher Bausubstanz					
	L	KulturGut Poggenhagen- Realisie-rungskonzept Seminarhaus	2014			
P	Umnutzung Stall Otternhagen	2013				
P	Umnutzung Scheune Mardorf	2013				
2. Lebensqualität und demographischer Wandel	Dauerhafte Sicherstellung der Grundversorgung					
	L	Modellprojekt „Einkaufsmöglich-keiten im Butteramt“	2013			x
	Umnutzung und Nachnutzung für eine flächenschonende Innenentwicklung					
	S	Umnutzung der ehemaligen Dorf-schule und Lehrerwohnung Empede	2014			
	Erhalt regionaltypischer Baukultur und der Ortskerne					
	L	Dorferneuerung Mühlenfelder Land		X		
	S	Kleiner Brink Mardorf				Bewilligt, aber seitens des Projektträgers zurückgestellt
	P	Mühle Schneeren		X		
	P	Kapelle Metel	2012			
	P	Kapelle Laderholz	2014			
P	Parktor KulturGut Poggenhagen	2014				
P	Wassermühle Laderholz	2014				
S	Brink Schneeren				X	Konzepterstellung durch studentische Masterarbeit
3. Natur- und Kultur-tourismus	Stärkung der Möglichkeiten zur landschaftsbezogenen Erholung					
	L	Radwegkataster Neustadt a.Rbge.	2014			Baustein des Leitpro-jektes „Multifunktiona-len Wegenetz“
	L	Erarbeitung von Themenrouten				X
	S	Moorhenniespfad Poggenhagen			X	
	P	Steinhuder Meer Rundweg	2014			
	P	Radweg Lütjen Deile				Bewilligt, aber seitens des Projektträgers 2013 zurückgezogen



Zwischenbilanz 2010-2014 – ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal

Tab. 2: Stand der Projektumsetzung

Handlungsfeld	Projekte <small>L=Leitprojekt, S= Sonstiges Projekt, P – Projekt-pool (LEK)</small>	Status Juni 2014				Ergänzungen
		umgesetzt	In Umset-zung	In Vorbereit-ung	Umsetzung durch Prozess	
3. Natur- und Kultur-tourismus	Ausweitung der kulturellen Angebote					
	S	Windmühle Paula - Windrosenbock	2013			Förderung durch Bingo-Stiftung
	S	Waldbühne Ottermhagen	2013			
	Verknüpfung von Kultur und Natur					
L	Schwimmende Seebühne	2013				
4. Landschaftsentwicklung und Naturhaushalt	Entwicklung vielfältiger Lebensräume					
	P	Planungskonzept zur Entwicklung eines Biotopverbundes			X	Maßnahmenblatt beim NLWKN eingereicht; Antrag auf Landesmittel können gestellt werden



Zwischenbilanz 2010-2014 – ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal

3 ILE-Prozesse

Im Rahmen des Prozessmanagements hat das Regionalmanagement (ReM) zahlreiche Gremien begleitet und fachlich unterstützt. Ein Tätigkeitsschwerpunkt des Regionalmanagements lag zudem in der Umsetzung des ILE-Prozesses „Zukunftsfähige Dörfer“ zur Umsetzung des Handlungsfeldes 2 „Lebensqualität und Demographischer Wandel“ in der ILE-Region.

3.1 Lenkungsgruppe und Koordinierungsgruppe

Die **Lenkungsgruppe** ist das Steuerungs- und Entscheidungsgremium der ILE-Region und legt die Arbeitsziele für konkrete Zeiträume unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden wirtschaftlichen und personellen Ressourcen in Form von Zielvereinbarungen fest. Sie wird gebildet aus den Bürgermeistern/ Amtsleitern beider Kommunen, den ILEK-Ansprechpartnern beider Kommunen, den Vorsitzenden der Bau- und Umweltausschüsse und dem Vertreter des LGLN. Das Regionalmanagement übernimmt sämtliche Leistungen im Zusammenhang mit Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung der Sitzungen der Lenkungsgruppe. Die Lenkungsgruppe hat seit Start des Regionalmanagements neun Mal getagt (Stand Juni 2014).

Die operative Tätigkeit des Regionalmanagements wird durch regelmäßig stattfindende Arbeitstreffen mit den ILE-Ansprechpartnern der beiden Kommunen begleitet (sog. „Koordinierungsgruppe“). Die **Koordinierungsgruppe** trifft sich im zeitlichen Versatz zu den Sitzungen der Lenkungsgruppe und bereitet die Sitzungen der Lenkungsgruppe - falls erforderlich- vor. Zudem dient die Gesprächsrunde dem gegenseitigen Informations- und Gedankenaustausch zur ILE-Umsetzung auf der operativen Ebene „in kleiner Runde“. Die Koordinierungsgruppe hat sich sechs Mal getroffen.

3.2 Sonstige Gremien

Im Rahmen der Erstellung des ILEKs hatten sich zahlreiche thematische Arbeitsgruppen gebildet. Diesbezüglich wurden mit Aufnahme des Regionalmanagements die Strategieguppe Tourismus (neun Sitzungen) und die Projektgruppe Thematische Radrouten reaktiviert (vier Sitzungen).

Darüber hinaus war das Regionalmanagement bei zahlreichen Arbeitskreisen, projektbezogenen Workshops und Arbeitsgesprächen beratend und unterstützend tätig (z.B. Projektgruppe „Steinhuder Meer Rundweg“, Projektgruppe „Waldbühne Ottermhagen“, Projektgruppe „Moorhennies-Pfad Poggenhagen“, Projektgruppe „Biotopvernetzung“).

3.3 ILE-Prozess „Zukunftsfähige Dörfer“

Das Leitbild der ILE-Region Steinhuder Meer / Unteres Leinetal enthält im Handlungsfeld 2 „Lebensqualität und demographischer Wandel“ eine Vielzahl von Zielen und Projektansätzen, die sich überwiegend oder ausschließlich auf der Ebene des Dorfes oder eines Verbundes von Dörfern umsetzen lassen. Diesbezüglich wurde in der Region ein modellhafter Beteiligungs- und Aktivierungsansatz entwickelt, mit dem Ziel, die Dorfgemeinschaften in der ILE-Region nachhaltig zu aktivieren und zukunftsfähige Dörfer zu erhalten und zu entwickeln.

Der Beteiligungs- und Aktivierungsansatz setzt sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen und wird im Folgenden kurz skizziert.



Zwischenbilanz 2010-2014 – ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal

ILE-Forum

Das ILE-Forum am 30.01.13 bildete den Auftakt zum ILE-Prozess „Zukunftsfähige Dörfer“. Über 80 Akteure nahmen teil, um in Workshops Maßnahmen und Instrumente zu entwickeln sowie dörfliche Themen zu identifizieren, die im Rahmen des Prozesses aufgegriffen werden sollen. Im Ergebnis wurden folgende Arbeits- und Gesprächsformate sowie Marketingmaßnahmen beschlossen:

Arbeitsgruppe „Netzwerk Dorf“

Die Arbeitsgruppe „Netzwerk Dorf“ dient dem regelmäßigen Erfahrungsaustausch der Dorfbewohner zum Thema „Zukunftsfähige Dörfer“. Die Teilnehmer kommen aus der gesamten ILE-Region. Die Arbeitsgruppe ist offen für alle Interessierte, die sich mit der Zukunft ihrer Dörfer auseinandersetzen wollen. Die Arbeitsgruppe mit jeweils rund 20 Teilnehmern tagte bislang zweimal. U.a. wurde auch die Veranstaltungsreihe „Dorfgespräche op de Deel“ gemeinsam vorbereitet.

„Dorfgespräche op de Deel“

Die „Dorfgespräche op de Deel“ ist eine Veranstaltungsreihe, die Themen von breiterem regionalem Interesse aufgreift. Externe Referenten berichten von Ihren Erfahrungen und Ihrem Wissen und den Teilnehmern wird Gelegenheit gegeben, Fragen zu stellen und sich über das jeweilige Thema mit den Referenten auszutauschen. Im Zweimonatstakt fanden 2014 drei Dorfgespräche op de Deel zu den Themen „Wohnen im Alter“, „Dorfäden“ und „Organisierte Nachbarschaftshilfe“ statt. Über 100 Teilnehmer besuchten die Veranstaltungsreihe und zeigten großes Interesse an diesem Veranstaltungsformat. Weitere Dorfgespräche sind in Planung.

Dorfwerkstätten

Bei einer Dorfwerkstatt handelt es sich um einen Dorfentwicklungsprozess, der für Dorfgemeinschaften geeignet ist, die gemeinsam etwas bewegen und strategische Weichen für die Zukunft ihres Dorfes stellen wollen. Mitwirkende sind die Akteure vor Ort. Das Regionalmanagement unterstützt und begleitet den Prozess. Nach einem Aufruf zur Dorfwerkstatt haben Anfang 2013 sechs Dörfer und ein Dörferverbund ihr Interesse an der Durchführung einer Dorfwerkstatt bekundet. Mesmerode und der Dörferverbund Esperke-Helstorf-Luttmersen-Vesbeck-Wameloh wurden aufgrund abgestimmter Kriterien für die Dorfwerkstätten ausgewählt und Mitte 2013 die Dorfwerkstätten dort gestartet. Die Bürgerversammlungen zur Präsentation erster Ergebnisse fanden im Mai bzw. Juni 2014 statt.

Da in der Region das Interesse an Dorfwerkstätten unvermindert war, wurde 2014 erneut ein Aufruf gestartet. Diesmal bewarben sich fünf Dörfer aus der Region. Idensen und Bordenau wurden ausgewählt. Im Mai 2014 fanden hier die Auftaktveranstaltungen statt.

Internetforum und „Schatzkiste der Region“ 2013

Weitere Instrumente zur Stärkung des Erfahrungsaustausches untereinander und zur Identifizierung mit der Region sind das Internetforum und die „Schatzkiste der Region“ 2013. Nähere Erläuterungen hierzu finden sich unter *Kap. 3.5 Regionalmarketing*.

3.4 Überregionale Kooperationsbeziehungen

Überregionale Kooperationsbeziehungen zu den benachbarten Regionen bestehen auf verschiedenen Ebenen bereits langjährig. Ein Beispiel ist die Nutzung und Vermarktung des Steinhuder Meers. Hier zeichnet die überregional tätige Steinhuder Meer Tourismus GmbH, deren Gesellschafter neben den Städten Wunstorf und Neustadt a. Rbge. auch der Flecken Hagenburg ist, für die touristische Vermarktung des Steinhuder Meers verantwortlich. Ebenfalls bestehen durch den Naturpark Steinhuder Meer mit der Trägergemeinschaft Region Hannover, Landkreis Schaumburg und Landkreis Nienburg/Weser langjährige Kooperationsbeziehungen.

Mit dem Projekt „Aufwertung der Infrastruktur am Steinhuder Meer Rundweg“ wurde ein Kooperationsprojekt mit der ILE-Region Mitte Niedersachsen initiiert und erfolgreich umgesetzt. U.a. wurden an den wichtigen Einstiegspunkten zum Steinhuder Meer Rundweg Infotafeln errichtet, die auch auf Ziele in Rehburg/Loccum und Hagenburg hinweisen. Der Flecken Hagenburg erstellt derzeit auf eigene Kosten weitere Tafeln, um das Projekt zu komplettieren.



Zwischenbilanz 2010-2014 – ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal

3.5 Regionalmarketing

Im Rahmen des Regionalmarketings wurde eine intensive Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Über folgende Medien wurde die Öffentlichkeit über die Tätigkeiten in der ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal informiert:

- **Internetauftritt:** Die ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal präsentiert sich auf der Homepage der Stadt Neustadt a. Rbge. unter dem Menüpunkt „ILEK“. Das Regionalmanagement liefert die Inhalte an die Stadt Neustadt a. Rbge, die diese Daten einpflegt.
- **Internetforum:** Bei dem Internetforum handelt es sich um mediale Austauschplattform, um den Erfahrungsaustausch zwischen den Dörfern zu stärken und zu unterstützen. Die Idee zum Internetforum entstand im Rahmen der Veranstaltung ILE-Forum. Die Inhalte und der Aufbau der Seite wurden 2013 in Kooperation mit den Kommunen durch das Regionalmanagement erarbeitet. Neben der Forumsseite finden sich dort zudem Informationen zum ILE-Prozess „Zukunftsfähige Dörfer“. Anfang 2014 ist die Seite www.ile-smul.de an den Start gegangen.
- **„Schatzkiste der Region“ 2013 und 2014:** Diese Aktion ist eine Maßnahme zur Förderung der regionalen Identität. Die Bewohner der ILE-Region sind aufgefordert, zu vorgegebenen Themen Besonderheiten aus ihren Dörfern beim Regionalmanagement einzusenden. 2013 lautete das Thema „Sitten und Bräuche“. Die eingesandten Sitten und Bräuche wurden in einer Dokumentation zusammengefasst. Aufgrund der positiven Bilanz wurde die Schatzkiste 2014 erneut unter dem Titel „Besondere Orte“ geöffnet. Im Juni 2014 stellt sich die Resonanz hierzu noch sehr verhalten dar.
- **Infobrief:** Vier Infobriefe hat das Regionalmanagement in Abstimmung mit der Lenkungsgruppe seit Beauftragung erstellt. Inhalte der Infobriefe waren u.a. aktueller Sachstand zu den Projekten und zum ILE-Prozess „Zukunftsfähige Dörfer“. Die Infobriefe wurden an alle ILEK-Akteure per Mail versandt sowie auf der Homepage veröffentlicht.
- **Pressemitteilungen:** Bereits während der ILEK-Erstellung wurde der Prozess intensiv von der Presse begleitet. Auch nach Anerkennung als ILE-Region erschienen über hundert Zeitungsberichte über die Projekte und Entwicklungen in der ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal in den lokalen und regionalen Printmedien. Darüber hinaus berichtete Radio LeineHertz über den Prozess „Zukunftsfähige Dörfer“ (z.B. von den Dorfgesprächen und aus der Dorfwerkstatt Bordenau).



Zwischenbilanz 2010-2014 – ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal

4 Evaluierung im laufenden ILE-Prozess

Gemäß des Integrierten ländlichen Entwicklungskonzepts (ILEK) ist eine kontinuierliche Evaluierung im Rahmen der Umsetzung des ILEKs durchzuführen, um einen erfolgreichen Umsetzungsprozess zu gewährleisten.

Dementsprechend hat sich die ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal nach Start des Regionalmanagements im Dezember 2011 an allen Evaluierungen beteiligt, die das von Thünen-Institut (vTI) in den niedersächsischen ILE-Regionen durchgeführt hat:

- Befragung des Regionalmanagements: 2012
- Befragung der Projektträger: 2012
- Befragung der Lenkungsgruppe: 2013
- private Akteure: 2013

Auch für 2014 ist eine Evaluierung geplant. Diese soll im Laufe des Jahres 2014 in Form einer Selbstevaluation durchgeführt werden.

vTI-Befragung der Lenkungsgruppe

Vergleicht man bei der vTI-Befragung 2013 die Ergebnisse der ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal mit dem Landesdurchschnitt wird deutlich, dass bei vielen Fragen der Regionsschnitt dem Landeschnitt entspricht.

Überdurchschnittlich gut bewertet die Lenkungsgruppe die Arbeit des Regionalmanagements (1,5 bis 1,8). Ebenso schätzten die Lenkungsgruppenmitglieder den Gesamtbeitrag des ILE-Prozesses in den Bereichen Nahversorgung, Tourismus, sonstige Wirtschaft und Kultur überdurchschnittlich hoch ein.

Signifikant schlechter als im Landesdurchschnitt wurde die Frage nach der Zielerreichung des ILEKs zum Zeitpunkt der Befragung beantwortet (3,6 vs. 2,71). Ebenfalls kritisch wurde der Gesamtbeitrag des ILE-Prozesses zu den Bereichen Berufliche (Weiter)bildung /Qualifizierung (5,6) und Landwirtschaft (4,0) gesehen. Die Zufriedenheit der Lenkungsgruppenmitglieder mit dem ILE-Prozess lag 2013 bei einer glatten 3,0.

Weitere Befragungen

2013 wurden acht private Akteure aus der ILE-Region befragt. Die Ergebnisse fallen in vielen Bereichen ähnlich wie die Ergebnisse der Lenkungsgruppenbefragung aus. Das Regionalmanagement erhält wiederum Bestnoten (1,5 bis 2,14). Wesentlich positiver als die Lenkungsgruppe sehen die privaten Akteure zudem die Erstellung des ILEKs. Schlechte Noten gibt es 2013 für den Gesamtbeitrag des ILE-Prozesses für fast alle Themenbereiche bis auf Tourismus und Kultur. Mit einer 3,75 bewerten die Befragten den Stand der Zielerreichung 2013, die Zufriedenheit mit dem ILE-Prozess ist mit 2,75 höher als bei der Lenkungsgruppe.

Die Ergebnisse der vTI-Befragung der Projektträger liegen nur als landesweite Zusammenfassung (gegliedert nach Maßnahmengruppen) vor, so dass keine spezifischen Aussagen zur ILE-Region getroffen werden können.

Das Regionalmanagement der ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal hat sich an der Befragung 2012 beteiligt. Auswertungen der Ergebnisse im Vergleich zum Landesdurchschnitt liegen der Region nicht vor.



A5 Ideenpool

Im **Ideenpool** befinden sich Projekte mit unterschiedlichem Konkretisierungsgrad, deren Umsetzung zur Erfüllung der gesetzten Ziele und Maßnahmen kurz-, mittel- bis langfristig anzustreben ist. Die kurzfristig umsetzbaren Projekte stellen aufgrund ihrer Qualität keine Leitprojekte dar und sind daher nicht als Startprojekte im Konzept aufgeführt. Wiederum haben sicherlich einige der hier gelisteten Ideen das Potenzial zum Leitprojekt.

Projektideen im Handlungsfeld „Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge und Innenentwicklung“

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umbau Hofstelle Kohne in Wedemark-Elze zu Seniorenwohnungen ▪ Altersgerechte Entwicklung einer Wohnsiedlung in Eilvese unter Einbeziehung von Gemeindehaus, Schule und Kindern ▪ Altersgerechtes Wohnen in Kolenfeld ▪ Alten-WG in alter Gaststätte in Mandelsloh ▪ Mehrgenerationenwohnen Mandelsloh ▪ Dorfgemeinschaftshaus Wulfelade ▪ Dorfgemeinschaftshaus Bordenau ▪ Dorfladen Mariensee ▪ Anreize für Medizinstudenten und Mediziner zur Niederlassung in der Region z.B. Stipendien ▪ Erfassung und Bewertung der zukünftigen medizinischen Versorgung der Region ▪ Genossenschaftsmodell Nahversorger z.B. Resse, Fuhrberg ▪ Dorfladen Schneeren ▪ Sanierung Inline-Hockey Halle Bissendorf ▪ Inklusions-Frühstück (Beispiel Wedemark), ▪ Integrations-Sportcamp ▪ Skateplatz KGS Neustadt ▪ Cross-E-Skate-Platz Mellendorf ▪ Errichtung einer BMX-Bahn für Jugendliche im Neustädter Norden (Dorfgemeinschaft Hagen e.V./Grundschule Hagen) ▪ „Bewegungs-Netzwerk 50+“ ▪ Musikevents für Jugendliche in leer stehenden Immobilien (z.B. Sofaa-Festival, Stadt Neustadt) ▪ Pilotprojekt: Personal für kompetente Beteiligungsprojekte mit Jugendlichen Bsp. „Politik zum Anfassen“ ▪ Bildungsförderungsprojekte: Außerschulische Lernorte schaffen, um Schule in Stadt und Dorf zu verankern ▪ Schulung der haupt- und ehrenamtlichen Jugendarbeiter in Nutzung moderner Kommunikationsmittel/sozialer Netzwerke ▪ Vernetzung Schüler, Lehrer, Eltern unterstützen, z.B. mit Hilfe der Initiative „Schule im Aufbruch“ 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffentliche Fahrräder für "die letzte Meile" entlang der Haupt-Buslinien an Abzweigen zu Dorflagen ▪ Baulückenkataster (Stadt Neustadt a. Rbge.) ▪ Umnutzung des zentralen Dorfplatzes in Eilvese als Begegnungsstätte ▪ Ortsmittelpunkt in Resse neu gestalten ▪ Alte Schule Elze als sozialer Treffpunkt und Kulturzentrum / Dorfgemeinschaftshaus ▪ Erneuerung und Umnutzung altes Amtshaus in Bissendorf ▪ Dorftreffpunkt für Wennebostel, ▪ Modernisierung und Erweiterung der Gebäude und Anlagen am Dorftreffpunkt in Suttorf ▪ Dorfmittelpunkt in Mellendorf für die nächsten Jahre planen ▪ kombiniertes Feuerwehrgerätehaus / Dorfgemeinschaftshaus ▪ Maßnahmen zur Gestaltung und zur Verbesserung der Infrastruktur (z.B. Sitzmöbel) auf Gemeinschaftsflächen und -plätzen im öffentlichen Raum ▪ Gebäudemanagement zur gemeinsamen Nutzung vorhandener insbes. öffentlicher Räume ▪ Infoschilder an Baudenkmalen und in Form von App ▪ Bestandsaufnahme Nachverdichtungspotentiale ▪ Leitfaden zur Entwicklung von Wohnquartieren ▪ Beratungsangebot „Bauen im Dorf“ bzgl. Baukultur bzw. architektonische Integration von Gebäuden ins Ortsbild ▪ Förderung von Gebäudeabriss im Innenbereich
--	---

**Projektideen im Handlungsfeld „Tourismus und Naherholung“:**

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none">▪ Multifunktionales Wegenetz (Neustadt a. Rbge.)▪ Ausbau des Steinhuder Meer Rundwegs (Abschnitt Lütje Deile und Großenheidorn; Wendenbosteler Damm-Laderholz) (Stadt Wunstorf),▪ Ausbau Moorerlebnispfad Resse und Vermarktung über „Neue Medien“, barrierefreie Anbindung▪ Moorerlebnispfad Vogeldamm, Dudenser Moor (Bürger für Resse e.V./Region Hannover, Gemeinde Wedemark, Stadt Neustadt a. Rbge., Dorfverein Dudensen)▪ Gemeinsames Moorprojekt (z.B. Führungen) zur Sensibilisierung für Erhalt der Moore▪ letzte Station Geopfad aufwerten: Aussichtsplattform errichten (Gemeinde Wedemark)▪ Naturnahe Umgestaltung des Seeufers Naturbadesee Franzseebad (Franzsee Initiative e.V.)▪ Seminarhaus Poggenhagen (KulturGut Poggenhagen e.V.)▪ Multifunktionsgebäude Waldbühne Otternhagen (Verein)▪ Themenrouten Radfahren und Wandern im Mühlenfelder Land mit einheitlicher Beschilderung und Infotainment-Ausstattung an den Points of Interest▪ Ausweisung Europäischer Fernwanderweg Celle – Steinhuder Meer▪ Nord-Süd- und Ost-West-Radroute▪ Mühlenroute▪ Radweg Steinhuder Meer – Südheide (Kooperationsprojekt!)▪ Lückenschluss Radweg Wiechendorf – Resse▪ Nordhannoversche Moorroute (Kommunen/Region Hannover)▪ Ausweitung Fahrradbus als Ringlinie WUN-NRÜ-WED▪ Akkuwechselstation bzw. Ladestationen für eMobilität entlang touristischer Radwege z.B. am Leine-Heide Radweg oder Moorerlebnispfad Resse (regional)▪ Barfußwanderweg▪ geführte Boßeltouren▪ Info-Tour Industriedenkmäler (Schnapsbrennerei Märtens, Schmiedemuseum)▪ Pilgerweg stärken▪ Wanderweg E 1 reaktivieren | <ul style="list-style-type: none">▪ 4 Geochaching „Natur- Touren“ für Jugendliche und Kinder (SMT)▪ Bestandsaufnahme bereites Wegenetz (Gemeinde Wedemark)▪ Touristinfos Bissendorf, Mellendorf (Gemeinde Wedemark) und Neustadt (Stadt Neustadt a. Rbge.)▪ Pilotprojekt Personalstelle für zentrale Koordination u. regionale Vermarktung▪ Hotel- / Restaurantverzeichnis (mit jeweiligem Hinweis auf „Attraktion“ in der Nähe)▪ Bewerbung um Mitgliedschaft im internationalen Netzwerk Citta-Slow▪ Flyer mit Übersicht über Direktvermarkter (Gemeinde Wedemark)▪ mehrsprachige Infobroschüre▪ gemeinsame Wander- / Rad- / Loipenkarte▪ Informationstafeln am Leine-Heide-Radweg in Suttorf▪ Broschüre der Barrierefreien Naherholungs- und Naturerlebnisangebote▪ Bewerbung Spargelstraße▪ gemeinsame Wander- und Radtourenprospekt▪ Inlineskater-Strecken▪ Einstiegs- und Umtragestellen für Wasserwanderer z.B. an Leine und Wietze▪ Nebengebäude Windmühle Paula▪ Infoveranstaltung Servicequalität▪ bedarfsgerechte Schulungsmodul Servicequalität für Betriebe▪ Arbeitskreis touristische Dienstleister einrichten▪ Schulung Landschaftsführer „Meer und Moor-scout“▪ Naturparkgrenzen markieren („Spuren“ legen)▪ Kooperationen ausbauen, verbindlich machen, verstetigen, Bsp. „Naturpark-Partner“ (Naturpark SM)▪ Projekt Junior Ranger Naturpark Steinhuder Meer weiterführen bzw. ausbauen▪ Umsetzung einzelner Projektbausteine basierend auf dem Konzept „Barrierefreiheit am Steinhuder Meer“ |
|--|---|



Projektideen im Handlungsfeld „Klima-, Umwelt- und Naturschutz“

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sondierung CO² Speicherflächen im Wilden Moor (Mardorf/ Rehburg), Hanlaxmoor (Nöpke/Wenden), Varlinger/ Dudenser Moor (Laderholz-Dudensen/ Klein Varlingen) ▪ Klimaschonende Bewirtschaftung von Moorgrünland (dabei Beteiligung der Eigentümer) ▪ Etablierung Hochmoorpflanzen im Toten Moor und Lichtenmoor (pot. Kooperationsprojekt mit Mitte Niedersachsen ggf. auch mit Diepholzer Moorniederung, EFMK) (ÖSSM) ▪ Wiederansiedlung Feldgrille, z.B. im Toten Moor, Reiterheide, Bannseeheide (ÖSSM) ▪ Flankierende Förderung des Life-Projektes Hannoverische Moorgeest (Bürger für Resse e.V.) ▪ Unterhaltungsplan für die Wegeseitenstreifen an Wegen und Straßen der öffentlichen Hand, in Verbindung mit Zustandskataster der Wege (ÖSSM/Gemeinde Wedemark/Stadt NRÜ) ▪ ortsnahe Fließgewässerentwicklung Große Beeke (Gemeinde Wedemark) ▪ Gewässerrandstreifen einrichten ▪ „Kümmerer“ für Fließgewässerentwicklung: Bestandsaufnahme und Koordinierung der Maßnahmen ▪ Bestandsaufnahmen Uferabbrüche an der Leine (NABU Neustadt; Wunstorf, ÖSSM) ▪ extensive Landnutzung in Brunnen Schutzzone II (dafür Ankauf von Flächen in Brunnen Schutzzone II) ▪ Ausgleichsflächenpool am Jürsenbach (Gemeinde Wedemark) ▪ Wasseruntersuchungsstelle für Schüler an der Großen Beeke in Elze (Gemeinde Wedemark) ▪ Infotafel an Sandmagerfläche in Berkhof (Gemeinde Wedemark) ▪ Ortsübergreifende Rad-Themenroute zur Trinkwassergewinnung im Mühlenfelder Land / Steinhuder Meer / Wedemark (AK Dorferneuerung Mühlenfelder Land in Kooperation mit Wasserverband Garbsen-Neustadt) ▪ Kampagne Biodiversität ▪ Akteursanalyse Umweltbildung und Naturerleben in der Wedemark ▪ Naturerlebnispfad um den Obsthof Rieke Wassermann in Neustadt ▪ Informationsvermittlung zur Trinkwassergewinnung, -schutz und Gefährdungen entlang von Wander- und Radwegen (z.B. Infotafeln) ▪ Ausstellung zum Thema Trinkwasserschutz im MOORiZ ▪ Umsetzung Trinkwasserschutzkonzepte ▪ Einrichtung eines Forscherraums für Kinder und Jugendliche zur Entwicklung von Projekten, z.B. zum Moorschutz (VHS) ▪ Erlebnis- und Abenteuerhof Borstel (Ausbau Umweltpädagogik) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Modellprojekt Nahwärmenetz mit Geothermie ▪ Geothermiekonzept für Kalischacht Bokeloh ▪ Geothermiekraftwerk (Gemeinde Wedemark) ▪ dezentrales Kraftwerk für Ökostrom (Konzept) ▪ Erstellung eines Radverkehrskonzepts mit Treibhausgas-Einsparungspotentialen für Wunstorf ▪ Verwertung von Biomasse jeglicher Art zwecks Erzeugung Bioenergie (spez. Biotreibstoff, Biogas) ▪ Erhalt und Entwicklung Heidefläche Raketenstation Borstel (Dorfverein Borstel) ▪ Erhalt und Pflege Reiterheide (Stadt Neustadt a. Rbge./ Wedemark) ▪ Modellprojekt „Lokaler Artenschutz im Agrar- und Siedlungsraum“ ▪ Schutzkonzept organische Böden ▪ Naturnahe Erhaltung und Erweiterung des Dorfteiches in Eilvese ▪ Bei Straßenausbau (z.B. in Wennebostel) schonend mit altem Baumbestand umgehen, ▪ Verwertung von Kunststoffen, Fetten, Altölen etc. zur Biotreibstoffproduktion u. Biogas spec. ▪ Erzeugung von Biokohle (BioCharcoal) zwecks Einsparung Düngemitteln in der Landwirtschaft und Schutz des Grundwassers, ▪ Pilotprojekt: Strohhallenhaus (Passivhausstandard) als Gemeinschaftsanlage ▪ Produktionsintegrierte Kompensation (Ackerflächen im Tausch gegen Flächen im Moorrand) (Gemeinde Wedemark) ▪ Gemeinsames Veranstaltungsprogramm und gemeinsame Arbeitseinsätze der Naturschutzverbände NABU, BUND in der Region ▪ Aufbau Regionalstromplattform (Naturenergie) ▪ „Unternehmens-Check“. Potenzialermittlung zur Nutzung erneuerbarer Energien bei Unternehmen mit anschließender Beratung / Aktivierung ▪ Machbarkeitsstudie „Verwertung von Hackschnitzel aus lokalen Landschaftspflegemaßnahmen“ (Wedemark) ▪ „Grüne Hausnummer“: Auszeichnung klimafreundlicher Gebäude ▪ Vorab-Beratung Hausbau: Frühzeitige Einbindung Energieeffizienz bei Bauherren ▪ Biogas-Abwärme für Brelingen |
|--|--|

**Projektideen im Handlungsfeld „(Land-) Wirtschaft“:**

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none">▪ Bringdienst für landwirtschaftliche Produkte aus der Region für die Region, dafür Vernetzung und Kooperation Anbieter aus der Region▪ „Dialog Verbraucher-Landwirtschaft“▪ Solidarische Landwirtschaftskooperativen▪ Konzept Wirtschaftswegeertüchtigung für Wirtschaftswege, die Bestandteil von Radwegekonzepten sind▪ Info-Schilder an Wirtschaftswegen zur Akzeptanzsteigerung▪ Bestandsaufnahme Ausbildungsplätze mit Übersicht über die Branchen und deren spezif. Bedarfe▪ Bestandsaufnahme freier Gewerbeflächen bzw. – brachflächen z.B. Gewerbekataster▪ regionale Kooperationsaktivitäten z.B. Interkommunales (Wirtschafts-) Forum | <ul style="list-style-type: none">▪ Weiterbildungsmaßnahmen für Unternehmer, z.B. „Fit for business“ (Gemeinde Wedemark)▪ Ausbilderfrühstück, Ausbildungsverbände, Ausbildungsmesse, Ausbildungspaten, Profilforum für Auszubildende▪ Praktikumsleitfaden▪ Umsetzung Jobticket GVH für kleine Unternehmen▪ interkommunale Abstimmung über überregional bedeutsame Veranstaltungstermine wie z.B. „Sonntags geöffnet“ |
|---|--|



A6 Kooperationsvereinbarungen

Nachstehend finden sich die Kooperationsvereinbarungen bzw. Absichtserklärungen der Region Meer und Moor mit den Nachbarregionen Region Mitte Niedersachsen, Leader-Region Aller-Leine-Tal und Leader-Region Schaumburger Land

Letter of Intent / Absichtserklärung zur Kooperation zwischen

LAG Region Meer und Moor,
vertreten durch den Vorsitzenden, Herrn Heinz Peterburs
und der

Regionalversammlung der Region Mitte Niedersachsen,
vertreten durch den Vorsitzenden, Herrn Detlef Meyer

1. Gründe für die Kooperation

Das Landschaftsbild der Regionen Meer und Moor sowie Mitte Niedersachsen wird geprägt durch die beiden Flussläufe der Leine und der Weser sowie durch ausgedehnte Geestflächen mit Wäldern und Feldern. Zudem sind es die weitläufigen Hoch- und Niedermoore, die eine gemeinsame Besonderheit darstellen. Schutz und Erhalt der Moore ist beiden Regionen ein wichtiges Anliegen.

Aufgrund ihrer landschaftlichen Voraussetzungen sind die Nachbarregionen beliebte Ausflugsziele insbesondere für Naherholungssuchende. Um Natur und Landschaft für die Bevölkerung erlebbar zu machen und der Nachfrage nach Erholungs- und Freizeitangeboten nachzukommen, hat die Entwicklung attraktiver Angebote zur landschaftsbezogenen Erholung z.B. per Rad in beiden Regionen einen besonderen Stellenwert.

2. Ziele der Kooperation

Durch die Zusammenarbeit zwischen der LAG Meer und Moor und der Regionalversammlung Mitte Niedersachsen soll der Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Regionen unterstützt werden. Die Umsetzung der regionalen Entwicklungskonzepte soll befördert und somit die Wirkung der Entwicklungsstrategien erhöht werden, damit die nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung der beiden Regionen voran getrieben wird.

Die Kooperation dient dazu, Entwicklungshemmnisse in den Bereichen Klima-, Umwelt- und Naturschutz sowie Tourismus und Naherholung abzubauen, um die naturräumlichen Potentiale zu erhalten und zu entwickeln und eine Attraktivitätssteigerung für Naherholungssuchende und Gäste zu erzielen.

3. Handlungsfelder der Kooperation

- Klima-, Umwelt- und Naturschutz
- Tourismus und Naherholung

4. Inhalte der Kooperation

- Kontaktaufnahme und Informationsaustausch über die Regionen mit ihre landschaftlichen und naturräumlichen Potentials sowie touristischen Voraussetzungen
- Organisation von gegenseitigen Besuchen / Präsentationen in den jeweiligen Regionen zur Darstellung der natürlichen und regionalen Potenziale im Bereich Klima-, Umwelt- und Naturschutz sowie Tourismus und Naherholung.
- Kooperationsmöglichkeiten sollen hinsichtlich der Entwicklung von Angeboten der landschaftsbezogenen Erholung durch gut ausgebaute und die Regionen vernetzende Radwege sowie hinsichtlich der Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen geprüft werden.
- Aufbau von Netzwerken, um gegenseitige Erfahrungen effektiv auszutauschen.

Ort, Datum *Geckelnath 20/12/2014*

[Handwritten Signature]

Vorsitzender LAG Region Meer und Moor

Ort, Datum *Hoya, 22.12.2014*

[Handwritten Signature]

Vorsitzender RV Region Mitte Niedersachsen



Kooperationsvereinbarung

zwischen den Lokalen Aktionsgruppen

LAG Region Meer und Moor, vertreten durch den Vorsitzenden Heinz Peterburs,
und der

LAG Aller-Leine-Tal, vertreten durch den Vorsitzenden Björn Gehrs.

1. Gründe für die Kooperation

Der demografische Wandel mit Bevölkerungsverlusten und einer zunehmenden Überalterung der Bevölkerung hat auch in den Regionen Meer und Moor und Aller-Leine-Tal Auswirkungen auf die kommunale Infrastruktur und das öffentliche Leben. Die Regionen sind daher bestrebt, rechtzeitig Maßnahmen und Konzepten zu entwickeln, um weiterhin attraktiv und lebenswert für ihre Einwohner zu bleiben.

2. Ziele der Kooperation

Durch die Zusammenarbeit zwischen der LAG Meer und Moor und der LAG Kooperationsraum Aller-Leine-Tal wollen wir den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Regionen unterstützen. Die Umsetzung der regionalen Entwicklungskonzepte soll dadurch befördert und die Wirkung der Entwicklungsstrategien erhöht werden, um die nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung der beiden Regionen voran zu treiben.

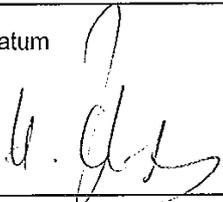
Die Kooperation dient dazu, Entwicklungshemmnisse im Bereich der Daseinsvorsorge abzubauen, um bedarfsgerechte Angebote vorzuhalten und die Lebensqualität für die Bevölkerung zu erhalten.

3. Handlungsfeld der Kooperation

- Region *Meer und Moor*: Handlungsfeld „**Zukunftsfähige Dörfer mit Kompetenz und Qualität**“ - Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge und Innenentwicklung
- Leader-Region *Aller-Leine-Tal*: Handlungsfeld „Orte mit ENERGIE“

4. Inhalte der Kooperation

- Regelmäßiger Erfahrungs- und Informationsaustausch über die Leader-Gebiete und ihre infrastrukturellen Voraussetzungen und Entwicklungsmöglichkeiten
- Vernetzung regionaler Akteure
- Prüfung von Kooperationsmöglichkeiten z.B. hinsichtlich der Entwicklung alternativer Mobilitätsangebote und Vernetzung der Bürgerbusse

Wedemark, 16/12/2014
Ort, Datum

LAG-Vorsitzender Region *Meer und Moor*

Schwammstedt, 19.12.2014
Ort, Datum

LAG-Vorsitzender LAG Kooperationsraum
Aller-Leine-Tal



Kooperationsvereinbarung

zwischen den Lokalen Aktionsgruppen der

Region Meer und Moor, vertreten durch den Vorsitzenden Heinz Peterburs,

und der

Region Schaumburger Land, vertreten durch den Vorsitzenden Jörg Farr.

1. Gründe für unsere Kooperation

Das Steinhuder Meer ist ein beliebtes Ziel für Naherholungssuchende und Gäste. Dies gilt sowohl für die Region *Meer und Moor*, zu der das Steinhuder Meer in vollem Umfang gehört, als auch für die Region *Schaumburger Land*, die unmittelbar daran angrenzt und für die das Steinhuder Meer eine wichtige touristische Destination in ihrem Einzugsbereich darstellt.

2. Ziele unserer Kooperation

Durch unsere Zusammenarbeit werden wir Informationen und Erfahrungen austauschen, die Umsetzung unserer Regionalen Entwicklungskonzepte fördern, die Wirkung unserer Entwicklungsstrategien erhöhen und so die nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung unserer beiden Regionen vorantreiben.

Insbesondere im Bereich Tourismus und Naherholung werden wir gemeinsam Entwicklungshemmnisse abbauen und die Attraktivität unserer Regionen für Naherholungssuchende und Gäste steigern.

3. Handlungsfelder unserer Kooperation

- Region *Meer und Moor*: Handlungsfeld „Tourismus und Naherholung“
- Region *Schaumburger Land*: Handlungsfeld „Kultur und Tourismus“

4. Inhalte unserer Kooperation

- Regelmäßiger Erfahrungs- und Informationsaustausch über die Leader-Gebiete und ihre landschaftlichen und touristischen Voraussetzungen
- Vernetzung regionaler Akteure
- Anbahnung und Umsetzung von Kooperationsprojekten mit dem Ziel, die Angebote der landschaftsbezogenen Erholung insbesondere rund um das Steinhuder Meer zu entwickeln und zu stärken

WedeMarck 16/12/2014

Ort, Datum

H. Peterburs

LAG-Vorsitzender Region *Meer und Moor*

Stadthagen, 23.12.2014

Ort, Datum

J. Farr

LAG-Vorsitzender Region *Schaumburger Land*



A7 Eingebundene Akteursgruppen

Die folgende Liste beinhaltet über 140 Akteure, die an den Arbeitsformaten (LAG-Sitzungen, Steuerungsgremien, Leader-Forum, Strategiewerkstatt, Experten- und Einzelgespräche) aktiv teilgenommen haben. Insgesamt wurden rund 430 relevante Akteure und Institutionen (u.a. Fachleute, die Träger öffentlicher Belange, alle Akteure aus der ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal, die Akteure aus der Erstellung des Gemeindeentwicklungsplans Wedemark sowie alle Ortsbürgermeister) durch persönliche Einladungen in den Prozess einbezogen und darüber informiert.

Institution/Amt/Privatperson ¹	Name	Vorname
AG „Demographischer Wandel“ Bokeloh	Pabst, Dr.	Vera Christina
AG „Demographischer Wandel“ Bokeloh	Schmunkamp	Johannes
AK 2040 Kolenfeld	Warnecke	Friedrich
AK Barrierefreiheit Neustadt a. Rgbe.	Mecklenburg	Jörg
Amt für regionale Landesentwicklung Leine- Weser	Osterwald	Iris
Amt für regionale Landesentwicklung Leine- Weser	Korf	Gunther
Amt für regionale Landesentwicklung Leine- Weser	Lütke	Norbert
Amt für regionale Landesentwicklung Leine - Weser	Schwerin	Jens
Arbeitsagentur Burgwedel	Brandes	Michael
Arbeitsagentur Neustadt a. Rbge./ Wunstorf	Rabe	Joachim
Behindertenbeirat Bissendorf	Wolff	Gabriele
Bezirksförsterei Wedemark	Hagemann	Jörg
BioEnergie Laderholz e.V., Geschäftsführer	Knust	Harald
Bürger für Resse e.V.	Pardey	Jochen
Diakonische Altenhilfe Leine- Mittelweser St. Nikolaistift	Brusermann	Dagmar
Dorfentwicklung Eilvese	Ricke	Jochen
Dorfgemeinschaft Hagen e.V.	Drape	Dieter
Dorfgemeinschaft Hagen e.V.	Hahn	Frank
Dorfgemeinschaft Hagen e.V.	Scheibe	Uwe
Dorfladen Mariensee	Bolte	Nadja
Dorfwerkstatt Mesmerode	Troschke	Leon
Evangelische Kirche Bissendorf/ Resse/ Wedemark	Hirschberg	Thomas
Forstamt Südostheide, Bezirksförster	Hagemann	Jörg
Franzsee Initiative e.V.	Freis	Hartmut
Franzsee Initiative e.V.	Wedemeyer	Friedhelm
Franzsee Initiative e.V.	Helberg	Carsten
Gemeinde Wedemark, Gleichstellungsbeauftragte	Achterberg	Mona
Gemeinde Wedemark, Team öffentliche Ordnung	Jürgensen	Anke
Gemeinde Wedemark, Naturschutzbeauftragter	Linne	Heinz



Institution/Amt/Privatperson ¹	Name	Vorname
Gemeinde Wedemark, Leiter Wirtschaftsförderung	Niemann	Carsten
Gemeinde Wedemark, Leiter Fachbereich Planen und Bauen	Petersen	Kay
Gemeinde Wedemark, Umweltschutzbeauftragte	Schwertmann	Ursula
Gemeinde Wedemark, Teamleiter Bauplanung	Zorn	Holger
Gemeinde Wedemark, Bürgermeister	Zychlinski	Helge
Handwerkskammer Hannover, Geschäftsführer	Rokahr	Dietmar
Harzwasserwerke	Uhlen	Maik
Hausarzt, Ratsmitglied	Kass Dr.	Godehard
Heimatverein Wunstorf e.V.	Wübbeke-Pflüger, Dr.	Brigitte
Herbst-Zeitlos e.V., Geschäftsführerin	Windmann	Brunhild
IG Metall	Lenz	Marion
IMM Lounge	Dombrowski	Peter
Industrie- und Handelskammer Hannover	Buhr	Hans-Hermann
Interessengemeinschaft Bissendorfer Kaufleute	Blanke	Dittmar
Jugendarbeit Neustadt a. Rbge.	Kemmer	Ute
Jugendarbeit Neustadt a. Rbge.	Evers	Franziska
Jugendarbeit Region Hannover	Wienecke	Helga
Jugendarbeit Wunstorf	Albrecht	Jörg
Jugendarbeit Wunstorf	Klingenberg	Jens
Jugendpfleger GemeindeWedemark	Johansen	Torbjörn
Klimaschutzagentur Hannover	Sahling	Udo
Klinikum Stadt Neustadt a.Rbge.	Dorn	Martin
Klinikum Stadt Neustadt a.Rbge.	Schröer	Stephan
Kloster Mariensee	Görcke, Äbtissin	Bärbel
Kreissiedlungsgesellschaft KSG Hannover	Range	Karl Heinz
Kreisverband der LandFrauen im Altkreis Neustadt	Detlefsen	Renate
Kreisverband der LandFrauen im Altkreis Neustadt	Starcke	Lena
Kreisverband LandFrauen Burgdorf	Buchholz	Karin
Landesverband Landfrauen Süd	Schnepel	Heike
Landkreis Schaumburg, Amt für Wirtschaftsförderung	Kuhlmann	Rainer
Landvolkkreisverband Hannover e.V.	Hahn	Volker
Landvolkkreisverband Hannover e.V.	Hasberg	Joachim
Landvolkkreisverband Hannover e.V.	Johannes	Lisa
Landwirtschaftskammer Niedersachsen	Strotdrees	Josef
Mühle Schneeren	Condry	Claudia
NABU Neustadt	Paatzsch	Detlef



Institution/Amt/Privatperson ¹	Name	Vorname
NABU Neustadt	Magers	Werner
NABU Wunstorf	Nagel	Karl- Heinz
NaturEnergie Region Hannover eG	Biermann	Marcus
Naturpark Steinhuder Meer	Zörnig	Andrea
Niedersächsisches Forstamt Fuhrberg	Blass	Katharina
NLWKN Hannover	Brosch	Susanne
NLWKN Hannover	Richter- Kemmermann	Anja
Nordkreis-Initiative e.V.	Heumann	Markus
Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer (ÖSSM)	Beuster	Thomas
Ortsrat Bordenau, Ratsmitglied	Hayek	Hans- Jürgen
Ortsrat Großenheidorn, Ratsmitglied	Mares	Birgit
Ortsrat Helstorf, Ortsbürgermeisterin, Ratsmitglied	Bertram- Kühn	Ute
Ortsrat Helstorf	Karsch	Ulrike
Ortsrat Helstorf	Köppl	Wilfried
Ortsrat Idensen, Ortsbürgermeister, Ratsmitglied	Herrmann	Rolf
Ortsrat Mandelsloh, Ortsbürgermeisterin	Messerschmidt	Annegret
Ortsrat Mardorf	Dankenbring	Friedrich
Ortsrat Mardorf	Tahn	Jens
Ortsrat Mariensee, stlv. Vors. Bau- und Umweltausschuss	Scharnhorst	Reinhard
Ortsrat Mariensee, Ortsbürgermeister	Zieseniß	Heinrich
Ortsrat Mesmerode, Ortsbürgermeister	Troschke	Ulrich
Ortsrat Mühlenfelder Land, Ortsbürgermeister	Falldorf	Günther
Ortsrat Poggenhagen, Ortsbürgermeister, Ratsmitglied	Piehl	Harry
Ortsrat Poggenhagen, Ratsmitglied	Strecker	Monika
Ortsrat Schneeren, Ortsbürgermeister	Porscha	Stefan
Ortsrat Steinhude, Ortsbürgermeister, Vors. Bau- und Umweltausschuss	Engelmann	Jürgen
Ortsrat Steinhude, Ratsmitglied	Schweer	Christiane
Ortsrat Suttorf, Ortsbürgermeister	Marten	Jochen
Planungsgruppe Stadtlandschaft	Bukies	Karin
Politik, Grüne Wedemark	Thursch	Jens
Privatperson	Brötz, Dr.	Uwe
Privatperson	Bock	Karin
Privatperson	Bonhage	Arne
Privatperson	Hartmann	Lisa
Privatperson	Henneike	Cord- Heinrich



Institution/Amt/Privatperson ¹	Name	Vorname
Privatperson	Müller	Karl- Heinz
Rat Gemeinde Wedemark, Vorsitzender Ausschuss für Planen und Bauen	Bleich	Holger
Rat Gemeinde Wedemark	Giese	Andrea
Rat Gemeinde Wedemark, Ratsvorsitzender	Peterburs	Heinz
Rat Stadt Neustadt a. Rbge., Vors. Bau- und Umweltausschuss	Jabusch	Hans-Günther
Region Hannover, Fachbereich Planung und Raumordnung	Beuning	Sonja
Region Hannover, Leiterin Team Naherholung	Tutkunkardes	Bilge
Region Hannover, Leiterin Team Städtebau	Klimach	Cornelia
Region Hannover, Teamleitung Team Jugendarbeit	Wienecke	Helga
Region Hannover, Leiterin Klimaschutzleitstelle Region Hannover	Arff	Rike
Regionalverbund Diakonische Altenhilfe Leine- Mittelweser	Brusermann	Dagmar
Regions-Jugendfeuerwehr Hannover e.V.	Homann	Michael
Seniorenbeirat der Stadt Neustadt a. Rbge.	Moldenhauer	Manfred
Seniorenbeirat Gemeinde Wedemark	Reupke	Rolf
Sportring Wedemark	Busche	Wilfried
Stadt Neustadt a. Rbge., Wirtschaftsförderung	Ahrbecker	Ulrike
Stadt Neustadt a. Rbge., Bauverwaltung, Landschaftsplanerin	Gambig	Sabine
Stadt Neustadt a. Rbge., Tourismusförderung	Grau	Iris
Stadt Neustadt a. Rbge., Klimaschutzmanagerin	Henniges	Yvonne
Stadt Neustadt a. Rbge. Gleichstellungsbeauftragte	Heidemann	Bärbel
Stadt Neustadt a. Rbge., Stadtjugendpflege	Evers	Franziska
Stadt Neustadt a. Rbge., Leiterin FD Planung und Bauordnung	Plein	Annette
Stadt Neustadt a. Rbge., Dezernent	Schillack	Maic
Stadt Neustadt a. Rbge., FD Planung und Bauordnung	Schmidt	Christopher
Stadt Neustadt a. Rbge., Bürgermeister	Sternbeck	Uwe
Stadt Neustadt a. Rbge., Erster Stadtrat	Windmann, Dr.	Jörg
Stadt Wunstorf, Bürgermeister	Eberhardt	Rolf-Axel
Stadt Wunstorf, Leiterin Bauverwaltung	Kammeyer	Karin
Stadt Wunstorf, FD Stadtplanung	Kassack	Heiner
Stadt Wunstorf, Leiter FD Tiefbau	Meinborn	Martin
Stadt Wunstorf, FD Stadtplanung	Peters	Annette
Stadt Wunstorf, Leiter FD Stadtplanung	Pfadenhauer	Peter
Stadt Wunstorf, FD Gartenbau	Pietzsch	Thomas



Institution/Amt/Privatperson ¹	Name	Vorname
Stadt Wunstorf, FD Beiträge	Tiedemann	Anja
Stadt Wunstorf, Baudezernent	Varnholt	Andreas
Stadtmarketing Neustadt a. Rbge. e.V.	Brinkmann	Andreas
Steinhuder Meer Tourismus GmbH	Bergmann	Nina Vanessa
Steinhuder Meer Tourismus GmbH	Rehbock	Willi
Steinhuder Torfmoorinitiative e.V.	Cordes	Wilhelm
Steinhuder Torfmoorinitiative e.V.	Tönnies	Karin
Unterhaltungsverband 53 Westaue	Dreyer	Werner
Verkehrsverein Mardorf	Ehlert	Josef
Volkshochschule Hannover Land	Kurth	Martin
Wasserverband Garbsen- Neustadt	Kratz	Sebastian
Wasserverband Garbsen- Neustadt	Mörlins	Dietrich

¹Anmerkung: Die meisten der beteiligten Akteure haben eine Vielzahl von Funktionen und gehören verschiedenen Vereinen, Verbänden oder Institutionen an. In obiger Auflistung werden offizielle Ämter und Mandate aufgeführt bzw. im Zweifelsfall die Bezeichnung gewählt, die von den Akteuren selbst angegeben wurde.

Tab. 7: Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Beteiligungsformaten



A8 Ausgewählte Presseartikel

Mit Vollgas an die Fördertöpfe

Entwicklungskonzept für Neustadt, Wunstorf, Wedemark muss im Dezember stehen

Auf ein Neues: Neustadt und Wunstorf bewerben sich gemeinsam um Fördergeld aus EU-Töpfen, dieses Mal im Verbund mit der Wedemark. Dabei ist Eile geboten.

VON DIRK VON WERDER

NEUSTADT. Die Verwaltung spricht von einem „intensiven Arbeitsprozess in der zweiten Jahreshälfte“. Wohl bemerkt – der zweiten Jahreshälfte 2014. Denn im Dezember muss feststehen, wie sich die Kommunen einer „nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raumes“ nähern wollen, welche Maßnahmen und Investitionen im Wesentlichen geplant sind.

Neustadt und Wunstorf kennen die meisten Schritte bereits – sie hatten vor vier Jahren ein „Integriertes ländliches Entwicklungskonzept“ (ILEK) für den Bereich Steinhuder Meer/Unteres Leinetal vorgelegt.

Mithilfe dieses Programmes wurden unter anderem die mobile Seebühne auf dem Steinhuder Meer angeschafft, Dorfgemeinschaftsplätze angelegt. Andere Pläne, wie der Bau eines neuen

Vereinszentrums an der Waldbühne in Otternhagen harren noch der Umsetzung.

Aus ILEK wird jetzt REK, was für „Regionales Entwicklungskonzept“ steht. Die Erweiterung des Plangebietes um die Wedemark erscheint den beteiligten Kommunen, aber auch der Genehmigungsbehörde als „sinnvolle Ergänzung“.

Das Amt für regionale Landesentwicklung hat jedenfalls den Plänen aus dem Norden Hannovers generell schon zugestimmt.

Jetzt also sollen Projekte benannt werden. Wie bereits beim ILEK soll die Planungsgesellschaft Grotmij aus Hameln die Arbeiten begleiten und letztlich das Konzept erstellen. Gefragt sind vor allem Anregungen aus den ländlichen Stadtteilen. Lokale Arbeitsgruppen in den drei Kommunen sollen diese zusammentragen. Politisch, so heißt es in einer Drucksache der Neustädter Stadtplanung, könne das künftige Konzept aufgrund der zeitlichen Knappheit nur einmal – im Dezember – beraten werden.

Ein intensiver Arbeitsprozess in der zweiten Jahreshälfte

Christopher Schmidt,
Stadtplaner

ungsbehörde als „sinnvolle Ergänzung“.

Quelle: Leinezeitung, 25.08.2014

Millionen für Meer und Moor?

Drei Kommunen, eine Förderregion: Neustadt, Wunstorf, Wedemark wollen an EU-Geld

VON DIRK VON WERDER

NEUSTADT/WUNSTORF. Wenn alles gut geht, fließen über sechs Jahre verteilt 2,4 Millionen Euro in die neue Förderregion „Moor und Meer“, zu der sich die Nachbarkommunen Neustadt, Wunstorf und die Wedemark zusammengeschlossen haben.

Gerade hatte man sich in Neustadt und Wunstorf an Buchstabenkombinationen wie ILEK (Integriertes ländliches Entwicklungskonzept) und ILE (Umsetzung des Konzepts) gewöhnt, da folgt das Regionale Entwicklungskonzept (REK). Im ILEK waren über Jahre rund 800 000 Euro in die Förderregion „Steinhuder Meer/Unteres Leinetal“ geflossen, davon beispielsweise die Seebühne auf dem Steinhuder Meer finanziert und der Bau von Wirtschaftswegen bezuschusst worden.

Das REK hätte einen Vorteil: Es

müsste nicht wie bisher projektbezogen Geld beantragt werden. Sondern es gäbe einen Festbetrag (voraussichtlich die genannten 2,4 Millionen Euro), der innerhalb des Förderzeitraumes für die Verbesserung der Infrastruktur ausgegeben werden könnte. Dabei sollen entsprechend der Richtlinie Schwerpunkte

in der wirtschaftlichen Entwicklung (Landwirtschaft, Tourismus), in sozialen Bereichen (Demografischer Wandel, Daseinsvorsorge) sowie dem Klima- und Umweltschutz gesetzt werden.

Näheres soll, wer Interesse an der Entwicklung von Kommunen und Stadtteilen hat, bei einem ers-

ten „Leader-Forum“ am Mittwoch, 24. September, 18 Uhr, im Bürgerhaus der Wedemark, Am Markt 1, in Bissendorf erfahren. Dabei soll auch eine „Lokale Aktionsgruppe“ (LAG) vorgestellt werden, in der rund 30 Vertreter aus Politik und Gesellschaft der drei Kommunen über Projekte beraten sollen.

VON ILEK, REK UND LEADER

Ein Planungsbüro hilft im Förderdschungel

Neustadt, Wunstorf und die Wedemark bilden für den Förderzeitraum 2014/2020 der Europäischen Union die „Leader-Region Meer und Moor“. Leader steht für „Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“. Um an Geld zu kommen, bedarf es eines Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK). Problem:

In Niedersachsen werden vermutlich 40 Leader-Regionen gefördert – und damit weniger als Bewerber erwartet werden. „Wir brauchen daher ein überzeugendes Konzept“, sagt Ellen Pukall vom Planungsbüro Grotmij.

Pukall war in Neustadt und Wunstorf auch für das ILEK (Integriertes ländliches Entwick-

lungskonzept) zuständig. Sollte es mit REK nicht klappen, käme für Meer und Moor wahrscheinlich auch wieder ein ILEK infrage, was wohl deutlich weniger Geld bedeuten würde.

Im Übrigen: Auch 2,4 REK-Millionen relativieren sich: auf rund 133 000 Euro pro Jahr und Kommune. vw

Quelle: Leinezeitung, 16.09.2014



EU-Geld: Jetzt ist Tempo gefragt

Wedemark, Neustadt und Wunstorf müssen sich beeilen, ein Förderkonzept aufzustellen

Ob Tourismus und Naherholung, Umwelt- und Naturschutz, demografischer Wandel, Wirtschaftsentwicklung oder Barrierefreiheit: Die drei Kommunen Wedemark, Neustadt und Wunstorf wollen ein gemeinsames Förderkonzept erarbeiten. Es geht um 2,4 Millionen Euro Fördergeld der EU.

VON URSULA KALLENBACH

BISSENDORF. Aber sie müssen sich beeilen – das wurde den Beteiligten im Bürgerhaus in Bissendorf am Mittwochabend klar. „Es muss schnell gehen, vom Beginn im August bis November“, bestä-

tigte Maren Krämer vom beauftragten Planungsbüro Grontmij gestern im Anschluss an das erste gemeinsame Forum für interessierte Akteure aus den drei Kommunen. Denn es gilt, ein Entwicklungskonzept zu erarbeiten, um sich als Förderregion bei der EU zu bewerben.

Neustadt und Wunstorf waren schon drei Jahre dabei und haben zwei Dutzend Projekte umgesetzt oder begonnen. Die Gemeinde Wedemark schließt sich auf Anregung von Neustadts Bürgermeister Uwe Sternbeck der Gemeinschaft an, erläuterte Bürgermeister Helge Zychlinski. Besonders den Bür-

gern komme ein aktiver Part dabei zu, die gemeinsame Region voranzubringen.

Im Bürgersaal hatte – sobald die sperrigen Förderbegriffe für die LEADER- oder ILE-Region erst einmal geklärt waren – die Planerin vergleichsweise leichtes Spiel. Denn aus der langjährigen Zusammenarbeit zum Gemeindeentwicklungsplan der Wedemark hatten die Teilnehmer des Abends fast alle Themen schon gehört, diskutiert und bewertet.

Etwa 70 Bürger – Akteure aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft sowie Experten – waren zu dem ersten Arbeitstreffen zur Entwicklung

der zukünftigen Strategie für die Region „Meer und Moor“ im Bürgerhaus gekommen. „Rund 200 Vorschläge haben wir gesammelt“, berichtete Maren Krämer gestern. Angeregt wurden beispielsweise mehr Profilierung im Tourismus durch Angebote und Marketing zum Thema Moor sowie familienfreundliche Arbeitsplätze, und schließlich das Projekt „Woher kommen die Lebensmittel?“ für Schulen und Kitas.

Das entscheidende Gremium, um das Konzept zu erstellen, ist die Lokale Arbeitsgemeinschaft (LAG). Darin arbeiten 17 Teilnehmer aus Politik und Verwaltung



Projektplanerin Maren Krämer erläutert den Ablauf. Kallenbach

der drei Kommunen, dazu 29 Akteure aus allen gesellschaftlichen Bereichen. Speziell aus der Wedemark sind vier Akteure benannt.

Die LAG tagt – öffentlich für Zuhörer – am 21. Oktober in Neustadt, im Sitzungssaal des Rathauses, Nienburger Straße 31.

Quelle: Nordhannoversche Zeitung der HAZ, 26.09.2014

» WUNSTORF

Gemeinsame Strategie nimmt Form an

Vorstellung eines regionalen Entwicklungskonzeptes mit fünf Handlungsfeldern / Entscheidung im April

NEUSTADT (mk). Im Rahmen der gemeinsamen "Werkstatt" in Neustadt konnten Bürgerinnen und Bürger der Städte Wunstorf und Neustadt sowie der Gemeinde Wedemark den Entwurf der gemeinsamen Entwicklungsstrategie überprüfen. In der Strategiewerkstatt mit rund 70 Teilnehmern wurde dieser durch Vertreterinnen des Planungsbüros Grontmij, Hannover, vorgestellt. Die Strategie ist das Herzstück des regionalen Entwicklungskonzeptes (REK/ILEK), welches die Region Meer und Moor derzeit erarbeitet. Mit dem gemeinsamen Konzept bewerben sich die drei Kommunen in der neuen Förderperiode 2014 bis 2020 um Anerkennung als Förderregion. Erste Priorität hat dabei die Bewerbung als Leader-Region.

Das regionale Entwicklungskonzept wird mit breiter Beteiligung der Bevölkerung unter Einbindung der relevanten Wirtschafts- und Sozialpartner entwickelt.

Orientiert an neuen Vorgaben seitens der EU sollen Entwicklungsziele und Projektvorschläge in fünf Handlungsfeldern entwickelt werden, wie Ellen Pukall vom Büro Grontmij erläuterte: demografische Entwicklung und Daseinsvorsorge, Tourismus und Naherholung, Klima-, Umwelt- und Naturschutz, Landwirtschaft und Wirtschaft sowie Innenentwicklung. Maßnahmen könnten beispielsweise dazu beitragen, alternative und innovative Versorgungsmöglichkeiten zum Beispiel mit regionalen Produkten zu fördern oder Leine-, Meer- und Moorerlebnisse in der Region zu Fuß oder per Rad zu ermöglichen. Während der Werkstatt hatten die Teilnehmenden die strategischen Ziele der Region zu überprüfen und zu ergänzen. Vorab wies Maren Krämer vom Büro Grontmij darauf hin, die Strategie mit der Blick durch die "regionale Brille" zur prüfen und insbesondere Innovationen wie auch Kooperationsmöglichkeiten auch mit Nachbarregionen zu fokussieren. Das Büro Grontmij wird diese Ergebnisse bis zum Jahresende in Zusammenarbeit mit der "Lokalen Aktionsgruppe" (LAG) in ein REK zusammenführen. Die LAG ist im Rahmen der Erstellung des regionalen Entwicklungskonzeptes und im Falle einer Anerkennung als Leader-Region das zentrale Steuerungs- und Entscheidungsgremium. Die Entscheidung, welche Regionen den Zuschlag als Förderregion bekommen, wird für April 2015 erwartet. Foto: privat

Quelle: Wunstorfer Stadtanzeiger, 06.11.2014, Ausgabe-Nr. 45A



A9 Kommunale Beschlussfassungen

In allen drei Kommunen wurde die Kofinanzierung zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie beschlossen.

Kommune	Gremium, Datum
Wedemark	Rat der Gemeinde Wedemark, 08.12.2014
Wunstorf	Verwaltungsausschuss Stadt Wunstorf, 08.12.2014
Neustadt a.Rbge.	Beteiligung aller Ortsräte bis 12.12.2014
	Umwelt und Stadtentwicklungsausschuss, 08.12.2014
	Verwaltungsausschuss, 15.12.2014
	Rat der Stadt Neustadt a. Rbge., 18.12.2014



A10 Alternative Fördermöglichkeiten

Ergänzend zu den Leader-Mitteln sollen in der Förderperiode 2014-2020 auch andere Fördermöglichkeiten in Anspruch genommen werden. Nur so kann der ganzheitliche und langfristige Ansatz der Entwicklungsstrategie erfolgreich verfolgt werden. Nachfolgend sind ausgewählte Förderprogramme und Stiftungen sowie exemplarisch Fördermöglichkeiten benannt, die zur Umsetzung der Strategie dienlich sein können.

Förderprogramm	Fördermöglichkeiten	Weitere Informationen
Handlungsfeld I: Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge und Innenentwicklung		
Städtebauförderung Kleine Städte und Gemeinden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Maßnahmen zum Erhalt und zur Entwicklung der ländl. Infrastruktur, Stärkung dünn besiedelter und vom Bevölkerungsschwund betroffener Regionen ▪ städtebauliche Gesamtmaßnahmen zur Sicherung und Stärkung der öffentlichen Daseinsvorsorge überörtlich zusammenarbeitender oder ein Netzwerk bildender Städte und Gemeinden gefördert ▪ investitionsvorbereitende Maßnahmen: integrierten Entwicklungskonzepten oder –Strategien, die Bildung interkommunaler Netzwerke oder Stadt-Umland-Vernetzungen zur Sicherung der Daseinsvorsorge ▪ ... 	www.ms.niedersachsen.de
PFEIL Dorfentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Dorfentwicklungspläne (Code 7.1) ▪ Dorfentwicklung (Code 7.2) ▪ ... 	www.ml.niedersachsen.de
PFEII Daseinsvorsorge	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Breitband (Code 7.3) ▪ Basisdienstleistungen (Code 7.4) ▪ ... 	www.ml.niedersachsen.de
EFRE	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung von Armut und Diskriminierung ▪ Investitionen in Aus- und Weiterbildung ▪ Investitionen in die soziale Infrastruktur, Gesundheits- und Bildungsinfrastruktur ▪ ... 	www.mw.niedersachsen.de www.niedersachsen.de
ESF	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Menschen in Arbeit bringen ▪ Soziale Eingliederung ▪ Bessere Bildung, Kompetenzen, lebenslanges Lernen ▪ Soziale Eingliederung und Bekämpfung der Armut ▪ Leistungsfähigere öffentliche Verwaltung ▪ ... 	www.mw.niedersachsen.de
KVN Niederlassungsfonds	<ul style="list-style-type: none"> ▪ rein investive Projekte ▪ Zuwendungsempfänger sind ausschließlich Praxen 	www.niederlasseninniedersachsen.de
KfW Wohneigentumsprogramm	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zinsgünstige Kredite für den Bau oder Erwerb von selbst genutzten Eigenheimen und Eigentumswohnungen in Deutschland sowie den Erwerb von Genossenschaftsanteilen durch zinsgünstige Kredite. ▪ ... 	www.kfw.de



KfW Altersgerecht Bauen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zinsgünstige Kredite für barriere-reduzierende Maßnahmen oder den Kauf umgebauten Wohnraums ▪ ... 	kfw.de
NBank	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Energetische Sanierung von Mietwohnungen ▪ Mietwohnungen für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung ▪ Mietwohnungen für gemeinschaftliche Wohnformen ▪ Modernisierung, Aus- und Umbau sowie Erweiterung von Mietwohnungen ▪ Städtebau ▪ ... 	www.nbank.de
Deutsche Stiftung Denkmal	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sanierungsprojekte im Bereich Denkmal ▪ Werbung für den Gedanken Denkmalschutz ▪ ... 	www.denkmalschutz.de
Diverse Programme zur Denkmalförderung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung auf Ebene der Gemeinden, Gemeindeverbände des Landes Niedersachsen, Stadt- und Dorferneuerung, Wohnungsmodernisierung und –aufförderung ▪ ... 	
Jugend in Aktion	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendbegegnungen • Europ. Freiwilligendienst • Mobilitätsmaßnahmen für Fachkräfte der Jugendarbeit • Strategische Partnerschaften • Transnationale Jugendinitiativen • Strukturierter Dialog • ... 	www.jugend-in-aktion.de
Handlungsfeld II: Tourismus und Naherholung		
PFEIL Kultur/ Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Tourismus (Code 7.5) ▪ Kulturerbe (Code 7.6) ▪ ... 	www.ml.niedersachsen.de
Diverse Programme und Stiftungen zur Förderung von Kunst und Kultur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Institutionelle Förderung von Kultureinrichtungen ▪ Projekt- und Programmförderung ▪ Regionale Kulturförderung ▪ Künstlerförderung ▪ Bildende Kunst ▪ Kulturelle Bildung (auch Jugend) ▪ ... 	www.mwk.niedersachsen.de
Handlungsfeld III: Klima-, Umwelt- und Naturschutz		
PFEIL Klima- Naturschutz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Flächenmanagement für Klima und Umwelt (Code 4.4) ▪ Spezieller Arten- und Biotopschutz (Code 4.4) ▪ Hochwasserschutz (Code 5.1) ▪ Pläne für Lebensräume und Arten (Code 7.1) ▪ Fließgewässerentwicklung, Seenentwicklung (Code 7.6) ▪ Vorhaben für Lebensräume und Arten (Code 7.6) ▪ Biodiversität (Code 10.1) ▪ ... 	www.ml.niedersachsen.de www.lwk-niedersachsen.de www.nlwkn.niedersachsen.de



<p>EFRE</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Bereichen der Wirtschaft sowie Anpassung an den Klimawandel ▪ Förderung Energieeffizienz und Nutzung Erneuerbare Energien ▪ Förderung der Anpassung an den Klimawandel ▪ Umweltschutz ▪ Nachhaltige Nutzung der Ressourcen ▪ Nachhaltigkeit im Verkehr ▪ ... 	<p>www.mw.niedersachsen.de www.niedersachsen.de</p>
<p>KfW-Programm Erneuerbare Energien</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Errichtung/Erweiterung von Anlagen zur Verfeuerung fester Biomasse ▪ Errichtung/Erweiterung großer Solarkollektoranlagen für thermische Nutzung ▪ Errichtung von Anlagen zur Nutzung der Tiefengeothermie ▪ Errichtung/Erweiterung von Wärmenetzen in Verbindung mit einem der vorgenannten Vorhaben ▪ Energetische Sanierung zum KfW-Effizienzhaus ▪ ... 	<p>KfW-Förderbank www.kfw-foerderbank.de</p>
<p>NBank</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Energieeffizienzdarlehen zur Finanzierung von Maßnahmen (Bsp. Wärmedämmung, Austausch Fenster, Sanierung Heizung) ▪ Zinsgünstiges Darlehn für energiesparende Maßnahmen und Einsatz erneuerbarer Energien im Altbau. ▪ Umwelt ▪ ... 	<p>www.nbank.de</p>
<p>Diverse Fördermöglichkeiten im Bereich Klimaschutz</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „Kommunen Innovativ“ ▪ Umweltschutzförderung ▪ Energetische Stadtsanierung ▪ Förderung von Klimaschutzkonzepten ▪ Förderung von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel ▪ ... 	<p>http://kommunen.klimaschutz.de/foerderung/bundesfoerderung.html</p>
<p>BAFA - Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zuschüsse für umweltfreundliches Heizen ▪ Förderung von Mini-BHKW ▪ ... 	<p>www.bafa.de</p>
<p>BINGO (Bingo-Stiftung-Niedersachsen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung der biol. Vielfalt ▪ Natur erleben ▪ Grüne Inseln im Siedlungsraum ▪ Kleinräumige Biotopvernetzungen / Schaffung von Biotopverbänden ▪ Kleingewässer ▪ Streuobstwiesen ▪ Praktischer Naturschutz an Bildungseinrichtungen ▪ ... 	<p>www.bingo-umweltstiftung.de</p>
<p>LIFE</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Teilprogramm „Umwelt“: Schwerpunktbereichen „Umwelt und Ressourceneffizienz“, „Natur und Biodiversität“ sowie „Verwaltungspraxis und Information im Umweltbereich“ ▪ Teilprogramm „Klimapolitik“: Schwerpunktbereiche „Klimaschutz“, „Anpassung an den Klimawandel“ 	<p>www.mu.niedersachsen.de www.umwelt.niedersachsen.de</p>



	<ul style="list-style-type: none"> und „Verwaltungspraxis und Information im Klimabereich“. ▪ ... 	
DBU Deutsche Bundesstiftung Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorhaben zum Schutz der Umwelt unter besonderer Berücksichtigung der mittelständischen Wirtschaft ▪ ... 	www.dbu.de
NABU Naturschutzstiftung Niedersachsen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Planung und Umsetzung von Waldumbaumaßnahmen ▪ Naturverjüngung ▪ Waldränder ▪ Erhalt und Verbesserung von Stockausschlagswäldern ▪ Erhalt von Alt- bzw. Biotopbäumen ▪ Belassen von Totholz ▪ Spezielle Artenschutzmaßnahmen ▪ Biotop- und Habitatpflege ▪ Nutzungsverzicht ▪ Insektizidfreier Waldschutz ▪ ... 	www.niedersachsen.nabu.de
Stiftung Kulturlandpflege	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Maßnahmen von Naturschutz und Landschaftspflege ▪ Förderung von freiwilligem Engagement der ländlichen Grundeigentümer ▪ Maßnahmen zum Erhalt unserer historisch gewachsenen Kulturlandschaft ▪ ... 	www.stiftungskulturlandpflege.de
Handlungsfeld IV: (Land-)Wirtschaft		
EFRE	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Breitband ▪ Forschung und Entwicklung sowie Innovation ▪ Verbesserung des Zugangs zu und der Qualität von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) ▪ Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) ▪ Förderung von Nachhaltigkeit im Verkehr und Beseitigung von Engpässen in wichtigen Netzinfrastrukturen ▪ Förderung der Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte ▪ Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung von Armut und Diskriminierung ▪ Investitionen in Aus- und Weiterbildung ▪ Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und effektive öffentliche Verwaltung. ▪ ... 	www.mw.niedersachsen.de www.niedersachsen.de www.breitband-niedersachsen.de
BAFA	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unternehmensberatungen ▪ Informations- und Schulungsveranstaltungen, sowie Workshops ▪ Passgenaue Vermittlung Auszubildender ▪ Innovativer Schiffbau ▪ Handwerksförderung ▪ Förderung überbetrieblicher Berufsbildungsstätten 	www.bafa.de



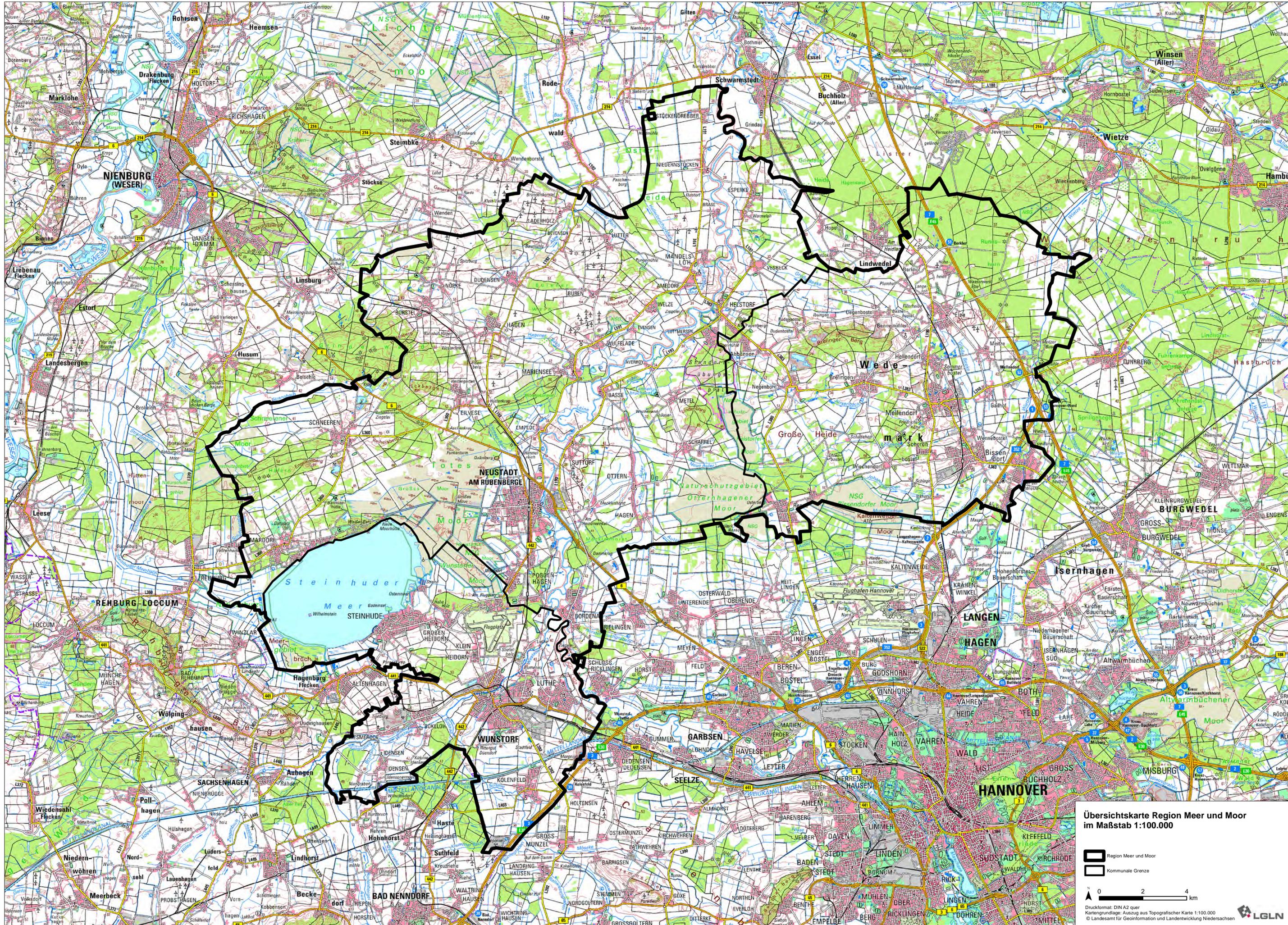
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Auslandsmessebeteiligung ▪ Markterschließungsprogramm ▪ Verbraucherschutz ▪ Förderung von Fortbildungsveranstaltungen für Fach- und Führungskräfte aus allen Bereichen des Tourismus ▪ ... 	
NBank	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Innovation und Investition im Bereich Wirtschaft ▪ Arbeits- und Ausbildungsplätze ▪ Bildung und Qualifizierung ▪ Infrastruktur: Wirtschaft, Verkehr, Tourismus ▪ ... 	www.nbank.de
PFEIL Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Qualifizierung in der Landwirtschaft (Code 1.1) ▪ Gewässerschutzberatung (Code 1.2) ▪ Einzelbetriebliche Beratung (Code 2.1) ▪ Agrarinvestitionsförderprogramm (Code 4.1) ▪ Verarbeitung und Vermarktung (Code 4.2.) ▪ Ländlicher Wegebau (Code 4.3) ▪ Flurbereinigung (Code 4.3) ▪ Umstellung auf ökologische Landwirtschaft (Code 11.1) ▪ Erhalt des Ökolandbaus, Zusatzförderung Ökoplus (Code 11.2) ▪ ... 	www.ml.niedersachsen.de www.lwk-niedersachsen.de www.nlwkn.niedersachsen.de
Landwirtschaftliche Rentenbank	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Landwirtschaft ▪ Aquakultur und Fischwirtschaft ▪ Agrar- und Ernährungswirtschaft ▪ Energieerzeuger ▪ „Leben auf dem Land“: Förderung von Engagement von Privaten oder Vereinen zur Verbesserung der Lebensbedingungen in ländl. Regionen ▪ Infrastruktur-Projekte zur Erhöhung des Wohn- und Lebenswertes in ländl. Geprägten Gebieten ▪ ... 	www.rentenbank.de
Querschnittsziel Barrierefreiheit, Migration, Integration		
NBank Eigentum für Menschen mit Behinderung	<ul style="list-style-type: none"> • Zinsgünstige Darlehn für Neubau, Ausbau oder Umbau von Wohnraum für Haushalte behinderter Menschen • Zinsgünstige Darlehn für altersgerechte Modernisierung und barrierefreiem Umbau von Wohneigentum • ... 	www.nbank.de
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge	<ul style="list-style-type: none"> • Projekte zur sozialen und gesellschaftlichen Integration von Zugewanderten mit dauerhafter Bleibeperspektive vor Ort • Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, • Stärkung der interkulturellen Kompetenz, • Sucht-, Gewalt- und Kriminalitätsprävention, • Stärkung mitgebrachter Kompetenzen im ressourcenorientierten Ansatz, • Integration durch freizeitpädagogische Angebote • Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern und • Stärkung der wechselseitigen Akzeptanz • ... 	www.bamf.de



Querschnittsziel Ehrenamt stärken		
Klosterkammer ehrenWERT	<ul style="list-style-type: none">▪ Förderung von Qualifizierung von Ehrenamtlichen▪ ...	www.klosterkammer-ehrenwert.de



A11 Lage und Darstellung der Region (Karte M 1:100.000)



Übersichtskarte Region Meer und Moor
im Maßstab 1:100.000

-  Region Meer und Moor
-  Kommunale Grenze

0 2 4 km